Luis Isaac Estoca

110

<36624747660010

<36624747660010

Bayer. Staatsbibliothek

IO. LVDW. L'ESTOCQ, ICti,
Königl. Preußischen Krieges- und Stadt-Raths, Ober- und
Französischen Richters, Doctoris und Professoris Ordinar. II.
auf der Universität zu Königsberg in Preußen,

Grundlegung
einer Pragmatischen
Rechts-Historie,
oder
Einleitung
in die
Allgemeinen, Natürlichen, Göttlich-geoffenbarten
Völker-Römisch-Deutsche sowohl, als besondere Preußische,
Pohlnische, Lief- und Curländische, auch anderer
Nordischen Völker Rechte,
in Akademischen Vorlesungen vorgetragen.

F. Hartmann
grandis

Königsberg,
verlegts sel. J. H. Hartungs Erben und J. D. Zeise
1766.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Es tritt hiermit ein Büchlein ans Licht, welches nur zum Besten der studirenden Jugend, die sich zu Königsberg in Preußen der Rechtsgelahrheit gewidmet hat, zusammen getragen, oder vielmehr aus mündlichem Vortrag in Collegiis von Zeit zu Zeit nachgeschrieben worden, endlich aber dahin angewachsen, daß es die Nachschreibenden ermüdet, die dahero, theils wegen der hie und da in ihren Manuscriptis gefundenen Lücken, theils wegen der Fortsetzung, solches, als ein Handbuch, gedruckt

gewünschet. Man muß zwar gestehen, daß kein Mangel an solchen Schriften sey, welche die Geschichte der Rechte zum Augenmerk haben; ausser der Preußischen, wovon, so viel man weiß, noch keine eigentliche Rechtshistorie ausgegeben worden; und dahero könnte man leicht auf die Gedanken gerathen, daß gegenwärtige Arbeit überflüßig sey. Wir haben Brunquels Historiam Iuris Romano Germanici; wem ist des berühmten Heinneceius Historia Iuris Romani et Germanici unbekannt?

Beyde sind gute Bücher für diejenigen, so, wie meistentheils in Deutschland, von wohleingerichteten Schulen und Gymnasiis, auch wohl anderen Academien, auf die Deutsche, in Humanioribus, sonderlich der Lateinischen auch Französischen Sprache, nicht minder den Antiquitæten, Vniversal- und Special-Historie, hinlänglich unterrichtet kommen.

Diesen zum Nutz sind obgedachte gute Bücher, und das letzte wird wegen seiner Deutlichkeit, Gründlichkeit, und anderer guten Eigenschaften, den Stand halten.

Dar-

Darum hat man des Heinneccius Werk der Römischen und Deutschen Rechtsgeschichte in diesem zum Grunde geleget. Es giebet noch vielmehr solche Schriften, als Kopps, von Selchow, Platners, und andere mehr, die man zur Litteraturkenntniß und weiterem Nachlesen, insoweit es für Anfänger hinlänglich, angezeiget.

Allein die Lehrer in Königsberg haben es größtentheils mit der Jugend zu thun, die aus Polen, Rußland, Liefland, Schweden, oder solchen Schulen kommen, worinnen man schon mit höheren Wissenschaften ein Blendwerk gemachet, dabey aber Sprachen, Historie ꝛc. versäumet. Viele derselben kommen aus den Händen sehr geschickter Hofmeister, viele aber aus den Händen solcher, auf die Academie, welche, ihrer eigenen Unwissenheit halber, den Elteren eingebildet, die Lateinische Sprache wäre heut zu Tage sehr entbehrlich, nachdem die Deutsche und Französische ihre Stelle vertreten; nun aber merken sie bald, bey einer richtigen

Vorrede.

Anführung zum Studio Iuris, daß die Grundgesetze Lateinisch geschrieben, sowohl, als die Fundamental-Gesetze ihrer eigenen Lande; daß die mehresten Rechtslehrer in Lateinischer Sprache geschrieben, daß darüber auf Academien gelesen werde, daß daraus die Gesetze zu interpretiren, zumalen selbst die Special-Rechte, in allen Sprachen, sich der Kunstwörter und Eintheilung des Römischen Rechtes bedienen.

Dahero lassen sie sich lenken, nebst dem Studio Iuris, noch die Lateinische Sprache und die Humaniora weiter zu studiren; sie wünschen aber daneben zugleich zwar Deutsche Vorlesungen, doch so, daß sie dabey zugleich in die Redensarten der Juristen Lateinisch oder Französisch möchten geführet werden.

Und dazu hat man sich, vornämlich besonders anvertrauter Fremden willen, bequemen müssen, die man auch unserer Academie aus den Nordischen, und andern Ländern anzuziehen schuldig ist.

Zu geschweigen, daß der Mangel der Exemplarien

aus-

auswärtiger Auctorum öfters die Studirenden versäumet, da hingegen ein auf derselben Academie ausgegebenes Lehrbuch ihnen, der Academie, und anderen, so förderlich als nützlich ist; als weshalb die hohen königlichen Verordnungen Professores verbinden, von Zeit zu Zeit etwas auszugeben, um dadurch zu beweisen, daß sie, wo nicht der großen Gelehrten Welt, mit angezündetem neuen Lichte, doch ihrer Academie, und der darauf wachsweichen Jugend, deren Begriff und Umständen nach, nützlich und förderlich werden. Es bleiben jedennoch aber auch die Rechtshistorien an sich selbst gar sehr von einander unterschieden; dies diem docet. In solchen Sachen, die auch die Special-Rechte mit berühren, wird von Zeit zu Zeit immer etwas ueures entdecket, viele Vorurtheile werden ausgemerzet, und andere Sachen in ein heller Licht, wenigstens mehrere Deutlichkeit für die Jugend gesetzet.

Außerdem aber, haben die angeführten gelehrten Männer erstlich bloß in der sinnreichen, unserer

Vorrede.

Jugend nicht sogleich hinreichend bekannten Lateinischen Sprache geschrieben, wannenhero einige Lehrer sich nur bemühen müssen, ihnen den Sinn des Auctoris in ihrer Sprache verständlich zu machen, wobey das Wachsthum des Erkenntnisses gelitten; sodann die Römische und Deutsche Rechtsgeschichte fast allein ihr Augenmerk seyn lassen; oder haben bisweilen, wie an Kopps Schriften wahrgenommen werden wollen, sich nur allein auf die Deutsche Rechtsgeschichte eingeschränket.

Man ist in diesem Buche weiter gegangen, dessen Durchlesung sogleich den Unterschied zu erkennen geben wird, welcher zwischen diesem, und anderen, so die Rechtsgeschichte mittheilen, sich findet.

Anfangs hat man, um die Jugend von dem Vorurtheile abzulenken, welches schon der allegirte hochverdiente P. Püttner hierin allegirter maßen widerleget, zu der Lust zu lenken, sich in Zeiten durch das Studium Iuris dem gemeinen Wesen brauchbar zu machen, eine Einleitung der Pragmatischen

tischen Historie über die allgemeinen Rechte dieser Arbeit vorausgehen lassen. Hernach ist dieses Werkchen in 3 Theile getheilet, da in dem ersten die Historie des Natur- und Völkerrechts, insoweit es mit dem allgemeinen Rechte verbunden, abgehandelt worden. Worin auch viele wichtige Fragen berühret, und die vornehmsten Lehren des Natur- und Völkerrechts benennet sind. Dabey angezeiget ist, wie nöthig und nützlich diese Wissenschaft einem Rechtsgelehrten sey.

Der 2te Theil beschäftiget sich mit der Verbindung des natürlichen Rechts mit dem bürgerlichen Rechte, und endlich kommt im 3ten Theile die Abhandlung vor, von der Verbindung des geoffenbarten Willens Gottes mit dem allgemeinen Rechte der Christen, und daher genommenen Erläuterung des natürlichen Rechts, wie auch den Gründen der bürgerlichen, sowohl allgemeinen oder besonderen, als sonderlich Preußischen, Polnischen, Russischen, Lief- und Curländischen Landesgesetze.

Nach diesen folget die Grundlegung der Historie des Römischen Rechts. Hier wird der Ursprung und Fortgang des Römischen Rechts unter den Königen, wie auch der besonderen Veränderungen des-

selben abgehandelt, in der Ordnung, daß Anfänger zugleich eine Gründung oder Wiederhohlung der Vniversal- und einiger Special-Historien darin finden; so alle Rechtskunde erleichtert, die Einrichtung des Römischen Staats so gezeiget, daß daraus die Anwendung auf andere Staaten sich pragmatisch folgert, wozu auch die Anführung der Gesetze der vertriebenen Könige beygebracht. Das 2te Hauptstück beschäftiget sich mit dem Zustande des Römischen Rechts, von Zeit der vertriebenen Könige, bis zu Gebung der Gesetze auf XII Tafeln. Hier werden die Magistratus der Römer angeführet, was bey dieser Zeit sich für Mißtrauen und Mißverständniß zu Rom, zwischen den Patriciis und Plebeiis, wegen der Gesetze, ereignet, und wie man endlich auf den Entschluß gekommen, die Gesetze von den Griechen zu holen, welche hernach in 12 Tafeln zusammen getragen und publiciret worden; wobey man nicht vergessen, für diejenigen, denen es an Zeit und Mitteln, oder Geduld fehlet, hierüber größere Werke anzuschaffen und zu lesen, einen Conspectum L. XII. Tab. contentarum, v. die Fragmenta XII. Tab. ex restitutione *Iacobi Godofredi*, *et Christiani Godofredi Hoffmanni*, beyzufügen, nebst einigen Erläuterungen derselben. In dem dritten Hauptstück,

vom Zustande des Römischen Rechts, post L. XII. Tab. bis auf Hadrianum, unter welchem aus aller Magistratuum Edictis ein Edictum perpetuum, und dadurch verhoftes Ius certum veranlasset; und von diesem, bis auf die Zeiten Augusti, was binnen dieser Zeit vorgefallen, in Ansehung der Legum Plebiscitorum, Edictorum, Magistratuum, Interpret. Prudentum, und Disputat. Fori, wird alles in seiner Ordnung angeführet.

Man hat alle bekannteste, und zum Verstande des Corporis Iuris zu kennen nothwendige Leges, SCta, nebst ihrem kurzen Inhalt angeführet, und nicht unterlassen, von den Römischen Rechtsgelehrten dabey zulängliche Nachricht zu ertheilen; zu welchen sonderlich Salvius Iulianus gehöret, der das Edictum perpetuum zusammen getragen.

Da auch von dem Kayser Constantin dem Großen eine ganz besondere neue Epoche in dem Römischen Rechte anfängt, so ist im 5ten Hauptstück angezeiget, wie dieser Herr die christliche Religion angenommen, und nach den Regeln derselben, noch mehr aber, nach einem ganz neu eingeführten christlichen Kirchenstaat, auch ganz neue, so bürgerliche als Kirchenrechte einführen müssen, und wie, von dieser Zeit an, die so verbesserten neuvermehrten

Rech-

Rechte auf den hohen Schulen, zu Rom, Constantinopel, Berytus, Alexandrien und Cäsarien, öffentlich gelehret, auch allgemein gemachet worden; daß man den Codicem Hermogenionum Gregorianum zusammen getragen, auf welchen von den christlichen Kayfern der Theodosianus gefolget. Und dieser betraf die Iurisprudentiam Ante Iustinianeam. Allein Iustinianus, welcher, als ein für die Gerechtigkeit so vernünftig als christlich sorgfältiger Kayser, die Verwirrung der alten Römischen Rechte einsahe, und die Unbequemlichkeit bemerkte, welche daraus erwuchs, fieng an, auf eine Veränderung und Verbesserung zu denken. Er ließ also durch seinen Minister, und andere gelehrte Männer, Hand an dieses große Werk legen, welche denn das sogenannte Corpus Iuris Iustinianeum glücklich zu Stande brachten. Mit allem diesem beschäftiget sich das fünfte und sechste Hauptstück, in welchem auch von dem Gebrauch, Schreibart, und Erklärung dieses Corporis Iuris, und dessen allgemeinem Gebrauche, zu Erläuterung aller Special-Rechte, umständlich gehandelt wird.

Hierauf nun folget, die Grundlegung der Historie des Deutschen Rechts, welchem ein kurzer

Vor-

Vorrede.

Vorbericht von Deutschland, und den Deutschen, vorgesetzet ist.

Im ersten Hauptstücke wird vom Rechte der Deutschen, vor der Regierung Caroli Magni, gehandelt; darin werden die Gesetze der alten Völker durchgegangen. Das 2te handelt von dem Fortgange des Deutschen Rechts, von Zeit der Regierung des Caroli Magni, bis auf die Regierung Lothari III. Weil hernach die Deutschen Rechte durch die Römischen mehrentheils überwogen werden; so wird in dem 3ten Hauptstück der Zustand des Deutschen Rechts, von der Zeit des Kaysers Lotharii, bis auf die Zeiten, da in Deutschland, im Deutschen Reiche, Akademien aufgerichtet worden, und bis zu Ende des sogenannten interregni in Betrachtung gezogen; wobey denn des Iuris Canonici, des Sachsen- und Schwabenspiegels, wie auch des Magdeburgischen Weichbildes, desgleichen des Lübischen- und Culmischen Rechts, und anderer mehr, so man von alten Deutschen Rechten zu Erklärung der Statutorum und Privilegiorum zu kennen nöthig hat, nicht vergessen worden. Das vierte Hauptstück beschäftiget sich mit dem Zustande des Deutschen Rechts, von Zeit der angelegten Akademien, bis auf unsere Zeiten, die um so viel erheblicher, als nützli-

cher

cher, damit man, von der neueren Deutschen Rechtsgeschichte, ein sonderbares Augenmerk auf die Polnischen, Preußischen, Lief- und Curländischen Rechte nehmen, und sodann die Regeln angeben könne, nach welchen die Anwendung fremder angenommener Rechte Platz nehmen können.

Die letzte Abhandlung in diesem Buche betrift eigentlich die Grundlegung der Historie des Preußischen Rechts, in deren ersten Hauptstücke der Zustand des Preußischen Rechts vor dem Orden betrachtet wird, da nämlich die Preußen noch dem Heidenthum zugethan gewesen. Als hernach der Deutsche Ritter-Orden anlangete, und das Land unter sich brachte, wurde daselbst die christliche Religion eingeführet; und dadurch ist es geschehen, daß unterschiedene Deutsche Rechte allda angenommen, und in Uebung gekommen sind, als das Magdeburgische, Flämische, Lübische, aus welchen, wie den allgemeinen Rechten, ein besonder Recht, das Culmische entstanden ist. Es werden die Ordensmeister durchgegangen, und gezeiget, wie ein jeder ins besondere Verfügungen getroffen, welche die Preussischen Stände und Rechte öfters verändert und vermehret. Hierauf folget die große Veränderung, so sich zu den Zeiten des Polnischen Königes Casimirs

mirs des IVten zugetragen, und sodann die andere, die sich mit den secularisirten Ordensmeistern und Marggrafen Albrecht zugetragen. Endlich ist gezeiget, wie Preußen, welches schon im Heidenthum Könige gehabt, unter dem Christenthum; ein nach Deutscher Art belehntes Herzogthum unter dem großen Friedrich Wilhelm aber, wegen ausnehmender Verdienste an anderen hohen Häusern und Völkern, ein souveraines Herzogthum, ja von 1701, ein souveraines Königreich geworden. Diese Veränderungen haben im Lande Preußen auch Veränderungen der sowohl ungeschriebenen als geschriebenen Rechte gewirket, welche denn alle und zwar so sorgfältig bemerket worden, daß Anfänger hierin zu den Römischen, Deutschen, Preußischen und dessen benachbarten Länder = Rechten dasjenige hinlänglich finden werden, was erforderlich, nebst dazu kommenden weiteren Discours, sie davon in die Iura Publica et Privata zubereitet zuführen, als welches der Zweck dieses Akademischen Vorlesebuchs für sie ist.

Ein jeder, guten Absichten geneigter unpartheyischer Leser wird aus diesem allen soviel ersehen, daß dieses Buch, an sich allein, einem jeden Rechtsbeflissenen zu Erlernung der Rechte dienen kann. Da

alles

Vorrede.

alles auf eine pragmatische Weise vorgetragen ist, vornämlich denenjenigen, welche aus Preußen, Pohlen, Lithauen, Liefland und Curland, auf der Universität Königsberg den Rechten obliegen, so gewissen Nutzen schaffen wird, als größtentheils auf deren Verlangen, und ihnen zum besondern Nutzen, der letzte Theils dieses Werks zu Akademischen Vorlesungen ausgearbeitet, und ausgegeben worden, zumalen auch bey den vorigen Grundlegungen, soviel thunlich, zugleich mit bemerket worden, was in die Preußischen Rechte und Rechtsgeschichte einschläget. Daher einige Wiederholungen deshalb zu übersehen seyn werden, weil selbige, dem Gedächtniß der studirenden Jugend zu Hülfe zu kommen, nothwendig. Nicht minder etwas mehrere Druckfehler, als gewesen seyn würden, wenn die Correctur zur Stelle geschehen können.

Der geneigte Leser, und jeder unserer Rechtsbeflissenen bediene sich dieses Werkes mit Nutzen, Nachsicht und Vergnügen, bleibe dem Verfasser gewogen, und unterstütze dadurch seinen Muth, der Jugend auch öffentliche Dienste zu leisten; worinnen er nicht die letzte seiner Pflichten setzen wird.

Gegeben zu Königsberg in Preußen, den 28 Febr. 1766.

Grund-

Grundlegung
einer
Pragmatischen
Rechts-Historie.

Nebst einer
Philosophisch-Historischen
Einleitung in die Litteratur
der ganzen Rechtsgelehrsamkeit.

Einleitung
in die
Pragmatische Historie der Rechtsgelahrtheit,
und der allgemeinen Rechte.

§. 1.

Ein jeder vernünftiger Mensch, folglich auch eine jede gesittete Gesellschaft der Menschen, so unter einer Anordnung, oder Regierungs-Form stehet, und daher einen politischen Staats-Cörper ausmachet, wünschet glücklich zu seyn, ja, es wird aus richtig Philosophisch-Politischen Gründen dafür gehalten, daß Gesellschaften und Staaten nur darum zusammen getreten, damit sie aus Liebe ihrer selbst, und Neigung gegen einander durch gemeinschaftlich vereinigten Rath und Kräfte, wo nicht alle, doch die mehresten Verhinderungen der Glückseligkeit und Uebel abwenden, dagegen aus vernünftig vereinigten Rathschlüssen und Kräften der Furcht, für diejenigen, so ihre Ruhe stöhren, ihre Glückseligkeit aber mindern oder verhindern könten, mit vereinigten Kräften vorbeugen, folglich stärkere Mittel vereinigen und haben könten; sowol dem ganzen Gemeinen Wesen, als den einzelnen Gliedern desselben, nächst äusserlichen Schutz und der innern Sicherheit, das nöthige, nützliche und vergnü-

gende, desto geschickter zu erlangen, zu erhalten, wieder herzustellen und vorzubehalten.

Es gründet sich dieses schon in der vorhergehenden Liebe der Menschen, nicht minder ihrer Pflichten gegen einander, so sie verstanden, und beobachtet, ehe Staaten gewesen.

Man schliesset dahero recht; daß was einzelne Menschen einander schuldig gewesen, weit mehr gantze Völcker gegeneinander, um der Vielheit willen, derer, so dadurch glücklich oder unglücklich werden können, selbst aus den Trieben der Menschlichkeit verbinde.

Man sehe, dieses zu begreifen, ganz abgesonderte, aber nicht gantz getrennete Menschen an:

Eine geheime durch die Natur selbst in ihre Seele gepflantzte Neigung vereiniget sie, ungeachtet der Entlegenheit der Oerter. Die Geschichte unseres ersten Ursprunges, ist dem Gedächtniß der ersten Völcker entkommen, aber der fortgesetzte Begrif davon hat sich in den Hertzen erhalten *).

Wir finden sie bey dem Barbaren so, wie unter den gesitteten Völckern, und wir mögen zu ihnen gehen, oder sie zu uns kommen, so empfinden wir uns aufs kräftigste, besonders bey unseren oder ihren Bedürfnissen gerühret; daß wir uns nicht entbrechen können, sie für unsere Brüder zu erkennen.

Das ist keine Lehre, die wir von den Philosophen erlernet; das ist kein Gesetz, daß wir von den Gesetz-Gebern erhalten haben.

Es waren Menschen, ehe es Philosophen gab, und ehe sich Gesetz-Geber fanden, war ein Gesetz der Menschlichkeit, eine natürliche und innere Empfindung, welche uns alle vereinigte.

Das ist ein Erbgut, das wir durch die Zeugung aus dem Hertzen unserer Väter empfangen, und das, so zu sagen, unserm Blut eingepräget ist, und das so unauslöschlich, als die Liebe zu unserer wahren Glückseligkeit, nebst

den

*) Nihil humani a nobis alienum. TERENTIVS

den Trieben, so uns selbige vernünftig fühlen lehren: La Nature nous avertit tout d'un coup par un sentiment de douleur de ce qui nous seroit inuilible, et nous attire au contraire par un sentiment agréable vers tout ce qui peut favoriser la conservation de nôtre être, la perfection ou le bon état de nos facultés, qui sont les deux points d'où notre bonheur dépend. *)

Ein frecher Unsinn verkennet zuweilen diese Empfindung, wir müssen es gestehn, die Dunkelheit dämpfet sie, und schläfert sie ein, die Unruhe der Leidenschaft ersticket sie eine Zeit lang; davon kan zu einem überzeugenden anmerckungswürdigen Beyspiel dienen, was in der Histoire des voyages, oder in der allgemeinen Geschichte der Reisen zu Wasser und zu Lande, Tom. II. von pag. 596 bis 600. über Cocklin und die Corsaren, geredet, und wo einer diese Worte redend angeführet wird: Ils avoient jetté les livres dans le mér, parceque cette dragne, désoient-ils, étoit capable de faire abandoner a quelqu'un d'entreux le chemin de l'Enfat, au il s'etoient engagés de bonne grace a marcher tous ensemble.

Die Schwachheit gewisser Seelen schräncket sie in die Grentzen einer Familie, eines Creyses, einer Provinz, in das, was man sein Vaterland nennet, ein;

Aber ich nehme hier ein jedes aufmercksames Gewissen zum Zeugen: Das erste aufgehende Licht der Vernunft erkennet sie, auch in den grössesten Freygeistern; das erste Erwachen von dem Schlummer der Dumheit entdecket sie den sonst gar nicht aufgeweckten Köpfen; die erste Stille der Leidenschaften giebt ihr das Leben und ihre natürliche Lebhaftigkeit wieder; Bey der ersten Freyheit, die wir unserm Hertzen lassen, sich nach seinen Meinungen auszubreiten, umfänget sie die gantze menschliche Natur. Das beweiset die Continuation des allegirten Orts der Reisen pag. 278. bey dem Tode des Quartier-Maitre de Cocklin

*) Voyez: Theorie des sentiments Agreables, edit. a Paris 1749. Prefac. p. IX.

verb. Dans cette situation, il fit appeller l'Auteur, pour lui demander pardon, des Injustices aux quelles il s'étoit emporté contre lui, cet. Il lui confessa qu'il avoit été le plus mechant de tous les hommes, et que sa conscience lui faissant sautir, des vives renords, il croyoit voire l'enfer ouvert et pret, a le reçevoir.

Man findet sie dahero gar bald allenthalben wo Menschen sind, in Europa, in Asia, in Africa, in der alten und neuen Welt. Ich bekümmere mich aus Erzehlungen, Geschichten, öffentlichen Zeitungen, ja selbst aus Erdichtungen, in Trauer- und Bußspielen, um aller Menschen Neuigkeiten und Schicksale, als ob sie zu meiner Familie gehöreten; um ihre Lage, und ihre Lebens-Art, Religion, Gesetze und Sitten. Ich mache keinen Unterscheid unter den Europäern, Asiatern, Griechen, Barbarn, Franzosen, oder Römern.

Der Theil der Materie, die ich meinen Cörper nenne, hat mit allen ein Vaterland. Mein Hertz siehet allenthalben Landes-Leute, oder vielmehr Anverwandte, bey denen ich zwar nicht die eigentliche Grade der Bluts-Freundschaft zu bestimmen weiß, aber gleichwohl unsere Bluts-Freundschaft empfinde; Indem ich einen erschlagenen Abel, den Bethlehemitischen Kinder-Mord, eine Ephigenie, und die in der Pariser Blut-Hochzeit umgekommene, wie die zu Lissabon im Feuer-Pfuhl verschlungene, einer Menschen-Thräne würdige; und allen die in Noth und Gefahr sind, gerne mit Hülfe erscheinen, ja um der Menschen willen, aller Staaten innere und äussere Ruhe, Sicherheit, Glückseligkeit unendlich gern bevestiget sehen, und wenigstens durch Vorschlagung guter Gesetze und Ordnung dazu, etwas beytragen möchte. a) b).

§. 2.

a) THOMASIVS fundam. I. N. et G. L. l. c. de natura homin. moral. §. CXX-CXXV. p. 60.

b) Versuch von Schönen p. 38-39 seq.

§. 2.

Die höchste Glückseligkeit der Menschen, Familien, und Staaten bestehet in Ruhe und Zufriedenheit; diese aber ist entweder äusserlich oder innerlich. Befreyung von Krieg = Bedrängnissen oder Unrecht, beyde sind nöthig.

Die Christlichen Staaten wünschen deshalb das Wohl ihrer Obern, und die Erhaltung der Staats = Beschützer, zu dem Ende: daß sie unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Qui vero vult finem, et media velit, wer diesen Zweck will, muß auch Mittel dazu wollen.

Da nun die innerliche Ruhe eines jeden Staats oder gemeinen Wesens hauptsächlich durch richtigen Gebrauch der Vernunft, in Erwählung guter Sitten, Gewohnheiten, Religion und Gesetze sowol befördert, als erhalten wird, so ist auch der Republik höchlich daran gelegen, daß in derselben sich Leute finden, und erhalten werden, welche ihre vornehmste Bemühung seyn lassen, daß sie die Regeln und Gesetze der Gerechtigkeit, als wahre Mittel zu dem obbemeldten Zweck zu kommen, recht wissen, verstehen, sich, wie andern, erläutern und anwenden können. Diese nennet man Juristen, oder politische Staats-Lehrer und Bediente. Diese haben einen Zweck, obgleich verschiedene Tittel, von Kirchen- Kriegs- Civil- Rechts- Finanz- Bedienten. Dahero sie alle gegeneinander handbietend, sich aber keinesweges entgegen seyn müssen; welches zu bewürcken die Römer derselben Pflicht, Recht und Amt, oft verbunden.

§. 3.

Daher hat ein jeder, welcher in öffentlichen Aemtern dazu gesetzet ist, oder in selbige, mit Ehre seiner selbst, und wahrem Nutzen des gemeinen Wesens gesetzt zu werden wünschet, den äussersten Fleiß anzuwenden, daß er diese Staats- und Rechts-Wissenschaft wohl erlange, damit er, wenn er unter die Staats-Verständige und Rechts-Ge-

lehrte, oder diejenige, welche öffentliche bürgerliche Aemter zu verwalten haben, im gemeinen Leben, und Staat gesetzt wird, in denen, es sey auch nur geringsten, ihm anvertrauten Theilen, des gemeinen Wesens, vermittelst seines Amtes, das möglichste zur innern oder äussern Gerechtigkeit, Ordnung, Ruhe und Zufriedenheit, der Republik, aus richtigen Gründen, in geschickter Ordnung, beytragen könne, und nicht sagen dörffe: Giebt GOtt ein Amt, so giebt er auch Verstand dazu, den Schlendrian lernt man wohl; als weshalb die vorzügliche Erlernung der Theoretisch-Practischen Rechts-Gelahrtheit, sowol von dem Römischen, als Preußischen Haupt-Gesetz-Geber, und den restauratoribus Juris so nachdrücklich eingeschärfet worden. Præm. Inst. §. 7. Instruction an die Königl. Preußische Regierungen und Justice Collegia de An. 1751. pag. 3. nicht minder im Codice Fridericiano P. I. T. I. §. 4. *). Doch so, daß der Jurist damit alle übrige Wissenschaft verbinde, als von welcher Verbindung *Thomasius* recht saget c).

Sapientia vna est, *ejusque partes* ita cohaerent, vt vna absque altera esse non possit.

Consistit ea in quatuor momentis altissimae indaginis, *in Notitia* DEI, HOMINIS, SPIRITVS, MATERIAE. Quilibet ad haec cognoscenda vocationem habet, ne autem ordo docendi turbetur in Academiis, distinctae inventae sunt facultates, seu Societates literariae: Philosophorum, Theologorum, ICtorum, Medicorum. Damit auch jeder in vorkommenden Rechts-Fällen sich nicht auf fremde Erfahrung, Rath und Hülfe verlassen dörffe, ist optima Philosophiae Practicae Illustratio, die Scientia Iuris Theoretica, Practicae statim iuncta.

Die Erfahrung aber, welche sich zuförderst auf fremde Erfahrung verlassen muß, wird einen jeden überzeigen, daß

*) Horum loc. allegator. verba vid. infra §. 152. huj.

c) Thes. ex Inst. Iurisprud. diuin. excerpt. Disp. III. eiusque Thes. I.

daß man Recht habe, dem *Heineccio* beyzupflichten, der in seiner besondern, bey der Vorrede über den Fasciculum Scriptorum, de iure Nautico et Maritimo, Halae 1739. editum, übernommene Vertheidigung, Definitionis *iurisprudentiae*, ab Vlpiano definitae, quod sit, *divinarum atque humanarum rerum notitia, iusti atque iniusti scientia;* Hinzufüget: Recte et grauiter Plinium monuisse Euphratem Philosophum:

Esse hanc Philosophiae et quidem pulcherrimam partem, agere negotium publicum, cognoscere, iudicare, promouere et exercere iustitiam quaeque Philosophi, Politici veri doceant, in vsu habere.

Wie nothwendig es aber sey, sogleich bey Anfang des Studii Iuris Theoretico-Practici, Praxin et Theoriam zu verbinden, überzeuget unseres Erachtens unwidersprechlich folgender Auszug, aus des gründlich gelehrten und geübten Herrn Hofrath *Pütters* Encyclopedie der Rechte pag. 95. verb.

XVI. Anleitung zur Praxi.

§. 147-154.

„Zum Beschluß wird nicht leicht jemand, einer Aca„demischen Anleitung zur Praxi ihren Nutzen absprechen „Da aber diese sich nicht bloß auf den Procefs einschrän„cken darf, dessen Kentniß selbst ohnehin zur Theorie ge„höret, sondern überhaupt die Iuristische Praxis vielmehr im „Mund und in der Feder bestehet, d. i. in einer Fertigkeit, in „jedem einzelnen Fall, der nur einem Teutschen Rechtsge„lehrten vorkommen kann, so reden oder schreiben zu kön„nen, wie es den Umständen einer jeden Sache gemäß ist, „so wird sich bald zeigen, daß auch deßfalls die bisherige „Academische Einrichtungen, noch wohl einer Verbesse„rung fähig seyn möchten.

§. 148. „Fürs erste ist bey vielen entweder ein Vor-„urtheil, oder nur ein unrichtiger Schluß darunter verbor-„gen, wenn man zur Academischen Vorbereitung zur Praxi „für hinlänglich hält, höchstens nur einige wenige Neben-„Stunden des letzten halben Jahres dazu zu widmen, in „welchem Fall nothwendig der auf Vniversitäten erlangte „Vorschmack von der Praxi so unvollkommen bleiben muß, „daß alsdenn nicht zu bewundern ist, wenn nachhero Män-„ner, denen eine langwierige Erfahrung einen ganz andern „Geschmack beygebracht, über den gar zu grossen Zwischen-„Raum, der noch zwischen den academischen Anleitungen, „und dem practischen Gebrauch sey, billige Klagen führen, „oder wenn sie dahero im andern Extremo allen Nutzen „der academischen Anleitungen zur Praxi gantz und gar ver-„werfen.

§. 149. „Die wenigsten bringen auf Vniversitäten „nur einmahl in der Deutschen Sprache eine solche Fertig-„keit mit, daß sie ausser den nöthigsten grammaticalischen, „und orthographischen Regeln, an denen es selbst oft man-„gelt, die Schreibart, d. i. den eigentlichen Grund der „iuristischen Praxis in ihrer Gewalt hätten. Wie ersprieß-„lich würde es also seyn, wenn es gewöhnlicher, als bis-„hero wäre, diesem Mangel gleich im ersten Anfange der „academischen Bemühungen abzuhelfen?

§. 150. „In dieser Absicht werden keine weitläuftige „Vorlesungen, keine critische Erörterungen der Theorie der „Sprache, erfordert; sondern das beste, wo nicht das ein-„tzige Mittel, zum rechten Weg zu gelangen, bestehet dar-„in, daß man gleich Hand anlegen lasse, insonderheit, daß „man denen, die dieses thun sollen, vor allen Dingen gute „Muster in die Hände spiele, sie daraus Auszüge, so dann „Nachahmungen, und eigene Auffätze, Erzehlungen, Schrei-„ben, Bittschreiben, kleine Reden, und dergleichen ent-„werfen lasse. Wobey der Docent eine jede solche Aufga-„be vor deren Ausarbeitung nur mit kurzen Regeln, und „nach derselben mit mündlichen Anmerkungen über die er-

„heblichsten Fehler begleiten darf, um eines unausbleibli-
„chen guten Fortganges gesichert zu seyn.

§. 151. „Nach eben dieser Methode könte vielleicht in
„jedem halben Jahre mit dem Eintritt in die verschiedenen
„Theile der Rechtsgelehrsamkeit selber auch ein Schritt wei-
„ter in practischen Vorbereitungen gewaget werden, die man
„nur nach eines jeden Umständen mit dessen Progressen in
„der Theorie proportioniren dörfte. So bald nur eini-
„ger Grund in der Theorie des Privat-Rechts geleget wä-
„re, könte ein Anfänger schon geübet werden, aus allerley
„Klag-Libellen, auch Exceptions-Schriften, Repliken,
„und andern dergleichen einzelnen Aufsätzen kurze Extra-
„cte, und darauf Nachahmungen zu machen. Mit der
„Erklärung des Processes würde nichts dienlicher seyn, als
„Lesung und Extrahirung vollständiger Acten in Verbindung
„zu setzen. Und auf gleiche Art wäre in Ansehung des Pein-
„lichen Rechts, und beynahe jeden andern Theils der
„Rechtsgelehrsamkeit zu verfahren.

§. 152. „Wenn ein jeder Docent in demjenigen Thei-
„le, dem er sich hauptsächlich gewidmet, auch nur
„ein paar Stunden in jeder Woche zu einer *practi-*
„schen Anweisung anwenden wollte, so würde der Nu-
„tzen einer solchen Anstalt schon unbeschreiblich seyn. Unter
„andern würde die Bekandtschaft und das Zutrauen zwi-
„schen Lehrenden und Lernenden dadurch einen merklichen
„Zuwachs bekommen. Der Zuhörer könte bey dieser Ge-
„legenheit manchen Zweifel vortragen. Der Docent kön-
„te einen weit zuverläßigern Augenzeugen von seiner Zu-
„hörer Fleiße und Geschicklichkeit abgeben. Und der leb-
„hafte Eindruck, den einzelne Fälle machen, würde selbst
„den Eifer bey manchen so beleben, daß Theorie und Pra-
„xis am Ende gleichen Vortheil davon haben würde.

§. 153. „Wie aber zur iuristischen Praxi der mündli-
„che Vortrag so nöthig ist, als der schriftliche, so muß auch
„eine jede academische Anleitung zur Praxi von dieser Art,
„sowol das eine, als das andere zum Zwecke haben. Je

„mehr ein jeder nach und nach im vernehmlichen Ablesen,
„in Beantwortung dienlicher Fragen, in Aeusserung seiner
„Meinung über diesen oder jenen Gegenstand, in auswen-
„dig gelerneten Reden, in mündlichen referiren und voti-
„ren, u. s. w. geübet, und auch hierinn immer von einer
„Stuffe zur andern geführet werden kann; je grösser wird
„der Nutzen seyn, der auch davon vielfältig über kurz oder
„lang sich äussern wird.

§. 154. „Daß wenigstens alle Arten von schrifft-
„und mündlichen Uebungen, die zur iuristischen Praxi dien-
„lich sind, mit erwünschten Fortgange in academischen
„Lehr-Sälen angestellet werden können, und daß es da-
„bey nicht sowol mit Vorlesungen des Docenten, als auch
„eine abwechslende Unterhaltung des Fleisses der Zuhörer
„mit beständigem Stoff von allerley Art iuristischer Arbei-
„ten ankomme, davon sind in Göttingen nunmehro seit ver-
„schiedenen Jahren, von einem halben Jahre zum andern,
„ununterbrochene Proben gemachet worden, die wenigstens
„die Möglichkeit dieser Vorschläge zu beweisen hinreichen.

Welche weise Einrichtung zu Königsberg in Preußen schon längst, von denen, in Theoria et Praxi Iuris gleich-geübten, deshalb mit Ruhm zu verehrenden Lehrern; *D. Amsel*, *Stein*, *Olearius*, *v. Sahme*, und *Waga* gemachet worden;

Deren Fußstapfen, wie anderer auswärtigen Gelehrten, wir in unserm Auditorio seit beynahe 20 Jahren nachzufolgen, uns ernstlich bemühet; anbey den Zuhörern, den erlaubten Eintritt in die Königsbergische Iudicia nützlich angewiesen, und den Nutzen davon, in vielen dem Publico, in allen Ständen, vorzüglich nützlich gewordenen, danckbar erkentlichen, wahren Iuris Studiosis, mit Ehre bewiesen und mit Vergnügen erfahren haben. Deren keiner sich jemals gereuen lassen, daß er gleich Theoriam et Praxin verbunden, als wodurch die Preußischen Landes-Kinder zugleich den Willen ihres weisen Gesetz-Gebers, erfüllet, welcher wörtlich allhier C. V. §. 15. enthalten ist.

§. 4.

§. 4.

Wie nun alle in eine überzeugende Ordnung gebrachte Wissenschaften, unter welchen die Weltweisheit in allen ihren Theilen, besonders aber die Moral, Politic, nächst dem Natur-Recht, eine Vorgängerin und Grund der Rechtsgelahrtheit ist, ihre Historien haben, davon das Studiren angefangen werden sollte;

So wird auch in der Rechtsgelahrtheit, nach den Generalioribus Praecognitis Iurisprudentiae, dergleichen uns *Thomasius*, *Nettelblatt* und wir in unsern Praecognitis Iurisprudentiae, aut Studii Iuridici, mitgetheilet, nur von der Rechts-Historie, der richtigste Anfang gemacht: Denn darin sehen wir die Beweg- und Zweck-Ursachen, und von Zeit zu Zeit geschehene Verbesserung derer angenommenen Gesetze, Sitten, Gewohnheiten und Regeln zu Beurtheilung sowol, als Bestimmung der sittlichen Handlungen menschlicher Gesellschaften, gantzer Völcker, Staaten und einzelner Personen, wodurch unser Gemüth ergötzt, hiernächst Verstand und Willen in Ueberzeigung der Billigkeit auf die reinste Art zur Erkentniß des Rechts und dessen Anwendung geleitet wird, wannenhero die Rechts-Historie sehr nützlich.

Scripserat *Cicero* adolescens Marium (h. e. rerum abs Mario gestarum historiam) quo tempore Iuris discendi caussa ad Mucium Scaeuolam ventitabat.

Scaeuola, miratus adolescentis ingenium, de libero isto vaticinatus est: *Canescet seculis innumerabilibus.* Nam sapientissimus Iureconsultus *gaudebat: eum, cum I. Ciuilis studio coniungere studium Historiae* *).

§. 5.

Weilen auch die Rechtsgelahrtheit ein System ist, so aus Gründen, Gewohnheiten, Meinungen, Regeln und Gese-

*) V. FRANC. RALDVINVS de institutione Historiae Vniuersae, et eius cum Iurisprudentia coniunctione, edit. Halae 1726. 8vo.

Gesetzen verschiedener Zeiten zusammen getragen, so würde man, wenn diese Zeiten nicht nach der Historie unterschieden werden sollten, in viele Irthümer gerathen.

Nun erfordert aber die Pflicht eines Rechtsgelehrten vor allen andern, daß er alle obgedachte Entscheidungs-Gründe menschlicher Handlungen wohl erkläre, und anwende; die gründliche Erklärung jeden Gesetzes aber lieget in der Ursache desselben, die Ursache aber bloß in der Historie des Gesetzes, dahero die Rechts-Historie, nebst ihrer Zeitrechnung, es sey nach Jahren oder Epochen, höchst nothwendig.

Historia enim est ratio legis, RATIO EST ANIMA LEGIS, id quod probat, exemplum *Horatii* interficientis sororem, flentem sponsum Curiatium a Duumuiris condemnati, a populo vero absoluti *).

Und so weit gehet der *Theoretische* Nutzen der Rechts-Historie.

§. 6.

Der *practische* Nutzen der Rechts-Historie ist eben so augenscheinlich. Denn daraus lernt und siehet man den wahren Sinn des Gesetzes, und zugleich eigentlich, ob dasselbe bey uns, nach Umständen der Zeit, und des Orts, der Religion und Sitten, noch anzuwenden sey;

Ob die Klugheit Gesetze zu geben, nebst der Möglichkeit sie zu bewürcken, darin beobachtet, und was für schon bekante Gesetze sich für einen besondern Staat mit anzunehmen schicken, oder nicht, imgleichen wie die angenommene auf vorkommende Fälle sich anwenden, und behutsam exequiren lassen. In solcher Absicht nennen wir diese eine pragmatische Rechts-Historie, und verstehen dadurch eine solche, darinnen nicht alles, was von Anbeginn der Welt, des Römischen, Teutschen, oder Preußischen Reichs, denckwürdiges in den critischen, politischen, oder Rechts-

händeln,

*) LIVIVS Libr. I. c. 26. VAL. MAX L. VI. c. 3. n. 6.
KRIEGEL Hist. antiq. pag. 98-99.
HEINECCII I. N. L. I. §. 96. p. 72.

händeln, Gesetzgebungen oder Veränderungen, Vorfällen, sondern nur dasjenige was in die heutige Grund-Verfassung und Gesetze, allgemeine oder besondre, uns vorzüglich angehende Rechte, und deren *Nexum*, oder Verbindung mit dem jetzigen römisch deutschen, und preußischen Rechten, auf eine oder die andre Art, einen Einfluß hat, beleuchtet wird a).

§. 7.

In der Rechts-Historie wird gemeiniglich von der Römischen Rechts-Historie der Anfang gemacht, weilen:

1) Das römische Volck nach denen Griechen am frühesten, auch fleißigsten, dem Gebrauch der reinern Vernunft, und daraus genommenen Rechts-Regeln, obgelegen.
2) Von allen Monarchien die mehreste Länder unter seiner Botmäßigkeit, und dadurch Gelegenheit gehabt;
3) Ihre Sitten Gewohnheiten und Rechte in selbige auszubreiten, so weit, daß
4) eben das Römische Recht lange Zeit fast unter allen gesitteten Völckern, wo nicht zur allgemeinen Richtschnur, doch zum vorzüglichsten Hülfs-Recht, (iure subsidiario) angenommen worden, oder werden können, indem
5) Rom nach Verschiedenheit der Zeit die glücklichste und grösseste Aristocratie, Democratie, und Monarchie in der Welt, angefangen, glücklich fortgesetzt, und ausser dem Vorzug, welchen die Chineser in der Dauer ihres Reichs vorgeben, sich am längsten rühmlich erhalten; da sie inzwischen, so genannte Anarchische, Diarchische, und andere ausserordentliche, nicht minder tyrannische Regierungen erfahren hat.
6) Die grössesten Männer am Verstand, Gelehrsamkeit, Tugend, wie auch besonderer Liebe und Treue für das Vater-

a) Conf. GLAFEY Vorrede der pragm. Hist. von Böhmen. it. CLERICVS in Arte Crit. P. II. §. 28. pag. 191. it. §. 10. huius.

Vaterland erzogen, deren Beyspiele, und vorgeschlagene Rechte durch das Alterthum ansehnlich worden, und die mehresten, zugleich billigsten Gesetze seiner Zeit gegeben *), so daß nicht leicht einer andern Monarchie, oder Staats-Verfassung, der Character beyzulegen, welchen Rollin in seiner Vorrede zur Römischen Historie, im 1sten Bande, den Römern mit Recht beylegen können, wovon auch Plutarch hinlänglichen Beweis giebet b).

7) Hiezu schliesset *Buddeus:* Quod gentis celebritate et exemplorum copia ac vbertate et scriptorum, quos nacta est praestantia et dignitate, historia Romana multum praestet reliquis monumentis omnibus, quae de aliorum populorum institutis rebusque gestis ad nos transmissa sunt c).

8) Zu dem hat der Römische Staat so viele Veränderungen erlitten, daß man immer in selbigem jede vorhergehende, zum Verständniß der in diesem wie andern Staaten, folgenden, zu wissen nöthig hat, und anwenden mag. *Liuius* fasset dieses kurz, in den Worten zusammen: Nulla vnquam Respublica, nec maior, nec sanctior, nec bonis exemplis ditior fuit **). Und endlich behauptet

9) die practische Nothwendigkeit des Römischen Rechts, *Pütter* in der Encyclopädie §. 86. p. 52. folgendergestallt: Das Römische Recht bedarf keines von den übrigen, um selbst verstanden zu werden; giebt aber zu den meisten andern, wo nicht Grund-Sätze, doch Kunst-Wörter her:

So

*) v. IACOB. MAESTERTIVS de Iustitia Legum Romanarum, in qua Ius Ciuile a commun. scholae Calumniis vindicatur. edit. Lugdun. Batauor. 1634. 8vo. et ibid. 1647. 4to.

b) Illustr. Viror. vitae. Histoire des Hommes Illustres. NIEPORT praecogn. Antiquit. Rom.

c) Specimine Iprud. Hist. §. 1.

**) Libr. I. p. m. 2. edit. Basil. 1740.

So daß selbst der höchstverdiente Wolff gestehet, wie er sich desselben mit grossem Nutzen bedienet habe. Weshalb aber auch sein Ius Naturae den theoretisch-practischen Civilisten höchst brauchbar, ja fast unentberlich ist.

§. 8.

Weil aber alle Wissenschaften, nebst der allgemeinen Historie einen besonderen Einfluß in die Handlung der Menschen, und darauf anzuwendendes Recht haben, so muß ein Rechts-Gelehrter sich auch in so weit um alle Wissenschaften bemühen, die zu der Historie und zu den Gründen des Rechts und der Gesetze etwas beytragen, vornemlich muß aber derjenige, der die Rechts-Historie gründlich wissen will, einen guten Grund in denen schönen Wissenschaften, in denen Auctoribus classicis und auch in denen Römischen Geschicht-Schreibern, nicht weniger in der allgemeinen Historie der Staaten geleget haben, wozu Anfängern nebst Herrn Baron von Hollbergs, von Pufendorfs, und, in Ansehung derer Nachbaren, Bayers, Petroburgensis, Vniuersal-Historie anzupreisen ist. Sodann in der Gelehrten Historie, (Historia litteraria) wozu auch einem Juristen zu einer so angenehmen als gründlichen Einleitung dienen können: nebst *Morhoffii* Polyhistor, und *Heineccii* Historia Philosophica Logicae praemissa, des recht nützlichen Polyhistoris, (der uns auch, die einem Juristen sehr dienliche Heydnische Moral geliefert,) Stollens Schriften, von der Gelahrtheit überhaupt, und Rechts-Gelahrtheit insbesondere, Philipp Ernst Bertams Entwurf einer Geschichte der Gelarheit. Erster Theil. Halle 1764. Der zu Berlin 1752 ans Licht getretene Critische Entwurf einer auserlesenen Bibliotheck, für die Liebhaber der Philosophie und schönen Wissenschaften; die Berlinische, Hamburgische, Göttingische, Regenspurgische und andere gelehrte Zeitungen, so weit, daß er auch daraus diejenigen zu finden, und wohl zu wählen wisse, die von denen Hülfsmitteln der Rechts-Gelahrtheit, der Methode die Rechte

sowol zu erlernen, als anzuwenden, und ausführlich von der Rechts-Historie selbsten geschrieben haben. Davon findet man treue und hinlängliche Nachricht, in *Leibnizii* methodo discendae docendaeque Iurisprudentiae; In Mosers Anleitung zu den Studio Iuris junger Standes- und anderer Personen; In Nettelbladts unvorgreiflichen Gedanken von den heutigen Zustande der bürgerlichen und natürlichen Rechts-Gelahrheit in Deutschland, derer nöthigen Verbesserung, und dazu dienlichen Mitteln; In *Struuii* Bibliotheca iuridica, wovon Editio Buderi d. A. 1756. die beste und neueste ist; In *Thomasii* Cautelis circa Praecognita Iurisprudentiae. Ferner in allen Historien-Schreibern und ICtis, die ad Titulum D. de Origine Iuris, das ist: über den Tittel der Pandecten, vom Ursprung der Rechte, und deren Hand-Habern oder Obrigkeiten geschrieben haben.

„Die Nützlichsten unter diesen Scribenten werden in „zwey Theile getheilet: in die Aeltern und Neuern.„ Zu denen Aeltern gehören fürnemlich: *Procopius Caesariensis Car. Sigonius* de antiquo Iure Ciuium Romanorum, *Franc. Poleti* Historia fori romani; *Muretus*, *Cuiacius*, *Gerhard van der Muelen*, *Forsterus*, und diejenigen, unter denen Auctoribus classicis, welche entweder, den ganzen Römischen, oder gewisse Theile desselben beschrieben haben. Cum quibus quoque conferendus, *Pancirollus* de claris Legum Interpretibus.

Zu der zweyten Classe, oder, denen neuern post restauratam Iurisprudentiam, wird gerechnet: *Iac. Godofredus; Simon van Leuwen*, *Grauina* de ortu et Progressu Iuris Ciuilis; *Arthurus Duck* de vsu et auctoritate iuris Ciuilis et Canonici; *Thomasius*, *Lindenbrogius*, *Conringius*, *Schubartus*, und fürnemlich auch *Franck de Franckenau* in Themide Hispanica. Ausführlich haben die Rechts-Historie insbesondere erläutert: *B. G. Struuius; Christ. Godofr. Hoffmannus; Io. Sal. Brunquell; Io. Gottl. Heineccius; Io. Adam. Kopp; Io. August.*

Hell-

Hellfeld; *Io. Auguſt. Bachius*; *Io. Henric. Chriſtian. de Selchow*, und *Frid. Platner*, desgleichen *Bened. Schmidt*. Denen die Orationes *Schultingii* beygefüget werden können. cfr. Bibliotheca Iuris Lipenio-Ienichiana, quae loco indicis materialis Iuris esse poterit [a]).

§. 9.

In denen neueſten Zeiten unſers Seculi wird des *Heineccii* Hiſtorie des Römiſchen Rechts vorzüglich zum Grunde geleget, und zur unumgänglichen Nachleſe angeprieſen, wegen ſeiner beſondern Deutlichkeit, Gründlichkeit, möglichen Kürze, worinnen er es andern zuvorgethan, nicht minder wegen ſeiner angenommenen mehrentheils richtigen Quellen, und der ſchönen lateiniſchen Schreib-Art, in welcher er die merkwürdigſten Rechts-Veränderungen und hiſtoriſchen Abänderungen der Römiſch-Deutſchen Geſetze, nebſt ihrer Zeit-Rechnung nach gewieſen: wobey er die vorkommenden Zweifel, nach den hauptſächlichſten Gründen einer gültigen Kritik, oder Rechts-regelmäßigen Unterſuchung, entſchieden, und gehoben. Um eben dieſer Urſache willen iſt auch in dieſer Einleitung in die allgemeine Rechts-Hiſtorie, *Heineccii* Hiſtoria Iuris zum Grunde geleget, welche aber, blos Anfängern zu gute, nach Abſicht des allgemeinen Zwecks, kürzer, und zum practiſchen Endzweck vermehrter, vorgetragen worden; ſo daß dieſe, wenn ſie dieſen Grund-Riß recht inne haben, ſich ſelbſt weiter helfen können. Nur gedachten *Heineccii* Hi-

a) Quoad Litteraturam Iuridicam ſind beſonders zu empfehlen und anzupreiſen: 1) Des Leipziger Ordinarii, Herrn Hof-Rath Carl Ferdinand Hommels Litteratura Iuris. *Lipſiae* 1761. 8. 2) Herrn Hof-Rath, Daniel Nettelbladts, Initia Hiſtoriae Litterariae Iuridicae Vniuerſalis. *Halae* 1764. 8vo maj. und 3) die beliebte und von der gelehrten Welt wohl aufgenommene Hälliſche Beyträge zur Juriſtiſchen gelehrten Hiſtorie, ſo zu Halle von 1755. bis 1762. in drey Bänden in 8vo herausgekommen ſind.

storia Iuris, ist zu Amsterdam 1748. mit D. *Ioh. Daniel. Ritteri* unvergleichlichen Noten darüber ediret, und hernach zu Straßburg 1751. wieder aufgeleget, und mit einer Historia Iuris Gallicini vermehret, auch wiederum zu Straßburg 1765. durch eine wiederholte Auflage gemeiner gemacht worden; so auch ihren ausnehmenden Nutzen in Iure Germanico, tam priuato quam publico hat. Für Anfänger kann auch hinlänglich und in gewisser Maße nicht undienlich seyn: *Benedicti Schmidtii*, ICti, Sereniss. Elect. vtriusque Bauariae Ducis, a Consil. Aul. Prof. Ord. et societat. Acad. Scient. Boicae, Soc. Historia Iuris nec non Iura allegandi iisque studendi, Methodus ac Ordo. edit. *Ingolstad.* 1761. 8. So aber jedoch aus denen Protestantischen Lehr-Büchern von dieser Art ausgeschrieben worden.

§. 10.

„Wir verstehen aber unter der Historie der Rechts-Gelahrtheit, oder der allgemeinen Rechte, eine Kenntniß und „zuverläßige Erzählung des Ursprunges und Fortganges „derjenigen allgemeinen und besondern Meinungen, Regeln, Gründe, Vereinigungen, Gesetze und Gesetz-Bücher, welche die Menschen überhaupt, oder gewisse Welt-„Theile, Völker, Städte und Gesellschaften oder Societäten, Universitäten und Communen insbesondere von „Zeit zu Zeit angenommen haben, das Recht und Unrecht „menschlicher Handlungen darinnen zu beurtheilen, und „daraus zu entscheiden, sowohl als der Arten von Obrigkeiten, Rechts-Gelehrten, und rechtlichen Mittel, so daraus „hergeleitet werden, jedem Volk, dessen Mitgliedern, „und allen Weltbürgern, ihre allgemeine oder besondere „Rechte zu erlangen, zu verschaffen, zu erhalten, wiederherzustellen, und vorzubehalten. „

Eine hinlängliche Einleitung zu selbigen giebet uns Herrn Hof-Raths *Ioh. Steph. Pütters*, ordentlichen Lehrers der Rechte zu Göttingen, Entwurf einer Juristischen Encyklopedie. Gött. 1757. Unter der pragmatischen

Rechts-

Rechts-Historie begreifen wir diejenige, die am Ende des §. 6. dieses Discourses beschrieben ist.

conf. *Balduini* Inst. Hist. p. 48. 49. et p. 58. vbi ait: certe caeca et prope demens est illa eruditio, quae res propinquiores, et quae sunt ante pedes, non ille magis necessarias videt, sed notas otio subterfugit.

Wie der grundgelehrte und erfahrne Herr Hof-Rath und Professor, D. *Daniel Nettelbladt*, zu Halle, Eruditos Pragmaticos, brauchbare Gelehrte nennet; so nennen wir Historiam Iuris Pragmaticam, eine allenthalben brauchbare Rechts-Historie *).

§. 11.

In so fern nun die Handlungen ganzer Völker oder einzelner Menschen im Civil-Kirchen-Kriegs- und Gelehrten- oder Haus-Stande, hiezu etwas beytragen, in so weit ist auch die Vniuersal- oder Special-Historie ein Theil und Grund der Rechts-Historie, und wie die *Vniuersal*- sowol, als *Special*-Historie, am richtigsten, der Ordnung der Zeit, der *Chronologie*, als dem *Continente*, (worin die Historie das *Contentum* ist) in der allgemeinen Welt, wie in jeden Staat und Stande nachgehet, so wird auch die Rechts-Historie am sichersten eben dieses Weges folgen, und zu ihrem Leidfaden entweder Jahr und Zeit, oder große Gesetzgeber, und gesetzliche Epochen annehmen können. Conf. *Daniel. Nettelbladt* in Praecognitis de natura et indole Iuris et foederum eiusque fontibus et subsidiis. p. 21. Historiae Iurisprudentiae positiuae; so der Historie des Lehn-Rechts ein helleres Licht giebet.

*) conf. huius: Praecognita Vniuersae Eruditionis Generalia, et in specie Iurisprudentiae Naturalis tam quam positiuae; ed. Halae Magdeb. 1747. 8uo. ib. L. I. T. V. §. 46. p. 14. It. eiusd. unvorgreifliche Gedanken von dem heutigen Zustand der Rechts-Gelahrtheit.

Denen Anfängern ist in quantum subsidium historiae iuris die Vniuersal-Historie des Herrn von Holberg schlechterdings nothwendig, denen stärkeren Politicis des von *Bossuet*, Bayers, Pufendorfs Vniuersal-Historie und die tatistick des Herrn Hof-Raths Achenwall.

Zur Chronologie dienen Poppens Synchronistische Tabellen; Für Gelehrte, *Sethi Caluisii* Opus Chronologicum, cui praemissa est Isagoge Chronologica. edit. Francf. 1685.

Zu denen Staats-Veränderungen *Vertôt*; *Leti*; Les Memoires Recondites; und zum Gebrauch deren, *Leibnitzii* Praefatio Codicis Diplomatici.

§. 12.

Die vornehmsten Gattungen der allgemeinen, sonderlich Römisch-Teutschen Rechts-Historie desselben, sind: 1) die Historie des Natürlichen Rechts, *historia iuris naturalis*. 2) Des Römisch-Bürgerlichen Rechts, *historia iuris ciuilis romani*. 3) Des geistlichen Kirchen-uud allgemeinen Römischen Kirchen-Staats-Rechts, *Iuris Pontificii et Canonici, nec non Ecclesiastici generalis, et specialis. vid. Boehmeri Ius Ecclesiasticum Protestantium*. Historiam Iuris Canonici et Euangel. Protestantium erzehlet *Boehmer* in Dissert. ad Plinium et Tertullianum. 4) Des allgemeinen und besondern Kirchen-Rechts derer Protestanten. *Iuris ecclesiastici Protestantium generalis et specialis*. 5) Des allgemeinen Völker-Kriegs- und Friedens-Rechts. *Iuris Gentium Belli et Pacis*. 6) Der besonderen Soldaten Kriegs-Rechte des deutschen Reichs, und jeden Volks. *Iuris militaris specialis Imperii Romanico-Germanici, Polonici, Russici, Prussici &c.* 7) Des Longobardischen und deutscheu Lehn-Rechts überhaupt, und insbesondere. *Iuris feudalis generalis vel Status aut Ciuitatis specialis*, als Prussici, Liuonici, Curonici &c. Denen vorzusetzen *Buddeus* in Diss. de Expeditionibus Cruciatis, von den Kreuz-Zügen. Halle 1694.

8) Des

8) Des Teutschen Rechts überhaupt, und insbesondere jeden daran gewöhnten Staats. *Iuris germanici publici et priuati.* Dahin gehöret auch Puffendorfs letztes Capitel in der Vniuersal-Historie vom Pabst. Nebst *Traité de l'autorité du Pape dans le quel ses Droits sont etablis et reduits a leurs justes bornes, & les Principes de la liberté de l'Eglise Gallicane justifies. edit. a la Haye* 1720. in 12mo 2 Volumin. welches die unschuldige Nachrichten von 1720, als ein vortreflich Buch anpreisen. So gehöret auch die Historia litteraria Iuridica ad historiam Iuris, videatur Stollens Anleitung zur Historie der Juristischen Gelahrheit. *Hommelii* Ordinarii Lipſ. Litteratura Iuris. Und *Nettelbladtii* Initia Historiae litterariae Iuridicae. Von denen bereits am Ende des 8ten §phi Meldung geschehen. 9) Der Provincial-Rechte, oder der besonderen Land-Staat- und dergleichen Special-Rechte, Statuten, Willkühren und Schlüsse. *Iuris statutarii cuiuscunque ciuitatis, vel societatis particularis,* als deren wir uns auch in Preußen z. E. das Pr. LR., des Rathhäußlichen Reglements, die Willkühren der Städte Königsberg und dergleichen; welche, was ihre Historie betrift, sich in vier Stücke eintheilen lassen; nemlich in die Kenntniß und Erzählung:

a) Der gebräuchlichen Regeln, Gesetze und Gesetz-Bücher besonderer Städte, Societäten und Innungen, oder Zünften und Gewerken.

b) Der Obrigkeiten, der Magistráte, welche solche dirigiren.

c) Der Rechts-Gelehrten, so dieselbe interpretiren.

d) Der publiquen Acten, der Documenten, welche zeigen, wie solche in und außer Gerichten anzuwenden, oder zu appliciren, Rechts Herkommens und Gewohnheit sey. Wobey einem Juristen, bey Wiederholung der Instituten, gleich anfangs zu lesen, sehr nützlich und ferner unentbehrlich:

Iust. Henn. Boehmer, vom rechten Gebrauch der Acten. *Idem*, et *Hermannus*, de Actionibus, et Exceptionibus, welche schon den *Zanger* de Actionibus et Exceptionibus, an Kürze, Gelehrsamkeit und Deutlichkeit übertreffen; woraus also die Form der Anwendung aller Rechte, sonderlich Rechts-Klagen bey den deutschen Nationen zu ersehen.

Einem Preußischen Juristen ist hiebey sehr zu empfehlen, die kurzgefaßte Geschichte des Cullmischen Rechts, welche der Ausgabe des vollständigen Cullmischen Rechts, so zu Danzig 1745. ediret worden, vorgesetzet ist. Weilen das Cullmische Recht der Grund aller Preußischen Landes-Rechte geworden, und noch ist. Hier folget denn nunmehro die Historie der Rechte selbst, per Partes principaliores, oder nach den Theilen, ohne welche die allgemeine Rechte und derselben Anwendungen schwerlich und gewiß sehr beschwerlich zu verstehen, oder zu bewürken und geschickt anzuwenden seyn dörfte.

PARS

PARS I.

Historie des Natürlichen und Völker-Rechts, in so weit es mit dem allgemeinen Rechten verbunden.

§. 1.

Die erste Handleitung zu richtigen Meinungen und Regeln, Menschlicher Handlungen Recht oder Unrecht zu beurtheilen, war, nach dem richtigen Urtheil aller Völker, die gesunde Vernunft, nebst den vernünftigen menschlichen Empfindungen, deren in der Einleitung §. 1. ausführliche Erwehnung geschehen. Das Recht der Natur bedienet sich keiner andern Quellen als solcher, die uns die auf den höchsten Gesetzgeber und Stifter der Natur merkende Vernunft *) und Erfahrung aus der Natur der Menschen erkennen lassen a). Es betrachtet aber selbiges den Menschen nicht nur blos in seinem natürlchen Zustande, sondern es nimmt

*) Thomas. Thes. Iurisprud. Diuinae Disput. 1. Thes. 1. cui adderem Lex est, ex Voluntate Dei, auctoris Naturae, et Natura rerum concluſum Dictamen.

a) Siehe: des so schön als gründlich denkenden J. G. Sulzers Theorie der angenehmen und unangenehmen Empfindungen. ed. Berlin 1762.

auch füglich schon die Begriffe, die von der Gesellschaft und dem Staat, oder der grösseren Gesellschaft vieler Familien bestätigten kleineren Societaeten, Innungen, der Sicherheit und Wohlfahrt eine besondere und abhängige Regierung erhält und befördert, an, und machet darauf die Anwendung jener allgemeinen Sätze. S. Pütters Encyclopedie §. 53. Die Empfindungen theilet er sogleich in die **sinnlich-natürliche**, die der Mensch mit den Thieren gemein hat, und nur von denen mag der Text der Institutionen sagen: Ius Naturae est, quod natura omnia animalia docuit: **Und vernünftig-menschliche** über die sinnliche erhabene Empfindungen, als da ist, die Empfindung der Menschlichkeit, Liebe, Mitleiden und Zärtlichkeit gegen einander. Die vernünftige Empfindung der edlen Neigungen zu Menschen und der ganzen menschlichen Gesellschaft, nicht minder Special-Societaeten zur Wohlthätigkeit, wovon *Seneca* de Beneficiis. Die Empfindung des natürlich-schönen, wozu uns die **Aesthetick**, oder die Wissenschaft und Erkenntniß des schönen, woraus die allgemeine Kenntniß der Künste und Wissenschaften gekommen, führet. Man sehe davon des vortreflichen **Sulzers** kurzen Begrif der Wissenschaften und andern Theile der Gelehrsamkeit, p. 57. §. 72. ed. Leipz. 1759. und **Baumgartens** Aesthetic.

Darum müssen, wenn sie vollkommen seyn soll, alle Arten der angenehmen Empfindungen und Vorstellungen deutlich auseinander gesetzt, und so viel möglich aus der Natur der Seele gezeigt werden, wie sie hervorzubringen und zum Zweck der Menschlichkeit, nicht minder als des gemeinen Wesens zu lenken sind. ibid. §. 73.

Diese gesunde Vernunft hat den ersten Grund in den deutlich sittlichen Begriffen, und richtigen Empfindungen derer Menschen; denn die Vernunft überzeiget nicht nur, sondern gebietet auch.

Die zweyte Handleitung ist eine in der Vernunft begriffene, durch die Gnade bekräftigte Ueberzeugung ver-

nünftiger, d. i. der Vernunft nicht wiedersprechender, sondern damit übereinstimmender die Liebe GOttes und des Nächsten, nicht minder der menschlichen Gesellschaften verbindenden Religion [b]), nebst vernünftiger und der Religion gemäßen Sittenlehre, Gewohnheiten, deren größerer Umfaug erhaben vorgetragen wird in des sel. Kanzlers von Moßheim Sitten-Lehre der H. Schrift, edirt Helmstädt 1753. 4to.

Die dritte sind die allgemeinen Völker-Rechte.

Die vierte die allgemeinen Bürgerlichen Gesetze eines Staats überhaupt, oder die Kayserliche, Römisch-deutsche, und insbesondere, oder die Land-Rechte.

Die fünfte, die besondere Gesellschafts-Rechte im Staat, oder Dorf-Stadt- und Innungs-Rechte. Allein die letztern Arten von den dritten bis zur fünften sind mehr facti probandi ex historia, indem derjenige, welcher sich darauf beziehet, vorher muß beweisen können, daß dieselbe gehörig gegeben, eingeführt, recipiret, promulgirt, und in Uebung seyn können, auch noch würklich sind. Denn alle diese 5 Arten bekommen ihre Gültigkeit nur aus der richtigen Verbindung und Vereinigung des Volkes, als Mitglieder der Societaet, oder aus dem gültigen Willen eines rechtmäßigen Gesetzgebers.

So lange aber solches nicht erwiesen, gilt nur das allen Menschen eigene, in der Natur des vernünftigen Menschen gegründete Natur-Recht, oder das Ius Naturae und die natürliche Religion.

S. *Bartenstein* de Excellentia Religionis Christianae. *Vrsinus* de religione naturali. *Kortholt* von der Wahrheit der christlichen Religion, ed. zu Königsberg in Preu-

b) conf. M. *Io. Christ. Fischeri* Demonstratio solida. de Obligatione Hominis ad Religionem, et Naturalem et Reuelatam. Cui praemissa *C Wolffi*, Methodus Demonstrandi Veritatem Religionis Christianae, edit. Ienae 1737. in 8uo.

Preußen 1740. und *Knutzen* von der immateriellen Natur der Seele 1744.

§. 2.

Nun ist es zwar fast in allen Landen so eingeführet, und von dem *Arthuro Duk* in seinem sehr nützlichen Büchlein, de vsu et auctoritate Iuris Ciuilis Romani erwiesen, daß, wenn ein Casus in denen besondern Rechten nicht deutlich entschieden, man sich auf die allgemeine Römische Rechte beziehen, und wo solche desselben Entscheidung nicht wörtlich erläutern und bestimmen, von der Ursache und Aehnlichkeit eines Gesetzes, *Analogia* solcher Rechte, und dessen Ursachen, in einer Materie auf die andere schlüßen solle.

Aber auch dieses verursachet öfters die größeste Schwierigkeit und Ungewißheit bey Beurtheilung, wie bey Entscheidung strittiger Fälle.

Hievon sind Exempel angeführet in *Leibnitzii* Noua Methodo discendae docendaeque Iurisprudentiae P. 2. §. 75. Es erinnert bey diesem sonst so raren als sehr nützlichen Büchlein Gottl. Stolle in der Juristischen Rechtsgelahrtheit, so zu Jena 1745. edirt, sehr wohl, wie zu wünschen gewesen, daß der Auctor solches in männlichen Jahren nochmalen übersehen hätte; denn er hatte noch nicht das zwey und zwanzigste Jahr seines Alters zurücke geleget, da er diesen Methodum herausgab. Es erfordert dahero diese wie eine jede zweifelhafte Entscheidung:

1) *Ius Naturae* oder die Natur-Kunde, dessen natürlichen Grund Recht und Billigkeit unterscheidet, indem es alle Menschen für unsere Brüder erkennet, und keine von den Philosophen erdachte oder gar verdunkelte Lehre vorträget; dahero unumstößlich wahr, wie §. 1. der Einleitung dargethan, daß ehe diese Philosophen waren, schon ein Gesetz der Menschlichkeit, eine natürliche Verbindung gewesen. S. auch Versuch vom Schönen p. 38.

2) *No-*

2) *Nomotheticam politicam*, die politische Gesetz-Kunde, derer fernerer politischer Grund, vtilitas Reipublicae, das Wohl des gemeinen Wesens ist, als: Interest Reipublicae. dominia esse certa, ergo in libros publicos inferenda. Woraus denn zu schlüssen, daß der rathsamste Weg zur rechten Entscheidung der strittigen Fälle nach Anleituug der Nomothetic sey, wenn man dabey sogleich auch nach denen Regeln der Vernunft und Gründen des Rechts der Natur gehet und solches hierbey zu Rathe ziehet; maßen das Römisch-Teusche Recht nur eigentlich darum in denen mehresten Landen, als das erste Ius subsidiarium angenommen worden, weil es vor allen übrigen Gesetz-Büchern mit dem vernünftigen Natur-Recht, und der allgemeinen Politick, nemlich der Wissenschaft und Kunst einen Staat zu gründen, zu erhalten, vollkommener zu machen und für seinem Untergang zu bewahren übereinstimmet, oder den jetzigen Verfassungen des Staats, die öfters dem Römischen nahegekommen, nichts entgegenstehendes in Gesetzen oder Gewohnheiten hat, als worinne die Natura Legum et Iurium Receptarum gesetzet ist: vti L. Axiosis D. de Lege Rhodia de Iactu, verbis: Deprecatio Eudaemonis Nicomediensis ad Antoninum Imperatorem: Domine Imperator Antonine, naufragium in Italia facientes, direpti sumus a Publicanis, Cyclades insulas habitantibus. Respondit Antoninus Eudaemoni: Ego quidem mundi dominus: Lex autem maris, lege id Rhodia, quae de rebus nauticis praescripta est, iudicetur: Quatenus nulla nostrarum Legum aduersatur. Hoc idem Diuus quoque Augustus iudicauit. Welche Worte man wieder ad receptionem Iuris peregrini, vti Romani appliciren kann.

Dahero denn praecedentia in jedem Casu oder facto und Iure sich nur dann am deutlichsten erklären lassen, wenn dessen Gründe vorhergesetzet werden. conf. Praefatio *Wolffii* ad P. II. Iuris Naturae. Zumalen ja eigentlich aus den Natürlichen Rechten und vernünftigen Gewohnheiten, die ächten Ciuil-Rechte, oder Iura positiua gemachet wer-

den

den sollen. Und zwar nach dem modo, welchen so deutlich vorschreibet: *Vlpianus* Lib. I. Tit. I. Leg. 6. Dig. verbis: Ius Ciuile est, quod neque in totum a Naturali, vel Gentium recedit, nec per omnia ei seruit, itaque cum aliquid addimus, vel detrahimus Iuri communi, Ius proprium, id est, Ciuile efficimus. Daß ihn nur der einfältige Gedächtniß-Gelehrte nicht verstehen mag, dem selbige indessen noch deutlicher erkläret, der seine Gründlichkeit allezeit mit der Deutlichkeit verbindende *Wolff*, loco allegato, verbis: „Quod si quis, attenta mente perlegerit, quae circa domi„nia demonstrata sunt, is non modo comprehendet, quam „necessaria sit, ampla, de communione primaeua tractatio, „*de doctrina de Dominio*, *luce sua destituatur*; verum „etiam abunde conuincetur, *communionem primaeuam* „*legi Naturae ex asse conuenire*, etsi nec ea repugnante, „in eius locum dominia successerint.

„Qui Iura intime perscrutari voluerit, is primo loco „perpendere debet, *quale sit Ius aliquod in statu naturali* „*originario*, quodnam Ius gignat *in aduentitio*, introdu„ctis dominiis, ac Imperiis priuatis.

„Deinde inquirendum, quamnam mutationem subi„ant haec iura, in statu ciuili, vt pateat, quid, tum vi no„tionis ciuitatis in genere, tum vi formae regiminis, et sta„tus ciuitatis in specie addendum, vel demendum sit Iuri „Naturae, vt efficiatur Ius Ciuile, quod vel ciuitati omni, „vel in specie huic, vi formae, ac status sibi proprii conue„nit. ICto demum penitus inspiciuntur Iura, tam Natu„ralia quam Positiua, et liquido constat, quomodo ciuilia „ex Naturalibus efficiantur, et quaenam horum, in omni „Ciuitate recipi possint, quaenam vero inepte introdu„cantur.

„Multi conqueruntur de legibus Romanis absurde in„ter nos receptis, quod a nostris moribus abhorreant; quod „etsi verum sit de iis legibus, quae rationem sufficientem in „statu Reipublicae Romanae tantum agnoscunt, adeoque

„Ro-

„Romanorum propriae recte dicuntur, earum tamen a cete-
„ris differentiam hactenus non satis ostenderunt Iuris Roma-
„ni Interpretes. Quod si quis ea, quam dixi, methodo,
„leges Romanas ad examen reuocare voluerit, is ipso facto
„conuincetur, vera esse, quae a nobis dicuntur; Neque
„enim loquimur nisi experta, qui eius rei periculum feci-
„mus, cum in Lectionibus differentias Iuris Naturalis ac
„Romani, secundum ordinem Institutionum explicaremus.
„Mentem plenius perciperemus, si vel vnum Titulum
„Institutionum hoc modo euolueremus. Conf. *Wolffius*
„de Theoria Legum Ciuilium Naturali Inst. I. N. et G. P.
„III. C. V. p. 665. §. 1068. de Interpretatione. P. II. C.
„XIX. §. 794. p. 500. seq. „

§. 3.

Hieraus fließet sowol der Nutzen als die Nothwendigkeit des Studii *Iuris Naturae*, der Moral, als der Wissenschaft von den Sitten, die unserer Glückseligkeit in so weit zuträglich, als sie in dieser Welt durch vernünftige Sitten erlangt werden mag; und Politick, so wie §. 2. angenommen, welche Wissenschaften für allen andern die Ursache sowol der Sitten als der Bürgerlichen Gesetze vorher bestimmen, und den Verstand dieser Gesetze leichter machen, auch zugleich dabey dem Gedächtniß als ein subsidium mnemonicum zu Hülfe kommen. conf. *Heineccii* Discours ad Institutiones §. 43. pag. 19. 47. verb. nox &c.

Darum auch eine kurze Einleitung in die Historie des Natur- und Völker-Rechts, in soweit diese zu dem allgemeinen Rechte Anfängern nöthig, der Historie derer übrigen Rechte vorhergehet, und deshalb zur Handleitung eines Juristen unentbehrlich, der sich sonsten bey dem studio Iuris Naturae et Historiae eiusdem, ferner ex professo aufhalten, und aus der dazu gehörigen Historia Litteraria, welche die Autores anzeiget, und die Wahl derselben bestimmet, die das Ius Naturae in Systemata gebracht, am kürzesten, deutlichsten und gründlichsten lehren, weitläuf-

tiger

tiger und gründlicher belehren lassen muß, wozu ihm ganz vorzüglich dienen werden, diejenige Auctores, die davon Theilweise und überhaupt geschrieben haben, und zwar unter denen Alten *Plato*, *Aristoteles*, *Epicurus*, *Cicero*, de Officiis &c. In neuern Zeiten *Thomas Hobbes*, *Sfortia Pallauicinus*, *Robertus Scharrock*, *Ioh. a Felden*, deren besondere Principia *Leibniz* kürzlich anführet und dergestalt conciliiret, daß ihrer Meinung nach, bey diesen allen folgende vier Stuffen der Gründe des Rechts der Natur bleiben.

I. Deum, ex Natura agnoscere, atque magis pie, quam magnifice amore, et obedientia, atque metu filiali colere *).

II. Iure stricto: neminem laedere.

III. Aequitate: suum cuique tribuere.

IV. Decoro: et honeste viuere. conf. *Leibniz.* l. alleg. P. 2. §. 72. nempe: methodo Iurisprudentiae &c.

Womit das Ius Ciuile übereinstimmet. Institutionum L. I. Titulus I. d. I. et I. §. 3. conferendus cum §. 11. et 12. eiusd. et Dig. L. I. T. I. d. I. et I. l. 1. 2. 3. 4. Worin zugleich der Unterschied des Iuris Naturae, Gentium et Ciuilis, deutlich vor Augen lieget **).

§. 4.

Das Recht der Natur, der Grund und Inbegrif der Regeln unserer freyen Handlungen, welche wir nach dem nothwendigen und heiligsten Willen GOttes, als des höchsten Gesetz-Gebers, so in der Natur und deren Entzweck gegründet ist, auch daraus, als zu beobachten nothwendig erkannt werden könne, ist hinlänglich, das Recht und

*) *I. B. Robinet* De la Nature. ed. Amsterd. T. I. 1761. Tom. II. 1763. *Fischeri* Obligatio ad Religionem. Ienae 1737.

**) Conf. omnino: Bertrams Entwurf einer Geschichte der Gelahrheit, zur gründlichen Einleitung in selbige, und die Historiam Iuris Naturae.

und Unrecht Menschlicher Handlungen zu entscheiden; dahero das Recht der Natur das erste gewesen, was mit dem Anfange der Welt, die vernünftige Handlungen einzelner Menschen, deren Familien, Nähr- Wehr- und Lehr-Stande, einfacher Stände, als des Hauß-Standes und vereinigter Gesellschaften, ja endlich aller gesitteten Völker bestimmt hat.

Dem ohngeachtet aber hat man sehr lange, nachdem die Menschen davon abgewichen, verwildert, und solches, wie es nach §. 1. möglich gewesen, durch Unwissenheit, Aberglauben und Dumheit verdunkelt, unterlassen, dasselbe zur Beyhülfe des Menschlichen Verstandes, Willens und Gedächtnisses in systematische Wissenschaften und Gesetz-Bücher zu bringen. *Brunnemanni* Praxis Criminalis C. VIII. n. 7. Davon die Ursache in der Historie des Natur- und Völker-Rechts zu sehen.

§. 5.

Was das reine Recht der Natur und dessen Klarheit eine Zeitlang verdunkelt, sind die Sekten der Griechischen, Römischen und anderer Heidnischen Philosophen, ja selbst die Schriftgelehrte, Priester, Patres, und Theologen haben zwar verschiedene Gründe dieses Natur-Rechts angenommen, aber die Grund-Ursachen der Sitten-Lehre, der practischen Philosophie, des Rechts der Natur, nebst den eigentlichen Quellen desselben so wenig unterschieden, als die nachherigen Scholastici und die denenselben beykommende Christliche Schriftsteller, und zum Theil die sonsten in vielen Stücken gelehrte Römisch-Catholische Secte des Probabilismi, aus dem Orten der Jesuiten, welche widerleget *Buddeus* in Historia I. N. §. XII-XIV. seq. Videantur *Artes Iesuiticae* in sustinendis pertinaciter Nouitatibus, laxitatibusque sociorum, *Clementi* Papae XI. et orbi vniuerso denunciatae per *Aletophilum. Argentorati* 1717. welche nebst ihren Nachfolgern, vielmehr die besondern Gründe der Offenbarung der H. Schrift A. und N.

Testaments, nebst den Regeln des Ciuil- und Canonischen Rechts damit vermischet, dessen Beweis aus *Seldeni* Iure naturae ex mente Hebraeorum zu nehmen, wobey annoch wohl zu bemerken, daß schon die ältesten Philosophen, Poeten und Historici von den Schriften Mosis und der Propheten, noch mehr aber der Apostel und Kirchen-Väter gewust, wovon sie in ihrer Moral und Iure Naturae Gebrauch gemachet. Conf. *Anton. Blackwallii* de Praestantia Auctorum Classicorum *Commentatio* c. VIII. *de Auctorum Classicorum vsu ad Lectionem scripturae sacrae.* Addatur: Metamorphosis Ouidii, obgleich sonsten viel Gelehrsamkeit darinnen liegt.

In wie weit jedennoch auch diese vieles zur Erläuterung des Natürlichen, und zu den Gründen des Bürgerlichen Rechts beytragen, wird sich P. III. zeigen; und Anfängern können, sich solches deutlicher vorzustellen, hinlänglichen Stoff geben.

I. Die Historiae ex profanis scriptoribus selectae.

II. *Gesenii* Orationes, ex autoribus classicis selectae.

III. *Holbergii* Historia Vniuersalis, quatenus ei historia litteraria iuncta.

Vid. Historia Litteraria et Iuris Naturae, *Io. Franc. Buddei*, Selectis Iuris Naturae et Gent. praemissa p. 36. edit. *Halae* 1714. woselbst fürnemlich die vortreflichen Grundsätze des Rechts der Natur der Stoicker zusammen gezogen, angezeigt werden. praefat. p. 15-17. seq. vbi ita:

Summa doctrinae Stoicae: Thomae Gatakeri verbis:

„Nomen coeleste rerum humanarum curam gerere, „nec vniuersi tantum, sed hominum etiam singulorum et „rerum quoque singularium: rebus humanis praesto esse, ge„nerique humano, non ad bona vere sic dicta duntaxat, sed et „ad vitae huius commoda, et adminicula, suppetias ferre. „Deum itaque ante omnia colendum, ad omnia inuocandum, „per omnia cogitandum, in omnibus agnoscendum, et com„probandum, de omnibus laudandum et celebrandum, huic

„vni

„vni in omnibus negotiis ſimpliciter obſequendum, ab ipſo, „quicquid obuenerit, animo prompto et lubenti excipien- „dum, atque amplexandum; nihil conuenientius, nihil „conducibilius, nihil opportunius, aut tempeſtiuius, quam „id, quicquid exiſtat, quod ipſe voluerit, exiſtimandum, „quocunque ducere viſum fuerit, citra tergiuerſationem, „aut murmurationem ſponte ſequendum: locum ſtationem- „que, quem is aſſignauerit, ſtrenue tuendum, enixe te- „nendum, etiamſi mortem oppere millies oporteret.

„De iis autem, quae erga alios praeſtare tenemur, ita „differebant:

„Hunc (hominem alium) cordicitus diligere et curare, „et ſuſtinere; iniuriaque (vt quae impietatis et iam notam „inurat) abſtinere, et beneficentia proſequi, nec ſibi ſoli „genitum cenſere ſe, aut viuere, ſed in commune bonum, „ac beneficum cunctis pro facultate viribusque ſemet exhi- „bere, re ipſa reique geſtae conſcientia (nec hac etiam ipſa „quadantenus reputata) citra teſtem aut mercedis ſpem, „commodiue proprii intuitum, contentum agere, a benefi- „cio vni praeſtito ad aliud tranſire nec vnquam bene facien- „do defatiſci: ſed vitae telam, tanquam viuendi fructus is „ſit, benefactis ſibi inuicem continenter annexis, ita totam „pertexere, vt nusquam interueniat hiatus vllus vel mini- „mus: beneficii loco, quod benefecerit, habendum, ſibi- „que profuiſſe exiſtimandum, ſi alii cuiquam vſui eſſe po- „tuerit: nec extra ſe proinde quicquam vel laudis humanae, „vel lucelli, aut aucupantem, aut expetentem. Ad haec „nihil mentis cultu antiquius, nihil honeſti ſtudio, potius, „aut pretio, ſuis habere, ab eo denique, quod officii ſui „eſſe nouit, nulla vel vitae, nedum aliis rei cuiuspiam cu- „pidine abducendum, nulla mortis cruciatusue vllius, ne- „dum damni, aut detrimenti formidine abigendum ſe per- „mittere. Haec ſunt, fateor, Stoicorum ſplendida effata, „quae in aliorum ſcriptis paſſim occurrunt, id quod, ſub-

„iectis magno numero testimoniis, cum Buddeo, *Gata-*
„*kerus*, etiam comprobat *).

„Celeberrimus Cornel. van Eck, ICt. Vltraiectin.**) p. 12.
„Quod addictissimi Philosophiae Moralis, praesertim Stoi-
„cae: quae semper habita fuit vitae Dux, omnis vir-
„tutis indagatrix et fida depositoria, atque expultrix vitio-
„rum, a qua nunquam, si qua fides Annaeo Senecae, rece-
„dit Iustitia, Pietas, Religio, et omnium Comitatus Vir-
„tutum.

„Quae non in reconditis ac tenebricosis Disputationi-
„bus, et vanibus atque inanibus verborum concertationi-
„bus, sed in moribus formandis occupata, eosdem habet
„fontes, qui Iure Ciuili ac Legibus continentur. Secun-
„dum huius vtilissimae Scientiae praecepta, Iustitiam cole-
„re, id est, pura, integra et incorrupta mente venerari se
„profitentur, aequum ab iniquo separantes, licitum ab illi-
„cito discernentes, bonos non solum metu poenarum, sed
„et praemiorum spe efficere cupientes, veram Philosophiam
„non simulatam, affectantes. Id quod de Philosophia Leib-
„nizio-Wolffiana Iure dicendum putamus. „

§. 6.

Nun ist zwar nicht zu läugnen, daß die practische Weltweißheit, die Sitten-Lehre, das Recht der Natur, Wissenschaften sind, die unter sich, von den schönen Wissenschaften sowol, als der Geistlichen Moral, oder scientia morali sacra, als besondere Wissenschaften unterschieden, doch aber in sich, mit den allgemeinen Rechten so verbunden, daß wir sie als die Erläuterungs-Gründe unserer Rechts-Gelehrsamkeit ansehen müssen, weil wir als Juristen auch Christen seyn; ex Tit. Cod. de S. Summa Trinitate et Fide Catholica, et vt nemo de ea publice contendere audeat.

Cun-

*) Conferatur *Petrus Baelius*, voce, *Chrysippus*.

**) Orat. Academica: de Pietate et Religione veter. ICtor. recusa Halae 1724. in 4to. ibique ICt. allegat.

Cunctos populosque clementiae noſtrae regit imperium, in tali volumus religione verſari, quam Diuum Apoſtolum tradidiſſe Romanis religio vsque adhuc ab ipſo inſinuata declarat; und, pro ſubiecto Iuris noſtri vniuerſalis hominem, rationalem, moralem, ſocialem, atque Chriſtianum annehmen, und um der gründlichen ſowol, als anmuthigen Rechtsgelahrheit willen, nur die andern ſchönen Wiſſenſchaften mit erlernen, wenigſtens dieſen die Rechtsgelahrheit nicht nachſetzen ſolten, nach der ex §. 3. obliegenden Pflicht. Indem ſonſten der groſze moraliſche Dichter, Hagedorn, ein gegründetes Recht hat, folgende Frage, auch an uns ergehen zu laſſen:

Sind wir denn ſo, wie GOtt die Schöpfung vorgenommen,
Nur um gelehrt zu ſeyn, auf dieſe Welt gekommen?
Hat nicht an deinem Fleiß und würkſamen Verſtand
Dein eigen Hauß ein Recht, noch mehr dein Vaterland?
Wird durch den Syrius, der am Orion blitzet,
Germanien befreyt, und eine Stadt beſchützet,
Der Unſchuld Recht geſchaft, der Frevelmuth geſtöret,
Die Jugend groß gemacht der { Seelen / Burger } Glück vermehret?

Die Politik derer Standes-Perſonen, edirt zu Nürnberg 1748. ſaget S. 4. überzeugend.

§. 5. „Das Studieren iſt eine ſolche Beſchäftigung, „welches an und vor ſich ſelbſten gut und honnet iſt; man „muß ſich aber prüfen, aus was für einer Urſache man ſich „demſelben ergeben, oder darauf legen will. Gemeiniglich geſchiehet ſolches aber entweder Ruhm zu erlangen, „oder ſich ein nützlich und einträgliches Etabliſſement oder „Amt zu wege zu bringen, oder aber dem gemeinen Weſen, „nach Ordnung der Vorſehung, nützlich zu ſeyn, als wel-

„che will, daß ein jeder nach seinen Kräften und dem Talent „arbeiten, welches er empfangen hat.

„Beyde erstere Ursachen sind böse und verwerflich, und „wäre viel besser, gar nicht, als nur aus Hochmuth und „Eigennutz zu studiren.

„Die dritte Ursache aber ist gut, und weilen sie sich auf „das Gesetz der Natur gründet, einem edlen Gemüthe höchst „wohlanständig.

§. 6. „Es scheinet, daß diejenige, welche durch ihre „Geburt, oder Würden über andere erhoben sind, dieselbe „auch durch viele Wissenschaften und Tugenden übertreffen „sollen.

Allein man muß mit denen Wissenschaften einen rechten Gebrauch zu machen wissen, und anstatt, sich mit seinem Verstand aufzublasen, selbigen vielmehr dahin anwenden, sein Gemüth in eine Richtigkeit zu bringen, und eine vollkommene Klugheit zu erlangen.

Dieses aber zu bewürken, müssen wir bey der Historie des Natur- und Völker-Rechts, als einen Erläuterungs- und Practischen Hülfs-Mittel, auch von einer Seite die Moral der Heyden, noch mehr aber von der anderen der Juden und Christen ansehen; worin Haupt-Auctor: Stollens heydnische Moral; Mosheims Sitten-Lehre der heiligen Schrift, und derselben Politik, worin sich erhebet der Abt von *Real* *). Und wie viel ist nicht fürnemlich großen Herren, der menschlichen Gesellschaft, und dem Staat am vorzüglichsten an dem Studio Historiae et Scientiae Iuris Naturae gelegen? Das zeiget mit unumstöslichen Gründen A. F. Glafey, in der vollständigen Geschichte des Rechts der Vernunft, edirt Frankf. und Leipz. 1746. im Vorbericht, vom Nutzen, Gebrauch und Mißbrauch des Römischen Rechts. §. 1. seq. 2. 3. 4. 5. 6. 7. folgendergestalt:

§. 1.

*) Die Staats-Kunst in der französischen und deutschen Edition. Frfrt. und Leipz. 1762. 8v.

§. 1. Warum man von dem Nutzen einer Disciplin den Anfang zu machen habe?

Man lernet eine Sache noch einmal so gern, wenn man von der Nutzbarkeit derselben versichert seyn kann, angesehen nicht nur die ganze Welt auf ihren Nutzen bedacht ist, sondern auch ein jeder kluger Mensch eine Sache nach ihrem Gebrauch und Zweck zu ermessen pfleget.

§. 2. Was das Ius Naturae einem Regenten nütze?

In Erwegung dessen habe ich mir vorgesetzet, eine kurze Betrachtung von dem Nutzen des vernünftigen Rechts voraus zuschicken, ehe ich die Geschichte desselben selbst in der Ordnung darlege.

§. 3. Von dem Regenten-Stande den Anfang zu machen, so ist nach und nebst dem Christenthum keine nöthigere Wissenschaft, worinnen ein junger Fürst informiret werden solte, als das Recht der Vernunft. Denn da lernet er aus demselbigen, insonderheit aus dem Iure Publico vniuersali, die wahren Gränzen seiner Macht, und wie weit die Gewalt eines Oberherrn über seine Unterthanen gehet. Es ist kein Potentat in der Welt so souverain, daß er nicht zum wenigsten die allgemeinen Regenten-Pflichten, so die Vernunft ex natura et fine rerum publicarum an die Hand giebt, solte zu beobachten haben. Wer ihm ein anderes lehret, und sein eigenes von dem Wohl der Republic abgesondertes Interesse, als den Hauptzweck seiner Regenten-Handlungen vorbildet, führet ihn auf solche Wege, die nach Ausweisung der Geschichte ofermals den betrübtesten Ausgang gehabt haben. Wie viel große Reuolutiones und Umstürzungen ganzer Reiche und Länder, auch Vertilgungen ganzer Regenten-Familien sind nicht daher erfolgt, wenn die Herren sich haben beybringen lassen, als ob ihre Reiche und Länder dergestalt in ihrem Patrimonio wären, daß sie selbige wie eine Heerde Schaafe, nur bloß zu ihrem Nutzen gebrauchen, und solchergestalt nach ihrem Eigen-Willen und der Regel: Sic volo, sic iubeo; sit pro ratione voluntas &c. mit ihren Unterthanen wider Vernunft und

Billigkeit, ohne Absicht auf deren Wohl oder Untergang handthieren könnten. Es hat solches Plato schon zu seiner Zeit heftig widerstritten, gestalten denn *Dacier* in vita Platonis pag. 90. und 91. und Herr *Barbeyrac* in der Praefation zu der Uebersetzung des Puffendorffischen Werks de Iure Nat. et Gent. seine Lehren hiervon also zusammen fassen und vortragen: Il soutient, qu'une Politique, qui tend à rendre puissant le Maitre aux depens des Sujets, & qui fait consister toute la vertu du Souverain a assurer & a augmenter sa puissance, laissant aux particuliers, comme des vertus d'Esclave, la Justice, la Patience, la Bonté, la Fidelité, l'Humanité, est une tyrannie ouverte, et que le but de veritable Politique est de faire vivre tous les citoiens ensemble en societé, comme freres, le plus heuresement, qu'il est possible sans pauvreté, sans richesses, dans la Regle de la Justice, et de la sainteté. Herrscht gleich ein Regent über friedfertige Unterthanen, die zur Extremitaet nicht geneigt sind, und hat dahero von Ihnen keine Gewaltthätigkeit zu befahren, wenn er gleich noch so hart mit Ihnen umgehet: so werden doch ihre Gemüther, wenn sie sehen, daß ihr Oberherr in seinem Regiment die Regeln der Vernunft überschreitet, von ihm abwendig gemacht, welches denn, wie abermals die Geschichte gnugsam lehren, bey manchen Gelegenheiten die übelsten Folgerungen nach sich gezogen hat. Das oderint, dum metuant, ist ein überaus schlechtes Regenten-Principium, so manchen großen Herren um Ehre, Reich und Land gebracht. Will ferner ein Herr mit sich von seinen Ministern nicht nach ihrem Gefallen umgehen, und gleichsam spielen lassen, sondern den Namen und die Satisfaction haben, daß er selbst regieret, kann er das Ius Naturale vollends ganz und gar nicht entbehren. Wie viel Casus kommen nicht vor, da die Sachen, vermittelst der Berichte, aus seinen Collegiis, an ihn zur Decision gebracht werden? Was will er da machen, wenn er nicht zum wenigsten die Regeln der Billigkeit zur Richtschnur hat. Auf die Berichte seiner Collegiorum sich lediglich

lich zu verlassen, und deren Gutachten, oder was ihm etwann der vortragende Minister an die Hand giebet, blindlings nach zu gehen, macht ihm lange nicht so viel Autorität und Furcht, als wenn er den Schlüssel, nach Anleitung der Vernunft selber zu finden, und solches in seinen Rescripten zu erkennen zu geben weiß. Das Ius aggratiandi ist ein personalissimum der Regenten, und pflegt von denselben keinem ihrer Collegiorum gestattet, sondern sich selbsten vorbehalten zu werden, da denn manches Menschen-Blut darauf stehet, ob ein Regente weiß, wenn und wie weit der Rigor der Kriegs- und Bürgerlichen Gesetze nach der Vernunft und Billigkeit zu mildern und zu temperiren sey. Wenn neue Gesetze gegeben werden sollen, werden zwar zu Concipirung derselben Staats- und Rechts-Gelehrte Leute gebraucht. Es muß aber auch hier ein Herr ein vernünftiges Einsehen haben, wenn er nicht von seinen Dienern, nach ihren Paßionen mißhandelt werden, und mehr ein Schema principis, als einen warhaftig regierenden Herrn bedeuten will. Soldaten mustern, Pracht treiben, Jagen und dergleichen, machen, wie der berühmte Seckendorf in seinem Fürsten-Staat bereits angemerket, keinen Fürsten aus, sondern, wie *Virgilius* sagt: Tu regere imperio populum, Romane, memento &c. welches aber ohne einen Begrif von einem vernünftigen Recht zu haben, obausgeführter maßen, ohnmöglich wohl von statten gehen kann. Man findet auch, daß kluge und tapfere Regenten diese Wissenschaften in sehr hohen Werth gehalten. Allermaßen von dem Weltberuffenen großen Kriegeshelden, König Gustauo Adolpho von Schweden, bekannt genug ist, daß derselbe des *Grotii* Buch de Iure Belli et Pacis fleißig gelesen und hoch gehalten, dergestalt, daß selbiges, nachdem er in der Schlacht bey Lützen geblieben war, in seinem Zelte auf seinen Tische noch gefunden worden ist.

§. 4. Ob einem Feld-Herrn das I. N. nützlich und nothwendig?

Ob ein Feld-Herr die Raison de guerre, insonderheit aber die Officia et Iura belligerantium, nach Anleitung der Vernunft und des Welt-Brauchs nicht verstehen müsse? daß lasse ich einen jedweden des Kriegs-Wesens Verständigen beurtheilen. Der große, und seinem Ruhm nach unsterbliche Prinz *Eugenius*, hat in Fällen, die auf seine Decision angekommen oder gestellet worden sind, gar öfters von sich sehen lassen, daß er diese Wissenschaften in hohem Werth halte, und gründlich besitze. Und in den zwischen den Sächsischen, Dänischen und Schwedischen Feld-Marschällen und Generalen, wegen Verbrennung der Stadt Altona, in dem letztern Nordischen Kriege gewechselten Briefen, hat man gesehen, daß sie auf das Ius Gentium zu prouociren, und solches, bey ereignender Gelegenheit, vortreflich zu vrgiren wissen.

§. 5. Wenn Kriegs-Manifesta zu publiciren sind, braucht man die Iura naturalia deswegen vor andern, weil ein jedweder großer Herr das Ansehen haben will, daß er rechtmäßige Ursachen zum Kriege habe, und seine Unternehmungen aus dem Vernunft- und Völker-Recht legitimiren könne, gestalten denn die Erfahrung giebt, daß in solchen Manifesten des *Grotii* Ius belli et pacis, des Puffendorfs Ius Naturae et Gentium, und andere dergleichen im Publico einmal approbirte Scribenten zum öftern allegirt werden.

§. 6. Worzu ein Minister das I. N. brauche?

Das ein Minister in Gesandschaft die Iura Legatorum verstehen, wie nicht weniger, wenn aus den Rechts-Collegiis streitige Fragen zur Decision an das Staats-Ministerium gebracht, oder über neue Gesetze von ihm geurtheilt werden soll, die natürliche Billigkeit zu Rathe ziehen müsse, und solchergestalt sowohl hierzu, als auch in viel andern Fällen die Iura naturalia brauche, solches ist klar, daß es meines Ermessens keiner weitern Ausführung bedarf.

§. 7.

§. 7. Ein ICtus braucht das I. N. 1) in decidendis Controuersiis Gentium.

Ein Rechts-Gelehrter braucht das Ius Naturae auf gar verschiedene Art, wovon *Carocii* Disputation de vsu Iuris Naturae in statu Ciuili insonderheit nachzulesen ist. Denn da werden aus den ICtis nicht lauter Aduocaten, oder Gerichts-Personen, sondern es giebt auch Leute darunter, welche dermaleins zur Entscheidung der Streitigkeiten groser Herren, so fast einzig und allein aus dem vernünftigen Recht erörtert werden müssen, gebraucht werden sollen. Souveraine Staaten lassen sich nicht nach den Iustinianischen Gesetzen richten, sondern wollen die zwischen Ihnen sich hervorthuende Irrungen nach den Lehren der Vernunft beurtheilet wissen, gestalten denn die Erfahrung gegeben, „daß diejenigen Gelehrten zum Gelächter worden, welche „in solchen wichtigen Sachen mit dem Bartolo oder Baldo „aufgezogen gekommen. „

In eben diesem so deutlich als gelehrten Werke findet sich post pag. 288.

Bibliotheca Iuris Naturae et Gentium

worin

die *Commentatores*, *Dissertationes* und andere zum *Iure Naturae* gehörige Schriften nach den Materien in Alphabetische Ordnung gebracht und zusammen getragen sind.

Sodann derselben Recht der Vernunft und Erörterung der darin vorgefallenen Welt-Händel. d. a. 1746.

Eben derselbe hat uns deutsch, deutlich und gelehrt mit vielen Erfahrungen bewährt geliefert: Deutsche Reichs-Geschichte und Völker-Recht. 1722. *Aristippus* wurde befragt, was rechtschaffner Leute Kinder lernen solten? R. Was ihnen als Männer zu wissen nöthig. Da sich denn von selbsten erweisen wird, daß unsere Wissenschaften recht practisch seyn müssen, in-

dessen

dessen aber wie jede obbenannter Wissenschaften aus ihrer eigenen Wissenschaft historischen Gründen hergeleitet, und von den anderen unterschieden werden müssen, welches, wenn es geschiehet, das Recht der Natur von denselben nur in so weit unterschieden seyn wird, als es für sich eine besondere Wissenschaft bleibet. Z. E. Ethica docet, quomodo virtutes intellectuales, veluti Prudentia, et morales, veluti temperantia, acquirantur, et habitibus, hisce conformiter agat. Ius Naturae docet: quod isti habitus sint acquirendi, et oppositi vitandi. Wodurch denn auch der sonsten, von vielen aber eben nicht gegründet angebrachte Unterscheid, inter Ius Naturae philosophicum et iuridicum sich großen Theils hebet. *Wolff.* Praf. Part. I. I. N. Beydes ist in Uebereinstimmung zu bringen, zur Warheit, Ausübung, Anwendung derselben im Recht der Natur, woran der Menschlichkeit gelegen. Und wer sich künftig dazu wohl bereiten, hiernächst die Historie des Natur- und Völker-Rechts noch weiter und gründlicher bekannt machen will, als wir hier für Anfänger nöthig und nützlich gefunden, der kann sich nach dem, was bisher ausgemittelt, selbige in IV. Perioden eintheilen:

I. Ab initio mundi ad Christum natum.
II. A Natiuitate Christi, ad originem Academiarum et Scholarum bene institutarum.
III. Ab hoc tempore ad Grotium.
IV. Ab hoc Grotio ad nostra vsque tempora. vid. *Heineccius* ad Pufendorffium, part. IX. Prolegom.

Als welchen Weg, mehrere ICti Historico-Politici, hierin für gut gefunden. Denn unter dem Christenthum so wenig, als dem Judenthum, hat das Recht der Natur seine Kraft verlohren. Und ist es gleich von den Pharisäern und Schriftgelehrten, noch mehr aber von der nachherigen Cabala, und dem Talmud verwirret und verdunkelt worden, wie solches *Seldenus* in Iure Naturae ex mente Hebraeorum gestehet, endlich dem beyzufügen Les Moeurs des Juifs;

So

So hat solches im Neuen Testament desto mehr Grund und Erläuterung erhalten, welches das Principium Vniuersale Amoris Dei, Hominum et Rerum creatarum, herrlich bekräftiget, und das Principium principiatum societatis humanae *in* die deutlichste und vernünftigste Grund-Regel gefasset, **was ihr wolt, daß euch die Leute thun sollen, daß thut ihr ihnen auch** 2c. Denn alle müssen erstlich werden: **Wahre Menschen**, ex sua ratione, et genuina Iuris Naturae Libertate ad perfectiuam vitam agentes c). So dann **gute Bürger**, das zeiget schon die Rubric der Institutionum Pufendorffii de Officio hominis et Ciuis. Endlich

Rechtschaffene Christen, welche die ohne Liebe und Glauben unvollkommene Tugenden d), für GOtt und Menschen lebendig und angenehm machen e).

§. 7.

Nun fraget sich, was zu diesem Wege, das Ius Naturae zu erlernen, für Autores für anderen zu erwehlen? dazu hat unter anderen *Ch. Thomasius*, ein bitterer Feind angenommener Meinungen, aber sich selbst nicht allezeit beständiger Vertheidiger der neuerfundenen Anfangsgründe, einen andern, als den so weit gewöhnlichen Weg gesuchet, das Natur-Recht absonderlich zu lehren; aber in seinen Fundamentis Iuris naturae so wenig, als in der Iurisprudentia diuina den allerbesten, obwohl eine vorzügliche Bahnleitung gefunden, so daß er auch dahero von vielen, mit unter die Restauratores, von den mehresten aber unter die Epitomatores Iuris Naturae gerechnet wird; doch so, daß seine Moral, oder Kunst, vernünftig zu lieben, und seine Politick der Standes-Personen der Iurisprudentiae Diuinae und Fundamentis Iuris Naturae vorgezogen wird. Die Menge derer,

c) v. Pope sur l'homme.
d) Voyez: Traité de la Fausseté de la vertu humaine.
e) *Thomas a Kempis* de imitatione Christi. Et *Racine* sur la Religion; sur la Grace.

rer, so selbiges zu verbessern gesuchet, ist bey nahe zu groß, als daß man die angehende Jugend damit belästigen dörfte; doch müssen wir einen Vorschmack von der Scientia Historico-Litteraria Iuris Naturae haben. Dabey ist weder überflüßig, noch nothwendig, die Anfänger dieses Studii, an die von Stollen, in der Historie der Heydnischen Moral, und in seiner Historie der Gelahrheit überhaupt; An Glafeys Bibliothecam Iuris Naturae et Gentium, deren Stolle in der Historie der Rechts-Gelahrheit pag. 9. erwehnet, oder an die alten Herden, als Socrates, Plato, Chrysippus, Aristoteles, und die Stoicker überhaupt zu verweisen, oder ihnen diejenigen anzupreisen, welche das Natur- und Völker-Recht mit den geoffenbarten und anderen Rechten nicht allein zusammen gehalten, sondern gar vermischet, als *Seldenus* de Iure Naturali et Gentium iuxta disciplinam Ebraeorum, welcher *Seldenus* auch geschrieben, Mare Clausum, contra *Grotii* Mare liberum, zum Völker-Recht in dem Meer, und in See-Sachen. Wie vor dem Seldenus *Rabbi Moses Maimonides*, qui etiam, Leuiticorum XVIII-XX. luculenter interpretatus est, ita tamen, vt nec vnus nec alter, principia Iuris diuini, naturalis et positiui, sat luculenter, distinxerit.

Sondern es ist genug, daß sie hier die Hülfs-Mittel, wo sie sich dessen mehr und mehr Raths erholen können, gehöret.

§. 8.

Es bleibet vor der Hand vielmehr genug, die allgemeinen Restauratores genauer kennen zu lernen, welche sind Auctores Iuris Naturae systematici der aufgeklärten Zeit, gereinigten Religion und Wissenschaft, 1) *Thomas Hobbes*, de Ciue, obgleich sein angenommener Grund, nicht des Rechts, sondern der verderbten Art der Natur der Menschen, Bellum omnium contra omnes, gefährlich scheinet, oder sich von aller Gefahr entfernet, durch die daraus zum Grundsatz gezogene Folge: *Iure Naturae paci semper studendum*, welcher gut und sonderlich ad Ciuitatis politiam appli-

applicable. Wornächst er eben darin Vorzüge hat, daß er ein Recht der Natur, wie *Carteſius*, *Bayle*, *Thomaſius*, in andern Theilen der Weltweißheit, durch sehr gelehrte Zweifel, andere zu desto besseren Gründen der Warheit des Rechts der Natur gebracht. Denn obwol *Hobbes* und *Grotius* fast zu gleicher Zeit, nemlich Grotius zu Delft in Holland 1583, Hobbes zu Malmesbury in Engelland 1588. geboren, und geschrieben, so haben wir doch, nach der mehresten Historicorum Litterariorum angenommenen Meinung, dem Vorgänger *Hobbes* über sein Büchlein, de Ciue, das höchst gelehrte und der natürlichen Rechtsgelahrheit nützliche Werk: *Richard. Cumberlandi* de Legibus naturae; wie des *Grotii* de Iure Belli et Pacis zu verdanken, dahero er zu den Reſtauratoribus Hiſtoriae, et Iuris Naturae et Gentium gehöret.

II. *Hugo Grotius* de Iure Belli et Pacis, ſo ſeinen unendlichen Werth behält, weshalb er auch Reſtaurator Iuris Ciuilis ſimul genannt wird, und würklich iſt.

III. *Samuel Puffendorff* de Iure Naturae et Gentium; aus welchem größeren Werke, als ein Compendium anzuſehen, ſein ſonſt vorher geſchrieben kleineres Buch, de Officio hominis et Ciuis, welche beyde letztern das Recht der Natur auf das Principium principiatum Societatis gegründet, welche in denen mehresten Rechts=Entſcheidungen ihre unumſtösliche Gründlichkeit allezeit behaupten werden, und das ſowol in iure priuato als publico: worin dieſe Triumuiri Autores Claſſici.

IV. *Cumberlandt* de Legibus Naturae, ſo eigentlich gegen Hobbeſium geſchrieben.

Dieſe hat der sehr berühmte *Jean Barbeyrac*, Profeſſeur en Droit, et en Hiſtoire a Lauſanne, in ſchön franzöſiſch, nach dem Stylo Curiae, qui non minor eſt pars Iurisprudentiae, überſetzet und mit sehr gelehrten Noten verſehen. Welche Editiones mit ihren hiſtoriſchen Vorreden, warlich alle hiſtoriſch=philoſophiſchen Quellen des Rechts

der

der Natur enthalten, und die Studirenden durch des Pufendorfs gleichmäßig edirte kleine Institutiones Iuris Naturae et Gentium, so er sub titulo: *de Officio hominis et Ciuis, du Devoir de l'homme et de Citoyen*, edirt, von den Pflichten des Menschen und Bürgern, an selbige bequemlich leiten.

Von dem Leben und Schriften der *Triumuirorum, Restauratorum Iuris Naturae et Gentium*, ihrer Vorgänger und Nachfolgern haben wir mit mehrern Nachricht gegeben, in Meditationibus Collegii Publ. ad *Samuelis L. B. de Cocceii* Nouum Systema Iustitiae Naturalis et Romanae; in quo ponit principium omnis Iuris &c. *Suum cuique.* edit. Hal. MDCCXLVIII. so hier Extracts-weise, insoweit es hieher gehöret, nachzulesen seyn wird; Umständlicher aber in den Vorreden, so der gelehrte Criticus und Iure-Consultus, *Barbeyrac*, bey der Ausgabe ihrer Werke in den Vorreden derselben ans Licht gestellet hat.

Extract.

GROTIVS.

Ist einer von den größesten und nutzbarsten Gelehrten, so die Welt post Restauratas litteras in der gelehrten- und Staats-auch Sittlichen-Welt gehabt hat. Quem quilibet ex historia litteraria facile nouerit. vid. *Bayle* p. 308. L'un de plus grands hommes nâ quil à Delft 1583. *Eius Libri Iuri praeprimis Naturae, Gentium et Publico inseruientes.* Im XV Jahr hat er schon geschrieben.

Mare liberum, cui oppositit *Seldenus*, Anglus, *Mare clausum.*

d. XVII. retournant de France D. en Droit il s'attacha au Barreau d. XXIV. élevé: Advocat-Général. General-Fiscal. 1613. Syndic. à Rotterdam. Pensionarius
Impliqué dans les affaires, qui firent
Barnevelt. il fut renfermé.
1618. à Lövenstein, et sauvé, par sa femme, Marie de Reyers-

Reyersberg. Condemnatus ante nouem menſes a Iudicibus, quos infenſiſſimos vocant. vita Grotii pag. 423. adjoutant: une remarque de Mſr. *Menage* Bayle. T. II. p. 281.

„Il n'y a point d'innonce à l'epreuve du choix des Ju-
„ges qu'on donne le choix du Juges a un accuſateur, il
„fera brüler, par des Juges Moliniſtes, tous les Eve-
„ques Janſeniſtes, et par des Juges Janſeniſtes, tous
„les Eveques Moliniſtes.„

Refugié ad Ludov. XIII. Reg. Galliae, ab eo teſtimonium pulcherrimum ſequens:

„Mirari ſe virtutem hominis, qui tam male in Patria ha-
„bitus, non deſinere ſe tamen ei, ſubditisque eius, bene
„velle,
imo quocunque etiam modo poſſet, benefacere.

Grotius, apres cela s'en alla a Hambourg.

La Reine de Suede, *Chriſtine*, l'honora de la dignité de ſon Conſeiller, et l'envoya, Ambaſſadeur, aupres de Louis XIII,

Revenant a Stockholm: Il s'aperçut de mecontentement des ſes ennemis, a la Cour, & fit tants conſtances, pour etre conjedie, qu'enfin, cette grace, lui fut accordée. *Grotius* apres un naufrage en Pomeraine, malade, et chagrin, continua ſon voyage par terre, mais ſon mal, le contraignit, de s'arreter a Roſtocq, ou il mourut, dans peu des jours, le 28. Aout 1645. ſon Corps fut porte a Delft, au ſepulchre des ſes ancêtres.

Vita Grotii inuenitur.

à la tete des ces oeuvres Theologiques, imprimées a Amſterdam: l'an 1679. Et dans le recueil imprimé a Londres, l'an 1681. intitulé: *Bateſii* Vitae Selectorum aliquot virorum.

Von ſeinem Tode, Relatio Quiſtorpii, wodurch er Grotium von den Lügen ſeiner Feinde gerettet.

Scripta.

I. Mare liberum - - - - - 1633.
II. De veritate Religionis Christianae. 1640. 12mo.
III. De Iure Belli et Pacis - - - 1645.
oppos. *Seldenus* Ius Naturae et Gent. ex mente Hebraeorum.
IV. De Imperio summarum Potestatum circa sacra.
V. De satisfactione Christi contra Festum Socinum.
VI. Pietas Ordinum Hollandiae. Quod est Lyturgia.
VII. De coenae administratione, vbi Pastores non sunt, et, an semper communicandum per Symbola.
VIII. Epistolae ad Gallos. IX. Litterae.
IX. Historia Belgica.
De his, vid. Bibliotheque choisie de Colomiés.
X. Dissertatio de origine Gentium Americanarum, huj. tit.
XI. altera est, D. Laetii Bataui.
contra Pierre Peyresc, qui Praeadamitas statuit.
Jean Quistorpius Professeur en Theologie, et Ministre de la parole de Dieu a Rostock, port: Qu'il fut trouver Grotius qui l'avoit fait appeller, qui avant de mourir, disoit: le Ministre parlant de Publicane.
Ego ille publicanus sum, in Christo solo omnis spes mea est reposita; vocem tuam audio, sed quae singula dicas, difficulter intelligo.
& apres ces paroles le malade mourut peu de tems apres.
Liber, qui nos hic attinet, est ille de Iure Belli et Pacis, editus primario, latino idiomate, 1625. à Paris.
autre l'edition citée meritent d'etre recommendées
en latin: une in folio 3 vol. cum commentario perpetuo Guillaume van der Muelen 1696. à Utrecht.
en françois: après celle de Mſr. de Courtin la Meilleure par Jean Barbeyrac, à Basel, 1746. dont la praeface contient l'histoire litteraire de Grotius.
editio Germanica Schultzii. Leipzig 1707.

Et

Et quamuis in illo nec auctori felicissime cesserit Ius commune et praecipue Romanum in formam artis redigere; Hoc tamen recte de eo testatur *L. B. de Wolff* in praefatione ad editionem, quae prodiit Marburgi Cattorum 1734. Hugo Grotius, Vir summus, praeclarum de Iure Belli et Pacis Opus conscripsit, vt certam agendorum normam haberent, qui publica negotia tractant. In his definiendis spectatur et vtilitas et aequitas,

Illud prudentiae, hoc iustitiae est.

Theoriam hanc non infelici successu condidit Autor, ad minimum nemo ante illum Systema tale Iuris Naturae in lucem produxit, nec post illum systema luxit, cui non hoc in quibusdam facem praetulerit, *id quod* Puffendorffius fatetur *in praefatione Iur. Nat. et Gent. verbis:*

Equidem palmam hactemus tulisse iudicatus fuit, non praeter meritum *Hugo Grotius*, qui et primus seculum ad istam disciplinam aestimandam, euocasse videtur, et ita in eadem est versatus, vt circa magnam ipsius partem, caeteris nil nisi specilegii laborem reliquerit.

Et quod incepit, perfecit in multis *Puffendorffius*. Recte igitur *Heineccius* in Element. Philos. Cap. 4. §. 118. p. 52.

„Fuere ex Philosophis nouis, qui de scientiis practicis
„perpoliendis cum cura cogitarunt, et Iure quidem
„Naturae permultum operae impendisse, Triumuiros
„*Hugonem, Grotium, Thom. Hobbesium*, et *Samuelem Puffendorffium*, nemo ignorat, eos et alii,
„at non eodem omnes successu, imitati sunt, veluti.
„*Ioh. Seldenus, Lamb. Velthuysius, Christianus*
„*Thomasius*, aliique plurimi.

Inter Autores I. N. nostri saeculi nos referre: *L. B. de Wolff* in Opere Iuris Naturae Tom. VIII. Gentium Tom. I. Nec non *L. B. de Cocceii.*

THOMAS HOBBES.

Einer der größten Geister des XVII. Seculi. Ward gebohren zu Malmesburi in England 1588. Er war schon stark in Sprachen, so daß er die Medée aus dem Griechischen in lateinische Verse übersetzet, als er im 14ten Jahr nach Oxfort gieng, woselbst er fünf Jahr die Philosophie des Aristoles studiret. Ward Hof-Meister des jungeu Grafen von Devonshire, und gieng mit ihm nach Frankreich und Italien. Legte sich bey seiner Rückkunft sonderlich auf die schönen Wissenschaften. 1628. zeigte er in einer Englischen Uebersetzung des Thucidides die Unordnung der Democratie zu Athen. Und nachdem die Unruhen in Engelland zunahmen, und er noch zwey junge Herrn Aeston und Devonshire wieder zurück gebracht, suchte er in Frankreich die Ruhe beym Studiren mit Gassendo, Mersenne und andern großen Leuten.

Unterrichtete den Prince de Wallis, der sich nach Frankreich retiriret, in der Mathematic.

Die Secte der Geistlichen, oder die Faction der Episcopalen, machte, daß er sich vom König Charl II. reteriren mußte, wegen seines geschriebenen Leviathans, dahero hielte er sich nachhero meistens bey dem Grafen Devonshire, in der Stille auf, und vertheidigte sich wieder seine Widersacher.

Ward 91. Jahr alt, und behielte seinen Verstand bis an seine letzte Krankheit. War allezeit parfaitement honnet homme, liebte sein Vaterland, war treu dem Könige, gegen seine Freunde aufrichtig, freundlich und dienstfertig.

Nichtsdestoweniger zehlen ihn viele, sonderlich Geistliche, und die auf ihn zu viel schmälende Bigots, zu den Atheisten: Aber in Vita Hobbesii p. 107. antwortet er auf die Frage.

„Heus, age, resonde, nimium est, quod scire labo„ro de Ioue, quid sentis? *Pers. Satir.* 2. *v.* 17.

„Quic

„Quicquid ad pietatis exercitia, aut bonos mores con-
„fert, plurimi facis ſanctius, mihi et reuerentius viſum de
„Deo credere, quam ſcire.

„Sacerdotes interim, quod inculparem habeo, qui
„Chriſtianam Religionem abſolutam ac ſimplicem, vel ſu-
„perſtitione maculant, vel inanibus interdum profanis ſpe-
„culationibus implicant. Quare fortiter calumniati ſunt,
„qui ipſum Atheiſmi reum detulerunt.„

In ſeiner Jugend liebte er mit dem Anacreon etwas den Wein und das Frauenzimmer.

Aetate adhuc inter iuuentutis terminos conſtante liceat verum fateri, nec Abſtemius fuit, nec μισογυνος. Vita Hobeſii, impreſſa 1682. p. 104.

Denn er lebte im Caelibat, um ſich nicht vom meditiren abhalten zu laſſen, worauf er auch emſiger war, als auf Lectur und Bibliothequen, maßen ſeine Bücher meiſtens im Homero, Virgilio, Thucydide, Euclide, beſtanden. Er ſtarb bey dem Grafen von Devonshire nach einer ſechs monathlichen Krankheit den 4. Decembr. 1679.

Hat ſich ſonſten als ein Chriſt zur Kirche und Abendmahl der Engliſchen Epiſcopalen gehalten.

Bayle Notes.

Eius Scripta edita:

1. Elementa Philoſophica, de Ciue. Latine; *Pariſiis* 1642. 4to.

Reuiſa. *Amſtelod.* 1647. 12mo.

Traduit en François, *Amſterdam.* 1649. 8uo.

Principia ibi aſſumta, breuiter continentur, in Epiſtola ſua dedicatoria ad *Guilielmum*, Comitem *Devoniae*: verb. Nactus ergo duo certiſſima Naturae humanae poſtulata, *vnum* cupiditatis naturalis, qua quisque, rerum communium vſum poſtulat, ſibi proprium, *alterum* rationis naturalis, qua quisque mortem violentam, tanquam ſummum naturae malum, ſtudet euitare. Ab his principiis

pactorum et fidei conseruandae, necessitatem, atque inde virtutis moralis, officiorumque ciuilium Elementa in hac Opella, euidentissima connexione, videor mihi demonstrasse.

Principium hoc certe hominem, animal rationale, reliquis animalibus, bestiisque multum postponit, qui ne quidem bellum omnium in omnes, ex natura sua, sed praeter naturam, tandem exercent.

Ipsi hominem affectus ad bonum dirigi possunt finem. Et vis rationis homini non deneganda, quae nihil effectus haberet, si homo non nisi affectibus brutis agere posset. Hinc merito *Cartesio*, *Cumberlandio*, *Lockio*, *Scharrockio*, *Puffendorffio*, et omnibus fere reliquis, nec non *L. B. de Cocceii* audaciae suae poenas dedit.

I. Regulas vero Iuris Naturae, et principia vitae socialis Hobbesius vere explicauit, sed male applicauit.

II. In conscribendo hoc libro scopus suus apparet ex verbis, in Praef. ad Lectorem:

„Quapropter si aliqua inueneritis, aut minus certa, „aut magis, quam necesse erat, acriter dicta, cum „non partium, sed pacis studio, et ab eo dicta sint, „cuius propter patriae praesentem calamitatem, dolo„ri iusto aliquid condonari aequum est, ea vt aequo „animo ferre dignemini Lectores oro postuloque. „

III. Item, Principium de pace quaerenda ex statu belli. Mihi fere credere persuadeor, Hobbesium statum animorum temporis sui Anglorum, (Les Esprits contemporains) sub hoc inuolucro principii multa absurda illudendo depingere voluisse. Et hoc eo magis, quo certius ex ipso hoc opere Hobbesii Caput Existentiae Iuris Naturae probatur, ex Verb. §. 1. p. 65. edit. 1647.

Quae naturalis et moralis, eadem et diuina lex appellari solet; Nec immerito, tum, quia Ratio, quae est ipsa Lex Naturae, immediate a Deo vnicuique, pro suarum actionum regula tributa est. Tum, quia viuendi

uendi praecepta, quae inde deriuantur, eadem sunt, quae a diuina Maiestate, pro legibus Regni coelestis per Iesum Christum, Prophetas et Apostolos promulgata sunt.

II) *Leviathan*, siue de Republica. *Amstelod.* 1668. 4to. Il designe le Corps Politique, sur le nom de cette Bête. Tum pro suo in legem officio atque obsequio, tum pro decumano, quo semper in Democraticos odio laborauit, *libellum* scripsit Iuris Regii asserendi gratia, qui postea in librum de Ciue et tandem in Leviathan excreuit.

Eius Libri summa haec fuit.

Sine Pace impossibilem esse incolumitatem, sine Imperio Pacem, sine armis imperium, sine opibus, in vnam manum collatis, nihil valere arma, neque metu armorum quidquam ad Pacem *proficí* posse in illis, quos ad pugnandum concitat malum morte magis formidandum; Nempe dum consensum non sit de iis rebus, quae ad salutem aeternam necessariae creduntur, pacem inter Ciues non posse esse diuturnam.

Hiewider waren die Englischen Theologi, die sich bey dem König Carl II. in Frankreich aufgehalten, so aufgebracht, daß sie dem Könige glaubend machten, es wäre auch wider ihn geschrieben, dahero ihm der Hof verboten wurde.

Allein dieser Tractat afficiret mehr das Ius Ecclesiasticum, sonderlich aber Pontificium, und die Kunst-Griffe des Römischen Pabstes, und infringiret dahero Essentiam Iuris Naturae keinesweges. Aus dieser Ursache Hobbesius, nach Verfertigung dieses Buchs, sich nicht getrauete, länger in Frankreich zu bleiben, sondern mitten im Winter wiederum nach Engelland zurücke gieng.

III. *Elementa Philosophiae.* Sectio I. de Corpore. *Londini* 1655. 4to.
Sectio II. de Homine. *ibid.* 1658.

IV. Praelectiones Sex, ad Professores Sauilianos. *Londini* 1656. 4to.

V. Quaestiones de libertate, necessitate et casu, contra Doctorem Branhallum, Episcopum Derrienſem. *Londini* 1656. 4to.

Und andere kleine Schriften, welche unſere Scientiam Iuris Naturae et Gentium nicht afficiren. Videantur interim *Thomae Hobbesii* Opera Philoſophica quae latine ſcripſit omnia. Orationi bene intellectae debetur recta ratiocinatio; Rectae ratiocinationi Sapientia; Sapientiae Virtus; Virtuti placidae vitae rara felicitas, Hobbio autem debentur haec omnia.

RICHARDVS CVMBERLAND.

Ehemaliger Biſchof zu Peterborough, deſſen Leben in der Glaſeyiſchen vollſtändigen Geſchichte der Natur- und Rechts-Lehre, auf dem 167 Blatt, ausführlich mitgetheilet worden.

Iſt einer dererjenigen, welcher, wie *Cocquius* und *Scharrockius*, den Hobbes eifrigſt zu widerlegen bemühet geweſen.

Dahero auch diejenigen, ſo dem Grotius und Puffendorff im Recht der Natur, wie die meiſten, nachzufolgen ſich bemühen, dieſen beyden, anſtatt des Hobbes, den Cumberland an die Seite ſetzen, und Grotius, Puffendorff, Cumberland als Triumuiros Iuris Naturae Autores et reſtitutores celebriren. Allein wir pflichten vielmehr obbelobten Heineccio bey, weil Hobbes würklich wenigſtens dem Puffendorff die Fackel vorgetragen; und dieſe drey ſind pro Auctoribus et Reſtauratoribus Iuris Naturae, ſtatt des Cumberland anzuſehen, die auch würklich in principiis fere ſimpliciter harmoniren: Grotius enim, Hobbeſius, et Puffendorffius Ius Naturale deriuant ex principio ſocialitatis. In eo autem ſolum diſcrepant, quod quisque horum ſuo vtatur medio termino.

Pri-

Primus enim ſocialiter viuendum putat, quia id congruat ſanctitati diuinae; id quod hoc principium principiatum ad corpus primum vniuerſale reducit. Hobbeſius, ne oriatur bellum omnium contra omnes. Puffendorffius, quia id exigat voluntas diuina.
v. *Heineccii* Elementa Hiſtoriae Philoſ. C. IV. §. CXVIII. pag. 52.

Cumberland folget dieſen Wegweiſern in ſeinem Buche, welches folgenden Titul hat:

Commentatio Philoſophica, de Legibus Naturalibus, in qua inueſtigatur et ſtabilitur per rerum naturam forma harum Legum, firmanturque primaria earum capita, ordo promulgatio et obligatio, ſimulque refutantur Elementa Ethica et Politica Thomae Hobbeſii. *Londini* 1672. 4to. *Lubecae* 1683. 8uo. *Froncofurti* 1694. 8uo.

Dieſes Werk hat der berühmte *Jean. Barbeyrac* eben ſo, wie den Grotius und Puffendorff, in franzöſiſcher Sprache unter folgender Aufſchrift an das Licht geſtellt: Traité Philoſophique des Loix naturelles, où l'on recherche & l'on etablit, par la Nature des choſes, la Forme de ces Loix, leurs principaux Chefs, leur ordre, leur publication, & leur obligation: on y refute auſſi les Elemens de la Morale & de la Politique de Thomas Hobbes. Par le Docteur Richard Cumberland, depuis Eveque de Peterborough. Traduit de Latin, par Mſr. Barbeyrac, Docteur en Droit, et Profeſſeur à Groninge, avec des Notes du Traducteur, qui y a joint celles de la Traduction Angloiſe. à Amſterdam 1744. 4to. 2 Alph. 12. Bogen.

In dieſem gelehrten und ſcharfſinnig geſchriebenen Buch, welches Johann Maxwell A. 1727. ins Engliſche überſetzet, und mit Anmerkungen erläutert, bauet Cumberland alles erſtlich auf die Liebe GOttes, und zweytens, des Nächſten, oder der Societaeten, in der Regel: Was ihr wollt, das euch die Leute thun ſollen ꝛc. wodurch er eine dem Hobbes, wenn er nach ſeinem

Wort-Verstand angenommen wird, gerade entgegen gesetzte Meinung festgesetzet, welche den Lehrsätzen der alten Stoicker am nächsten kommt, sowol als dem Principio Wolffiano et Leibnitziano.

Er nimmt zum Grundsatze, worauf sich alle Gesetze der Natur beziehen, folgende Lehre an:

Die Geflissenheit, das gemeine Beste aller würkenden vernünftigen Wesen, so viel man kann, zu befördern, dienet dazu, daß man, so viel an uns lieget, daß Beste eines jeden von seinen Theilen befördert, in welchen unsere eigene Glückseligkeit mit eingeschlossen ist, weil ein jeder von uns eines von diesen Theilen ist, und endlich:

Daß er bey der Ausführung dieses Satzes, gleichsam nur bey Gelegenheit, den Hobbes widerleget, so wie er einen jeden besondern Punkt in 9. Haupt-Stücken abhandelt.

Von denen mit Erfüllung oder Uebertretung der Natürlichen Gesetze verknüpften Belohnungen, oder Strafen, lehret er unter andern.

Cap. I. De Natura Rerum §. XXVI. pag. 55. edit. Hl. Frf. 1694.

Hominem obligari ad virtutem exercendam, vitiumque fugiendum, sub poena felicitatis amittendae, aut propter spem eiusdem adquirendae.

pag. 58. Sic intemperantia morbis naturaliter punitur, temeritas infortuniis, iniustitia violentia inimicorum, vim inferentem punit vis aliena, et dein concludit, poenas huiusmodi naturales Legum Naturalium violationem consequi, vt effecta naturalia non arbitraria.

Poenas vitiorum certas esse. p. 329.

Poenam Metus Legum Naturalium transgressores merito percutere. p. 240.

Poenas vti praemia homines ad actus virtutis siue Iuri Naturae conuenientes obligare p. 323.

Cap. V. de Lege eiusque Obligatione.

Cum quo conuenit *Seldenus* §. LIX.

Manent interim Iuris Naturae Autores Triumuiri, *Grotius*, *Hobbes*, *Puffendorff*.

IOHANN SELDENVS.

Ein Engländer, welcher, wie schon §. 8. gedacht, mit Grotio, de mari libero vel clauso, certiret hatte, war des Grotii Aemulus; Als er aber sahe, wie es ihm zu schwer, des Grotii Ius belli et Pacis zu verbessern; So suchte er mit vieler Mühe aus den Rabbinen und Jüdischen Geschichten dasjenige, was die Juden vom Iure Naturae gewust, und wie sie es damit in ihren foris gehalten, zusammen. Daraus ward sein Ius Naturae et Gentium secundum disciplinam Hebraeorum. Hat, ob es gleich sonst confus, doch guten Nutzen in Erklärung des fori Judaeorum, und in einigen Controuersien, so die
Collisionem Iuris Naturae cum sacris litteris, apparenter talem, betreffen:

Wannenhero sich solches Thomasius in seiner Lehre, de Concubinatu, zu Nutze gemacht.

Io. Franciscus Buddeus hat bey Vitiarii Institutionibus Iuris Naturae et Gentium uns geliefert aus Seldeno: Synopsin Iuris Naturae et Gentium iuxta disciplinam Ebraeorum.

Seldenus setzte seine Lehr-Sätze auf die sieben praecepta des Noachi:

1) De cultu externo.
2) De Maledictione hominis sanctissimi.
3) De Effusione sanguinis, seu de homicidio.
4) De Reuelatione turpitudinum ex concubitu.
5) De Furto et Rapina.
6) De Iudicibus, seu, Magistratu Ciuili.
7) De membro animalis viui non comedendo.

Denen Guilielmus Grotius hinzusetzet:

8) De Sabbatho.
9) De Parentibus colendis.

Allein, wenn dem Noah diese Gesetze gegeben wären, würde dieses ein Jus Diuinum Positiuum seyn. Und darüber sind die Gelehrten noch uneins, ob die Leges, so Adamo et Noae, tanquam repraesentantibus Genus humanum gegeben, Leges Vniuersales Naturali correspondentes, oder particulares positiuae gewesen; so aus L. VII. anscheinen will.

Weilen aber dieses eine heidnische Abgötterey verbietet; so ist es nichts anders, als eine Erklärung des Gesetzes: Du sollt nicht andere Götter haben. Es bleiben also dieses Leges Diuinae vniuersales.

SAMVEL PVFFENDORFF.

Ist unter diejenigen berühmten Männer zu zählen, welche durch ihre eigene Gelehrsamkeit, Geschicklichkeit und Verdienste, über den gelehrten Adel, den Freyherren-Stand erlanget haben. Er, der nachherige Baron de Puffendorff, war sowol, als sein Bruder, (der nachherige Schwedische Staats-Ministre, Esaias von Puffendorff) gebürtig aus einem kleinen Flecken benannt, Fleh bey Chemnitz in Sachsen, daher er sich Chemnicensem zu nennen pflegte, woselbst sein Vater, Elias Puffendorff, ein frommer Gottesfürchtiger Prediger gewesen.

Weilen dessen Vermögen aber nicht hinlänglich, das vortrefliche Naturel zum studiren unsers Autoris zu unterstützen; so kam ihm die Mildthätigkeit der Durchl. Sächsischen Herrschaft zu statten, daß er unter die Alumnos zu Grimma aufgenommen, und daselbst unterhalten, auch wohl unterrichtet worden, bis er nach guten beygebrachten Gründe in den schönen Wissenschaften, und einer gehaltenen Danksagungs-Rede, auf Academien gehen konnte.

§. 118. Zu Leipzig studirte er erstlich, nach der Philosophie die Theologie, wandte sich aber bald nachhero zum

Studio

Studio Juridico, und sonderlich zum Jure Naturae, und den historisch-politischen Wissenschaften.

Wobey wir anzumerken haben, daß eben dieses die größten Lichter unter den Rechtsgelehrten geworden, welche zuvor Theologi gewesen, oder die reine Gottesgelahrtheit, und sowol die natürliche, als geoffenbarte Rechte eingesehen, und diese beyde verbunden haben. Wählete endlich zu seinen eigenen Meditationen Grotium und Hobbes, und begab sich eine Zeitlang nach Jena, in das Hauß des berühmten Mathematici, Erhard. Weigelii, welcher einen Methodum Juris ciuilis, non contemnendum geschrieben.

Hier gewöhnete er sich an die Mathematische Lehr-Art, und suchte das Jus Naturae in selbige vor sich zusammen zutragen. Ward Magister A. 1658. gieng wieder nach Leipzig zu D. Born. Weilen aber endlich in Sachsen keine Beförderung für ihn sich finden wolte; so folgte er dem Rath seines Bruders, der sich in Schweden engagiret hatte, und nahm bey dem Königl. Schwedischen Ambassadeur am Dänischen Hofe, Herrn von *Coget*, die Hof-Meister-Charge über seine Söhne zu Coppenhagen an, zu welcher Function er die nöthige, von Pedanterey entfernte Geschicklichkeit hatte. Als aber der Ambassadeur an ihm auch eine besondere Geschicklichkeit zu Staats-Expeditionen fand, zog er ihn dazu zu Rathe und zu Hülfe, und ließ ihn bey seiner Retour nach Stockholm, zu dem Ende bey seinem Nachfolger, Baron von Bielke in Coppenhagen, woselbst er bey dem zwischen Schweden und Dänemark entstandenen Krieges-Feuer, mit dem ganzen Comitat in Arrest kam, worinnen er acht Monathe zu bringen mußte, bis er, nach einer überstandenen schweren Krankheit, wieder auf freyen Fuß, und zu seinem Bruder nach Stockholm kam.

§. 120. Er hatte in der von den Weigelio erlernten Methode ein Büchlein geschrieben, unter dem Titul: Elementa Jurisprudentiae vniuersalis. 1660. Er hatte solches im Haag drucken lassen, und dem Churfürsten Carl Ludwig zu Pfalz dediciret.

Die-

Dieser nahm solches in einem Schreiben sehr gnädig auf, und berief unsern Puffendorff 1661. auf die renouirte Vniuersitaet Heydelberg zum ersten Professore Iuris Nat. et Gent. in Deutschland *).

Daselbst hat er seinen Monzabanum geschrieben, oder die Formam Imperii Romano-Germanici; und einen Band dissert. Academ.

Bey Anlegung der Vniuersitaet zu Lund in Schonen, wurde er als Professor Primarius Juris Naturae et Gentium dahin berufen, und folgte auch diesem Rufe. Hatte über sein Büchlein, de officio Hominis et Ciuis, den Vorwurf, Nouitatum erlitten, suchte solchen durch ein größeres mit allegatis angefülltes Werk in Lund zu widerlegen. Daselbst edirte er sein Werk, Jus Naturae et Gentium, ein Opus absolutissimum. 1673. Er ward hiedurch Instaurator Grotii, und Victor Hobbesii, in passibus scilicet principiorum periculosorum.

Sein Werk, worin desselben gründliche Gelehrsamkeit am Tage lieget, fand, wie Grotii Werke, Widersacher, sonderlich bey denen mit der Scholastischen Philosophie noch erfüllten Theologis, unter denen sonderlich *Iosuas Schwartz*, Prof. Theolog. zu Lund, sich aufwarf, indem dieser zuerst gegen ihn das Werk edirte: Index nouitatum quarundam, quas Dn. Samuel Puffendorff, libro suo de Jure Naturae et Gentium contra orthodoxa Fundamenta Londini edidit. 1673. Suppresso tamen nomine.

Seine Feinde, facultatibus inferioribus moti, fertigten gar ein Schreiben an die Schwedische Regierung ab, zeigten darinnen an, daß der Monzambano viel schädliches, dieses Werk aber noch viel schädlicheres in sich hielte. Bekamen aber zur Resolution: Die Censur dieses Werks wäre schon von Gelehrten Senatoribus geschehen; sie solten statt ihrer überflüßigen Censur, der Jugend die Collegia fleißiger

*) Gregorouius war der erste Prof. Iur. Naturae et Gentium in Königsberg.

ger lesen, und Puffendorffen, einen dem Königreich Schweden, und der Vniuersitaet Lund nützlichen Mann ungestöhrt lassen. Die Geistlichkeit machte aber weiter gemeinschaftliche Sache, und die ungebührliche Aufführung des Professoris Juris, Nicolai Beckmanns, so darzu kam, gaben endlich Gelegenheit, daß der Index Nouitatum durch den Henker verbrannt ward.

Beckmann gieng darüber weg, sowol als Iosuas Schwartz, wegen seines bedenklichen Betragens, bey dem Ueberfall der Dänen in Lund, welche beyde sich nach Dänemark reterirten. Und Puffendorffs Renomée ist wider selbige vertheidiget in der denkwürdigen Lebens-Memoire Herrn S. von Puffendorffs, im Zustande des Heil. Römischen Reichs, Deutscher Nation. p. 1260. bis 1263.

§. 139. Eben daselbst findet man auch seine Vertheidigung wider die Theologische Facultaet zu Leipzig, wider den Alberti, Gesenius, Velthemius, Strimesius, Zentgrauius, Scharenschmidt.

von pag. 1272. bis 1343.

Erhebliche Gegner von großen Leuten, waren wider Puffendorffen, der Herr von Seckendorff, der sich von dem Alberti aufbringen lassen, nachhero aber, als er mit dem Herrn von Puffendorff in Berlin als Ministre sich kennen lernen, vollkommen mit ihm versöhnet, und harmoniret. Herr von *Leibnitz*, wider dessen Epistolam Censoriam in notis ad hanc epistolam den Autorem defendiret, *Immanuel Weberus* und *Barbeyrac*, welcher letztere erinnert, daß unter diesen beyden Personen von großem Geist und Verdiensten, eine jugendliche personelle Feindschaft zurück geblieben.

Uebrigens zeiget die Eris Scandica, wie scharf und fein er seine Gegner abzufertigen gewust. Nach dem Tode des nach Scheffero berühmten Schwedischen Historiographi, Loccenii, ward Puffendorff als Geheimder Staats-Rath, Secretarius und Historiographus an den Schwedischen Hof gezogen.

Ihro

Ihro Königl. Majestät in Preußen aber beriefen denselben bald darauf, als ihren Geheimden Etaats-Rath nach Berlin. Allwo er sich unter andern, durch die vortrefliche Beschreibung des Lebens *Friderici Wilhelmi*, wie durch das Leben *Gustaui Adolphi*, berühmt gemacht hat.

A. 1694. ward er vom König in Schweden Carl den XI. baronisiret, und starb in demselben Jahre *).

§. 159. Herrn Baron von Puffendorffs Schriften.

1) Elementa Jurisprudentiae vniuersalis. Hagae 1660. cum appendice de Sphaera morali. Geneuae 1669.
2) Opus de Jure Naturae et Gentium. Amsterdam, 1672. dessen beste Edition ist die cum notis Barbeyracii, so auch lateinisch cum Eride Scandica ediret worden.
3) De officio hominis et Ciuis. Londini 1678. et cum notis Barbeyracii. Francofurti 1718. et Amsterd. 1735. Ein Extract ex Opere maiori, wobey ein Discours sur la permission de Loix, sur le benefice de Loix. Jugement d'un Anonyme, sur l'Original de cet Abregé, avec des Reflexions du Traducteur. Deutsch von Emanuel Weber. Leipzig 1702. unter dem Titul: Staats- und Sittenlehre. Und 1721. unter dem Titul: Pflichten aller Menschen, ediret.
4) Apologia pro se et suo libro aduersus Autorem Libelli famosi, cui Tit. Index Nouitatum &c.
5) Specimen Controuersiarum circa Jus Naturae ipsi motarum.
6) Spicilegium Juris Naturae.
7) Epistola ad amicos suos per Germaniam super libello famoso, quem Nicolaus Beckmannus, quondam Professor in Carolina mentito nomine Veridici disseminauit.
8) Epistola ad Schertzerum, Lipsiensem D. Theol.
9) Commentatio super inuenusto Veneris Lipsicae pullo, Val. Alberti Calumniis et ineptiis oppositа.
10) Ein-

*) S. Memoires, von pag. 713-1375.

10) Einleitung zu der Historie der vornehmsten Reiche und Staaten, so jetzo in Europa sich befinden.
11) Continuirte Einleitung, worin sonderlich die Geschichte von Schweden enthalten.
12) De rebus Suecicis Libri XXVI. Ab aduentu Gustaui Adolphi, Regis in Germaniam, vsque ad abdicationem Christinae. Vltraj. 1676.
13) De Rebus a Carolo Gustauo gestis. Continuatio prioris.
14) De Rebus gestis Friderici Wilhelmi. Edit. Berolini 1695.
15) Volumen Dissert. Academicarum.
16) De Habitu Religionis Christianae ad vitam Ciuilem, welches von Thomasio verdeutscht und erläutert worden.
17) Jus Feciale Diuinum; Siue: De consensu et dissensu Protestantium.

Unter verdeckten Namen:

1) Seuerinus de Monzambano de statu Imperii Romano Germanici.
2) Petri Dunai, in Academia Carolina Pedelli secundarii Epistola ad virum famosissimum, Nicolaum Beckmannum, Calumniatorem.
3) Iohannis Rolletti Discussio Calumniarum Beckmanni.
4) Ej. Scharschmidius Vapulans.
5) Iulii Rondini Dissertatio Epistolica, super controuersiis, quae Sam. Puffendorffio cum quibusdam aliis circa Jus Naturae intercesserunt.
6) Basilii Hyperetae, historisch-politische Beschreibung der Geistlichen Monarchie des Stuhls zu Rom.
7) Theodosii Gibellini Caesareo-Papia Romana.
8) Georgii Castriotae Scanderbeegi, vulgo dicti, historia.
9) Josuae Schwartzii dissertatio Epistolica ad eximium Juuenem Seuerinum Wildschützium, priuignum suum.
10) ICti, Nicolai Beckmanni ad V. C. Seuerinum Wildschütz, Malmogienum Scanum, Epistola, in qua ipsi

cordicidus gratulatur de deuicto et triumphato Puffendorffio, Hamb. 1688.

11) Prodromus Justitiae Palatinae, in causa Wildfangiatus. Statuit inter alia principia altioris indaginis, *ex fine glorificationis diuinae*, *secundum* omnia attributa sua, necessario sequi, vt et post mortem hominis *Iustitia Dei* habeat, vt hominibus praemia et poenas, pro meritis suis eroget, ad quam poenae physicae non sufficiunt. Quo ipso transitum necessarium a Theologia naturali, ad reuelatam monstrat atque iniungit.

LIBER BARO DE WOLFF.

Kurzgefaßte Nachricht, von des Freyherrn, **Christian von Wolff**, Königl. Preußischen Geheimden Raths und Universitäts-Canzlers und s. w. rühmlichst geführten Leben, und erfolgten seligen Ende.

Der selige Herr Baron haben sowol in ihrem Leben vielmal, als besonders in ihrem letzten Willen verboten, daß sie weder mit Lob-Reden, noch mit Schriften, nach ihrem Hintritte begleitet werden möchten, indem ein der Nichtigkeit dieser Welt entrissener, und den Gerichten GOttes dargestelter Mensch, sein Lob lediglich von GOtt erwarten müsse. Es erfordern aber die Dankbarkeit und die Ehre, denen Verehrern des Herren Canzlers zu Gefallen, hier eine kurze Nachricht von seinem Leben und seligem Absterben mitzutheilen, und zwar so, wie selbe der Herr Prof. Stibritz zu Halle aufgezeichnet hat. Der Herr Baron wurde 1679. den 24ten Ianuar. zu Breslau gebohren, und studirte bis ins zwanzigste Jahr seines Alters, auf dem Maria-Magdaleneischen Gymnasio, und zwar dergestalt, daß von Lehrern und Lernenden, von Vornehmen und Geringen, ein unbeschreiblicher Fleiß, ein unersättliches Gedächtniß, ein scharfsinniger Witz, ein durchdringender Verstand, und eine edle Vernunft an ihm bemerkt worden. A. 1699. gieng er nach Jena, und lag nebst der Weltweißheit und

Mathe-

Mathematischen Wissenschaften der Gottesgelahrtheit ob, und fieng schon an, seinen Freunden die Mathematic mit der größten Deutlichkeit und Genauigkeit vorzutragen. A. 1702. erhielt er in Leipzig die höchste Würde in der Weltweisheit, und die Freyheit zu lesen, dabey er sich sowol außerhalb, als innerhalb in solches Ansehen setzte, daß er zum ordentlichen Lehrer der Mathematic nach Gießen berufen wurde. Unterwegens wurde er auf unterthänigstes Ansuchen der Vniuersitaet zu Halle zu einer gleichen Profession beruffen, welche er auch erhielt. Und hier erlangte er vom Kayser Peter I. die Ehre eines Professoris Honorarii zu Petersburg, und die Römisch-Kayserl. wie auch die Königl. Großbrittannische und Preußische Academien der Wissenschaften rechneten es sich zur Ehre, ihn zu ihrem würdigsten Mitgliede zu erlesen.

Zwischen der Zeit begegnete ihm eine Weltbekannte Fatalität, die ihn nöthigte, aus Halle zu weichen. Er gieng dahero zu Anfang des Jahrs 1723. nach Marburg, allwo er außer der Stelle eines Professoris Primarii, den Character eines Hofraths, und nachher die Würde eines Regierungsraths erhielt. Hier schlug er einen Wink nach Leipzig, und die angetragene Präsidenten Stelle bey der Academie zu Petersburg aus. Hier hatte er die Gnade, daß der höchstsel. König von Schweden, Stunden lang zu Cassel von allerley wichtigen Materien mit ihm zu reden geruhet. Hierauf wurde er mit Königl. Französischer Approbation zu einem ansehnlichen Gesellschafter der Parisischen Academie der Wissenschaften, an die Stelle des Grafen von Pembrock erwählet. Ihro in GOtt ruhende Majestät in Preußen suchten ihn 1733. und 1739. wieder nach Halle zu hohlen; Allein er blieb in Marburg, und zwar mit der lateinischen Ausarbeitung seiner Philosophischen Werke beschäftiget, bis er 1740. auf Verlangen Ihro jetzt regierenden Königl. Majestät in Preußen nach Halle zurück kam. Nicht lange darnach wurde er von des Churfürsten von Bayern Durchl. während ihres Vicariats, aus höchst eige-

ner Bewegung, wieder alles Gedenken, Vermuthen und Gesuch, in den Reichs-Freyherrn-Stand erhoben, so auch der Preußische Monarch zu bestätigen geruhet haben. Zuletzt wurde er noch von der Bolognischen Academie zu einem Mitgliede erwählet. Er ist billig vor weit größer zu halten, als Cartesius und Leibnitz, indem keiner von beyden sich um die Practische Weisheit, um welche man sich doch vorzüglich bekümmern solte, Mühe gegeben, der letztere aber überhaupt gar nichts systematisches ausgearbeitet hat. Der sel. Herr Baron war ein tugendhafter Mann, und guter Christ, ungemein mäßig, und wußte seine Affecten zu zähmen, und das Gemüth in eine wahre Zufriedenheit zu setzen. Er war ein wahrer Menschen-Freund, dienstfertig, freundlich, der, wenn es bey ihm gestanden hätte, alle glückselig gemacht hätte, nicht hochmüthig und stolz gegen seine Widersacher, nicht rachgierig, sondern großmüthig. Sein Herz brandte vor Begierde an seinem Theile, GOttes Ehre zu befördern, und gottselig zu seyn. Er unterließ nicht bey jeglicher Gelegenheit sein Lieb- und Dankbarkeit volles Herze gegen GOtt an den Tag zu legen. Er hatte eine innige Freude, wenn von Christlichen Religionen so geschrieben wurde, daß den unverschämten Frey-Geistern dadurch das Maul gestopfet werden konnte; denn er war der Christlichen Religion mit Herz und Mund aufrichtig zugethan, wie er denn die Sacramente unserer Kirche fleißig gebrauchet, und dem äußerlichen Gottesdienste andächtig beygewohnet. Nachdem er über ein halbes Jahr mit einem Podagra anomala behaftet gewesen, und in einen würklichen Marasmum verfallen, so wendete er seine letzte Arbeiten dazu an, sich mit GOtt und seinem Heilande wie insgeheim, also auch mit vernemlicher Stimme zu unterreden, und folglich zu seinem Abschiede sich je mehr und mehr zu bereiten. Wie er etwann zwey Stunden vor seinem Ende merkte, daß nunmehro die Todes-Arbeit angehe, und die glückselige Auflösung vor der Thür sey, entblößete er mit großer Schwachheit sein Haupt, legte die abgemat-

mattete Hände zusammen und sprach, Nun JEsu mein Erlöser, stärke mich in dieser Stunde. Und so schlief er denn, nachdem er durch die fortdaurende Bewegung der Lippen sein anhaltendes Gebet zu erkennen gegeben, ganz unvermuthet ein, seines Alters 75 Jahr, 2 Monath, 2 Wochen und zwey Tage und zwar am 9. April des 1754sten Jahres. Er hat nebst seiner Gemahlin nur einen einzigen Sohn als Erben hinterlassen. Zierlich, klüglich und beglaubigt ist des Autoris Leben beschrieben, in *Io. Christoph. Gottscheds*, Lobschrift auf den Freyherrn von Wolff, Leipzig 1755. 4to.

GOtt sprach: die Sonne sey, die Welt fiel ins Gesicht.
GOtt sprach: Wolff sey, es ward in allen Seelen Licht.

S. Beschäftigungen des Geistes und des Herzens 1. Band. Berlin 1755.

§. 9.

Aus vorhergehenden und deren Erläuterungen ist entstanden: Das große *Opus Coccejanum ad Grotium, cum Dissertationibus praeliminaribus Sam. L. B. de Cocceii*, betittelt: *Grotius illustratus*. Sam. de Cocceii nimmt in *Systemate Nouo Iurisprudentiae Naturalis et Romanae*; *Suum cuique, nempe Deo, sibi, aliis*: zum Grundsatz an, so allerdings auch, als ein aus denen vorgängigen *theoretischen Principiis* hergeleitetes *Principium principiatum*, oder practischer Grundsatz aller *Ciuil*- und *Natural*-Rechte annehmlich.

Auf diesen, wie auch auf denen aus den Eigenschaften GOttes, und der wesentlichen Natur des Menschen selbst gebaueten Gründen der Leibnitzischen Weltweißheit, bestehet das von zweyen mit Leibnitz ewiger Verehrung würdigen Schülern, festgesetzte Systema Iuris Naturae, veri nominis: Henr. Köhleri, und Ch. L. B. de Wolff, Ius Naturae et Gentium, so in 4to in 9 Bänden ediret, sowol als der daraus gemachte Auszug, *Institutionum Iuris Nat. et Gent.* in 8uo welches letztere nemlich:

IV. Perfectissimi Restauratoris und Demonstratoris, *Wolffii Institut. Iuris Naturae et Gentium*, das gründlichste Lehr-Buch itzo unstreitig seyn wird.

Denen indessen *Heineccius*, und *Achenwall* wohl beygesetzet werden mag: Denn denen principiis Leibnitzio-Wolffianis solidioribus sind gefolget: Achenwall in Elementis Iuris Naturae ec. Gentium, welche zu verstehen aber man vorher kennen muß, *Wolffium* et *Leibnitzium* de Harmonia praestabilita, item, *Bülfingerum* de eadem materia; nicht minder *Leibnitzii* Theodicé, ohne welche, und den zum Nutz auch Seelen Vergnügen zu lesenden *Popen*, im Versuch von dem Menschen, man die neuern nicht verstehet.

Hievon dörfen uns nicht abschrecken, die vielen Widersacher dieser großen Leute, welchen die Quellen ihres Widerwillens, wie die öftere Läster-Mäuler, gestopfet: *Carl Günther Ludouici* Historie der *Leibnitz*- und *Wolffischen Philosophie*; *Io. Vlr. Crameri* Vsus philosophiae Wolffianae in Iure, und Gottscheds Leben und Lobschrift Herrn Baron von Wolff, so zugleich ein Meister-Stück der Deutschen Sprache, und eine Warnungs- auch Trost-Schrift für diejenigen, welche in gleiche, oder solche Art von Widerspruch und Künste, oder ihrer Helfershelfer Verfolgung fallen *).

Noch die strengern neuern Vertheidiger des Influxus physici, den sie, wie *Bülfinger* und *Wolff* gnüglich dargethan, kaum verstehen, dieses weniger deutlich und zur Iurisprudenz brauchbar erklären mögen. Dagegen in der Harmonia Praestabilita wir wenigstens ohngehindert, das allen Influxum metaphysicum et physicum, wie ihn der feine *M. L.* in der, ad Imitationem der Venus Physique des Herrn von *Maupertuis*, geschriebenen Venus Metaphisique, angenommen,

*) conf. Vita, Fata et Scripta *Wolffi*, Philosopi. edit. *Lipſ.* et *Vratislav* 1739.

nommen, mit in sich begreifende Systema harmoniae praestabilitae, annehmen, und darunter verstehen können:

„Die von GOtt in die Materie gelegte, auf den End-„zweck jeder geschaffenen Sache, abzielende Bewe-„gungs-Kraft, und die vorausgesetzte Ordnung, daß „durch die Bewegung in der Seelen, die Bewegung „des Leibes erfolge, so, daß alle Veränderungen des „Leibes in seinem Wesen gegründet, und weder die „Seele in den Leib, noch der Leib in die Seele würke, „auch nicht GOtt durch unmittelbare Würkung solches „verrichte.„

Fragt man, wie sich denn solches wohl erklären lasse? Ich meine mit *Chauvin*, *voce*, *praesentia*, *distinguendo*: *quantitatem molis et virtutis*. Corpus, quod est extensum, corpori praesens est, per realem aut physicum contactum molis; Spiritus autem, seu mens, corpori et menti alteri non nisi per contactum virtutis, seu ex eo, quod mens in corpus, aut in aliam mentem agat virtute.

Exemplum habes quoque in motu sympathetico, quem Galli dicunt: Je ne sçai quoi?

S. Reinbeck über die vernünftige Seele, §. LXXVII. p. 113. item, *Mosheim*, wenn er den Affect eine Bewegung nennet, die sich nicht wohl beschreiben lässet p. 233. Die Harmonia Praestabilita bleibet doch noch immer das Continens, wogegen der Influxus physico-metaphysicus immerhin das contentum seyn würde. vid. *Reinbecks* Unsterblichkeit der Seelen. *Scherlock* de l'immortalitaté de l'ame.

Wir halten dafür, daß es nicht nur an dem, was Reinbeck behauptet, daß die Harmonia praestabilita am deutlichsten zu erklären, sondern wir können uns überzeugen, daß sich die Erklärung in sinnlichen Exempeln, welche die Gegner immer zu fordern scheinen, und dahero den Influxum physicum erdacht, vorstellen lasse; wozu uns genug hinlänglich zu seyn scheinen:

1) Die Sympathetische, auch leibliche Empfindungen des Mitleidens der vernünftigen Menschen Liebe: wovon sehr schön schreibet, *Thomasius*, in der Sittenlehre, oder, Kunst vernünftig zu lieben, nemlich GOtt, sich selbst, und seinen Nächsten. conf. *Reinbeck*, von der Seele. p. 222. §. 115. seq. Es heißt von Joseph: Da brach ihm sein Herz ꝛc.

2) Die unter dem Wort στοργην (storgen) von den Griechen ausgedruckte Liebe, heftige brennende Liebe zu Erhaltung und Erziehung des Erzeugten; das Sehnen nach selbigen.

3) Die innerlichen Triebe des Menschen, wo kein würklicher Vorwurf des Mitleidens vorhanden, als in erdichteten Geschichten, Elegien, Tragoedien ꝛc. Dagegen wird gesagt: Schämt euch der Thränen nicht, sagt euch Zayre, in Träumen und dergleichen: worin die Seele den Leib ohne allen Influxum beweget. Da würket gewiß, ganz allein Vis virtutis, et nullae molis, nullus influxus, seu moles, qui tamen aliis, materiae aut rei esse deberet, si intelligendus. So, daß aus dem Influxu physico immer eine Idea crassa, materialis, mithin wohl gar eine *Antropomorphosis* zu befürchten, aufs wenigste allezeit zu besorgen.

Dahingegen das Principium Harmoniae Praestabilitae weder Notiones deceptrices, noch praeiudicia, am allerwenigsten etwas gefährliches für andere Wissenschaften, das Recht der Natur, oder sonsten in sich schliessen, sondern vielmehr selbsten in vielen Stellen deutlicher machen, und den Willen GOttes, nebst der Natur der Dinge, als dem primo principio Iuris Naturae gemäß erklären kann. Ad quod vlterius intelligendum conferendus: *G. B. Bülfingeri*, Philosophiae Magistri et Prof. Extraordinarii Tubingensis, de Harmonia animi et corporis humani, maxime praestabilita, ex mente illustris Leibnitzii, iunctis solutionibus difficultatum ab eruditissimis viris, Foucherio, Baylio,

Baylio, Lamio, Tourneminio, Neutono, Clarkio atque aliis motarum. edit. *Francf.* et *Lipſ.* 1723. in 8uo. In quo ſimul continetur, Eiusdem *Commentatio Philoſophica*: De origine et permiſſione Mali, praecipue Moralis; in qua: Sectio *Ima*, Cautelas diiudicandae rei neceſſarias: *Secunda*, Definitiones, Fundamenta Syſtematis: *Tertia*, Expoſitionem Originis et Permiſſionis ipſam; *Quarta* Vſus doctrinae Morales; Epilogus, Vniuerſam in compendio tractationem exhibet. edit. 1724.

Johann Guſtav Reinbecks Philoſophiſche Gedanken über die vernünftige Seele, und derſelben Unſterblichkeit, nebſt einigen Anmerkungen über ein franzöſiſches Schreiben, darin behauptet werden will, daß die Natur denke; ed. Berlin 1730. 8vo. p. 130-134. p. 222-227. Wobey indeſſen anzumerken, daß man hieraus einen Materialiſten eines gründlich-beſſern zu überzeugen in Stande ſey, ohne daß man ihn ſogleich reſpectu Iuris Naturae unter die Atheiſten rechnen dörfte. Genug, er bleibet eine elende, nur in dieſem doch GOtt und der geſelligen Natur unterworfenem Leben hoffende Creatur, durch welche wir eben ſo wenig zu bewegen, von deren deutlichen und auf die Iurisprudence applicablen Gründen der Harmoniae praeſtabilitae animae immortalis abzugehen, oder auch nur der, von dem ſonſten berühmteſten Wolff erdachten Einſchränkung darüber beyzupflichten, indem wir noch keinen, zu unſerer Ueberzeugung hinlänglichen Grund, in allen uns bekannten Gegnern ausgemittelt, vielmehr in ſelbigen Spuren finden werden, aus welchen ihnen vielleicht die in der Preiß-Schrift des Herrn Limiére,

L'Empire de la Made

wohlangebrachte Erinnerung vorzuhalten:

Maitreſſe des eſpits, captives par ton art,
Fille de l'inconſtance, ainſi que du hazard,
D'enchainer l'univers, Made! tes Mains ſont ſânes;
Régne, preſide aux jeux, gouverne nos perunes,

J'abbandonne ces gôuts, a ta frivolité;
Mais, respecte les Arts, les Moeurs, la Verité!

Der Warheit zur Ehre, bekräftiget den sichersten Weg zum Iure Naturae, auf der Bahn Leibnitzii et Wolffii: Achenvall in Iure Naturae. 1763. edit. pag. 48. §. VII. verb. Tandem etiam *Henricus Koehlerus* et *Christianus*, *L. B. de Wolff*, vterque principiis Leibnitzii innutritus, in Iure Naturae, secundum Methodi demonstratiuae regulas, euoluendo desudarunt, atque huic doctrinae lucem affunderunt pereximiam: quorum vestigia et nunc premunt plurimi, licet non desint, qui pro ingenio cuiusque in varia abire malunt.

§. 10.

Alle, unsern angenommenen Restauratoribus Iuris Naturae vorhergehende haben gemeiniglich die Theologiam et Iurisprudentiam Naturalem, die Moral und Politic, auch wohl gar die Leges positiuas Diuinas et Humanas mit einander vermischet; Diese letztern aber haben gedachte Wissenschaften, Tugend und Klugheit, aufs genaueste unterscheidend: pro principio Iuris Naturae incomplexo angenommen, den Willen GOttes und die Natur der Dinge pro Principio Iuris naturae complexo: Thue aus Gehorsam und Liebe und Furcht gegen GOtt, als deinen natürlichen Oberherrn und Beherrscher, alles dasjenige gerechte billige und wohlanständige, was seinem wesentlichen und nothwendigen Willen gemäß ist. d. i. was sowol seinen unendlichen Vollkommenheiten, als auch deiner eigenen und anderer Dinge Vollkommenheit, wie denen Verhältnissen gemäß ist, worin sich die Dinge und der Mensch von Natur befinden. Und so stimmen die vom *Heineccio* so benannte Triumuiri Iuris Naturae restitutae, Hobbes, Grotius, Puffendorff überein, daß,

Primus, Socialiter viuendum docet; ne oriatur Bellum omnium contra omnes.

Secun-

Secundus, Quia id congruit voluntati diuinae.
Tertius, Quia id exigit voluntas diuina. *Heineccii* Elementa hist. philos. c. IV. §. CXVIII. p. 82. welches letztere Hobbes auch nicht läugnet, mithin nicht so gar disharmoniret. Dieses aber reduciren Leibnitz, Wolff, Koehler, und Achenwall auf das principium contentum in §pho hocce, so wir gleichfals annehmen.

§. II.

Außer diesem können wir dem **kritischen Entwurf einer auserlesenen** *Bibliothec*, so zu Berlin 1752. edirt: quoad ius naturae pag. 25. sicher beypflichten, und glauben: „daß die Lehren, welche unsere Pflichten, und damit „verbundene Glückseligkeiten betreffen, keine weitläuftige „Bibliothek erfordern. Man könne sie aus nähern Quel„len schöpfen; Sie liegen, so lange wir uns nicht selbst „fühllos machen, wie es §. 1. als möglich und würklich er„wiesen, in unsern Empfindungen. Man darf nur die Na„tur, nebst denen Veränderungen der phisikalisch-morali„schen Welt, nicht sinnloß, und ohne Ueberlegung betrach„ten, man braucht sich nur selbst genau kennen zu lernen, „so hat man schon einen großen Schritt zur Erkenntniß und „Glückseligkeit gethan; man werde nur an sich, wie an an„dern Menschen, ja an allen Geschöpfen ein vernünftiger „Schüler der Erfahrung, so werden wir die Hallerische „Warheit empfinden:

Und die Erfahrenheit, dient ihm vor tausend Büchern.

Diese zu bestärken hilft fürnemlich einem Juristen, daß er sowol in den vergangenen als gegenwärtigen Geschichten menschlicher Handlungen einzelner Völker und Menschen, wohl bewandert, achtsam, wie zur Anwendung geübt sey, dieselbe allezeit fleißig mit den Grund-Regeln der Natur zusammen setzen, nicht minder diese auf jene theoretisch und praktisch anzuwenden sich zur Pflicht und Gewohnheit werden lasse.

Hiezu

Hiezu dienen denen, so den höhern Grad der politischen Rechtsgelahrheit suchen:

1) Die um die pragmatische politische Historie, höchst verdiente Historici, Puffendorfs, Bossuet, Rollin; und zum Hand-Buch, nach Hollbergs Historia Vniuersali, *Gottfr. Achenwalls* Grundsätze der Europäischen Geschichte, und Plutarchi Vita Illustrium virorum.

2) Fleißiges Lesen juristischer merkwürdiger Sachen in foro, dergleichen enthalten: Thomasii Juristische Händel; Les causes celebres; Oraculum iuridicum, Crameri Vsus Philosophiae Wolffianae in Iure; Crameri Opuscula, wodurch er in den Freyherren Stand erhoben worden.

3) Wichtige Iudicial-Acten und d. gl. Obseruationes forenses, vbi

4) Obseruendo semper externum, internum, formale, materiale, et nosse stylum curiae, qui est magna pars iurisprudentiae, ex iure Naturali et Ciuili applicatiuae. Man muß studiren, Bücher und Menschen kennen lernen, nicht mindee die menschliche Handlungen beurtheilen, welche schon in foro Ciuili beleuchtet sind; so man aus Iudicial-Acten am deutlichsten siehet.

§. 12.

Will man jedennoch einen noch reichern Schatz von Schriftstellern, oder Erläuterungen und Auszügen des Rechts der Natur kennen lernen, so findet sich solcher in denen Büchern, die sich besonders angelegen seyn lassen, in der Geschichte der Natürlichen Rechtsgelahrtheit dieselbige anzuführen, als: *Io. Franc. Buddaeus* in Historia Iuris Naturae, Selectis Iuris Naturae et Gent. praemissa, quae prodiere *Halae* 1718. Gottl. Stollens Historie der Juristischen Gelahrtheit mit Christian Gottl. Buders Vorrede herausgegeben, Jena 1745. Zunächst dessen Historie der Philosophischen Gelahrtheit. Adam Friedr. Glafeys, ICti, Historie vom Recht der Vernunft. Woselbst allezeit für andern als Grund-Lehr-Bücher anzupreisen

sen *Puffendorffii* Iurisprudentia Vniuersalis. *Darjes* Iurisprudentia Vniuersalis *). Nebst dessen Neben-Stunden, die ihn gegen Gunnern vertheidigen. Und der litteraturae Iuris, wie die Otia Gundlingiana, und Horae subcesiuae Wolffii, so nützlich und angenehm sind; *Canzens* Disciplinae morales **). Glafeys Recht der Vernunft. Anonymi Essai sur les principes du Droit et de la Morale. ***). Vitriarii Institutiones Iuris Naturae et Gentium. Nettelbladtii Systema Elementare Iurisprudentiae Naturalis. Achenwallii Elementa Iuris Naturae, additis Iuris Gentium Europaearum Elementis practicis. Unter welchen angeführten die Institutiones Vitriarii, Puffendorffii Liber de Officio Hominis et Ciuis, Heineccii und Wolffii Schriften ohnstreitig die besten Hand-Bücher vor die studierende Jugend sind, Barbeyrac, welcher wie schon gedacht, nebst den größern Werken des Cumberlands, Grotii und Puffendorffs, auch des Puffendorffs kleineres de Officio Hominis et Ciuis, jedes besonders in französischer Sprache übersetzt, und mit sehr schönen gelehrten Noten herausgegeben, welche wegen des fürtreflichen Beytrages, den die Anmerkungen dieses großen nachherigen holländischen Gelehrten, dem Recht der Natur geben, als die besten anzusehen, und alle Nachrichten der Critic und Litteratur in sich halten, so daß sie, nebst der Ausgabe des Puffendorffi Iuris Naturae et Gentium, in 4to cum notis Hertii et aliorum, auch als Supplementa Historiae Litterariae Iuris Naturae angesehen werden können.

Wor-

*) *Ioach. Georg. Darjes* Institutiones Iurisprudentiae Vniuersalis, editae *Frf.* et *Lipſ.* 1752. Eiusd. Obseruationes Iuris Naturalis, Socialis et Gentium ad Ordinem Systematis sui Selectae. Ien. 1751. eiusd. Discours über sein Natur- und Völker-Recht. Jena 1762.

**) v. *Israel Gottl. Canzius* De Regimine Dei vniuersali, s. Iurisprudentia Ciuitatis Dei publica. ed. Tubing. 1737.

***) S. hievon Göttingische gelehrte Zeitungen 1743. p. 866.

Wornächst die gelehrte Welt für die glückliche französische, auch deutsche Uebersetzung und Auszüge der Institutionum Iuris Naturae et Gentium des Herrn Baron von Wolff, denen um die neuere Gelahrtheit sehr verdienten Herren Dechant, und Nicolai hochachtungsvollen Dank schuldig ist.

§. 13.

Wer nun bey einem vorfallenden Rechts-Handel, oder Casu den Sitz der Materie des Iuris Naturae, worin der Vorfall einschlägt, wohl zu finden, und auszumitteln weiß, daraus sodann die ersten Entscheidungs-Gründe mit den allgemeinen positiven, sowol als besondern Statutarischen Rechten zusammen hält, der wird den besten Weg des wahren Rechts, und der richtigen Anwendung desselben finden, zumalen ihm der ewige Andenkenswürdige Preuß: Groß-Kanzler, Freyherr von Cocceii, solchen in seinem Büchlein, betittelt, Nouum Systema iustitiae Naturalis et Romanae, so eine Quelle und Erläuterungs-Mittel des Corporis Iuris Fridericiani, wie Crameri Vsus Philosophiae Wolffianae in Iure ist, schon ziemlich weit gebahnet haben.

Dieser Verbindung und Zusammenhaltung des Natur- und Völker-Rechts, Nützlichkeit und Nothwendigkeit lehret die Vernunft, und Buddeus folgert selbige richtig, verbis: In Legibus Romanis, naturales tanto manifestius se conspiciendas praebent, quanto ceterarum gentium institutis et Sanctionibus, eruditissimorum virorum confessione atque iudicio praestant.

praefat. pag. 9.

Dieses behauptet von ganz Deutschland *Iohann Groeningius* in Bibliotheca Iuris Gentium iuxta disciplinam Europaeorum. L. II. c. I.

Und in Preußen, welches allezeit in der Vorsorge seiner Landes-Herrschaft für die Gerechtigkeit nnd Gesetz-Kunde glücklich gewesen, befielet die Verbindung des Preussischen Rechts mit den allgemeinen Römisch-Deutschen und

Natur-

Natürlichen Rechten, das Land-Recht de anno 1721. Proem. verbis: Es ist auch ꝛc. Ja das Corpus Iuris Fridericiani will, daß ein Land-Recht, worin nach den Obiectis Iuris, Personae, Res, et Actiones, die General-Principia, welche in der Vernunft gegründet sind, festgesetzet, und die Gesetze als Concluſiones daraus gezogen werden sollen. vid. Rubricam Corp. Iur. Friderician. *) hat auch zur Bewürkung dessen zwey Männer von dem besten Verstande, Erfahrung und Willen, in den Groß-Canzlern de Cocceii und de Jariges vorgesetzet erhalten.

§. 14.

Der hinlängliche Grund also, warum hier schlüßlich für allen andern, nebst Köhlern die Opera Wolffii et Cocceii jedem Juristen, nebst des Mylii Continuatione Constitutionum Prutenicarum, empfohlen werden, ist auch die darin befindliche theoretisch-practische Uebereinstimmung derer Kunst-Wörter sowol, als der allgemeinen Begriffe, des Rechts der Natur, mit denen großen Theils in der Welt angenommenen allgemeinen Civil-Rechten, und daher der leichteste Weg vom Grotio et Wolffio ad Iustinianum, oder zu dem Römischen Rechte, wie von diesem zu jedem vernünftigen Provinzial-Recht zu kommen, und sich, wie es den studierenden Juristen gleich Anfangs anzurathen, eine Harmoniam Iuris Naturae, Ciuilis et Patrii deutlich zusammen zusetzen.

Daß die klügsten Leute unserer Zeiten nach dem Wolffischen System folgen, zeiget *Lichtwers* Recht der Vernunft, von 1758. in deren Vorrede er saget: Die Haupt-Lehren des Natürlichen Rechts, habe ich nach den Begriffen des Freyherren von Wolff vorzustellen mich bemühet. Dieser aber gestehet, daß er sie selbst von den alten Römischen Rechtsgelehrten eingesehen, und daherο das Natur- und Völker-Recht mit dem Iure Communi Ciuili ganz verbindlich

*) Voyez: Projet du Corps de Droit Frideric. à Halle 1750. ed.

lich gefunden. Ein gleiches lehren uns vom Völker-Recht, Glafeys Geschichte und Recht der Vernunft, nicht minder dessen Geschichte und Recht der Völker, und mit erhabener Gelehrsamkeit, Wolffii Ius Gentium in 4to. Leibnitzii Codex diplomaticus Iuris Gentium. Darjes *) Schriften und Vattel Droit des Gens. Welches letztern, wie des größten Staatisten, Mosers Schriften und Verdienste um das Natur- und Völker-Recht selbst in der Staats-Welt, vielen wohlverdienten Beyfall gefunden hat.

Für diejenigen, so das Vergnügende gerne mit dem Nützlichen vereinigen, et vere sciunt (miscere vtile dulci) ist zu Leipzig 1758. herausgekommen M. G. Lichtwers Königl. Preußischen Hof-Regierungs- und Consistorial-Raths im Fürstenthum Halberstadt, Das Recht der Vernunft, in fünf Büchern, reiner, sinnreicher deutscher Poesie, unter der Vignette, womit wir diesen Grund-Riß der Historie des Natur-Rechts beschließen:

DISCITE IVSTITIAM, MONITI. NEC TEMNERE DIVOS, HOMINES, GENTES.

Interest enim Societatis Maximae, Minorum et Minimae,
Vnum Seruasse Ciuem, seruandum, perficiendum.

*) Conf. Celeberr. Darjes, Elementa Iuris Naturae et Gent. Obseruationes und Discours über dieselbige. Desgleichen die Neben-Stunden ꝛc.

PARS

PARS II.

Von der Verbindung des Natürlichen Rechts mit den Bürgerlichen Rechten.

§. 15.

Ist gleich das Recht der Natur ein wahres Recht der Menschen, überhaupt eine Theorie des Guten und des Bösen, davon die Sitten-Lehre die Ausübung zeigt. S. Lichtwehrs Recht der Vernunft, Vorrede, verbis: Ich nenne es ein Recht der Vernunft, „weilen es alle die Gesetze in sich fasset, die den Menschen, „als einen Menschen im Stande der Natur, wo an keine „Unterwürfigkeit gedacht wird, verbinden. Es ist also das „Recht der Natur ein wahres Recht der Menschen überhaupt, eine Theorie des Guten und des Bösen, davon „die Sitten-Lehre die Ausübung zeigt;„ So ist doch dessen Erkenntniß und Wissenschaft nicht so leicht, daß jedes Volk und jeder Mensch eine solche Fähigkeit in derselben erlangen könnte, daß es unmöglich nach irrigen Begriffen, Gewohnheiten, Religions- und Staats-Veränderungen davon abzugehen im Stande seyn solte *).

Wir halten dahero des Buddei Vermuthung für ganz richtig, wenn Er l. c. p. 12. saget: Dum nondum in ciuitates coaluissent homines, vnumquemque patrem familias sacra rite faciendo, et exemplo praeiuisse suis, et quid de numine sentire, quo pacto istud venerari fas esset, eos edocuisse arbitror. Conditis autem rebus publicis, vt viris morum integritate, et puritate, et Sanctitate praeditis, illud munus demandaretur, publica auctoritate, bonorum omnium Principum maxime, et eorum Ciuitatum intererat. Si vero quosdam parentes negligentius suo munere fungi contigerit, contingere autem facile poterat, feroces homines, legumque contemtores inde prodire necesse erat, qui exem-

*) v. §. 2. huj. Histor.

exemplo alios, vt ad quaeuis scelera, ita ad impietatem inuitant, ciuitatesque non raro in maxima salutis discrimina adducunt. Und so ist es mit den Kindern der Menschen zugegangen, daß ganze gesittete Völker verwildert, in Unmenschen und Barbaren verwandelt worden. Es ist zu dem das Natur- und Völker-Recht so beschaffen, daß ohne Verletzung und Abbruch natürlicher Gesetze, mit Beybehaltung allgemeiner Billigkeit, nach Umständen der Zeit, wie des Menschen, und der menschlichen Gesellschaften, ingleichen der oft collidirenden Pflichten, dasselbe gemildert, geschärfet, auch in einigen Theilen davon dispensirt werden könnte; In welchen Fällen solches geschiehet, da wird ex lege naturali, lex positiua, aus dem natürlichen ein Bürgerlich Recht. Und so sind die besondern Bürgerlichen Rechte entstanden, nachdem mehr oder weniger dem Recht der Natur zu- oder abgethan wird. Z. Ex. Daß eine Zeit sey, binnen welcher ein Mensch noch gänzlich die Education und Conseruation anderer für seine Person und Güter nöthig hat, ist in der Vernunft und in den Natur-Recht gegründet. Wenn aber die Zeit aufhören, und er sich selbst überlassen werden solle, bestimmet das Civil-Recht, im 21sten oder 25sten Jahr. Eben dieses erlaubet aber auch in gewissen Fällen, als bey Fürsten und hohen Personen, Principibus aliisque illustribus, et vbi prudentia supplet aetatem, davon abzugehen, zu dispensiren, und einen vor dieser Zeit, schon im 18ten Jahre, mündig zu erklären. Denn dergleichen Personen haben vorzügliche Erziehungs-Gelegenheit, früher zum Gebrauch des Verstandes zu kommen, und ihren Landen ist daran gelegen, daß sie bald selbst, und nicht mehrere in ihrem Namen regieren.

Hinc recte Vlpianus L. 6. pr. D. de Iustitia et Iure: Ius Ciuile est, quod neque in totum a Naturali vel Gentium recedit, nec per omnia ei seruit. Itaque cum aliquid addimus, vel detrahimus, iuri communi Ius proprium i. e. Ciuile efficimus.

§. 16.

§. 16.

Nachdem nun die Völker nicht ohne Noth mehr oder weniger durch besondere Gewohnheiten und Gesetze von dem Natürlichen Rechte abgegangen sind, hat man sie in Gesittete oder Ungesittete eingetheilet. So oft diese nun ihre Sitten, Gesellschaften und Staaten bessern, dadurch aber zu mehrern Vollkommenheiten ihrer selbst, und ihres Staats bringen wollen, haben sie auch von jenen dazu Beyspiele, Gesetze und Gewohnheiten angenommen; und eben dahero ist die in der Welt, und Rechts-Historie oft vorkommende fast allgemein gewordene Gewohnheit entstanden, vermöge deren in ältern Zeiten Städte von Städten, Völker von Völkern würklich ganze Gesetze nnd Gesetz-Bücher angenommen, deren sie sich, bey nicht hinlänglichen eigenen Rechten, als Hülfs-Rechten nach dem Grunde der Billigkeit derselben nützlich bedienet. Dahin gehören:

Ius Lubecense et Hamburgense, receptum fere ab omnibus ciuitatibus Hanseaticis.
Ius Culmense, a Borussicis et Liuonicis.
Ius Wysbiense et consulatus maris, in iure maritimo.
Ius Cambiale Italicum, in Germania.
Ius Saxonicum et Sueuicum (der Sachsen- und Schwaben-Spiegel) ab omnibus fere gentibus Germanicae originis.

Die Natur der Iurium Receptorum drucket der oben angeführte L. 9. D. de Lege Rhodia de Iactu deutlich aus, den wir allhier zu wiederholen nicht nöthig haben.

§. 17.

Und wie kaum ein Volk unter der Sonne ohne alle Begriffe eines höchsten Wesens, und aus dem Begriffe dieses ohne Begriff einiger Entscheidungs-Gründe der Billigkeit oder Unbilligkeit Menschlicher Handlungen gewesen; Wovon uns die Historiae ex Profanis Scriptoribus Selectae Libro I. de Deo c. 1. et seq. Beyspiele an die Hand geben;

So haben sie auch alle von Zeit zu Zeit ihr Herkommen, besondere Sitten und Gewohnheiten, aufgeschriebene und ungeschriebene Gesetze gehabt, welches schon *Cicero* zu seiner Zeit L. I. de Legibus in folgenden Worten gründlich behauptet:

„Nos ad iustitiam sumus nati, neque opinione, sed na-
„tura Ius constitutum est, certe et eodem iudice, nulla
„gens est, neque tam inmansueta, neque tam fera, quae
„non, etiamsi ignoret, qualem habere Deum deceat,
„tamen habendum sciat, ita nulla inueniri ratio potest,
„quae licet, quid sit ius, nesciat, Iuris tamen aliqua
„specie non vtatur.„

Es bekräftiget solches sogar der in der Weltweißheit und Kenntniß sowohl, als der Offenbarung, von Gamaliel belehrte, und von der Gnade erleuchtete, ehemalige Verfolger, nachhero aber treu-fleißig-eifrige Apostel Paulus in seinem Briefe an die Römer C. I. v. 19. 20. C. II. v. 14. 15. Die Werke des HErrn liegen allen Völkern so prächtig vor Augen als sie ihm. Der 104 Psalm besinget dieses unvergleichlich. Sie gehen also eben dadurch von den natürlichen zu der Verbindung aller übrigen Gesetze, als Mittel ihrer Glückseligkeit, Seligkeit.

§. 18.

Alle vernünftige Menschen, und die nur auf diesem Wege, sittlicher auch dadurch glücklicher zu werden, begriffene Völker, werden aus vielen Mitteln zwar die besten zu diesem allgemeinen Endzwecke wählen wollen. Da aber ein Mensch, eine Familie, (wie der Patriarchen) ein Volk in der Welt, es allezeit darin dem andern zuvorzuthun gesucht, so ist auch natürlicher Weise auf dasjenige Volk am mehresten zu sehen, welches besondere Vorzüge an Nachahmungswürdigen Wissenschaften, Einrichtungen, Gewohnheiten und Gesetzen gehabt.

§. 19.

§. 19.

Weilen man nun gesehen, daß nach und nach von den Juden, Aegyptiern, Griechen, zu denen Römern die se §. 18. besagte Vorzüge gekommen, auch endlich die Römer, nicht nur an Größe, sondern vielmehr dadurch das vorzüglichste Volk geworden, daß sie sich die mehreste Mühe gegeben, durch gehaltene regulaire Regiments-Form, Gerechtigkeit, und vorgeschriebene Rechts-Regeln es so weit zu bringen, daß es schwer zu entscheiden gewesen, ob der Grund ihrer Größe, die sich doch noch nach der Schlacht bey Actium erhalten, mehr in der Macht, oder in denen Gesetzen gelegen, indem nicht nur die Alten, sondern auch Neuern bey der Frage stehen bleiben: Vtrum Romani Imperio, an religione, quibus totum fere orbem olim in subditionem redactum adhuc subiectum tenent, iustitiae et iurisprudentiae laude superauerint? Welches letztere Leunclauius daher erwiesen, daß selbst nach dem Untergange der eigentlichen Römischen Republik, jedennoch die billigen Grund-Lehren der Griechischen-Heydnischen Moral sowol, als die Gesetze der Römer, nicht nur in der ganzen Europäischen Christenheit, sondern auch unter denen Türken und andern ungläubigen Völkern in den übrigen Welt-Theilen das vorzüglichste Hülfs-Recht verblieben.

So sind auch, aus der Verbindung des Natur- und Völker-Rechts fast alle Gesetze und Gesetz-Bücher entstanden, und zu erklären, welche bey den Völkern, Städten, Societaeten, Innungen entstanden, und noch entstehen, gemachet oder vermehrt und verbessert werden.

§. 20.

Ob nun wohl bey uns, im Königreich Preußen, das neue Proiect des Codicis Fridericiani Prutenici im Eingange zu diesem Land-Recht ante p. 2. §. 10. sagt: „Dem Un„heil (der verschiedenen Rechte) abzuhelfen, haben wir ein „kurzes auf gewisse, und vernünftige Principia gegründetes

„Land-Recht ausfertigen lassen.„ So schlüßt es doch §. 1. l. c. die bisherige Gültigkeit des Römischen Rechts deshalb nicht aus, sondern es bleibet auch nach selbigen in Preußen annoch das alte Römisch-Deutsche, größern Theils aus dem Natur- und Völker-Recht, mindern Theils aus dem Römischen alleinigen Staats-Verfassungen genommene Ius Ciuile Romanum et Commune, oder Römisch-Deutsche weltliche und geistliche Recht, so wie es im Corpore Iuris Ciuilis et Canonici enthalten, gültig, wie ein Ius subsidiarium, und in so weit Rechtskräftig mit unsern Rechten verbunden, als nicht besondere Preußische Landes-Kirchen-Stadt-oder Staats-Verfassungen, auch Gesetze etwas abgeändert, und das Natürliche, oder ein ander Deutsches Recht vorzüglich angenommen, auch dadurch ausdrücklich dem Römisch-Deutschen allgemeinen Hülfs-Recht derogirt worden.

conf. Corpus Iuris Fridericiani §. 4. L. I. T. II.

Daher auch derjenige, der dieses allegirt, es sogleich expressa Lege, aut Legis et Iuris, quod sibi quisque populus pro statutario constituit, erweisen muß.

§. 21.

Daraus folget denn endlich in Preußen die Nothwendigkeit der Verbindung des Natur- und Civil-Rechts um so mehr, als das Culmische allgemeine Preußische Special-Grund-Recht, nicht minder die mehreste bisherige abgesonderte Preußischen Rechte aus denen allgemeinen Rechten genommen worden. Diese aber großen Theils aus dem Natürlichen, in der Vernunft gebilligten, und nach dem Natürlichen, aus dem alle Christen verbindenden-geoffenbahrten Christlichen Moral-Recht, das allgemeine Recht zu wissen, und zu verstehen, und nebst, oder so gleich nach dem Recht der Natur, und der Offenbarung, das allgemeine Recht zum Vorwurf der Rechtsgelahrtheit zu nehmen.

§. 22.

§. 22.

Da aber die Bürgerliche Rechts=Gelahrtheit, indem sie allezeit den Statum Ciuilem, Ecclesiasticum et Militarem dirigiren, und durch dieser Vermittelung, Salutem Reipublicae bewürken muß, ohne eine hinlängliche Erkenntniß der Historie des geoffenbarten göttlichen Willens, und daher zu leitenden geistlichen, oder Religion=und Kirchen=Rechts, nicht völlig erlanget werden mag; So ist nunmehro nothwendig, bevor wir zur Historie des Römischen Rechts selbsten gehen, daß uns bekannt werde: *Grauina* de Ortu et progressu Iuris Ciuilis l. 1. welcher beweiset: quod Ius Romanum fuerit, naturalis, ad Romanae Reipublicae institutionem, relata Romanisque moribus et litteris explicata ratio; Da uns eines jeden Christlichen Staats ratio, sich mit der Reuelatione, in relatione status Christianorum, nicht wiedersprechen muß; So haben wir diesen letztern Grund in dem folgenden Parte III. vorher zusetzen. Zumalen daraus in vielen, als: sonderlich Ehen=und Gewissens=Sachen sowol in den Institutionibus, als Pandecten geschlossen wird. Als woher der Auctor der zu Leipzig 1758. edirten Schrift: **Meine Gedanken, über die Ordnung der Pandekten**, um so mehr Recht hat zu sagen: „Die Römische Rechtswissenschaft wird auch alsdenn noch, in ihre Vollkommenheit gehüllt, ein Muster einer vollständigen Wissenschaft bleiben, wenn schon der gröste Theil Europens mit Sammlungen von Provincial=Gesetzen, versehen ist. Weil diese, in den mehresten Stücken, mit dem Iure rationali, et Ecclesiastico recepto harmoniren.

Solches bekräftiget deutlich in der zu Danzig 1745. edirten Ausgabe des Cullmischen Rechts die p. 1. sub N. 1. befindliche Nota. verbis:

„Als dieses Gesetz=Buch vor anderthalb hundert Jahren „verfasset wurde, nannte man Ius Publicum ein solches „Recht, das zu dem gemeinen Besten diente, besonders

„aber, den Gottesdienst und die Obrigkeit an„gieng.

„So erkläret es die Gloße in der Vorrede des Sach„sen-Spiegels: Ius publicum, quod ad publicam statu„tum est vtilitatem, vt est *in Sacris Magistratibus, „sacerdotiis &c.* „

Da nun das Staats-Recht, in so fern es eine vernünftige Freyheit, etwas zu thun, nemlich: Gesetze zu geben, Krieg und Frieden zu schließen, auch, die Befügnisse, im Staat angenommene, bestätigte, und beschützte Gesellschaften zu dirigiren, in sich hält: Ex recepta Protestantium Thesi Iuris Publ. QVI ECCLESIAM TVETVR, ECCLESIAE IMPERAT, ET ECCLESIAM DIRIGIT; Das allgemeine Staats-Recht aber auch die besondere Kirchen-Staats- und Directions-Rechte in sich begreifet, deren Grund-Gesetze aus der heiligen Schrift, und zwar der Apostel-Geschichte, und denen-dieser gemäß abgefaßten Liturgien, Kirchen-Ordnungen und Agenden, den Patribus, Conciliis, und Schrift erläuterten Theologen herzunehmen, verbunden ist.

So muß auch die Verbindung des geoffenbarten Willen GOttes, mit den Natural- und Civil-Gesetzen, in der Rechts-Historie, mit erörtert werden. Dahero P. III. folget.

PARS

PARS III.

Von der Verbindung des geoffenbarten Willen GOttes mit den allgemeinen Rechten der Christen, und daher angenommenen Erläuterungen des Natürlichen Rechts, wie auch den Gründen der Bürgerlichen, sowol allgemeinen, als Special- oder besonderen Landes-Gesetze.

§. 1.

Die in denen kritischen Wissenschaften geübt gewesene, oder diejenigen, so aus Erkenntniß der in Rechten vorfallenden Sachen und Gesetz-Anwendungen, richtig zu urtheilen gewohnte, auch in den Alterthümern der Rechts-Historie gegründete Rechtsgelehrte haben längst angemerket, daß nicht nur die uralte Asiatische, und Africanische, sondern auch Europäische Völker, und unter denenselben fürnemlich die Griechen und Römer sehr vieles von denen Lehren, Sitten und Gesetzen des Jüdischen Volks, wie nicht weniger der nachherigen Evangelisten und Apostel in Erfahrung gebracht, und angenommen. *Blackwallii* Commentatio, de Praestantia Auctorum Classicorum C. VIII. pag. 110. Quid Auctor. Class. Vsus ad Lectionem Scripturae sacrae conducat:

Denn Metus hominum est duorum generum,

I. Potentiarum inuisibilium.

II. Potentiae humanae.

Prior a suo cuiusuis religione inerat homini ante omnem societatem ciuilem.

Posterior, ciuitatis non sufficit ad cogendos homines ad pactorum praestationem; vterque igitur iungendus.

Selbst die- bis zur Vielgötterey verfinsterte Heyden waren durch die in der Weltweißheit verbesserte Vernunft so weit gekommen, daß sie wenigstens die Wahrheit der Existenz Eines GOttes über alle Götter erkennet, den

sie eine Zeitlang unter dem Namen Jupiter verehret. Bis die Griechen mit Aristotele gesaget: Ens entium miserere mei, und, dieses unter keinem Bilde, noch irgend gemachtem Gleichniß, weiter zu verehren, dem unbekannten GOtt einen Tempel gebauet.

Die Wißbegierde, was und wo dieser unbekannte GOtt sey, wo und wie er zu erkennen? hatte sie nothdringlich dahin bringen müssen, nach der Juden und Christen Lehre zu forschen; wenn sie gleich nur aus Furcht für den Heyden, du überredest mich fast, sagen dörfen, solches eingesehen *).

§. 2.

Nicht unwarscheinlich wird dahero von vielen derselben dafür gehalten, daß Ouidius seine Metamorphose, sonderlich von Erschaffung der Welt, wie die Griechen und Römer viele Opfer und Religions-Anstalten von daher genommen, die wiederum von den Griechen und Römern entlehnet, und in dem Christlichen Gottesdienst beyzubehalten, die Römisch-Catholische Kirche kein Bedenken getragen. Wiewol sie dadurch, wie Salomo, Romulus, Augustus, den Gottesdienst zu erheben gesuchet: vide: *Claudii Fleury*, Klugheit zu studieren. P. II. C. II. p. 127. bis 135. Als weshalb in allen Kirchen die Ritus von den Glaubens-Lehren wohl zu unterscheiden, doch aber nicht ohne größeste Vorsicht zu berühren, weilen die Menschen daran fest kleben, und mehrentheils mehr dem Aberglauben, als Unglauben anzuhangen pflegen.

Worüber einen Juristen deutlich vorbereiten und belehren kann, die der Leibnitzischen Theodicée, oder Lehre, de Bonitate Dei, Libertate hominis, et Origine mali beygefügte Dissertatio: de conformitate Fidei cum Ratione, ibique

*) Goodwini Moses et Aaron. *I. Nicolai* Demonstratio qua Probatur: Gentilium Theologiam (ceu tenebras) ex fonte Scripturae, (ceu luce) ordinem traxisse. *Helmstad.* 1681.

ibique praemissa Praefatio, quae vero parte causarum reprobandae Philosophiae Leibnitzianae, multis non satis dilucidatis, non vltima fuit: Notanda vero hic verba initialia:

Ab omnibus Saeculis obseruatum est, vulgus hominum *deuotionem* posuisse *in formalitatibus*. (Ritibus) *Solida Pietas* hoc est: *lux animi ac Virtus* (Licht und Recht) numquam plurimorum fors fuit.

Neque id mirum; nihil enim imbecillitati humanae magis consentaneum; percellimur externa rerum facie, et forma interior discussionem requirit, cuius pauci se capaces reddunt: Quemadmodum vera pietas cernitur in sensibus animi exercitioque virtutis; ita eam imitantur *Deuotionis formalitates*, suntque duplicis generis: *aliae* nimirum redeunt *ad ceremonias practicas*, *aliae* vero *ad Fidei formularia*, Cerimoniae referunt actus ad virtutem pertinentes, et formularia sunt veluti quaedam vmbrae veritatis ac plus, minusue ad puram mentis lucem accedunt.

Omnes hae formalitates forent laudabiles, si earum inuentores reddidissent easdem satis aptas, ad tuendum et exprimendum id, quod ipsae imitantur. Si cerimoniae religiosae, disciplina ecclesiastica, Regulae cerimoniarum, Leges humanae, semper vsum sepimenti cuiusdam praestarent legi diuinae, ad submouendos nos a vitiorum insultibus, ad assuefaciendos rebus honestis, et ad virtutem in nostram familiaritatem adducendam. Scopus hic fuit Mosis, aliorum bonorum Legislatorum, Sapientum ordinum Religiosorum fundatorum, immo vero quam maxime Iesu Christi, diuini Religionis castissimae et luminosissimae conditoris &c. Eadem ratione se habent formalia fidei; tolerari possent, si nihil in iis daretur, quod veritati salutari aduersum iret, quamuis non omne verum, quod quaeritur, in se complecterentur. *Sed pluries contingit, vt deuotio ritibus suffocetur, lumenque* diuinum *humanis obscuretur opinionibus.* Ibidem Leibnitzii p. 385. not. (a) edit. Francfurti 1739. Gentibus tribuit Theologiam dogmaticam, sed apud philosophos absconditam.

§. Des Herrn von Loen Einzige wahre Religion: Tit. Ceremonien.

Die beste Ursache, warum im Römisch-Catholischen Gottesdienst, noch der prächtige Levitische Gottesdienst herrschet, ist, wie Fleury von der Klugheit zu studieren, pag. 134. 135. edit. Budissen 1726. anzeiget, folgende:

Ein angenehmer Thon (als Kirchen-Music) Geruch (als Rauchfaß) kann auf gewisse Maße viel Würkung (zu Erhebung des innern) thun, dahero man bey dem hohen Amt diesen drey Sinnlichkeiten etwas zu gefallen thut, dahero ganz gut sey, ein Kind zum erstenmal in die prächtigste Kirche, bey aufgeklärtem Wetter und Geist, zu führen. Thomasii Iurisprudentia Diuina, et post eam, edita Fundamenta Iuris Naturalis.

§. 3.

Viele sowol griechische, als lateinische moralische Schriftsteller sollen gleichmäßigen Antheil ihrer Meinungen an den Schriften der Propheten und Aposteln haben. Die Themis Hebraeo-Romana, welche zu Hanau 1595. herausgegeben worden, zeuget davon sowol, als Paganinus Gaudentius de differentia Legum Mosaicarum, et Romanarum. Man wird auch in Stollens Historie der Heydnischen Moral davon hinlängliche Spuren finden.

Dagegen in der Historia Ecclesiastica bekannt, daß die Patres Ecclesiae vieles aus der heidnischen Philosophen Lehren, zur Erläuterung der Sitten-Lehre der heiligen Schrift, ja selbst zur Erklärung der Glaubens- und Kirchen-Gebrauchs-Lehre angewandt.

§. 4.

Und wenn es auch noch zweifelhaft wäre, ob die alte Collatio Legum Mosaicarum et Romanarum, von Licinius Rufinus geschrieben worden, welches ein Auctor antiquissimus Iure Consulto Paulo coaeuus gewesen, wie es Bertran-

dus

dus l. 1. de Iurisperitis darthun wollen; So beweisen doch Sam. Stryckii Leges forenſes Moſaicae, cum Iure Romano ad Methodum Inſtitutionum Imperialium collatae, welche Halae et Odenſae 1745. edirt ſind, klärlich: wie in allen Haupt-Materien der Rechtsgelahrtheit viele Erläuterungen und Gründe des Rechts, aus denen Büchern Alten und Neuen Teſtaments angenommen worden. Zu deſſen Beweiß aber noch mehr gründliches und gelehrtes beyträgt: die in Antonii Schultingii Iurisprudentiâ veteri et Ante-Iuſtinianea. Lipſiae 1737. cura Georg. Henr. Ayreri iterum edita, befindliche Moſaicarum et Romanarum Legum Collatio cum notis Petri Pithöei et Anton. Schultingii. Welches zwey um die Origines, folglich hiſtoriam Iuris ſehr hoch verdiente Männer ſind.

§. 5.

Iſt nun das alte Teſtament, was das Ceremonial-Geſetz betrift, auch nur eine Handleitung auf Chriſtum, und dieſer, in ſo weit er ſich zur Genugthuung GOtt ſelbſt aufgeopfert, des Moſaiſchen Geſetzes Ende geweſen, ſo daß mit dem entwandten Zepter von Juda, der Jüdiſche Staat, oder Theocratia, mit ſeinen Geſetzen ſich geendiget; wie ſolches die Stellen Galat. III. v. 19. 21. 22. zeigen verb. Wie? iſt denn das Geſetz wider GOttes Verheiſſung? das ſey ferne. Wenn aber ein Geſetz gegeben wäre, daß da könnte lebendig machen, ſo käme die Gerechtigkeit warhaftig aus dem Geſetze. Si enim data lex eſſet, quae ad vitam ferre poſſet, plane in lege ſita foret iuſtitia. v. 22. Sed concluſere litterae omnia ſub peccatum, vt promiſſum per Chriſti Ieſu fiduciam, daretur fidelibus. Aber die Schrift hat es alles beſchloſſen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben, an JEſum Chriſtum gegeben, denen die da glauben. v. 24. Itaque lex Paedagogus noſter fuit ad Chriſtum. Alſo iſt das Geſetz unſer Zuchtmeiſter geweſen auf Chriſtum. Matth. V. 18. Hoc enim vobis confirmo citius

peri-

turum coelum atque terram, quam vt vnum j, aut vnus apex pereat ex lege, quin fiant omnia. Denn ich sage euch warlich, bis das Himmel und Erde vergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstab, noch ein Titel vom Gesetz, bis das alles geschehe. Rom. X, 4. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn gläubet, ist gerecht. Und Genes. XLIX. 10. A Iuda sceptrum non recedet, nec de eius foemore Rector, donec veniat sospitator, cuius erit populorum congregatio. Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held kommt, und demselben werden die Völker anhangen.

So ist doch dasjenige, was daraus mit der allgemeinen Sitten-Lehre, Politik, Natur- und Völker-Recht einstimmig, in vielen Stücken das annehmlichste. Und daher das Mosaische Gesetz von Trismegistus, einem Schüler Mosis, auf die Egyptier, von diesen auf die Griechen, und von den letztern auf die Römer, per traducem, nach dem Beweis des Zepperus de legibus Mosaicis L. 1. p. 23. fortgesetzet, und sehr nützlich in Zusammenhaltung dessen, bey Erklärung vieler Stellen des Römischen Rechts, auch zu diesen Quellen zu gehen, und daraus zu ersehen, in wie weit die heydnische Moral der Römer davon abgegangen.

So lässet sich wohl schlüssen, daß die Römische Gesetze, die poenas in triplum, et quadruplum aus den Mosaischen genommen.

§. 6.

Wann aber, was das würkliche, in dem unwandelbaren Willen GOttes gegründete Moral-Gesetz betrift, Christus im Neuen Testament nicht gekommen solches aufzuheben, sondern zu erfüllen: Matth. V. et Rom. VII. 6. So sind wir zwar vom Ceremonial-Gesetz loß, und ihm abgestorben, das uns gefangen hielt; also daß wir ihm dienen solten, im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens, oder gar der menschlichen

unrich-

unrichtigen Anwendung desselben; weil er vielmehr durch sein und seiner wahren Jünger Leben und Lehre den eigentlichen Willen GOttes, in welchem der Haupt-Grund des Gesetzes der Natur, mithin aller guten Rechten lieget, deutlicher gemacht, indem er es in der lautern Liebe GOttes, und des Nächsten gegründet, diese aber in die güldene Vernunft-Regel abgefaßt: Alles was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, daß thut ihr ihnen auch; und alles was ihr nicht wollet, daß euch die Leute thun sollen, daß thut ihr ihnen auch nicht; Eben darinnen aber die Glaubens- und Lebens-Lehren der Väter alten Bundes verherrlichet, und erneuret, daß er uns von dem Buchstaben auf den Sinn des Gesetzes, d. i. auf die durch den Glauben und Vernunft thätige Christen-Liebe geführet. Rom. VII. 6. so erhellet daraus, daß er da, wo das Licht der Natur nicht zureichet, den heiligen Willen des ewigen GOttes der Menschlichkeit deutlicher offenbaret.

Denn was kömmt deutlicher mit dem Gesetz der Vernunft und dessen Grundsatz überein, als das: Du sollt lieben GOtt deinen HErrn, von ganzen Herzen, von ganzer Seelen, von allen Kräften, und deinen Nächsten, als dich selbst.

§. 7.

Wenn demnach eine Regel der H. Schrift erweislich nicht auf ein gewisses Volk, Staat oder determinirte Zeit gegeben, vielmehr so beschaffen ist, daß dieselbe die Gründe des ewigen Willens GOttes und der allgemeinen Glückseligkeit der Menschen oder ganzer Staaten in sich hält, als wenn Salomo saget, GOtt fürchten, das ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Verstand; So fräget sichs, welcher Christlicher Jurist sich darauf nicht zuverläßiger, als auf die öfters unreine Quellen heydnischer Weltweißheit beziehen? und daraus die allgemeine Rechte sowol erläutern, als gründen könne? Gewis keiner. Zumalen ja

selbst

selbst Grotius und Puffendorff sich in vielen Stellen des Rechts der Natur fest an diesen Quellen mitgehalten.

Huberus schließet diesem zufolge mit Augustino ganz recht von dem Moral-Gesetze, wie sonderlich vom Decalogo: In illis igitur X praeceptis, excepta Sabbathi obseruatione (adde formali) dicatur mihi, quid non sit obseruandum a Christiano. ad Inst. L. I. T. I. edit. Lipsiae 1707. Zu welcher natürlichen billigen Frage noch kommt, die Christlichen Juristen in ihrem Gesetz-Buch, Codice L. I. T. I. §. 1. pr. seq. de Summa Trinitate, et Fide Catholica, et vt nemo de ea publice contendere audeat; aufgelegte Pflicht; verbis: Cunctos populos, quos clementiae nostrae regit Imperium in tali volumus religione versari, quam diuinum Petrum Apostolum tradidisse Romanis, Religio vsque adhuc, ab ipso insinuata declarat.

Reuelatio enim est veritas, a Deo modo extraordinario reuelata, et ratio sana est catena veritatum, Fidei earum, quas humana mens, natiua vi sua, non impedita assequi potest. Leibnitzii Theodicea, ibique Disquisitio, de Confirmatione fidei cum ratione. §. 1. p. m. 446. confr. *Grotius*; item *Labadie* de Veritate Religionis Christianae; et *Knutzen*, von der Warheit der Christlichen Religion.

§. 8.

Würde man den Zweifel regen, ob dieses denn nicht schiene, alle Bürgerliche Gesetze, und alle Macht, solche zu geben, aufzuheben? als auf welchen Irthum die Anababtisten, und Monasterienser verfallen; So hat diesen Irthum schon **Lutherus und Calvinus** in Institutionibus theologicis L. IV. cap. 20. Sect. IV. gnüglich wiederleget.

Und es wiederlegt sich dieser Zweifel auch aus der Schrift selbsten, darinnen Christus und seine Apostel der Weltlichen Obrigkeit, und ihren Gesetzen Kraft, Macht und Recht vorbehalten, ad Rom. XIII. v. 1-5. Omnes mortales superioribus potestatibus pareant. Nulla est enim potestas, nisi a Deo. Ac quae sunt potestates, eae a Deo sunt

institutae.

institutae. Itaque qui potestati repugnat, Dei institutioni resistit, quique resisterint, poenas dabunt. Jederman sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt, wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung, die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. 3. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern dem bösen zu fürchten, wilt du dich aber nicht fürchten für der Obrigkeit, so thue Gutes, so wirst du Lob von derselben haben. 4. Dann sie ist GOttes Dienerin, dir zu gut, thust du aber Böses so fürchte dich, denn sie trägt das Schwerd nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über dem, der Böses thut. 5. So seyd nun aus Noth unterthan nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen.

Den Worten des 5ten Verses füget die Wittenbergische Bibel die Erklärung bey: **Weltliche Gewalt ist um zeitlichen Frieden willen, darum ist das Gewissen aus pflichtiger Liebe schuldig, derselben unterthan zu seyn.** Salus Reipublicae enim consistit in pace interna et externa. Wannenhero die Leges forenses der Schrift nur in so weit verbindlich bleiben, als lege VI. D. de Iust. et I. das Recht der Natur, von welchem daselbst gesagt wird: quod ius Ciuile non in totum seruiat, nec in totum discedat a Iure Naturali, sed interdum aliquid addat, interdum detrahat, prout status Reipublicae hoc exigat. Eine jede Christliche Obrigkeit wird hieraus die Regeln Stryckii de Collatione Legum Mosaicarum et Romanarum C. I. §. 16. anzunehmen rathsam finden.

Christiano Principi et ICto omnino lex sacri Codicis primaria cynosura erit, ad quam suarum legum iustitiam examinat, in quo melius suae consulet conscientiae, quam si ad putridas saepe gentium meditationes se solum contulerit.

Bayerische Staatsbibliothek München

Und das erfordert die vernünftiger- noch mehr aber Christlicher Weise, der heydnischen Moral vorzuziehende Sitten-Lehre der H. Schrift, indem diese uns zu einem reineren Grunde, nemlich der Liebe GOttes, und des Nächsten, zu einem vortreflicheren, in der Natur, wie durch einen Spiegel, im dunklen Ort, vorhergesehenen, hier aber deutlich aufgedeckten, unendliche Glückseligkeit führet; Aber auch zugleich in den Büchern Salomonis und Syrachs, alle weltliche Klugheit enthalten, die man nur aus der Heydnischen Moral, und Politic erzwingen mag. Wozu der Vorzug kommt, daß der Sitten-Lehre der heiligen Schrift, dasjenige nicht so füglich entgegen zu setzen, was der heydnischen Moral nicht ungegründet, zur Last leget: La fausseté de la Vertu humaine. Und der Verfasser des Lebens Stollens, in der Historie der Juristischen Rechtsgelahrtheit p. 30. seq. Und daß die Sitten-Lehre der heiligen Schrift mit dem Recht der Natur genauer übereinkommt, ja solches erkläret, wie wir schon §. 6. und 7. gesehen; aber noch deutlicher erwegen und empfinden müssen, wenn wir die Schriften Moses, der Propheten, David, Salomo, Syrachs, der Evangelisten, der Apostel, und fürnemlich die Apostel-Geschichte lesen: Als welche Schriften, so gar in der Kirchen und Kirchen-Staats- und Rechtsgelahrheit unentbehrlich, darin sie uns, wie in Ehe- und Gewissens-Sachen, unter Christen unentbehrlich.

Welches wir sogleich in unserer Preußischen, mit den Natürlichen, allgemeinen Bürgerlichen, und göttlich geoffenbarten Rechtsgelahrtheit übereinstimmenden Exempel, so uns der weise Gesetzgeber, der glorwürdigste Friedrich, vor Augen leget, in einer zu Königsberg 1741. von dem Herrn von Sahme edirten gründlichen Einleitung, in die Preußische Rechtsgelahrtheit, im Anhange sub No. 11. pag. 802. beygefügten **Verordnung, wegen der** *Dispensation* **in Ehe-Sachen,** *de dato Charlottenbourg* **vom 3ten** *Iunii* 1740. ersehen, *verb:*

„Da Sr. Königl. Majestät in Preußen, unser allergnädigster Herr, der Beförderung der Ehen in Dero lan-

„den

„den, und der Peuplirung derselben nachtheilig zu seyn „erachteten, daß für die Königl. Dispensationes in Ehe„Sachen Geld gegeben werde; So haben Sie, aus „landesväterlicher Vorsorge, in Gnaden resoluirt, die„ses gänzlich zu abrogiren, und jederman frey zugeben, „sich in denen Casibus, wo die Ehe nicht klar in GOttes „Wort verboten, sonder Dispensation und Kosten zu ver„heyrathen. „

Dieses Civil-Gesetz, so kurz und deutlich es scheinet, kann von dem ICto, ohne Zusammenhaltung des Iuris Naturalis, de Propagatione generis humani, Ciuilis, de maritandis Ordinibus, huius et Canonici, de gradibus prohibitis, der Christlichen Sitten-Lehre, vom Ehestande, und denen in hac materia, pro lege positiua vniuersaliter angenommenen Legibus diuinis reuelatis, et latis, Leuiticorum XVIII. (womit die Erläuterung der gelehrten Juden, als des Rabbi Maimonides, und der Christlichen ICtorum zu conferiren,) weder gründlich interpretiret, noch sicher und gehörig appliciret werden, als welches, ex definitione eius ipsa, der Zweck der Iurisprudentiae Theoreticae Practicae, welcher demnach selbsten, bey der Verbindung des geoffenbarten Willen GOttes in der Schrift, mit dem Licht der Natur, und den Bürgerlichen Gesetzen, in sehr vielen, selbst Regierungs-Fällen, causis Imperii, und Interpretationibus Legum fundamentalium, unumgänglich erforderlich ist.

Zumalen auch die Christliche Moral, in allen Ständen, und Umständen der Menschen, für allen höchst fürtreflich, welches wir uns außer denen, so schon oben angeführet, nur noch aus einer Stelle eindrucken wollen, welche zur Lob- und Trauer-Rede, des großen Moralisten, und wahren Politici, Sr. Eminenz, des Herrn Cardinal von Fleury, erwählet worden, und in den Sprüchen Salomonis C. III. v. 13-17. 18. befindlich ist:

„Wohl dem Menschen der Weisheit findet, „und dem Menschen, der Verstand bekömmt, denn „es ist besser, um sie handthieren, weder um Sil„ber, und ihr Einkommen ist besser denn Gold.

„Sie ist edler denn Perlen, und alles was du wün-
„schen magst, ist ihr nicht zu gleichen. Langes Le-
„ben ist zu ihrer rechten Hand, zu ihrer linken ist
„Reichthum und Ehre. Ihre Wege sind liebliche
„Wege und alle ihre Steige sind Friede.„

So stellet uns die Sitten-Lehre der heiligen Schrift, durch den weisesten unter den Königen, die geoffenbarte Weisheit, als eine Quelle vor, aus der die Ruhe des Gemüths, die Stille der Seelen, die Süßigkeit und Annehmlichkeiten des Lebens fließen; Lauter Güter, so die Vernunft selbst der Hochachtung würdig erkläret, und die Sehnsucht des Herzens befriedigen. „Wohl dem Menschen der die Weisheit gefunden, er ist ungebunden, „er herrscht über sich selbst, (wahre Freyheit) sein Gemüth „lieget in einer tiefen Stille; er erblicket die reine und heitere Tage seines Lebens, die sich ohne Wolken und Ungewitter in einer stillen Ruhe vermehren, und immer neu „werden, um ihm schon auf Erden, die Erstlinge der Unsterblichkeit, im Vorschmack genießen zu lassen.„ Langes Leben ist zu seiner rechten Hand. Die Schätze des Ueberflußes und Ehre kommen seinen Wünschen zuvor; er empfängt sie, er suchet sie nicht, er ist reich, sonder Ueberfluß, angesehen ohne Ehren-Titul und Würden. Die dunkle und unbekannte Stille, in der er lebet, ist nicht vermögend, den Glanz seiner Ehre zu schwächen, und auf dem Gipfel der größten Erhöhung ist eine Größe, kleiner denn er. Zu seiner Linken ist Reichthum und Ehre. Er mag auf einem Wege wandeln, den er will, so wird dennoch die späteste Nachwelt sich eifrigst bemühen, seine Fußstapfen auszuspüren, und inne werden, daß nicht ein zufälliges Glück, sondern Verstand, und ein redliches Herz einen großen Mann bilden, und die Tugend allein vermögend sey, sich die Aufmerksamkeit und Verehrung des Volks, ohne Beyhülfe des Glücks zu erwerben. Seine Wege sind liebliche Wege. Er ist ein Feind alles Aufruhrs und aller unruhigen Bewegungen; er liebet keine Siege, denn die, so er durch Bezwingung der Gemüther

und

und die Billigkeit erhält; keine Erweiterungen seiner Gränzen, denn die sich über das Herz und Vertrauen ganzer Völker erstrecken; keine Belohnungen, keine Glückseligkeit, als das Vergnügen, das Reich des Friedens auf ewig zu befestigen, die Glückseligkeit der Welt zu befördern. Alle seine Steige sind Friede. Wer dieses und obgedachte Rede, so von einem ordentlichen Mitgliede der Königl. Preußischen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen 1743. übersetzt edirt, weiter lieset; wird und muß, wenn er deutlich denken und es zusammen halten kann, finden, daß der geoffenbarte Willen GOttes, und die Sitten-Lehre der heiligen Schrift mit den Natürlichen Rechten, Sitten-Lehre und Politik folglich den allgemeinen Rechten im Grunde und Endzweck genau zu verbinden, und in Christlichen Staaten unzertrennlich sey.

§. 9.

Daher kömmt denn auch die Regel, 1) in Gewissens- 2) Ehe-Sachen, 3) Eydes-Leistungen mehr zu diesen reinen Quellen der Christlichen Sitten-Lehre, und daraus fließenden geistlichen Rechts, in so weit es Iuris diuini recepti positiui ist, und zur Bibel, oder darin uns geschehenen Offenbarung gehöre, zur Richtschnur zu nehmen. Wobey jedoch mehr auf den Sinn, als die Worte der Gesetze; und auf die Sitten-Lehren nach der Hermenevtic, oder Erklärungs-Kunde der heiligen Schrift mit Grotio und Clerico zu sehen.

Dieses bestärket noch mehr eine allgemeine Anweisung der Iure-Consultorum auf Gen. IX. Leuit. XVIII. XX. seq. Matth. V. 31. 32. die Apostel Geschichte auch mehrere Stellen der Schrift. Dahero der Satz:

Daß wenn auch mit Thomasio in Iurisprudentia diuina zu vertheidigen wäre, quod leges positiuae vniuersales non dentur, wobey wir doch die Meinung des Beyeri in Delineatione iuris diuini C. VIII. als richtiger behauptet finden; and die allgemeinsten Criteria legum diuinarum positiuarum d Heineccii Instit. §. 42. mitgetheilet, jedennoch unsere Juristen, so nach den Legibus Codicis L. I. Tit. I. de

Summa Trinit. et fide Catholica, et ne quis contra eam publice contendere audeat, Christen seyn sollen, und als wahre Rechtsgelehrte, damit sie nicht des angedichteten Beynamens: Juristen, böse Christen, theilhaftig werden, als welches vielmehr die, so es ihnen als Verfolger vorgerücket, meistens im Leben und Sterben gewesen; Dagegen vertheidiget sie Hertius ad Paroem. L. I. P. I. &c. Juristen, böse Christen. Opusc. T. I. p. 386. 387. das Wort der Offenbarung oder die Bibel wohl und gründlich verstehen müssen, um daraus die richtigsten Gründe und Erläuterungen der allgemeinen und besondern nützlichen Gesetze, der Bürgerlichen Gesellschaft, in Kirchen- Directions- Eyd- Gewissens- Religions- Tolerantz- und Ehe-Sachen wohl zu interpretiren und zu appliciren.

Sich hierinnen deutlicher zu bestärken, wird jeden Juristen, nächst dem Arthuro Duck, de Vsu et Auctoritate Iuris Ciuilis, die Nachlese des kurzen Tractats, Samuel Stryckii, Leges forenses Mosaicae, cum Iure Romano ad Methodum Institutionum collatae, zu Leipzig 1735. edirt, anpriesen.

Wie denn auch zu desto besserem Verstande des geistlichen Staats- Rechts, Iuris Ecclesiastici externi directiui, die Nothwendigkeit der Historiae Ecclesiasticae, und darinnen fürnemlich der drey ersten Seculorum post Christum natum, und die Thetic und Dogmatic der Römisch- sowol als Protestantischen Christen fleißig zu lesen, und wohl zu verstehen, eingeschärft wird.

Wozu außer andern die vorzüglichste Handleitnng geben, *Boehmeri* ad Plinium et Tertullianum Dissertationes, und sein Ius Ecclesiasticum Protestantium; Nächst diesen *Kahlii* Ius Ecclesiasticum, welches letztere kürzer und aliquatenus methodo Wolffiana mehr demonstrativisch geschrieben worden. *Io. Laurentii Moshemii* Institutiones Historiae Christianae antiquioris. Hiedurch näher zu der Kirchen-Rechtsgelahrtheit, welche eine Erkenntniß der Rechte und Pflichten, so den Regenten, Lehrern und Zuhörern in Ansehung der Christlichen Kirche gebühren, und derselben

Litte-

Litteratur zu kommen, dienet umständlich in Gottlieb Stollens Anleitung zur Historie der Juristischen Gelahrtheit, Jena 1745. edirt, das VIte Cap. von der Kirchen-Rechtsgelahrtheit pag. 350. seq. Willenberg de Officio Vocantis et Vocati.

Denn aus genauer Zusammenhaltung, derer in der Vernunft- Offenbarung- und Staaten gegebenen Gesetzen ist man erstlich zur wahren allgemeinen und Kirchen-Rechtsgelahrtheit gekommen.

Und nur so lange, als man solche, nebst der gegebenen Warnung Stollens bey der Kirchen-Rechtsgelahrtheit, nicht wahrgenommen, mag wohl Paschius sagen mögen: Habet ars Boni et Aequi sua &c. Sunt ibi Legistae multi, pariterque Sophistae, sed haec communia cum aliis artibus et scientiis, nec paucorum neglectus et Crimen, in omnium culpam trahi Ius vel aequitas permittit.

Dahingegen bey der aufgeklärtern Zusammenhaltung obgedachter Rechte, Teste historia Iuris ecclesiastici, Thomasii, Mastrichtii, Boehmeri, die Juristen viele Stellen der heiligen Schrift in ein neuer und reiner Licht gestellet, welche in Grotii auch Clerici Notis Biblicis, Thomasii de Contentione inter Imperium et Sacerdotium, von der Kebs-Ehe, Zauberey ꝛc. und Boehmeri Iure Ecclesiastico Protestantium zu befinden. Wodurch viele rechtschaffene Gottesgelahrte ermuntert, die Contentiones inter Imperium et Sacerdotium gemindert; Die Staaten gesichert; Die Kirchen beruhiget; die Ehen berichtiget; die Verfolgungen gemindert; Die Tolerantz gemildert, und der Dissensus selbst unter den Haupt-Religionen, wovon der so Hochwürdige, als Hochgelahrte Pfaff zu Tübingen, und hernach zu Giessen, im nöthigen Unterricht der Religions-Streitigkeiten, den besten Unterricht giebet, gemindert, folglich das Band der Liebe, welches alle Religion seyn sollte, unter Menschen und Völkern von neuen befestiget; der Misbrauch derselben aber sowol in Foro et Iure Publico als Priuato durch Exempel, als Feuer-Proben, Hexen-Processe, und dergleichen größtentheils aufgehoben. Wo-

von des Sauedra Symbola Politica. Symbol. XVIII. XXV-XXVII. *Noſtrum* Programma de abuſu Religionis in foro Ciuili. Als wohin mit zu mürken aller redlichen Juriſten ungeſcheueter, obgleich öfters gefährlicher Weg, und Zweck in Zuſammenhaltung derer Legum Diuinarum ac Humanarum ſeyn und bleiben muß.

§. 10.

Beſonders muß demnach ein Juriſt wohl unterſcheiden lernen, welche Texte der Bibel, nur leges tales poſitiuas diuinas, in ſich halten, ſo die Juden, oder ein ander Volk zu einer beſondern Zeit allein angehen, ſo dahero particulares genannt worden; ſo wie die, welche nur Vorbilder, auf das Künftige enthalten; imgleichen Jüdiſche, leges ceremoniales, von denenjenigen legibus vniuerſalibus et moralibus, ſo Vniuerſalem Cultum diuinum, vel naturalem cauſam bey ſich führen.

Als ſolches, das Vater Unſer, und deſſen ſieben Bitten. Die zehn Gebote.

Oder auch Fundamenta iuſtitiae internae attributricis; als Matth. XXV. 21. in ſpecie 34. ſeq. Deinde dicet lex eis, qui erunt ad eius dextram: Adeſte beati patris mei, poſſidete paratum vobis regnum ab orbe condito. Nam cum eſurirem, dediſtis mihi comedendum, quum ſitirem, bibere, mecum hoſtis eſſem, accepiſtis quum nudus, veſtiuiſtis, quum aeger, viſitaſtis &c. v. 40. Certo ſcitote quatenus vel minimum horum meorum fratrum feciſtis, vos mihi feciſſe, in ſich enthalten.

Vbi conf. Georgii Beyeri Praecognita delineationis iuris diuini. C. 6. Weilen der ICtus in verſchiedenen Menſchlichen Handlungen, mehr auf den Kirchen- als Civil-Staat zu ſehen hat, add. Heineccii Elementa Iuris Ciuil. §. 40. et 42. p. 13. 14. ibique addita noſtra.

§. 11.

Aus welchen allen denn, ein jeder Chriſtlicher Juriſt, die Regel interne et ex iuſtitia attributrici überzeugend finden wird: daß er in menſchlichen Handlungen, welche ihre innere Gerechtigkeit den wahren Gottesdienſt, Kir-

Kirchen- und Religions-Sachen betreffen, zu den Natürlichen und Bürgerlichen Gesetzen, sonderlich auch die allgemeinen und besondern moralische, nebst andern Regeln und Beyspiele der Bibel sich zu Nutze machen, auch anwenden könne und müsse.

Wobey aber der natürliche und geistliche Sinn der Schriftstellen, aus der Historie und Absicht derselben genau zu beobachten, damit er sich absondere von irrigen, oder sogenannten ketzerischen oder schwärmerischen Erklärungen, als z. E. des Schusters Boehmens, Poirets, und ihrer Anhänger, deren viele von den heydnischen Philosophen, und andern Irrgeistern erdacht worden, zu welchen auch nach Stollens Beobachtung, die gar zu mystische Erklärung leicht führen mögen. Von diesem giebet den kürzesten Unterricht Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie.

Conf. Hobbes Leviathan. App. C. I. de Haeresi. verb. Philosophorum, quos dixi, supra hominum imperitorum (Apostolorum, temporum vigentium) arrogantia, qui ceteris hominibus argutius disputare et potentius perorare didicerant. Hi ad disciplinam Christi accedentes, in Presbyteros et Episcopos ad defendendam et propagendam fidem necessario eligebantur, et magistrorum suorum Ethnicorum, quantum poterant, etiam facti Christiani dogmata retinuerunt, et propterea scripturas S. ad Philosophiam suam, et fidem Christianam (tanquam eandem rem) simul conseruandam, interpretari conabantur. conf. Institutiones Iuris Canonici. L. V. T. VIII. de Heretic.

Zur Erläuterung derjenigen Schriftstellen, welche auch in Iure Ciuili ad decidendas causas iuris pro iure positiuo angenommen, dienet nach Luthero, Grotius et Clericus in suis Notis Biblicis, in finem Collationis LL. Naturalium et Romanarum, laudatis a Stryckio in Collatione Legum Mosaicarum cum iure Romano §. 1. deren letztern etwanige Irthümer und bedenkliche Meynungen in andern Sachen aber ein Jurist sich nicht zu Theil machen muß. Et eatenus conf. Hug. Grotii Operum Theologicorum Tomi IV. Edit. nitidiss. Basileae 1732.

Wie er sich denn auch nicht in quaestiones theologiae curiosas, oder Streitigkeiten über incomprehensibilia einzulassen, sondern sich bey der Lehre JEsu Christi, und wer das recht glaubet, das ewige Leben habe, zu halten, und über dem als ein Jurist nur zu sorgen hat, daß er scientiam moralem sacram wohl verstehe, wozu Mosheim die herlichste Anleitung gegeben.

Sodann diejenige Stellen der Schrift wohl zu erklären und anzuwenden wisse, so in foro ecclesiastico ciuili et militari atque oeconomico ad dirigendum et iudicandum einen Einfluß haben.

Wohin die sogenannte Hauß-Tafel Lutheri nebst allen denjenigen Stellen, welche als Leges positiuae angenommen sind, gehören. GOtt segne hiezu die Sonntags-Andacht und Lectur eines jeden GOtt getreuen Juristen!

Conferantur, Bruckneri Decisiones Matrimoniales. Boehmeri Ius Ecclesiasticum Protestantium. Stryckii Leges Forens. Mosaicae cum Iur. Roman. collatae.

L. B. de Cocceii Systema nouum Iurisprudentiae Naturalis et Romanae. Grotii et Clerici Notae Biblicae in Libros SS. Mosis, Salomonis, Syrach, Nouum Testamentum, Acta Apostolorum. *Hübneri* Historiae biblicae quoque commendandae, ex Dissert. FLOTTWELL DE BIBLIA, AVCTORE CLASSICO IN OMNIBVS LINGVIS. Blackwall de Praestantia Auctorum Classicorum.

Zu diesem allen hat der Jurist die große Verbindlichkeit, welche ihm überzeugend einschärft Ioh. Christ. Fischeri Artium M. Ienensis, Demonstratio Solida, de Obligatione Hominis ad Religionem et Naturalem et Reuelatam: Simul Errantes Wertheimenses, in viam reducens. Cui praemissa est, C. Wolffii Methodus demonstrandi veritatem Religionis Christianae; quam cum acumine secutus est M. *Christ. Kortholt*, Königl. Dänischer Gesandschafts-Prediger in Wien, Gründlicher Beweiß der Warheit der Christlichen Religion, und deren wichtigsten Lehren, welche in selbiger zum voraus gesetzet werden, edirt Leipz. 1732.

Grund-

Grundlegung

zur

Historie

des Römischen Rechts.

IVSTI NIANVS

Historie des Römischen Rechts.

CAPVT I.

Vom Ursprunge und Fortgange des Römischen Rechts, unter den Königen, wie auch den besondern Veränderungen desselben.

§. 1.

Nachdem wir in der Einleitung in die Rechts-Historie §. 7. die Ursachen angezeiget, so allhier zu wiederholen, warum die Römische Historie vorzutragen, so schreiten wir nunmehro zu selbiger *).

Rom war eine Colonie der Albaner, deren Haupt-Stadt Alba longa, die von dem Berge Albano, wobey Ascanius dieselbe angeleget haben soll, ihren Namen erhalten hat.

Rom war eine Stadt in Italien, welches der Griechische Land-Bezwinger, *Aeneas*, zuerst in die Form eines bessern Staats gebracht hat, und von seinen Nachkommen weiter cultiuiret worden, wo Anfangs durch den grosen Zulauf derer, so zu Romulo in ein eigenmächtiges Asylum flüchteten, nachgehends aber durch ganze Städte, so sich zwischen diese Mauren ihm ergeben, und noch mehr nach der Zerstörung der alten Stadt Alba longa, und der daher

*) *Vertot* Revolutiones Romaines.

daher geschehenen ferneren Aufnahme der übrigen Albaner ins Bürger-Recht und die Mauren der Stadt Rom, welche auf die unglückliche Schlacht zwischen denen zweymal dreyen Gebrüdern Horatiis und Curatiis erfolget, nach derer Politicorum angenommenen Warnehmung, quod vnius corruptio semper sit alterius generatio, entstanden, allmählig zahlreicher wurde, behielte zwar nach dem Beyspiel anderer Colonien, vieles von denen Sitten und der Religion derer Vorfahren, sonderlich derer Albaner, und durch derer selben, wie auch des Numitoris Nachsicht bey, die er aus dieser Staats-Ursache gehabt, weil Romulus und Remus ihm Beystand geleistet, wovon die Genealogische Ursache in Hübners Tab. 18. und 19. die Historie selbst aber in Liuii Histor. Lib. I. nachzusehen ist.

Da diese aber nicht in Schriften verzeichnet worden, zudem auch durch die Verschiedenheit derer Sitten und Gewohnheiten derer unterschiedenen Völker, aus denen sie zusammen gelaufen, sehr verändert war, so saget man mit Recht, daß die Stadt Rom Anfangs ohne gewisse Rechte, Religion und vorgeschriebene Gesetze gewesen sey *).

Denn nachdem Romulus seines Vorfahren, Numitoris, uud dadurch seine vermeintliche Erb-Rechte in Italien zu befördern, glückliche Waffen geführet, und allerley Beystand von ihm, von denen vorhero vereinigten Völkern und Familien erhalten hatte, erbauete er Rom, und meditirete dessen Staat, stiftete eine Gesellschaft, oder Collegium Seniorum, alter erfahrner Raths-Männer, zu dessen Erhebung, auch besserer Erhaltung, in- und äusserer Ruhe und Bequemlichkeit, er einem jeden nach Verschiedenheit der gesammleten Völker, und seiner Religion einen Hauß-Gottesdienst, als Religiones toleratas erlaubete. Richtete aber auch einen allgemeinen Gottesdienst an, damit er eine Religionem, wenigstens dominantem einführen möchte.

§. 2.

*) conf. *Martiniere* sub Albano s. Alba longa; et *Liuius* Libr. I. n. 3.

§. 2.

Daraus man verstehet, wie das Römische Volk bey dem ersten Anfange der Stadt und dessen meditirten Staats-Einrichtung, keine Gesetze oder Richtschnur ihrer Handlungen, ihrer Regiments-Form und Einschränkung ihres Thuns und Lassens der Frechheit oder Freyheit gehabt habe; Sondern es ist allhier vielmehr zu bemerken, daß die Römer Anfangs, wie die meisten ältesten Völker, keine geschriebene Gesetze gehabt, auch nicht füglich sogleich haben durften, weilen sie nur quasi, clam und precario eine neue Stadt, folglich einen Grund zum Staat angeleget; Wohl aber das Natürliche Recht, angenommene Sitten, und mit der Zeit ein festgesetztes Herkommen, nebst einigen besondern Vereinigungen und Vorschriften gehabt.

Zum Verstande dessen ist vorgängig zu merken, wie die Juristen das Recht eintheilen in

Ius { I. Scriptum
II. Non scriptum, quod dicitur Consuetudo, Gewohnheit, Sitte, Herkommen, siue ciuiliter publicatum, quod esse debet { Rationale / Statui conueniens.

Ius incertum aber Lex in scripturam nondum redacta. Fons, Radix, Fundamentum et Basis, omnis omnino Satus et Reipublicae, Ius Naturae seu Rationis quoque Reipublicae Romanae fuit.

Man muß zuförderst betrachten die Sitten, den Geist, und die Absichten eines neuen Volks; Dahero wissen wir von den Persern, wie sie von ihren Weisen darauf geführet worden, daß sie Anfangs meistens die vier Haupt-Tugenden, Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Tapferkeit getrieben *).

Die Phönicier waren geitzig und abergläubisch, und diese Schwachheiten sind bey Völkern oft miteinader verbunden

*) Stollens Historie der heydnischen Moral.

bunden gewesen: L'Esprit des Nations, Genium Populi, muß man sogleich aus ihren Anstalten wahrnehmen, um so mehr, als dieses Römische Volk vom Ursprung an bis zum Untergang ihres zuvor kleinen, aber in der Folge fast über die ganze Welt erhabenen Staats einförmig gewesen. Sie waren ein-bey nahe nicht in allen aus den billigsten Gründen von anderen Völkern ausgesondertes, bey Romulo zusammengelauffenes Volk, mehr zum Rauben, als zum eigentlichen Kriegen, mehr, höchstens zum Ackerbau, als sonst zu irgend einigen Geschäften des Geistes, oder des Leibes geneigt; aber immer fertig, mit Romulo alles, als Treuverbundene zu wagen.

Ihr Genie kann demnach weder aus dem eigentlichen Himmels-Strich, und dessen Würkung, obwol er auch etwas zu ihrem Witz beygetragen, noch aus ihrem besondern Ort, und Versetzung derselben als anderer Colonisten, oder Pflanz-Völker, aus ihrer besondern Leibes-und Gemüths-Constitution, die sehr verschieden gewesen, vielweniger aus ihrer Erziehung und Gedenkungs-Art, hergeleitet werden, wie es wohl sonsten bey lange bey einander wohnenden Völkern zu geschehen pfleget, und in obbelobter Schrift preißwürdig beschrieben worden, sondern es wird vielmehr größtentheils auf sie quadriren, wenn er sagt:

Dans ce continent meme, il y a des Peuples, on n'a pu donner, que certaines considerations generales, parce qu'ils n'ont point ou n'ont que fort peu de moeurs; Les Hongrois, les Tartares, une infinite des petits Peuples, montagnards, sont dans un état de guerre, qui les necessite aux meurtres, aux brigardages; Cyvrognerie, la guerre, sont persque tout le caractére des peuples errans.

So bald sie aber Romulus auf einen Zweck, einen neuen Staat anzulegen, gebracht hatte; Führet sie die Nothwendigkeit auf die Lust zum Ackerbau, und zur wahren Kriegs-Kunst, weilen beydes ihrer-von den Griechen vielleicht abgestammten Hitze, und von den gesetzten Völkern ersehenen Ehrgeitz gemäß war; Alle ihre Soldaten selbst

waren

waren zugleich gute Land-Arbeits-Leute, bis auf die Führer: Daher sich einige Familien, als die Fabier, Lentuli, und Pisones, von der Frucht genannt, die sie zu bauen pflegten, distinguirten, und diejenigen waren, so sich im Kriege hervorgethan, angeflammet von ihren Vorfahren, deren Imagines sie erinnerten, ihre Thaten zu vergrößern, worin ihr Adel bestand, so mehrentheils personel war, bis ihn die Patricier angefangen, erblich zu machen; Und endlich wuchsen unter ihnen, und machten das Genie der Römer aus, die vernünftig-gemäßigte Liebe zur Beredsamkeit, in Behauptung ihrer Freyheit und Gewohnheit, aus Thaten erworbener Ehre, und Pomp in der Religion; Dem Staat angemessener thätigen Weltweißheit, als der Stoicker erhabener, hochtrabender Künste und Begierden über andere sich zu erheben.

§. 3.

Weil nun in Rom, als einem-bey oder neben dem Albanischen neu angelegten Staat sehr vieles vorfiel, so nach dem alten Herkommen des Albanischen Landes, und dessen verschiedenen, nunmehro mit den Bundesgenossen des Romuli vermischten Einwohnern Roms, nicht entschieden werden konnte, so erforderte die Nothwendigkeit, daß dieses alles auf den Aussprüchen der Könige beruhete, welche der ersten Sterblichen Gesetze daselbst waren.

Dahero Pomponius sagen können: omniaque manu à Regibus gubernabantur *). d. i. daß Anfangs alles in der Könige Gewalt, in soweit ihm das freye Volk freye Hand gelassen, gewesen; Denn unter dem Wort, Manus, Königl. Hand, wurde bey den Römern verstanden, der Inbegrif der Ausübung aller Rechte, Macht und Ansehen eines Volks, und dessen, deme es solche überträgt. So wie noch heute, von mächtiger Hand zu mächtiger Hand, so

*) v. L. 2. Dig. de Orig. Iuris, et omnium Magistratuum et Succeff. Prudentum.

so viel heißet: Als von einer Obrigkeit zur andern; Doch war diese Macht des Königes nicht unumschränket, sondern an Fundamental-Gesetze, an die Ueberlegungen mit dem Volke, und den Beyrath des Römischen Senats, und an gewisse bald angenommene Ordnung, die Rechte anzuwenden, oder Process-Einrichtungen gebunden, so der Processus Horatii nach allen von Liuio *) darüber angeführten Umständen, sonderlich die a Duumuiris erfolgte Prouocatio ad Populum deutlich beweiset. Denn zu der höchsten Gewalt gehöret die unumschränkte Macht;

I. Leges ferendi, die Gesetze zu geben, und die Art ihrer Ausübung vorzuschreiben.

II. Magistratus constituendi, öffentliche Obrigkeiten einzusetzen, auch ihnen ihre Pflichten vorzuschreiben, welches man ihre Instructiones nennet. Z. Ex. vid. die Preußischen Instructiones.

III. Poenas Capitales statuendi et exequendi. Die Straf- und Zwang-Gerechtigkeit zu üben.

IV. Onera publica imponendi, die gemeinschaftliche Beysteuren zu bestimmen.

§. 4.

Was nun die Römischen Könige, mit Rath und Beyfall des Senats und des Volks, so hierüber mit ihm in Comitia zusammen zu treten gewohnt war, welche bey ihnen Conuentus publici consulendi, deliberandi et concludendi de rebus publicis, genannt worden, von ihren Bürgern wollten beobachtet haben, dieses setzten sie durch Herolde (per viuam vocem praeconis,) oder sonst bekannte Edicte, (Edicta Regia) fest, welches so viel leichter geschehen konnte, als der Staat Anfangs eingetheilt wurde in Regem, Senatum, et Populum, und nächst dem Populo in tres ordines Ramnicensium, Tabiensium et Lucerum, S. Lucerem, a quibus *Tribus ipsorum praefecti dicebantur*: *Tribuni*, Zunft-

*) Liu. I. c. 26. p. 48.

Zunft-Ordnungs-Meister, Vorgesetzte, Alteste, Vorreder und Vertreter des Volks. Inde tribus, eine Zunft oder besondere kleinere Societaet, Eintheilung oder Ordnung Ciuitatis maioris oder des Staats. Hic praescien-dum, in libertate primi ciues quoque aequales, ita, vt prima praeferentia esset in aetate, secunda in experientia et valore, tertia in arte aut fortitudine, in qua vero semper cauendum, ne fiat Lex fortioris in debiliorem; Nec oriatur ciuitas in ciuitate, worauf die Römer sowol als auf die Beybehaltung eines in dem Staat selbst möglichen und leidlichen Theils der Freyheit, allezeit selbst unter den Königen eyfrigst bedacht, und auf alles Thun und Lassen ihrer Könige, beynahe gar zu achtsam waren.

Dahero das Ansehen des Römischen Raths von Anfang bis Ende des Staats, selbst unter den Kayfern, groß geworden und geblieben *). Es war derselbe zu allen Zeiten das Römische Ministerium, darin Romulus sich den Praesidem oder Consulem, das Volk aber die Senatores zu wählen vorbehalten, und höchstens zu bestätigen, den Königen, und endlich den Kayfern überlassen.

§. 5.

Diesen Zustand der Republik duldete das Volk daher gerne, weil kein herschsüchtiger Hochmuth, List oder Gewalt, sondern der natürliche Weg, nemlich eine besondere gute Aufführung, und der Ruf vorzüglicher Tapferkeit, Billigkeit und Gerechtigkeit, Romulum und die ersten Könige zu diesem Gipfel der Majestät gebracht hatte. Zu dem die Könige, wie es die Verschiedenheit des Volks, so sich zuerst mit Romulo verbunden, und ihrer Religion erforderte, jeden Cultum priuatum, penates oder Hauß-Götter gelassen; aus aller Völker, sonderlich Graecier und Haeduenser einen prächtig allgemeinen Gottesdienst mit des Volks Bewilligung angerichtet, wohl einsehend, daß dieses Volk sich ihm dediret, oder die höchste Gewalt übergeben: Salua

*) D. C. *Midleton* Abhandlung vom Rath zu Rom.

tamen libertate naturali conscientiae atque Pactorum fundamentalium conuentorum.

Wenn indessen, wie Cicero im 16. Buch L. IX. ad familiar. wohl bemerket, alles ungewiß ist, wenn man von dem festgesetzten Recht abgehet, und so denn niemand wissen kann, was künftig recht oder unrecht seyn werde, wenn es einmal dem Willen, oder gar denen Begierden eines andern überlassen worden, und von gehorsamenden, wie von den regierenden die Römer sagten;

Homines fere reguntur
Ratione
affectu
passionibus
Spe et
Metu
tandem legibus, so ist wohl kein Wunder, daß das hitzige Volk, welches mehr sich nach der Freyheit zu sehnen, als zu gehorchen gewohnt war, bey des Romuli und Remi, noch mehr aber bey ihren Nachfolger, nach gewöhnlicher Art der Monarchen, nach der vollkommensten Form, wofür sie mit dem Lord Temple die Monarchie halten, und anscheinenden etwas strengeren Regiment, bald Gesetze verlanget, und zwar solche, die sie selbst auf ihren Landtägen, oder sogenannten Comitiis curiatis, gegeben oder bestätiget wissen wollten. Diese Comitia Curiata, welche waren Conuentus publici ad proponendum, consulendum, deliberandum et concludendum de publicis, hatten ihren Namen von der bey der Vermehrung des Volks zu Rom, nöthig befundenen Eintheilung desselben in Curias, wie denn die ihnen besonders angewiesene Oerter zu ihren Zusammenkünften und Berathschlagungen, Curiae genennet worden, wovon annoch die Rathhäuser diese Benennung behalten.

§. 6.

§. 6.

Das Römische Volk hatte ein Recht ex prima Constitutione, dieses zu forderen, weil Romulus selbst keine unumschränkte Gewalt mit der Regiernng bekommen, wie es einige aus dem übel verstandenen loco Taciti Annalium l. 3. cap. 2. muthmaßen wollen, sowol als ex L. 2. ff. de O. I. Sondern da bey zunehmenden Staats-Geschäften die Ordines Romani *in Equestrem et Senatorium* getheilet waren, deren Kinder aber a Patribus conscriptis Patricii ex nobilitate eorum tandem reali geworden, plebs reliqua hingegen in vrbanam et rusticam, so hatte Romulus die höchste Gewalt, nemlich: Ius et potestatem

1. Leges ferendi.
2. Magistratus constituendi.
8. Poenas capitales statuendi.
4. Onera publica imponendi.
5. De rebus omnibus dispensandi.
6. Priuilegia et iurisdictiones concedendi.
7. Bella et Pacem ineundi.

mit denen Vornehmsten des Volks, und mit dem Volke selbst dergestalt gemein, daß der König dem Senat vorgesetzt war, dem Volk Gesetze vorschlug, nach der Formul: Iubeatis Romani, ita vt vos rogo, den Krieg führte, in der Stadt Recht pflegte

per decreta { de Plano vel / cum Senatu.

Die Patres reipublicae et Senatores, oder die Vornehmsten und Väter des Volks aber, mit dem Könige über das Wohl der Republik zu Rath giengen, und die Obrigkeitlichen Stellen oder Magistratus, nemlich Iudices Ordinarios et Extraordinarios, die wir Commissarios nennen, bestelten, auch Prouocationes ad Populum verstatteten, daher Status Monarchico-Aristocratico-Democraticus, zumalen totus populus auf denen Land-Tägen in Comitiis curiatis, vel Conciliis publicis: die Gesetze Krieg und Frieden, nicht

minder die zu ordnende Obrigkeit, durch die nach ihrer Ordnung gegebenen Stimmen, mit bestimmeten und bestätigten. Wovon Cicero *) Qui cum Regum potestatem non tulissent, ita Magistratus Annuos creauerunt, vt Concilium Senatus Reipublicae proponerent sempiternum, deligerent autem in id Consilium, ab vniuerso populo aditusque in illum summum ordinem omnium Ciuium industriae ac virtuti pateret.

§. 7.

Dieses erweiset sich unter andern daher, daß selbst Romulus und Regcs sequentes, Legislatores Romanorum, als: I. Romulus II. Numa Pompilius III. Tullus Hostilius. IV. Ancus Marcius. V. Tarquinius Priscus. VI. Seruius Tullius. VII. Tarquinius Superbus: einige Gesetze dem Volk und ihren Zünften, mit der gewöhnlichen Leges rogandi formula: Velitis, iubeatis Romani hoc iuris esse? angetragen, die daher Leges Curiatae genannt wurden.

Denn als er selbst zuerst das Volk in drey Ordnungen (Tribus) oder Schaaren eingetheilet, und diese wiederum in dreyßig Haufen, oder Curias unterschieden hatte, so setzte er, so oft Gesetze gegeben wurden, dem Volke Comitia an, die so wie sie §. 5. beschrieben, und in fine huius §phi ein Exempel davon gegeben worden, worin nach vorgängig verrichteten Opfern, und bemerkten glücklichen Vorbedeutungen, das Gesetz von ihm vorgeschlagen, und das Volk darüber mit den Worten befraget wurde: *velitis, iubeatis Romani*, oder nachhero *Quirites*, quia post mortem Romuli Quirini vocabantur, **) anstatt Romani; darauf sammlete das Volk die Stimmen, und was die meisten gehalten wissen wollten, das wurde von dieser Art festzusetzen ein Satz oder *Lex curiata* genannt, woher denn auch die Definition, oder Beschreibung des Gesetzes in dem Römischen Recht §. 4. Institut. de I. N. G. et Ciu. seinen Ursprung hat.

*) pro Sext. 65. Inst. §. 4. de I. N. G. et C.

**) Liuius Lib. 1-16. p. m. 36.

hat. Wenn wir nun hier mit den mehresten Historico-Politicis sagen: Monarchia dicitur, si Iura maiestatica, simul sumta, id est, summa potestas, et ipsissima Majestas, merumque Imperium in vna persona ita coalescunt, vt vnam voluntatem totius Ciuitatis seu Reipublicae, Imperii, Regni, Principatus ac populi, vnamque quasi vitam atque animam efficiant, omniaque solum penes Principem, vulgo, (Souverain) sint, manuque eius sola gubernentur, iuxta versum: Sic volo, sic iubeo, stat pro ratione voluntas. (quae vero hodie semper iusta praesumenda.) *). In Aristocratia plures; In Democratia populus regnant: Mixta vero, irregularisque imperii forma est, vbi non tantum regimen inter plures, sed et imperium ipsum inter totidem partes reperitur diuisum, vt huic in hanc, alteri in alteram imperii partem summa competit regnandi potestas; So sehen wir bald ein, daß zu Rom sogleich ein Imperium Monarchico-Aristocratico-Democraticum, folglich mixtum, wie bey den meisten Völkern gewesen, welche mit einem Heerführer verbunden, ganz neue Eroberungen gemachet, und Republiquen constituiret haben, und daß, wenn wir dieses mit dem Genie der Römer zusammen halten, leicht wahrzunehmen, warum kaum unter den Kayfern selbst ein Imperium, vielmehr mit ihrem Willen fast mixtum gewesen. conf. vita Augusti. Es ist dieses am offenbarsten am Tage aus dem schon unter Romulo eingeführten modo Leges rogandi et ferendi. Der ad intelligendum sensum §. 4. Instit. de Iur. N. G. et Ciu. hier verbis Autorum Romanorum zu inserirende modus ist folgender: Pro casu emergente si Populo Romano lex ferenda videbatur, de eo primum consultabat Magistratus, legem rogaturus, cum peritis eamque domi scribebat; scriptâ lege, referebat ad Senatum, vt de Senatus sententia legem ferret, promulgabatur deinde lex, id est: in publico proponebatur, vt inspiceret, qui vellet, et an ferenda esset, deliberaret, vel etiam legislatorem de

*) Voyez: les Lettres Russiennes; ao. 1762.

vno vel altero moneret. Tempus promulgationis erat Trinundinum, siue 22 dies, (nam singulis nouem diebus nundinae erant) hinc nundinae dictae quasi nouem dinae, hic populus in vrbem conueniebat, et ita res in cuiusuis notitiam perueniebat, post tertias nundinas Magistratus in eum locum, vbi legem laturus erat, populum conuocabat, vbi per praeconem, praelegente scriba, recitabatur. Postea cuiuis dabantur Tabulae, quarum prima, duabus litteris signata: *V. R. id est: vti rogas*, per quam tabulam indigitabat, se acceptare legem, *vt rogatur*; In altera Tabula notata erat litera A. id est *Antiquo*, (germ. Vti R. Wie es gut befunden: A. Es mag beym Alten bleiben (Paraem. Sum es est: Ia bliewen, wie et es geweßt) Antiquo, siue nihil nouari volo, *Antiqua probo*. Ex his tabulis quilibet vnam iniiciebat in duas cistas oblongas; Nam pro qualibet Tribu et Centuria speciatim duae cistae, (seu Vrnae) erant positae, vt postmodum patescceret, in quam partem vota plurima inclinarent, et quae sententia plurimis centuriis esset approbata, Lege itaque aut acceptata, Iureiurando ciues eandem confirmabant, postea aeneis tabulis incidebatur et publice exponebatur, vt in notitiam omnium perueniret. *) So wie noch heutiges Tages die Edicte, Patente ꝛc. öffentlich angeschlagen, und hoc modo publiciret werden.

Dieses giebet zugleich ein Muster von dem, was bey den Römern Actus legitimus, das ist: eine solche Handlung gewesen, die um der Gewißheit und Eindrucks wegen, unter gewissen Formuln und Solennitaeten geschehen müssen.

§. 8.

Außerdem nun, daß das Zeugniß Dionysii Halicarnassensis, Lib. II. nach welchen Romulus genannt wird, Auctor legum latarum honestarum et vtilium, so zu verstehen, daß

*) *Rosini* Antiquitates Rom. L. 8. c. 2. *Merula* de Legibus Romanorum C. 1. §. 9. seq. *Heineccius* Syntagma Antiq. Iur. l. 1. t. 2.

daß er solche zuerst entweder dem Volke vorgeschlagen, oder, wie sie von diesem durch den Senat vorgetragen, bestätiget; So findet man die Spuren aller Arten von Romulo gegebener Gesetze hin und wieder, zwar nicht in der alten Tafel, oder dem angeblichen Elfenbein oder Marmor, und dessen Aufschriften, welche Franc. Balduinus vom Ioh. Barth. Marliano bekommen zu haben vorgiebet, welcher deshalb vom Struuio inter impostores eruditos gezählet wird, daher die Juristen lehren, daß *Politica* sey, Notitia seu scientia ex veris Iuris et experientiae principiis, docens constitutionem, conseruationem, et perfectionem ciuitatis, *Stratagematica*, cuius exemplum hic. Item in Hollbergii Hist. Vniu. pag. 85. Vbi primatum Petri iactantes Episcopi *epistolas*, vt vocant, *Decretales*, quasi a primis *Pontificibus editas finxerunt.*

Denn daß diese erstern untergeschoben, hat *Schubert* de fatis Iurisprudentiae Romanae, Exerc. I. gnüglich dargethan, und die letztern findet man bey denen alten Scribenten, aus welchen solche unter andern gesammlet, *Antonius Augustinus*, *Iustus Lipsius*, und vor andern am richtigsten Paulus Merula de Legibus Romanis C. II. seq. Daher so *Iustinianus* Nou. 47. und *Gratianus* Dist. VII. und andere unrichtig glauben, daß vom Romulo keine Gesetze gegeben oder publiciret worden. Sie sind, wie uns scheinet, dadurch zu conciliiren, daß Auctorem legis fieri heißet, ein vorgeschlagenes Gesetz, mit Bewilligung des Senats und des Volks, bestätigen; und in so ferne sind Leges Regiae gegeben worden.

Am augenscheinlichsten widerlegen diese Zweifel die in *Christ. Godofr. Hoffmanni* Historia Iuris Romano-Iustineanea, Vol. II. befindliche Fragmenta legum Regiarum, worin folgende Leges Romuli ex probis auctoritatibus, allegatione fontium, ex quibus desumtae, restituiret, das ist, aus Auctoribus Classicis und zuverläßigen Urkunden wieder gesammlet, und in wörtliche auch verständliche Ordnung

gebracht: so man, zum Verstande neuerer Römischen Gesetze, etwas zu kennen nöthig hat. Darunter sind:

LEX. I. Sei patronos clientei fraudem faxit sacer estod.

a) *Sacer* in Iure sumitur *in bono sensu*, significat vt (Cellsus leg. XVII. de legib. D. sumit. venerabile consecratum diuinum et inuiolabile, ex phrasi, *miscere sacra profanis.* In bono sensu erant sacra apud Romanos, res principum tanquam signum Majestatis et reuerentiae, leges dicuntur sacratissimae.)

b) *In malo sensu* significat execrandum, scelestum. Item sacrum in sacrificio interficiendum. Recentiores IC. res sacras aiunt: quae publice sunt consecratae, i. e. a Principe, seu ab eo, cui Princeps dedicandi dedit potestatem publicam, non priuatam, quod enim sibi quis constituerit, id sacrum non est, sed profanum. conf. *Brissonii* tractatus de significatu verborum. Editio optima et postuma cura Heineccii Iunioris ordinata est.

b) *Ratio huius legis, ne iniuria locupletum in humiles et egenos, inuidia in potentes, discordiam pareret.*

LEX. II. Sei nuros parentem verberit, at ole plorasit, sacra deiueis parentum estod.

LEX. III. Ne quid Deorum fabulis, in quibus probra eorum et crimina commemorantur, adhibeatur fidei; sed omnes sancte, religiose, casteque de Diis immortalibus sentirent et loquerentur: nihil, quod beatis naturis indecorum, adfingentes.

LEX IV. Ne quis, nisi per portas vrbem ingreditor, neue egreditor. Moenia sacro sancta sunto.

LEX V. Ne quis ex asylo, vt sacro tutoque loco, vi abstrahatur.

LEX VI. Ne quid inaugurato faciunto.

LEX VII. Vt sacrificiorum et religiosorum Sacrorum penes eum (sc. regem) esset principatus. Deinde vt legum et consuetudinum patriarum haberet custodiam, vt de grauissimis

uissimis delictis ipse decerneret, leuiora permitteret senatoribus, prouidendo interim, ne quid in iudiciis peccaretur *). Vtque senatum cogeret, populum in concionem conuocaret, primus sententiam diceret, quod pluribus placuisset, ratum haberet. In bello imperium haberet.

De Matrimonio.

LEX VIII. Mulier viro legitime coniuncta fortunarum et sacrorum socia illi esto: vtque domus ille dominus, ita et illa domina: atque defuncto viro, non secus ac filia patri heres esset, in portionem quidem aequam, si liberi existarent, ex asse vero, si minus.

De vxorum delictis.

LEX IX. Vt si qua in re peccasset mulier, poenam lueret ex mariti, qui laesus, arbitrio: Si veneficii circa prolem, vel adulterii esset accusata, cognitionem eius rei vir et cognati mulieris, haberent. Sin conuicta esset, ex illorum sententia multaretur: si vinum bibisset, (intellige si se inebriasset) domi vt adultera puniretur. Si vir extra venificium natorum vel adulterium mulierem repudiasset, rerum eius pars vxori daretur, pars autem Cereri daretur.

De diuorties.

LEX X. Virum Vxor ne deserito: vxorem, si in veneficio natorum, adulterioue, aut in clauium adulteratione à viro deprehensa foret, quod desertio malitiosa, repudiandi ius esto: qui praeter has causas repudiarit, rerum suarum pars vxori dator, pars Cereri sacra esto. Vt restringantur diuortia.

De non laedendo pudore mulierum.

LEX XI. Ne quis praesentibus mulieribus obscoena verba facito ob verecundiam seruandam.

De

*) Vnde omnis iurisdictio Imperio eiusque principi subordinata.

De patria potestate.

LEX XII. Parentum in liberos omne ius esto relegandi, vendendi, et occidendi; (iusta ex causa et seruato iuris ordine).

De exponendo atque necando partu.

LEX XIII. Monstrosos partus sine fraude caedundo; ex capite humano iudicandi.
Id quod fit hodie, praeuia obductione Medici, et data desuper sententia Medico-Legali, et Decreto iudicis insequento.

Und dieses sind die Gesetze des Romulus, die man sonst nennt *leges Romuli practicas*, weil aus denselbigen auch einige Anwendungen und Erklärungen, oder auch Herleitungen auf das Ius Romanum nouum et nouissimum statt haben, wie aus vorhergehendem transitu pragmatico zu sehen.

§. 9.

Die Leges Romuli, die man sonst auch Criticas nennet, weil sie nur in dem Studio Antiquitatis einigen Nutzen haben, sind folgende:

LEX XIV. Deos peregrinos praeter Faunum *) ne colunto.
LEX XV. Nocturnas in templo vigilias ne habento.
LEX XVI. Annus Romanus decem sit mensium.
LEX XVII. Vt Regi Magistratuique augustior semper in publico sint habitus suaque insignia;
Fasces } significat ius puniendi.
Securis }
LEX XVIII. Quisque demissam ad talos togam in vrbe habeto. **).

LEX

*) Primus rex Latii fuisse, Diisque primum templa condidisse creditur. cf. L. III. item Hospianus de templis.

**) Togae opponebatur saga, breuior vestis militum cingulo circumdata. Vnde cinctus. i. e. ad aciem paratus.

LEX XIX. Vt coloni romani mitterentur in oppida bello capta vel saltem hostes victi, frangendis illorum viribus, agri mulctaretur parte.

LEX XX Parricidas omnes capite puniunto.

LEX XXI. Filia vti patri, ita defuncto viro haeres esto.

LEX XXII. Iudiciis fraus ne adhibetor.

LEX XXIII. Maximarum iniuriarum iudicium penes Reges esto, minorum penes senatores.

v. Hoffmanni Historia Iuris T. 2. p. 32.

Nach Romuli Hintritt, welcher in der Römischen Historie ein Räzel bleibet, rettete den Staat von seiner Zertrennung und Untergange, der vom Liuio angeführte Entschluß des Proculi, dem Volk die Apotheosin Romuli einzubilden, und der Vorschlag eines Interregis annui, nach selbigen aber das Wahl-Königreich geltend zu machen.

§. 10.

Deme zufolge sind die ferneren Könige zu Rom erwählet, und von selbigen auf vorbeschriebene Art folgende Gesetze bestätiget worden: Numa Pompilius hat sonderlich diejenigen, die dem damaligen Römischen innerlichen nnd äußerlichen Gottesdienst, und der Religioni Vniuersali dominanti nüzlich geschienen, hinzugethan; Das Jus Pontificum ordiniret, dessen fragmenta Cicero aufbehalten; nicht minder das Jus Feciale, ne bellis deesset iustitia, die sumtus funerum moderiret, auch teste Dionysio Halicarn. L. XI. verschiedene andere Leges ciuiles, fines praediorum determinantes, et fidem publicam introducentes, atque stabilientes, eingeführet: wohin sonderlich das Gesetz, de tergeminis, will gerechnet werden, so aber andere mit mehrerem Recht dem Tulius Hostilius zuschreiben.

Die Leges Numae Pompilii ab Hoffmanno, Sectione II. p. 33. restitutae, sind folgende:

LEX I. Pisceis quei squamosei non sunt, nei pollucetod, a)

Squa-

a) Pollucere est piscibus libamenta diis offerre.

Squamosos omneis praeter scarum (siue squarum) pollucetod.

LEX II. Sarpta [b]) vinia nec siet. Ex ea vinum Diis Libarier nefas esto:

LEX III. Veino rogum, nei respargito [c]).

LEX IV. Qoius auspiciod classe procinctod opeima spolia capiumtor Jouei Fedetriod bouem cedito. Quei cepet airis CCC. darier oporteto. Seconda spolia indu Martis asam Endo campo Svouetaurilia vtra voluerit ceditod quei cepet aeris CC. darier oporteto. Tertia spolia Jano Quirino acnom marem caedito quei cepet aeris centum darier oporteto quoius auspicio capta Dis piaculom dato.

LEX V. Sei quis hominem liberum dolo sciens mortei duit, pariceida esto. Seu imprudens se dolo malo occisit pro capite occisei et nateis eius in concionem arietem subiicito (vnde Wehrgeldum germ.) [d])

LEX VI. Sei hominem fulmin Jobis occisit in supra genua nei tollito sei fulmine occisus escit eei iusta nulla fieri oporteto. [e])

LEX VII. „Mulier quae praegnans mortua ne humator, „antequam partus ei excidatur. Quei secus faxit spei „animantis eum grauida occisae reus estod. Hinc par„tus Caesareus.

LEX VIII. Pellex aram Junonis ne tangito. Si tangeret, Junoni crinibus demissis agnum feminam cedito. Rigor contra illegitimos Romanorum concubitus.

LEX IX. Si quis terminum exarasit, ipsos boueisque sacrei suntod.

LEX

b) Vina sarpere est putare, purificare.

c) Ne forte occasio inebriandi detur.

d) Homicidium { doloſum / culpoſum

e) Summa sc. qui praeter naturam periere non obseruent ritus funerales.

LEX X. Si quis aliter faxit, ipsos Jouei sacer estod.
Erat clausula solemnis, qua antiquae muniebantur leges.
Merula de Legib. rom. C. 1. p. 11.

Es folgen nunmehro die Gesetze Numae Pompilii die mehr dem Inhalt, als den Worten nach restituirt sind.

De Deorum cultu.

LEX I. Ne quis Deum vel hominis speciem vel animalis, cuius formam existimet. Ad Diuos caste adiretur, pietas adhiberetur, opes amouerentur, separatim nemo Deos haberet, neue nouos, neue aduenas, nisi publice adscitos priuatim coleret: Sacra Diis instituta sancte seruarentur, fruge molaque salsa litaretur. Templa Diis constructa profanis vsibus ne polluerentur. Templum Jani belli pacisque indicium esset.

De sacerdotibus.

LEX II. Vt diuis aliis alii sacerdotes essent. Curiones triginta sacra curiarum quibus praefecti curarent: proque curialibus publice rem diuinam facerent. Tres Flamines, Dialis Joui, Martialis Marti, Quirino Quirinalis assidui sacerdotes essent. Tribunus Celerum sacris sibi adsignatis operam daret. Augures signa de coelo seruarent, publicaque a priuatis discernerent, quaeue vitiosa diraue dixerunt irrita scaeuaque haberentur. Vestales virgines ignem foci publici in vrbe sempiternum custodirent; quae stupri conuictae ad portam Collinam viuae defoderentur: qui vitiasset, virgis in foro ad mortem caederetur. Salii duodecim Deorum belli praesidium vniuersim laudatores Marti Gradiuo sacra in palatio celebrarent.

Feciales foederum, pacis induciarum oratores iudicesque essent, viderent sedulo, ne vllo foederato ciuitati iniustum bellum inferretur, de Legatorum iudicent iniuriis; si quid imperatores contra iusiurandum peccassent, cognoscerent et expiarent.

Pon-

Pontifices denique de omnibus cauſis, quae ad ſacra, tam inter Sacerdotes quam Profanos iudicarent; nouas leges de ſacris ex ſua ſententia et arbitratu conderent, ſacerdotes omnes examinarent; ſacrorum miniſtros in officio continerent: de Deorum Geniorumque cultu totoque religionum ac ceremoniarum negotio conſulentes docerent, praeſcripta a ſe contemnentes pro delicti qualitate et magnitudine moltarent: nullius poteſtati eſſent obnoxii, vnius Collegio, qui Maximus nomine praeſideret, isque maximarum rerum, quae ad ſacra religionemque, iudex eſſet, vindexque contumaciae magiſtratuum ac priuatorum.

De anni Menſibus.

LEX III. Annus duodecim eſſet menſium.

De diuiſione temporum.

LEX IV. Dies omnes in faſtosque nefaſtosque diſtribuerentur.

De patria poteſtate.

LEX V. Vt pater ſi filio conceſſerit vxorem ducere, quae futura illi iuxta leges ſacrorum bonorumque omnium particeps, eidem patri poſtea nullum ius vendendi filium eſſet, ne deteriorem redderet conditionem vxoris.

De Contractibus.

LEX VI. Vt contractus dubii et ſine teſtibus fide ac iureiurando terminarentur, vtique magiſtratus ac iudices in dubiis cauſis et alterius fide et ſacramento ſuam interponerent ſententiam.

De Iudiciorum dilationibus.

LEX VII. Sei quoi horum fuat vitiom Judicei arbitroue dies diffenſos eſtod.

Agit. L. de dilationibus.

Die

Die dritte Classe der Gesetze des Numae Pompilii, die sonst ad historicas gerechnet oder Ciuiles genennt werden, sind:

Res aedilitiae.

LEX I. Contra segnes in agricultura obiurgatione, atque etiam mulcta castigatos ad rura grauius colenda infligatus poena.
LEX II. Fontes curentur et rectificentur.
LEX III. Luctus certis aetatibus et temporibus finiatur.

De Collegiis in Ciuitate institutis.

LEX IV. Comoediae s. societates in ciuitate instituantur aurificum fabrum, tinctorum, sutorum, corioriorum, aerariorum et reliquis ordinibus in vnum collegium confectis Concilia atque sacra cuique decentia attribuantur.
LEX V. Serui iussi vt saturnalibus, vna cum Dominis eadem epularentur mensa, vt libertatis gustum praebeat.
LEX VI. Mulieres virtutibus silentio studeant.
LEX VII. Romanis natas duodecim annis et minores nuptiis iungant, vt mores puros illibatosque in manus viri peruenire censerent.

Die vornehmsten Leges Numae zu bemerken sind die Leges sacrae, wobey nur zu wünschen, daß er nicht durch seine fingirte Congressus mit der Nymphe Egeria die Welt im Zweifel gelassen, ob er diese gute Einrichtungen mehr ex capite religionis als prudentiae politicae gemacht.

Ob er nun vielleicht beydes zum Vorwurf gehabt haben dürfte, könnte ihn dieserhalb entschuldigen und vertheidigen, daß nach dem Beweiß *Stephani Pighii* de Themide Dea. S. de ortu legis aeternae. ad Virg. L. IV. v. 57. seq. Aeneid. verbis.

Mactant lectas de more videntes legiferae Cereri &c. der alten Heyden Lehrsatz gewesen, omnem iustitiam ex coelo descendisse.

Meliori via recta religio introducenda Wolffi Institutiones Iuris Nat. §. 163. ad notat.

Primi religionis gentium auctores cum religionis fundamentum animaduertissent, esse causarum ignorationem, et inde innatum hominibus morem fortunas suas causis adscribendi, nihil ad effectum attinentibus, obtrudere ignorantibus ausi sunt, pro causis secundos quosdam et ministrantes Deos, foecunditatem Veneri, Artes Apollini, Ingenium Mercurio, Ventos Aeolo, aliosque effectus aliis describentes. Adeo vt quot sunt rerum agendarum genera, tot fere veteres Ethnici habuere Deos.

Primi ergo ciuitatum legislatores, quibus populum in obedientia continere consilium erat, sedulo prouiderunt primo, vt praecepta religionis non ab ipsorum ingenio, sed ab alicuius Dei, vel Daemonis dictamine populus profecta esse crederet. *Hobbes* Leviathan. P. 1. cap. 12. p. 58.

Es wäre nur zu wünschen, daß Numa Pompilius nicht aus der vorgegebenen Conference mit der Egeria, seinen Gesetzen ein Ansehen zu geben, durch ein Stratagema oder piam fraudem, gesuchet, wovon Naudaeus von Staats-Streichen zu lesen. Cap. IV. Wodurch er für seine, wie für die folgende Zeiten, den Aberglauben unterstützet, welcher ein-die Seele einnehmender schädlicher Irthum ist, da man natürlichen und menschlichen Dingen etwas göttliches beylegt, was sie nicht haben, durch die sinnliche Vorstellung und Einbildung dessen aber, einen so unvernünftigen Affect im Gemüthe erreget, der endlich in Eigensinn und Verfolgungs-Geist ausbricht, so der Republik höchst schädlich.

Daher durch deutlichen Verstand dessen, was natürlich, außernatürlich, übernatürlich, sorgfältig zu vermeiden. *).

§. 11.

*) v. *Bayle* du Comete; *Casaubonus* de Enthusiasmo. Historia Anglicana Cromuellii et Oliuerii; *Buddeus* in Thesibus de superstitione et Atheismo. *Treuer* de superstitionis Conditoribus et Propagatoribus. *Amthor* de habitu superstitionis ad vitam Ciuilem. *Kilon.* 1708. *Duportus* in Praelect. ad Theophrasti Caracteres. cap. 16.

§. 11.

Vom *Tullus Hostilius* zeiget *Dionysius Halicarn.* L. IV. quod in reuocando leges neglectas Romuli et Numae Ponipilii primario occupatus fuerit, jedennoch aber rühmet er auch unter dessen gegebenen Gesetzen, unter andern legem de Tergeminis, so vom gemeinen Wesen zu ernähren gewesen, welches bis zu seiner Zeit beobachtet worden; Valet in Gallia.

Von denen-während seiner dreyßig-jährigen Regierung eigenen Gesetzen des Tullius Hostilius sind ab Hoffmanno restituirt.

De capitali atroc. Crim.

LEX I. Duumuiri perduellionem iudicent. Si a duumuiris prouocarit, prouocatione certato: Si vincent, caput obnubito infelici arbori reste suspendito, verberato vel intra pomoerium, vel extra pomoerium.

De Trigeminis.

LEX II. Vt Trigeminis, quoties nascerentur, alimenta ex publico iisque ad pubertatem darentur.

§. 12.

Ancus Marcius ist während seiner vier und zwanzigjährigen Regierung, Teste Tacito, Annal. III. nicht sowol viel Gesetze zu geben, als vielmehr nur bemüht gewesen, die Gesetze des Numae, seines Groß-Vaters, wieder in Uebung zu bringen, welche nach dem Liuio, L. 1. etwas außer Uebung gekommen, so das gewöhnliche Schicksal derer zu sehr gehäuften Gesetze, (Legum super alias accumulatarum) weshalb man auch keine besondere Gesetze von ihm restituirt findet.

§. 13.

Wie die Tarquinii alle mehr auf Erweiterung ihrer Macht und Hoheit bedacht gewesen: so hat auch Tarquinius

Priſcus ſich mehr mit Krieg und Waffen, als mit Geſetzgeben beſchäftiget. Daher die Alten keine zu beſondern Rechten-gehörige Geſetze von ihm aufbehalten; doch iſt bekannt, daß er eingeführt: Praetextam et Bullam ingenuorum, und die Ritus Triumphandi, die Coronam auream, Sellam eburneam, togam pictam, ſo ſigna dignitatum Magiſtratus waren, und dergleichen, welche *Merula* de Legibus, nebſt andern Antiquariis erläutert.

§. 14.

Vom Seruius Tullius aber findet man mehrere Leges, die nicht in Comitiis curiatis, ſondern wie es ſcheinet, centuriatis gegeben: folgende ſind davon reſtituirt:

De Cenſu. Von der Schatzung.

LEX I. Vt quisque ciuis, veram bonorum ſuorum, quae qualiaque eſſent, aeſtimationem iureiurando probaret: probatamque ad regem deferret. Genus item, aetatem, nomina vxorum, liberorum, familiaeque omnis; quae cuius generis praedia; quis ſeruorum pecudumque numerus, quae qualiaque fundorum inſtrumenta ſingulatim ſine dolo malo profiteretur: quaque vrbis in parte, quoque extra vrbem loco habitaret, ſuasque res poſſideret, ſancte indicaret. (Geſchiehet heutiges Tages in den hiſtoriſchen Tabellen.) Qui ſecus feciſſet, bonis publicatis ciuitatem amitteret, caeſusque virgis ſub haſta veniret. Id eſt capitis diminutionem incurrebat.

De ciuium numero annuatim in tabulas referendo.

LEX II. Vt quisque paterfamilias pro naſcentibus quidem ad aedem Iunonis Luccinae; pro ſumentibus vero togam virilem ad Iuuentutis: pro defunctis denique ad Libitinae certas ſtipes penderent: easque quotannis aeditui in tabulas referrent, ex quibus puerorum, puberum ac mortuorum certus numerus ſingulis annis cognoſceretur, vtique in ſuis pagis pagani ſtipes certas in ſingula capita paganalibus ad ſacrum conferrent, ex quibus hominum numerus

rus per sexus conditiones atque aetates quotannis colligeretur. (Geschiehet bey uns in Policey-Tabellen.)

De libertinorum ciuitate.

LEX III. Vti in tribus vrbanas atque ius ciuitatis serui a ciuibus romanis manumissi, qui vellent, adsciscerentur; et libertini ad omnia plebeiorum admitterentur munia.

De Ciuium Libertate.

LEX IV. Ne quis ob debitum foenus in vincula traheretur; neue foeneratoribus ius in libera corpora, sed debitorum contenti facultatibus essent. Est fundamentum Beneficii Cessionis bonorum.

De Iudiciorum Differentia.

LEX V. Laesae reipublicae crimina rex iudicet: priuatarum personarum quaerelae ad alios iudices deferantur.

De liberis parentes verberantibus.

LEX VI. Sei puer parentem verberit, ast ole plorasit, puer diueis parentum sacer estod.

§. 15.

Vom Tarquinius Superbus wird gesagt: quod comitiorum, suffragiorum, legumque regiarum sanctitatem magis infringere, quam bonis institutis rempublicam ornare studuerit. Damit er als ein Tyrann alles allein nach seinem Willen handeln und einrichten könnte, teste *Dionysio Halicarn.* L. V. Jedennoch hat *Merula* folgenden neuen legem Tarquiniam restituirt: Vti sacrorum causa quotannis semel in montem Albanum, Romani Latinique nominis populi a supremo magistratu Romano cogerentur Ioui latiali consensu communi sacra facturi, ferias et mercatus celebraturi et vna epulaturi.

Daß geschahe alles, um das Volk von der Vielgötterey endlich auf eine Religionem dominantem zu bringen.

§. 16.

Allein das sehr hitzige Volk ertrug, aus denen §. 5. 6. 7. 8. angeführten Ursachen, die andringende Tyranney des

Tarquinii Superbi, der mehr und mehr eine unumschränkte Gewalt affectirte, nicht lange. Und nachdem Tarquinius Superbus die Libertatem der höchsten Gewalt in ungezähmten Muthwillen verwandelt, durch Verwerfung der Gesetze, auch Unterdrückung des Volks, seiner Bürger Haß auf sich geladen; so wurde er bey einer- von Schändung der Lucretiae, als einer Causa externa, die allzeit in Politicis, nach Anleitung Leibnitzii in Praefatione Codicis Diplomatici, von der interna zu unterscheiden, genommenen Gelegenheit von seinem Regiment und aus der Stadt Rom im 244sten Jahr V. C. verjaget. Woraus eine Haupt-Reuolutio, oder formae status Monarchici, in Democratico-Aristocraticum entstanden; Denn man setzte zu dem Delicto Tarquinii noch ein Crimen Publicum. *Florus*, L. I. C. 6. *Liuius*, Lib. I. 58. Metus, a Sexto Tarquinio Lucretiae intempesta nocte soli cubanti, proponebatur: Tace Lucretia, inquit, Sextus Tarquinius sum, ferrum in manu est, moriere, si emiseris vocem. Cum mortua iugulatum seruum nudum ponam. In seruili adulterio necasse, dicam.

§. 17.

Aus allen diesen bemerket man, daß bis dahin der Römischen Gesetze wenig gewesen, dieselbe auch, man mag die Worte, oder die Sache selbst betrachten, allenthalben nach der alten Einfalt geschrieben, die aber nach dem Endzweck der Republik, welcher damalen in der Kriegs-Macht, dem Ackerbau, und guten zierlichen sowol als nützlichen Einrichtung aller Policey der Stadt Rom bestand, so behutsam eingerichtet, daß *Dionysius* L. I. deshalb den Romulus den Griechischen Gesetz-Gebern selbst vorzuziehen kein Bedenken getragen, der uns zugleich ein großes Stück der Politik gelehret, welches in Vergleichung der großen Herren und Gesetz-Geber bestehet, wovon von Hollberg ein schön Muster geliefert. Jan. Vincent. Grauina fasset alles, was von denen legibus regiis sonderlich zu wissen nöthig, c. 31. in den Worten zusammen: Perfectae leges regiae potissi-

mum

mum sunt a Romulo, Numa, Seruio Tullio, quorum primus naturae ius extulit, et matrimonium, educationis liberorum Iuraque parentum stabiliuit, alter, ius gentium expressit, ac de homicidiis, de bonae fidei contractibus, de sepultura, leges aliquas promulgauit, praeter ceremonias, et ritus, et sacram religionem, quae Numam praecipue agnoscit auctorem, postremus, Ius ciuile custodiendum curauit, de contractibus et delictis rogauit leges.
Item de foenore, de noxis, aere alieno.

Harum reliquias interiecimus legibus XII. Tabularum, in quas leges regias collatas fuisse, a Decemuiris, testimonio veterum accepimus, non quidem omnes; nam quae ad regium dominatum pertinebant, simul cum regio nomine ceciderunt, fortasse abrogatae Lege Terentia, seruatis iis, quae ad religionem spectabant, aut ad ius priuatorum in iure *Papyriano*. Quod inualuit consuetudine.

Ius Papyrianum erat Complexus Legum regiarum priuata auctoritate collectarum.

§. 18.

Der Römische Staat war damals in Ansehung der Obrigkeitlichen und der Bürgerlichen Personen eingetheilet.

1) *In Regem* et Populum Romanum.
2) *Populum*, eiusque ordines.
3) *Ordinem equestrem*, cuius erat ius aurei annuli *) et sagae **) et senatorium, cui ius erat togae, atque praetextae.
4) *Plebem rusticam* et vrbanam.
5) *Tribunos aerarii et plebis*, illis ab initio Curiam intrare non licebat, ante valuas autem positis subselliis decreta patrum attentissima cura examinabant. *Valerius Maximus* II. 2-7. item: Quaestores, de quibus *Cicero* in Verrem. act. 1-4. Quaestura primus gradus honoris.

*) Videatur. Gorlaei Dactilotheca.
**) Cataneus de Arte Bellica.

6) *Scribas*, *apparitores*, *accensos*, *interpretes*, *praecones*, *viatores*, *lictores*.

7) *Optimates*, *populares*, *nobiles*, *ignobiles*, *homines nouos*.

8) *Censores*. Penes quem maiores nostri Iudicium Senatus de dignitate esse voluerunt. *Cicero* pro Dom. 51. Senator ceteris Specimen esto. *Cicero*, de Legib. 3.

9) Tribus rusticas et vrbanas.

10) Romulo post militarem, erat dignitas rei agrariae, cui nobiliores et splendidiores operam dabant. Vnde Origo des damaligen Land-Adels. Relictis opificiis et officinis, penes seruos, aut infimam plebem.

11) *Tribus originariae*
1. *Ramnensis*.
2. *Tabiensis*.
3. *Lucerum*.

12) Tribus *deriuatiuae*, sub Seruio Tullio suburbana Palatina, Exquilina, Collina, Romulia, Semonia, Papinia, Galeria, Pollia Valtinia, Claudia, Aemilia, Cornelia, Fabia, Horatia, Menenia, Papyria, Sergia, Hetruria, Crustunia, Vejentina, Stellatina, Fromentina, Sabbatina, Armiensis, Poptina, Popilia, Maetia, Scaptia, Vtentina, Falerina, Anniensis, Quaerentina, Velina, Quirina.

13) In curias, quae curiae a Romulo destinatae, vti a reliquis regibus, vt in eis ad communia sacra peragendi, epulasque publicas, summa cum hilaritate celebrandas conuenirent, vt his epulis eaque sacrorum communione animorum coordinati essent ad sacra, pecuniam ex aerario publico attribuentes ad societates humaniores amicitiasque conciliandas,

14) *Censores bonorum et morum*, a Seruio Tullio, Census auctore, orta diuisio in VI. Classes, in centum III. et nonaginta centurias, censurationem iniens.

15) *Turbam forensem*, quae tunica saltem vteretur turbulenta

lenta saepe ex lege agraria *) Quoad Imperium et Iurisdictionem. cfr. *G. Noodt* de Iurisdictione et Imperio. **) D. L'Estocq Diss. de Iurisdictione Iudicii gallici.

Hieraus entstanden zu Rom auch schon Factiones, (morbi status publici) qui status ciuilis, Hobbesio docente, bene cum homine naturali comparandus.

Reuolutio, quae est Formae Status alicuius in aliam transmutatio,

Quae si non consensu totius Imperii, quod Ius habet, Leges ferendi, Magistratus et Poenas constituendi, item, onera imponendi. Rite v. c. in Comitiis, s. Conuentibus publicis, de Rebus publicis consulendi, deliberandi et concludendi causa, rite institutis (vti in Batauia iusta ex causa consensu Gentium, quorum interat, factum) decreta: sed a priuatis intenta fit maximum delictum, imo crimen publicum, (Staats-Verbrechen) quale erat Catilinae.

Quod animatum contra Rempublicam indicat, et atrocissima poena capitali subiectum: Romanis enim amor patriae sacro sanctus, qualis omni populo et ciui esse debet. Quo violato, iam Tullius, Roman. Rex, Metio Suffetio sententiam dicit:

Vt igitur paullo ante animum inter Fidenatem Romanamque Rem, ancipitem gessisti, ita iam Corpus passim distrahendum dabis.

Nisi obtineat Ius fortioris in debiliorem, et obtineat ex hoc ipso, illud;

Ein künstlich Bubenstück sieht oft der Tugend gleich.

Quas causas iustificas, tunc praetegere solent, monstrat: *Iohannis* Miltonii, Angli, pro Populo Anglicano Defensio. edit. Londini 1651,

*) Histoire de Revolutions Romaines par Mr. L'Abbe Vertot de l'Academie Royale des Inscriptions et de Belles Lettres Livr. III. seq. edit. a la Haye 1720.

**) De qua vero proprie semina hic sparsa, in Republica libera, fructus discordiae extenderunt.

Cui vero oppoſita:

Defenſio regia, pro Carolo I. ad Sereniſſimum Magnae Britanniae Regem Carolum II. edit. 1650.

Vti Machiauello, Antimachiauellus;

Nullum enim omni Populo, etiamſi ſalua libertate Naturali et conſcientiae, ſubiectus, et in hac laeſo, videtur ſuperesſe ius; Niſi rite, id eſt, ex iuſta cauſa, et iuſto Iuris Gentiuu modo prouocandi ad libertatem: quo vſi ſunt Bataui et in Reſtitutionibus iuſtis.

Reuolutionem, vt plurimum illegitimarum et inutilium, quia ex forma Reipublicae quacunque mediis bene ſubordinatis, Salus Reipublicae, vt finis obtineri; Non vero ſemper ex Reuolutione, melior via ad hanc ſperari poteſt.

Cauſa mouens et inſtrumenta eſſe ſolent. *Factiones*, illi morbi Status publici, quae nituntur vi priuata illicita, vbi Reipublicae ſufficit, Vis publica. *)

Talis erat illa clandeſtina, qua ſublatus, Bruto Auctore, Tarquinius Superbus, et forte, ipſe Romulus: Ipſe enim Liuius dubitat de veritate aſſerti, ſolius Proculi Iulii, quem forte Praeuidentem, Bella Religionis et Succeſſionis acerbiſſima eſſe, non poenituit: pii ſtratagematis, ſeu piae fraudis, quam pro ſeruanda ab interitu, ſeu diſſolutione Reipublicae Romanae adhibuit, ex verbis Liuii, **).

Verbis: Illam alteram admiratio viri et pauor praeſens nobilitauit. Conſilio etiam vnius hominis addita rei dicitur fides. Namque *Proculus Iulius*, ſollicita *ciuitate* deſiderio regis et *infenſa Patribus*, grauis, vt traditur, quamuis magnae rei auctor in concionem prodit. *Romulus* inquit: *Quirites! parens vrbis huius*, prima hodierna luce, coelo repente delapſus, ſe mihi obuium dedit, quum perfuſus horrore venerabundusque aſtitiſſem, petens precibus, vt

contra

*) *Hobbes* Leuiathan, eiusque Comparatio, Hominis naturalis cum ſocietate, ſeu ſtatu ciuili, qua perſona myſtica. id eſt *Ciuitate*. videatur, Leuiathan, Pars I.

**) Hiſtor. Libr. 1-16. p. 36.

contra intueri fas esset; abi, nuncia, inquit Romanis, Coelestes ita velle, vt mea Roma caput orbis terrarum sit: proinde rem militarem colant: sciantque, et ita posteris tradant, nullas opes humanas armis Romanis resistere posse. Haec, inquit, locutus, sublimis abiit: Mirum quantum illi viro nuncianti haec fides fuerit; quamque desiderium Romuli apud plebem exercitumque facta fide immortalitatis lenitum sit.

Man wird hieraus wahrnehmen, daß so sehr Romulus, der Verehrung einer wahren Gottheit in der natürlichen Religion zugethan, um so heftiger das Volk dem Aberglauben, sonderlich dem von den Aegyptiern und Griechen überlieferten Götzendienst geneigt gewesen, und darin sonderlich den Actum hochgehalten, der Apotheosis genannt worden.

Diese *Apotheosis* war bey den Römern, wie bey den Griechen, Eine Ceremonie, vermittelst derer sie ihre Kayser, Kayserinnen, Helden, Heldinnen und andere berühmte Leute (wie sonsten selbst Tugend und Kräfte) in die Zahl und das Verzeichniß der Götter zu setzen beschlossen.

Diese Vergötterung ward auf folgende Art eingerichtet: Sie legten ein wächsern Bild, welches dem, den sie göttlich verehren wollten, gleich sahe, auf ein kostbares Paradе-Bette. Die vornehmsten Senatoren von Personen beyderley Geschlechts, kamen dasselbe zu sehen, ferner trug man sieben Tage hindurch dieses Bild auf dem öffentlichen Platz zu Rom, wo man das Lob des Verstorbenen erhob.

Hierauf gieng man aus der Stadt in das Martialische Feld, wo die Lobes-Erhebung dessen, dem diese Ceremonie gewidmet war, vorgetragen wurden.

Unterdessen setzten die vornehmsten Priester das wächserne Gemählde in das zweyte Stock-Werk des Gerüstes, welches fünf oder sechs Staffeln hoch, in Gestalt einer Pyramide, gebauet war, deren unterste Abtheilung mit dürrem kleinem Holz und Rauchwerk angefüllet war.

End-

Endlich zündete der Kayser, bey welchem die Bürger-Meister, und andere Römische Obrigkeitliche Personen standen, das Gerüst an, und sobald dieses entbrannt war, entließ man aus dem obersten Stock-Werk einen Adler, wenn ein Manns-Bild vergöttert wurde, oder einen Pfau, wenn eine Frauens-Person in die Zahl der Götter gebracht wurde. Wenn nun dieser Adler oder Pfau, durch die Flamme erschrecket, in die Höhe flog, bildete sich das Volk ein, er habe die Seele des Verstorbenen zu den Göttern gebracht. Nach dieser Ceremonie waren sie besorgt, der neuen Gottheit zu Ehren einen Tempel zu bauen.

Anfangs stunden sie schwerlich die Unsterblichkeit einem Menschen zu, diese Ehre konnte durch ruhmwürdige Thaten, auch nur nach dem Tode, zugeeignet werden.

Denjenigen, welchen sie in die Zahl der Götter versetzen wollten, nannten sie *Diuum*, oder einen Vergötterten.

Wie aber Schmeicheley die Gemüther der Römer überwunden hatte, legten sie auch lebendigen Menschen göttliche Ehre bey.

Die Richtigkeit dessen, bringen aus der Erfahrung ganz artig bey:

Lettre D'Osmann IV,

Quel est cet'homme, dis-je a mon ami d'un air èmû! sous l'empire du paganisme, je le prendrois pour un Dieu. Cette Opinion seroit pardonnable, me repondit-il; ceux aux quels l'antiquité érigea des temples, les meriterent moin que lui,

C'est un des principaux Officiers du Roi &c.

Titius in der Probe des Deutschen geistlichen Rechts, indice, voce Canonisatio, ist der Meinung, die bey den Päbsten in Gebrauch stehende Canonisation gleiche der Heydnischen Vergötterung. p. 766. Davon mehrere gleicher Meynung, wie folget:

Forte

Forte in vno quodam tertio, Historici pragmatici volunt assimulari, Apotheosi, Romanorum ritum E. P. a *beatificatione* distinctum, qui dicitur: *Canonizatio sanctorum.* Beatificati enim non raro Canonizatione perficiuntur, ac cultus beatorum permittitur cuiuis, atque ab Episcopo, vel aliis Clericis salutis sequestris istis imperare adsolet; Ad Canonizatorum cultum adoratio, tanquam lex Ecclesiastica, necessario est instituenda.

Nec non ad fidei articulos referenda a Pontifice praescribendos.

Ergo Canonizatio solemniores postulat *ritus*: estque *Canonizatio* Actus, quo Pontifex summusque Ecclesiae Senatus iubet, vt is, cuius vitae integritatem puriorem miraculorum praestantiam atque virtutes, ex modo probandi recepto plane singulares, eo sufficienter exploratus habet auctoritate pontificia, Sanctorum in censum referatur, vt Augusta veneratione, atque publica adoratione cohonestetur.

C. B. I. I. C. L. III. T. 45. §. 3.
- K. E. I. C. eodem §. 29-31.

Ritum depingit Bellarminus Libr. de Sanct. Beat. Hodiernum Keysleri Epist. XLVI. P. I. der neuesten Reisen. Mabillon in actis S. S. benedict. saecul. V. p. 471. cultum religiosum sanctis praestandum hoc modo depingit:

„Sic adoramus et colimus reliquias Martyrum et con-
„fessorum, vt eum, cuius Martyres et confessores
„sunt, adoremus: honoramus seruos, vt honor re-
„dundet in Dominum, qui dixit: Qui vos recipit,
„me recipit, ac perinde nos, qui fiduciam, nostrae
„Iustitiae non habemus, illorum precibus et meritis,
„„apud Clementissimum DEVM *iugiter adiuuemur.*

Molissima, ait *Boehmerus* ad hunc Tit. et locum, haec est interpretatio, nec adeo reprobanda, si clausula in ritu. E.

R. so-

R. solemniori, calce relata, deesset; atque plebs imperita, de hoc cultu, rectius edocta foret.

Conf. Lettres de Mons. de Fleschier p. 315. L. CCXXI. vbi petitum pro Beatificatione Vicentii in Censum Sanctorum recipiendi.

Wie überhaupt zu Erläuterung der Antiquitatum Romanarum sehr viel beytragen, der Wissenschaft gemäß-gezeichnete und abgestochene Römische Kupfer, so findet man in solchen dem Römischen Pomp und ihrer Religion angemessen, den Actum Apotheosis ausgedrucket in Ioh. Ogilby editione Virgilii, London 1654. folio, mit Kupfern, worin zugleich unter jedem ein großer Theil der Englisch-Deutschen Heraldic ausgedrücket; imgleichen in dem abgebildeten alten Rom: edit. Arnheim. 1672. im Kupfer ad pag. 196-197. In soweit ist denn auch die Lesung alter Griechischer und Lateinischer Dichter, der Historie der Rechtsgelahrtheit sehr hülfbietend; Wie der Wissenschaft selber, und unter denen: Hesiodi Ascraei Theogonia, siue, Deorum Generatio. Ouidii Metamorphosis; Terentius, Iuuenalis und Virgilius, von welchem allen Scaligeri, Poet. l. 3. Worte anzuwenden.

Nullis profecto Philosophorum praeceptis, aut melior, aut ciuilior euadere potes, quam ex Virgiliana lectione. Ohne welche auch die übrigen Autores Classici als ICti nicht recht zu verstehen sind. Davon diejenigen, die solche verstehen, ICti Humaniores genennet werden.

CAPVT

CAPVT II.

Vom Zustande des Römischen Rechts von Zeit der vertriebenen Könige bis zur Gebung der Gesetze auf 12. Tafeln.

§. 19.

Nachdem die Könige Roms, lege a Iunio Bruto, Tribuno plebeio, rogata et a populo lata, vertrieben waren, so fingen in deren Stelle zwey Consules, *) Bürger-Meister, an, der Republic vorzustehen; **) fast unter eben dem Ansehen, und der ehmaligen Gewalt der Könige, so daß man, wenn man hiebey von dem Namen, der Zahl, der Zeit, und der Würde, (dignitatis consularis) abgienge, der Königl. Herrschaft gar nichts entgegen zu seyn scheinen dürfte. Daher auch *Liuius* das Bürger-Meister-Amt Regiae maiestatis imperium genennet.

Ab hoc tempore Romani fasces Consulares constituebant ab illis, vti hac vsque ab vrbe condita tempus diuidebant, ita vt Actis inserendum: *Nihil sine die et consule.* Ab illis quoque saepe Leges inscribebantur.

§. 20.

Mit denen Königen haben auch, nach Pomponii Bericht, ihre Gesetze aufgehört, als geschriebene Gesetze zu gelten, und die Römer wieder angefangen, mehr nach Gewohnheiten, als nach gewissen Gesetzen ganzer 60. Jahre lang zu leben, während welcher Zeit nur etwann (temporibus trepidis et dubiis) in gefährlichen Läuften, der Dictator, Feldherr und oberster Befehlshaber, mit dem Magistro Equitum, einige Verfügungen gemacht. L. 2. §. 3. et 18. ff. de O. I. In Republica, im gemeinen Wesen, waren zu dieser

*) A consulendo dicti, ast se ad imperium tandem fere tollentes, ff- L. I. T. X. de Officiis Consulis, vt qui dedere Consilium, ferant quoque auxilium.

**) Deren beyde erste waren *Brutus* et *Collatinus*.

dieser Zeit Ciues, qui Romae habebant Tribum et ius petendi honores; qui distinguebatur inter se, ratione ordinis vel dignitatis vel natalium, vel patrimonii.

ordo erat
1. Patricius, ex quo primario Senatus legebatur.
2. Equestris, gaudens Iure aureorum annulorum.
3. Plebeius, qui
   - neque Senatores
   - -- Equites
   - -- vel Vrbani
   - -- vel Rustici

Magistratibus his temporibus erant vel ordinarii, vel extraordinarii; Zu diesen letztern gehörte der Dictator, dieser war der General von der Infanterie, auch ordinairer Consul. Magister equitum war der General von der Cavallerie.

Temporibus sub sequentibus.

Ordines
- Senatorius et Patricius.
- Equestris.
- Plebeius.

Ex quibus omnibus Ciues perueniebant ad honores, seu munera publica, ab his legebantur:

Magistratus erant Personae Publicae, quibus pars quaedam Reipublicae bene gubernandae tradita.

Und von dieser Einrichtung kommt noch ex limitatione vieler Städte in Deutschland und Preußen: Die Eintheilung in drey Ordnungen, de quo videatur, *Ius Culmense.*

Die Magistratus Romani waren denn ferner in der Republic I. Magistratus Prouinciales, qui mittebantur ad prouincias regendas.

I. *Ordinarii, Maiores* creabantur in maioribus, et
1. Consules.
2. Praetores.
3. Censores. (Bonorum, Morum)
4. Aediles Curules.

Comitiis Centuriatis auspiciis gaudebant Sella curuli.

II. Ordinarii, Minores creabantur *Minoribus* auspiciis in Comitiis, Tributis, in Subsellis sedebant.
I. Aediles Plebis.
II. Aediles Cereales.
III. Quaestores.
IV. Tribuni Plebis.
V. Triumuiri Capitales.
VI. Triumuiri Nocturni.
VII. Triumuiri Monetales.
VIII. Curatores Viarum.

III. *Extraordinarii*, qui re cogente et in rebus trepidis extra ordinem creabantur.
I. Dictatores.
II. Magistri Equitum.
III. Praefecti Vrbis.
IV. Interreges.
V. Decemuiri Consulari Potestate.
VI. Triumuiri Militum C. R.
VII. Triumuiri Plebis Constituendae.
VIII. Praefecti Annonae.
IX. Triumuiri Coloniae deducendae.

I. Proconsules.
II. Propraetores.
III. Legati.
IV. Quaestores Prouinciales.

Magi-

Magistratibus adparebant: Ministri, Hülfs-Personen.

I. Scribae, hodie dicti Secretarii, Protonotarii.
II. Adparitores, Ministeriales, Aufwärtere.
III. Accensi, qui Populum ad Concionem et ius poscebant, acciebant.
IV, Lictores, dicti a ligando. Magistratibus maioribus adparebant; Damnatos virgis caedebant et securi percutiebant.
V. Praecones.
VI. Viatores Aedilium et Tribunorum Plebis, Bothen.
VII. Serui publici. Herrschaftliche, obrigkeitliche Unterthanen.
VIII. Carnifex, qui seruos et infimae sortis homines grauioribus poenis damnatos afficiebat. Dergleichen Unterbediente noch nothwendig.

Magistratus, vt maior esset splendor et dignitas, insignibus quibusdam a priuatis distincti incedebant:

I. Toga praetexta,
II. Fascibus, et
III. Securibus

conf. *Nieuport* Antiq. Rom. Cap. XV.

Hos Magistratus eorumque officia vt aliquatenus cognoscamus, imo ritus et ipsas tabulas, non obstante, §. 3. Procm. Instit. requirit Iurisprudentiae Romanae interpretatio.

Recte itaque *Hotomannus* ad pr. Inst. de Testamentis ordinandis, ait: Et certa ita ratio huiusce Iustinianei iuris constituta est, vt id cognosci sine iuris antiqui scientia non possit. Quo miseriores Iustiniani quam aliorum legislatorum discipuli, cum hi vix aliquid praeter legislatorum suorum instituta, illi etiam septingentorum annorum mores tenere et intelligere cogantur.

Insignem hisce (Fabulis, potius dic, Antiquitatibus,) lucem praebent, *Fragmenta*, quae supersunt, Iuris *Ante-Iustinianei* collecta et illustrata ab *Antonio Schultingio* in Iurisprudentia *Ante-Iustinianea*.

Cuius libri, secundum historiam quomodo disponendi, infra traditur.

Confer *Schultingii* huic operi adnexam Orationem. De iurisprudentia historica.

§. 21.

Daß die Römer indessen ohne Gesetze gelebet, dieses ist wiederum nicht so zu verstehen, als wenn die Römer während dieser Zeit ohne Gesetze gewesen; vielmehr ist vom Pomponius nur Lex non scripta seu non publicata, legi scriptae, seu publicatae, litteris mandatae, aut alio rite introducto publicandi modo, indicatae, das ungeschriebene Gesetz, oder die Gewohnheit, dem würklich geschriebenem, oder bekannt gemachtem Gesetz entgegen gesetzt, und der Sinn des Pomponii ist dieser, daß die unter denen Königen gegebene Gesetze, ferner nur als Sitten und Gewohnheiten des Vaterlandes, übrig geblieben, welches Rupertus ad Enchiridion Pomponii C. IV. daher erweiset, daß verschiedene Leges Regiae von den ersten Bürgermeistern bestätiget, andre auch sogar in die Leges der XII Tafeln genommen worden.

§. 22.

Es erweiset sich obiges auch daher, daß zu, und nach des Tarquinius Superbus Zeiten annoch Papyrius die Leges Regias mit besondern Fleiße gesammlet, welcher, wenn diese Gesetze damahlen gar nicht mehr im Gebrauch gewesen, in Sammlung derselben eine thörichte Bemühung übernommen haben würde; wofür sie aber nicht gehalten worden, indem noch in den folgenden Zeiten dieses Ius Papyrianum, welches im 6ten Buch die Bürgerlichen, in den übrigen die den Gottesdienst betreffende Gesetze in sich gehalten: L. 2. §. 2. D. d. O. I. ferner in einem besondern Buch von Granius Flaccus erläutert worden: L. 144. D. de Verb. signif. vid. infra C. 3. §. 69.

§. 23.

Dieser Granius Flaccus ist bey dem Iulius Caesar in besonderm Ansehen gewesen, wegen seiner besondern Schriften, so uns Heineccii Historia Iuris, C. II. §. 17. beschreibet, welcher aber zugleich anzeiget, daß dieses sowohl, als die Schriften, die von seinem Leben durch andere geschrieben waren, (wie diese §. §. beweisen,) verlohren gegangen.

Die folgende Kayfere in der Monarchie Roms haben sich gleichmäßig allezeit des Raths treuer, redlicher, gelehrter und arbeitsamer ICtorum in ihrem Palatio, oder Cabinet, nützlich bedienet, und wenn sie solches nicht gethan, sich selbst, wie dem Staat, geschadet.

§. 24.

Die wenigen in der Republik noch übrig gebliebene Leges Regiae waren zur Regierung der neuen Republik nicht zureichend. Wannenhero die Bürgermeister in nöthigen Fällen, nach ihrem damaligen Ansehen, die fehlende Rechts-Regeln, durch ihre Edicta ersetzten. Brissonius sagt dahero mit Recht, daß den fernern Theil der Römischen Rechte die Edicta Consulum ausgemacht; welche aber zu dieser Zeit von denen Römischen Haupt-Gesetzen darinne unterschieden, daß die Edicta die Gesetze nicht aufheben sollten, daß ferner die Consules et Magistratus reliqui nur in denen ihnen besonders anvertrauten Geschäften (rebus curae suae creditis) etwas verfügen mögen, und daß daher die Edicta Consulum, Proconsulum, Praesidum, Praetorum, Censorum, Aedilium, de rebus ad curam suam pertinentibus, gültig geworden, gar selten aber nur die Consules Ius nouum commune Edictis constituiret, wovon insbesondere handelt Heineccii Historia Edictorum et Edicti perpetui, in opusculis posthumis, dem aber bald beygefügt ex Dionysio Halicarn. L. II. Ne ius commune cum Magistratuum potestate mutaretur, hinc populum Romanum cogitasse de legibus perpetuis.

§. 25.

Die hierdurch an die Bürgermeister gekommene Gelegenheit, auf eine Aristocratie zu denken, wurde durch die vom Volk, vermittelst einer Secession in montem sacrum, in dieser Empörung und Ausweichung von ihrer Seite erwehlten obrigkeitlichen Personen, Tribuni plebis, Zunftmeister, genannt, Einhalt gethan, deren zu Anfang 5, nachhero 10. erwählet wurden, wodurch die Macht, Gesetze zu geben, auch wiederum mit an das Volk gekommen.

Das Volk zu Rom behielte sich immer das Ius ad libertatem prouocandi vor, und exercirte solches secessionibus, quae vero factiones, consequenter, morbi reipublicae erant. Tribuni quidem saepe turbulentis temporibus creabantur auctoritate per abusum elata, non vero erant Magistratus Romani.

§. 26.

Diese Tribuni plebis widersetzten sich heftig, sowol der List der Patriciorum, in Unterdruckung des Volks, als den Absichten des Senats und der Consulum, eine Aristocratie zu Stande zu bringen, sonderlich dadurch, daß sie auch warlich dem Volk neue Gesetze vorschlugen, welche, wenn sie von dem Volke (plebe) bewilliget worden, Plebiscita, denn aber, wenn sie auch von den Patriciis und dem Senat, das ist, dem ganzen Volke zu Rom beliebet worden, Populiscita genennet worden, v. §. 4. Inst. de I. N. Gent. et Ciu. et *Cornelius Nepos* in Alcibiade. C. V.

Der Tribunorum Plebis Gewalt stieg nachhero, besonders durch die Unterdrückung und Aufhebung der Decemuirorum, wobey sie in Verurtheilung des Appii Claudii würklich die höchste Macht ausübeten, wie solches klärlich beweiset: Liuii Oratio in Gesenii Concion. Ciuil. Orat. 27. cum quo conferas Orat. 21. - 28.

Darinnen sind sie weit unterschieden von den heutigen Tribunis, denen höchstens nur das liberum veto zustehet; sonsten

sonsten aber nur das Ius rogandi, proponendi et defendendi Iura Societatum earumque membrorum.

§. 27.

Es waren dahero zu dieser und in folgenden Zeiten der Tribunitiae potestatis die Plebiscita häufiger, und wann sie Populiscita worden, wurden sie in numerum legum gesetzt, von welchen fürnemlich merkwürdig, daß sie auch leichter, als die Leges rogatae s. Consulum Beyfall fanden, so, daß in diesen Zeiten, außer denen legibus, so der erste Consul, Brutus, nachhero Valerius und Publius vorgeschlagen, wenige bekannt, unter diesen aber sonderlich merkwürdig sind: Lex Ateria et Tarpeia A. 300 in Comitiis centuriatis lata, continens, ne mulcta quantumuis grandis duos boues, et XXX oues excederet, welches eigentlich enthielte, daß jede hohe Obrigkeit ihre Beleidiger zwar selbst, aber nicht über 2 Farren und 30 Schaafe strafen durften.

§. 28.

Die mehresten Plebiscita dieser Zeit gehöreten mehr zum Iure publico, als priuato, und nach dem beständigen Eyfer unter den Bürgermeistern und Tribunis Plebis wurde Lege Terentilla de Legibus scribendis beliebet: daß Männer erwählet werden sollten, die dem Amt und der Macht der Bürgermeister Gesetze vorzuschreiben, Einhalt thun, und allgemeine Rechte zusammentragen könnten, damit das Ius Romanum publicum et priuatum in Schriften verfasset und gewiß seyn möchte. *Dionysius Halic.* C. X.

§. 29.

Dieses war eine Gelegenheit eines langen Streits unter den Patriciis und Plebeiis, das Volk aber bestand darauf, tales leges sacratas zu haben, und endlich wurde auctore vel suasore Romilio, ein Senatus-Consultum gefaßt, Gesandte nach Griechenland zu schicken, die Gesetze der Griechischen Städte, und fürnemlich der Athenienser abzuschreiben. Wor-

auf Decemuiri ad leges colligendas, ferendas, et interpretandas ordentlich gewählet wurden, welche daraus ein Corpus Legum Romanarum verfertigen möchten, und solche zu interpretiren und zu appliciren, das ius de non appellando haben sollten. So dem Staat gefärlich werden müssen.

§. 30.

Noch in demselben Jahr V. C. 300 wurden drey Gesandte, nemlich die Triumuiri legibus colligendis et describendis nach Griechenland geschicket, welche Spurius Posthumius, Ancus Manlius, den auch andere Vulsum nennen, und Seruius Sulpitius gewesen seyn sollen; diese brachten im folgenden Jahre eine große Sammlung fremder Gesetze nach Rom, so der vornehmste Grund der nachmaligen Gesetze der 12 Tafeln gewesen.

§. 31

Hierauf wurden 10 Männer erwählet unter Anführung des Appius Claudius, das neue Römische Recht zusammen zu tragen. Diese bedienten sich des Hermodorus, eines klugen Mannes, der von Ephesus, ohne ihm nachtheilige Ursachen, meistens aus Neid seiner Bürger, verwiesen war, statt eines Uebersetzers der Griechischen Gesetztafeln, durch dessen Beyhülfe sie 10 Gesetz-Tafeln zusammen getragen, wovor dem Hermodorus eine Ehren-Säule aufgerichtet worden, nach dem Zeugniße des *Plinii* Hist. natur. C. 34.

§. 32.

Diese zehn Gesetz-Tafeln wurden A. V. C. 303. dem Volke vorgetragen, und in Comitiis centuriatis als Gesetze angenommen, auch pro rostris, loco publicationis, ausgesetzt.

§. 33.

Das Volk hatte, teste *Liuio*, C. IV. aber noch mehrere Gesetze verlangt, wannenhero auf gleiche Art noch 2 Gesetz-Tafeln hinzugekommen, und die Leges XII. Tabularum ausgemachet, deren Innhalt folgender gewesen:

Tab. I.

Tab. I. Rationem iudicii instituendi tradebat.
Tab. II. Causas iudicii prorogandi testium citandorum et rationem furtum prosequendorum.
Tab. III. Complectebatur rem usurariam, depositа, executionem rei iudicatae.
Tab. IV. Ius parentum in liberos.
Tab. V. Iura testamentorum, haereditatis et tutelarum.
Tab. VI. Venditionum, usucapionum, et possessionum iura.
Tab. VII. De damno agebat, iniuria et diuersis delictis.
Tab. VIII. De iuribus praediorum vrbanorum et rusticorum.
Tab. IX. Fons erat iuris publici.
Tab. X. Comprehendebat Iura sacrorum, sepulcrorum, ceremoniarum et Iuramentorum.
Tab. XI. Iura connubiorum definiebat, et simulac
Tab. XII. Ad priores praebebat supplementa.

Als aber bey dadurch wachsender Macht des Appius Claudius, dieser dieselbe zu hoch trieb, so daß das Amt der Decemuirorum endlich auch in licentiam et tyrannidem degenerirte, so drang das Volk a. V. C. 304. darauf, daß die Decemuiri ihr Amt niederlegen, die XII. Tabulae aber fundamentum et fons omnis iuris publici atque priuati bleiben musten. Zumahlen die Decemuiri endlich, in der Nachahmung des grausamsten Exempels des Tarquinii Superbi, noch ein Uebermaaß der Ungerechtigkeit des Appii an der keuschen Virginia beyfügten, wodurch, teste *Boehmero*, L. l. T. II. D. de O. I. et O. M. §. 5. p. 14. Gelegenheit gegeben worden, daß Lex Hortensia Tribunitiam potestatem ad potestatem Magistratuum maiorum erhoben (*), so weit, daß Virginius endlich über den Appius Claudius sich nicht entblödet zu sprechen: Vnius tantum criminis ni iudicem dices, te ab libertate in seruitutem contra Leges vindicias non dedisse, in vincula duci iubeo.

*) Liu. III. 32. - 56. p. 303. 304.

§. 34.

Die in den zwölf Tafeln enthaltene neue Sammlung des Römischen Rechts ist aber nicht bloß aus fremden Gesetzen zusammen getragen, sondern es sind auch viele alte eigentliche Römische in dasselbe geflossen. Dahin die Leges de patria potestate, de patronis et clientibns, de iuramentis gehöreten. Daher *Dionysius Halicarn.* L. II. et X. recht behaupten mögen, daß die Leges *XII.* Tabularum sowohl aus dem Recht der Griechen, als Roms väterlichen Gesetzen und Gewohnheiten gesammlet worden. Weshalb auch die Römer, als die Stadt von den Galliern verstöret worden, um die Gesetze wieder zu suppliren, zumalen die Gesetze sowol der Römischen Könige, als der XII Tafeln durch ganz Italien zerstreut worden, selbige wieder aufsuchen lassen, L. VI. C. I. *Liuius* behauptet deßhalb wohl: Leges XII Tabularum fontem et publici et priuati Iuris Romani fuisse. Ja, *Cicero* saget Lib. I. de Oratore: Fremant omnes licet, dicam, quod sentio, bibliothecas, me hercule, omnium philosophorum, vnus mihi vidétur XII Tabularum Libellus. Si quis legum fontes et capita viderit, et auctoritatis ponderе, et vtilitatis vbertate superare. Vid. *Hoffmanni* Praefationem ad L. XII Tab. restitutas.

§. 35.

Diese Leges XII Tabularum waren nach alter Römischer denen Nachkommen etwas unverständlichen Mund-Art, doch niemahlen recht erweißlich, in Reimen geschrieben, als welches letzte wohl aus der Redens-Art vermuthet worden, daß die Römer diese Gesetze von Wort zu Wort, wie einen Reim, vt Carmen, auswendig lernen müssen. *Cicero* de Legibus, L. II. c. 23. A paruis, inquit, didicimus. Discebamus pueri XII Tab. vt carmen necessarium.

§. 36.

Weilen aber einige dieser Gesetze die etwas rauhen Sitten der Vorfahren zu verrathen schienen, so saget man, daß

das

das Volk, nachdem es allmählig bessere Sitten angenommen hatte, einige Kapitel davon, Lege Aebutia, abgeschaffet habe. *Gellius* L. XVI. c. 10. Wowider dennoch Heineccius §. 30. et 38. Historiae Iuris, verschiedene Zweifel machet. Wenigstens wird mit Recht behauptet, daß ihre Kenntniß die Historiam Iuris Romani sehr erleichtere, und die Antiquitates Romanas vor Augen lege. Teste *Cicerone*, qui Libr. I. de orat. inquit: Plurima est in omni Iure Ciuili et in Pontificum Libris, et in XII Tabulis antiquitatis effigies, quod et ex verborum prisca vetustate cognoscitur, et actionum genera quaedam, maiorum consuetudinem, vitamque dederunt.

Dahero man auch noch in mittleren und neuern Zeiten vermeynet, daß die Jugend a Legibus XII Tab. die Iura zu studiren anfangen sollte, wenigstens wäre derselben noch zu wünschen, daß sie sich selbige bekannt zu machen nicht die Mühe zu sauer werden ließe.

§. 37.

Gewisser ists, daß diese Gesetze mehr durch Erläuterungen, als durch Abstellungen abgeändert worden, nemlich, der Edictorum Magistratuum et ICtorum, quorum ingenia se in his interpretandis se diu exercuerunt, ita, vt inde eorum arte et doctrina Ius Ciuile maxime in Pandectis contentum, productum. Die vornehmsten Commentatores derselben waren Sextus Aelius, Messala, Labeo, Seruius Sulpitius, Caius, warscheinlich auch A. Capeto, welche, um die Wette streitend, in ihren Commentariis die LL. XII Tabularum auch auf neuere Sitten applicirt.

In neuern Zeiten sind um deren restitution und Erläuterung bemühet gewesen, *Cuiacius*, *Godofredus*, *Hoffmannus*.

§. 38.

Ob nun gleich diese Leges XII Tab. viele Secula alt worden, und *Cyprianus* Epist. II. bezeuget, daß solche noch zu seiner Zeit öffentlich zu sehen gewesen, wie sie denn auch noch

im 6ten Jahrhundert ganz vorhanden gewesen, und zwar in Caii institutionibus, aus welchen wir viele Ueberbleibsel in den Pandecten finden, so sind sie doch endlich bey dem Einfall der barbarischen Völker in die Römischen Provinzen, außer einigen wenigen fragmentis, die hie und da bey den alten Scribenten übrig sind, verlohren gegangen. Confer. Hollberg. Hist. vniuers. A. vlt. Histor. III Monarch.

§. 39.

Dieserhalb haben verschiedene gelehrte Männer nachhero alle Mühe angewandt, dieses große Werk, welches nach dem §. 34. hui. beygefügten Urtheil Ciceronis, allen Bibliotheken derer Philosophen vorzuziehen gewesen, so viel möglich, zu restituiren, und unter denen besonders Iacobus Godofredus, in IV. fontibus Iuris Ciuilis T. III. Thesauri iuris, welcher den Innhalt aller XII. Tafeln mit den Gesetzes-Worten aus richtigen Gründen nach gewiesen, und mit Anmerkungen bester Art erläutert, worinnen er auch den Innhalt, obenangezeigtermaßen, wiederholet.

§. 40.

Die Ueberbleibsel oder fragmenta Legum XII. Tabularum behalten in der theoretischen Rechtsgelahrtheit einen besondern Nutzen: Denn darinnen findet man den Grund vieler Rechte der alten Römer besser, als in den Disputationen und Anmerkungen der Glossatorum und Commentatorum, die Ordnung der Digestorum, Codicis et Edicti perpetui, auch die wahren Ursachen derselben, ja eben daher lernet man die Natur und Art vieler rechtlichen Klagen und Klag-Formuln verstehen. Es haben deshalb einige angerathen, die Rechts-Gelartheit von dem Studio Legum XII. Tabularum anzufangen, als *Everhardus Otto*, praef. Tomi III. Thesauri iuris Romani, welchem studio sehr behülflich ist: *Hoffmanni* Historia Iuris. P. *II.* Sect. *III.* exhibens fragmenta et restitutiones atque interpretationes Legum XII. Tabularum, a p. 123. ad pag. 304.

Wenig-

Wenigstens ist denenjenigen, die durch Trieb eines feinern Geistes in den innern Verstand der Römischen Rechte zu dringen suchen, zu rathen, sich diese bekannt zu machen; denenjenigen aber, welche sich nur um das bekümmern, was in den Rechts-Schranken de pane lucrando nothwendig, hat Heineccius angerathen. Procul o procul este profani!

Und da wenige heutiges Tages, außer denen, so etwa promouiren wollen, hiebey nicht ungedultig werden sollten, so müssen wir dieselben nur an die Leges XII. Tabularum zu eigner Nachlese selbst verweisen.

§. 41.

Schlüßlich ist bey dieser Periode wiederholentlich nur noch zu merken, daß während derselben, zu dem Römischen Staat ein höheres Ansehn gekommen.

1. Consules et viri consulares.
2. Praetores.
3. Dictatores.
4. Magister equitum.
5. Tribuni plebis cum potestate leges ferendi, et Magistratus Maioris.
6. Decemuiri legibus conscribendis, ferendis, explicandis, applicandis, cum iure de non appellando.
7. *IC*ti, Legum interpretes, quorum Responsa et Disputationes fori, fons *Iuris Ciuilis* proprie sic dicti.

Und zur eigenen Nachlese wird hier secundum Hoffmanni restitutionem et interpretationem, complexus Legum XII. Tabularum beygefüget.

* *

FRAGMENTA DVODECIM TABVLARVM

EX

RESTITVTIONE

IACOBI GOTHOFREDI

ET

CHRIST. GODOFREDI HOFFMANNI.

CONSPECTVS

LEGVM XII.

TABVLIS CONTENTARVM.

Tab. I. De in Ius vocando.
Lex I. De neceſſitate in ius eundi.
Lex II. de excuſationibus.
Lex III. de cognitione praetoris.

Tab. II. De Iudiciis et Furtis.
Lex I. de Iudiciis.
Lex II. de vadimonio, et legitimis vadimonii deſerendi cauſis.
Lex III. de teſtimonii denuntiatione.
De Furtis.
Cap. I. de nocturno fure.
Cap. II. de interdiario fure et manifeſto.
Cap. III. de furto per lancem et licium.
Cap. IV. de nec manifeſto furto.
Cap. V. de arboribus ſuccisis.
Cap. VI. de furti deciſione.
Cap. VII. de vſucapione rei furtiuae.

Tabula III. De rebus creditis.
Lex I. de depoſito.
Lex II. de foenore.
Lex III. de iure crediti perſequendi aduerſus peregrinum.
Lex IV. de iure crediti perſequendi aduerſus confeſſum et iudicatum.

Tabula IV. De iure patrio et Iure connubii.
Lex I.
Cap. I. de partu monſtroſo.
Cap. II. de vita necisque poteſtate.

Cap. III. de venditione filii.
Lex II. De posthumo.
De iure connubii.
Tabula V. De hereditatibus et tutelis.
Lex I.
Cap. I. de hereditatibus et tutelis testamentariis.
Cap. II. de successione ab intestato.
Cap. III. de libertorum bonis.
Lex II. de Ercto cito et hereditatis diuisione.
Lex III.
Cap. I. de legitima impuberis tutela.
Cap. II. de Furiosi et Prodigi Curatoribus.
Tabula VI. De Iure Dominii et Possessione.
Lex I. de iure nexi et mancipii.
Cap. I. de statu liberi mancipio.
Lex II. de rei venditae dominio.
De vsucapione.
Lex III. de auctoritatis iure.
Lex IV. de mulieris vsucapione.
Lex V. de Vindiciis.
Lex VI. de tigno iuncto.
Lex VII. de repudio.
Tabula VII. De Delictis.
Lex I. de pauperie.
Lex II. de damno iniuria casuue dato.
Lex III. de frugibus excantatis.
Cap. I. de fruge noctu depasta sectaue.
Cap. II. de pastu pecoris.
Cap. III. de incendio.
Lex IV. de Iniuriis.
Cap. I. de Iniuria leuiore.
Cap. II. de conuicio publice facto.
Cap. III. de membro rupto.
Cap. IV. de osse fracto.
Cap. V. de teste desertore.
Cap. VI. de falso testimonio.
Lex V. de parricidio cuiuslibet hominis.
Cap. I. de Patroni fraude.
Tabula VIII. De Iuribus praediorum, siue, Iure praediatorio.
Lex I. de Iure parietum.
Lex II. de Sodalibus, eorumque inter se legibus.
Lex III. de Iure finium.
Cap. I. Lex incerta de finium ratione.
Cap. II. de quinque pedum vsucapione.
Cap. II. de finium regundorum iudicio.
Lex IV. de Iure possessionum.
Cap. I. de Arboribus cedendis.
Cap. II. de glande legenda.
Lex V. de Iure aquarum.
Lex VI. de viae latitudine.
Lex VII. de via munienda.
Tabula IX. De Iure publico.
Lex I. de Priuilegiis.
Lex II. de Iuris aequalitate.

Lex III. de Repetundis.
Lex IV. de Capite Ciuis.
Lex V. de Quaestoribus parricidii.
Lex VI. de Coetibus nocturnis.
Lex VII. de eo, qui hostem concitauit.
Tabula X. De Iure sacro.
Lex I. de Iureiurando.
Lex II. de Sepulchris.
C. I. de Sepulturae loco.
Cap. II. de sumptu et luctu funebri
Cap. III. de Riciniis et Tibicinibus.
Cap. IV. de genis non radendis.
Cap. V. de Lesso.
Cap. VI. de ossibus non legendis.
Cap. VII. de vnctione, circumpotatione, murata, coronis.
Cap. VIII. de Corona parta.
Cap. IX. de pluribus funeribus et lectis.
Cap. X. de Auro.
Cap. XI. de spatio intra rogum bustumue, et alienas aedes
Cap. II. de vsucapione fori bustiue prohibita.
Tabula XI. Supplementum, quinque priorum Tabularum.
Lex I. de posterioribus populi iussis.
Lex II. de connubio patribus cum plebe prohibito.
Lex III, de sacris detestandis.
Tabula XII. Supplementum quinque posteriorum Tabularum.
Lex I. de Pignore.
Lex II. de re litigiosa.
Lex III. de malae fidei Possessore.
Lex IV. de noxali actione.

DE IVRE PRIVATO.

Ius, quod ex legibus XII. Tabularum descendit, vel ad priuatam Ciuium Romanorum conditionem respicit, vel ad statum publicum refertur, vel religionem concernit. Igitur triplex est Ius, quod tabulis continetur. Priuatum, nempe, ad quod priores VIII. Tabulae spectant. Publicum, de quo Tabula IX. agit. Sacrum, quod vltimum locum occupauit, prout Cicero Lib. 2. de legibus, testatur. De triplici hoc iure Ausonius, Idyll. XI.

Ius triplex, tabulae quod ter sanxere quaternae,
Sacrum, Priuatum, Populi commune quod vsquam est.

TABV-

TABVLA I.

DE IN IVS VOCANDO.

LEX I.

De Necessitate in Ius Eundi.

1) Si in ius vocat, atque eat.
2) Ni it, antestamino; igitur, em capito.
3) Si caluitur, pedemue struit, manum endo iacito. *)
4) Si morbus aeuitasue vitium escit, qui in ius vocabit, iumentum dato; si nolet, arceram ne sternito.

LEX II.

De Excusationibus.

§. 1. Si exsiet, qui in ius vocatum vindicit mititod.
§. 2. Assiduo vindex assiduus esto; Protestario, quiqui volet, vindex esto.
§. 3. Endo via, rem vti pacunt, orato.

LEX III.

De Cognitione Praetoris.

Ne ita pacunt, in comitio aut in foro ab ortu ante meridiem causam conscito, cum perorant ambo praesentes.
Post meridiem praesenti stlitem adicito.
Sol occasus suprema tempestas esto.

TABV.

*) Huc respiciunt verba *Plauti* in Persa, sc. 9.
Sa. Age; ambula in ius leno. *Do.* Quid me in ius vocas?
Sa. Illic apud praetorem dicam, sed ego in ius voco.
Do. Nonne antestaris? *Sa.* Tuan' ego causa carnifex? Cuiquam mortali libero aures atteram?
Morem illum descripsit quoque Horatius Lib. I. Sermonum 9.
- - - Casu venit obuius illi
Aduersarius et quo tu turpissime, magna
Exclamat voce. Et licet antestari? ego vero
Oppono auriculum: rapit in ius, clamor vtrimque
Vndique concursus.

TABVLA II.

DE IVDICIIS ET FVRTIS.

LEX I.

De Iudiciis.

§. I - - - - - de iudiciis.

LEX II.

Numae R.

De Vadimonio, et Legitimis Vadimonii Deferendi Causis.

- - - Vades subuades - - - extra quam si morbus sonticus - - - votum - - - absentia Reipublicae ergo, aut status dies cum hoste intercedat; nam si quid horum fuat unum Iudici Arbitroue Reoue eo die difensus esto.

LEX III.

De Testimonii Denunciatione.

- - - Cui testimonium defuerit, is tertis diebus ob portum obuagulatum ito.

De Furtis.

Cap. I.

De nocturno Fure.

Si nox furtum faxit, sim aliquis ocisit, iure caesus esto.

Cap. II.

De Interdiario Fure et Manifesto.

Si luci furtum faxit, sim aliquis endo ipso capsit verberator, ibique cui furtum factum escit, adicitor:

Seruus virgis coesus, saxo deiicitor.

Impubes, Praetoris arbitratu verberator, noxiamque decernito.

Si

Si se telo defensint, quiritato endoque plorato: post deinde si coesi escint, se fraude esto.

Cap. III.

De Furto per Lancem et Licium.

Si furtum lance licioque conceptum escit, atque vti manifestum vindicator.

Cap. IV.

De nec manifesto Furto.

Si adorat furto, quod nec manifestum escit, duplione luito.

Cap. V.

De Arboribus succisis.

Sin iuri alienas arbores coesit, in singulas XXV aeris luito.

Cap. VI.

De Furti Decisione.

Si pro fure damnum decisum, escit, furti ne adorato.

Cap. VII.

De Vsucapione Rei furtiuae.

Ast furtiuae rei aeterna authoritas esto.

TABVLA III.

DE REBVS CREDITIS.

LEX I.

De Deposito.

Si quid endo deposito, dolo malo factum escit duplione luito.

LEX II.

De Foenore.

Si qui vnciario fenore amplius feneraßit, quadruplione luito.

LEX III.

De Iure Crediti Persequendi aduersus Peregrinum.

Aduersus hostem aeterna Auctoritas esto.

LEX IV.

De Iure Crediti persequendi aduersus Confessum et Iudicatum.

§. 1. Aeris confessi, rebusque Iure iudicatis XXX. dies iusti sunto.

§. 2. Post deinde manus iniectio esto, in ius ducito.

§. 3. Ni iudicatum facit, aut quips endo eo in iure vindicit, secum ducito, vincito aut neruo aut compedibus XV. pondo ne maiore. At si volet, minore vincito.

§. 4. Si volet suo viuito: ni suo viuit, qui em vinctum habebit, libras farris endo dies dato: si volet, plus dato.

§. 5. Ni cum eo pacit LX dies endo vinculis retineto: interibi tertiis nundinis continuis in comitium procitato, aerisque aestimiam iudicati praedicato.

§. 6. Ast si plures erunt rei, tertius nundinis partes secanto: si plus minusue secuerunt, se fraude esto. Si volent vis Tiberim peregre venumdanto.

TABVLA IV.

DE IVRE PATRIO ET DE IVRE CONNVBII.

LEX I.

Cap. I.

De Partu monstroso.

Pater insignem ob deformitatem puerum cito necato.

Cap. II.

De Vitae Necisque Potestate.

Endo liberis iustis, ius vitae necis venum dandique potestas esto.

Cap. III.

De Venditione Filii.

Si pater filium ter venumduit, filius a patre liber esto.

LEX

LEX II.

De Posthumo.

Si qui ei in X̄ mensibus proximis postumus natus escit, iustus esto.

De Iure Connubii.

NB. Nulla legum connubialium vestigia ad aetatem nostram peruenerunt.

TABVLA V.

DE

HEREDITATIBVS ET TVTELIS.

LEX I.

Cap. I.

De Hereditatibus et Tutelis Testamentariis.

Pater familias vti legasit super pecuniae tutelaeue suae rei, ita ius esto.

Cap. II.

De successione ab intestato.

Ast sintexto moritur, cui sus heres nec escit, agnatus proximus familiam habeto: si agnatus nec escit, gentilis familiam heres nancitor.

Cap. III.

De Libertorum Bonis.

Si libertus intestato moritur, cui suus heres nec extabit, ast patronus, patroniue liberi, escint, ex ea familia in eam familiam proxima pecunia aduitor.

LEX II.

De Erćto cito.

Nomina inter heredes pro portionibus hereditariis erćta, cita sunto. Ceterarum familiae rerum erćto non cito, si volent heredes erćtum citum faciunto. Praetor ad erćtum ciendum arbitros tris dato.

LEX III.

Cap. I.

De Legitima Impuberis Tutela.

Si paterfamilias inteſtato moritur, eique inpubes ſuus extabit heres, agnatus proximus tutelam nancitor.

Cap. II.

De Furioſi et Prodigi Curatoribus.

Si furioſus aut prodigus exiſtat, aſt ei cuſtos nec eſcit, agnatorum gentiliumue in eo pecuniaue eius poteſtas eſto.

TABVLA VI.

DE IVRE DOMINII ET POSSESSIONIBVS.

LEX I.

Cap. I.

De Iure Nexi et Mancipii.

Quum nexum faciet mancipiumque, vti lingua nuncupaſcit, ita ius eſto. Si inficias ierit, duplione damnator.

Cap. II.

De Statu liberi mancipio.

Statu liber emptori dando liber eſto.

LEX II.

De Rei venditae Dominio.

Res vendita transque data emptori non acquiritor donicum ſatisfactum eſcit.

DE VSVCAPIONE.

LEX III.

De Iure Auctoritatis.

Vſus auctoritas fundi biennium: coeterarum rerum annus eſto.

LEX

LEX IV.

De Mulieris Vsuscapione.

Mulieris, quae aNum matrimonI ergo apud virum remanſit, ni trinoctium ab eo vſurpandi ergo abeſcit, vſus eſto.

LEX V.

De Vindiciis.

Si qui in iure manum conſerunt, ſecundum eum, qui poſſidet: Aſt ſi qui quem liberali cauſa manu adſerat, ſecundum libertatem vindicias dato.

LEX VI.

De Tigno Iuncto.

Tignum iunctum aedibus vineaeue ne concapet, ne ſoluito: Aſt qui iunxit, duplione damnator: Tigna quandoque ſarpta, donec dempta erunt, vindicato.

LEX VII.

De Repudio.

Si vir mulieri repudium miTere volet, cauſam dicito.

TABVLA VII.

DE DELICTIS.

LEX I.

De Pauperie.

Si quadrupes pauperiem faxit, dominus noxi Aeſtimiam oferto: ſi nolet, quod noxit, dato.

LEX II.

De Damno Iniuria Caſuue dato.

Si iniuria rupitias. - - - - - -

Aſt ſi caſu ſarcito - - - - - -

LEX III.

De Frugibus Excantatis.

Qui fruges excantaſit - - - - - -

Cap. I.

De Fruge noctu depasta sectaue.

Qui frugem aratro quaesitam furtim nox pauit secuitue, suspensus Cereri necator: Impubes Praetoris arbitratu verberator, noxiamue duplione decernito.

Cap. II.

De Pastu Pecoris.

Qui Pecu endo alieno impescit - - - - -

Cap. III.

De Incendio.

Qui aedes aceruumue frumenti ad aedes positum, dolo sciens incensit, victus verberatus igni necator: Ast si casu noxiam sarcito. Si nec idoneus escit, leuius castigator.

LEX IV.

De Iniuriis.

Cap. I.

De iniuria leuiore.

Si qui iniuriam alteri faxit, XXV. aeris poenae sunto.

Cap. II.

De Conuicio publice facto.

Si qui pipul ocentasit, carmenue condissit, quod infamiam faxit, flagitiumue alteri, fuste ferito.

Cap. III.

De membro rupto.

Si membrum rupsit, ni cum eo paicit, talio esto.

Cap. IV.

De Osse fracto.

Qui os ex genetali fudit, libero CCC. seruo CL. aeris poenae sunto.

Cap. V.

De falso λειπομαρτυρίᾳ de Teste desertore.

Qui se siri Testarier libripensue fuerit ni testimonium fariatur, improbus intestabilis quEsto.

Cap. VI.

De Falso Testimonio.

Si falsum testimonium dicasit, saxo deiicitor.

LEX V.

De Parricidio Cuiuslibet Hominis.

Si qui hominem liberum dolo sciens morti duit; quiue malum carmen incantasit, aut malum venenum faxit duitue, parricida esto.

Cap.

De Parenticidio.

Qui parentem necasit, caput obnubito, coleoque insutus in profluentem mergitor.

LEX VI.

De Tutoris Dolo Furtoque.

Si tutor dolo malo gerat vituperato; Quandoque finita Tutela escit, furtum duplione luito.

Cap.

De Patroni fraude.

Patronus si clienti fraudem faxit, sacer esto.

TABVLA VIII.

DE IVRIBVS PRAEDIORVM SIVE IVRE PRAEDIATORIO.

LEX I.

De Iure Parietum.

Ambitus parietis sestertius pes esto.

LEX II.

De Sodalibus eorumque inter se Legibus.

Sodales legem quam volent dumne quid ex publica corompant, sibi ferunto.

LEX III.

De Iure Finium.

Cap. I.

Lex incerta de finium ratione ad exemplum legis Atticae Solonis.

Cap. II.

De quinque pedum vsucapione.

Intra V. pedes vsus auctoritas nec esto.

Cap. III.

De finium regundorum iudicio.

Si iurgant ad fines, finibus regundis Praetor arbitros tris aDicito.

LEX IV.

De Iure Possessionum.

- - - - Hortus - - - - - -
- - - - heredium - - - - -
- - - - turgurium - - - - -

Cap.

De arboribus caedendis.

Si arbor in vicini fundum impendet, XV. pedes altius sublucator.

Cap.

De glande legenda.

Si glans in em caduca siet, domino legere ius esto.

LEX V.

De Iure Aquarum.

Si aqua pluuia manu nocet, Praetor arcendae aquae arbitros tris adicito, noxaeque domino cauetor.

LEX VI.

De Viae latitudine.

Via in porecto VIII. P. in amfracto XVI. P. lata esto.

LEX

LEX VII.

De via munienda.

Si via per am segetes imunita escit, qua volet, iumentum agito.

TABVLA IX.

DE IVRE PVBLICO.

LEX I.

De Priuilegiis.

Priuilegia ne irroganto.

LEX II.

De Iuris Aequalitate.

Nexo soluto forti sanati siremps Ius esto.

LEX III.

De Repetundis.

Si Iudex arbiterue iure datus ob rem iudicandam pecuniam acepsit, capital esto.

LEX IV.

De Capite Ciuis.

De capite ciuis nisi per maximum comitatum ne ferundo,

LEX V.

De Quaestoribus Parricidii.

Quaestores Paricidii, qui de rebus capitalibus quaerant, a populo creantor.

LEX VI.

De Coetibus nocturnis.

Si qui in vrbe coetus nocturnos agitasit, capital esto.

LEX VII.

De eo qui hostem concitauit.

Si qui perduelem concitasit ciuemue perdueli transduit, capital esto.

TABVLA X.
DE IVRE SACRO.

LEX I.

De Iure iurando.

— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

De Sepulchris.

Cap. I.

De Sepulturae Loco.

Hominem mortum in vrbe ne ſepelito neue vrito.

Cap. II.

De Sumtu et Luctu funebri.

Sumptus et luctum a Deorum Manium iure moueto.
Hoc plus ne facito, Rogum aſcia ne polito.

Cap. III.

De Riciniis et Tibicinibus.

Tribus riciniis et decem tibicinibus foris efere ius eſto.

Cap. IV.

De Genis non radendis.

Mulieres genas ne radunto.

Cap. V.

De Leſſo.

Neue leSum funeris ergo habento.

Cap. VI.

De Oſſibus non legendis.

Homini mortuo oSua ne legito, quo poſt funus faciat: extra quam ſi beli endoue hoſtico mortuus eſcit.

Cap. VII.

De Vnctura, Circumpotatione, Murata, Coronis.

Seruilis vnctura omnisque circumpotatio auferitor.
Murata potio mortuo ne inditor.
Ne longae coronae neue acerae preferuntor.

Cap.

Cap. VIII.

De Corona parta.

Qui coronam parit ipſe pecuniav Eius, virtutis ergo arguitor: et ipſi mortuo parentibusqv Eius, dum intus poſitus eſcit, forisue fertur, ſe fraude impoſita eſto.

Cap. IX.

De pluribus funeribus et lectis.

Vni plura funera ne facito, neue plures lectos ſternito.

Cap. X.

De Auro.

Neue aurum adito: aſt ſi cui auro dentes vincti eſcint, im cum illo ſepelire vreue ſe fraud Eſto.

Cap. XI.

De Spatio intra Rogum Buſtumue et alienas aedes.

Rogum buſtumue nouum aedes alienas propius LX pedes, ſi dominus nolet, ne adicito.

Cap. XII.

De Vſucapione Fori Buſtiue prohibita.

Fori buſtiue aetern' authoritas eſto.

TABVLA XI.

SVPPLEMENTVM QVINQVE.

LEX I.

De Poſterioribus Populi Iuſſis.

Quod poſtremum populus iuſit, id ius ratum eſto.

LEX. II.

De Connubio Patribus cum Plebe prohibito.

Patribus cum plebe conubi ius nec eſto.

LEX III.

De Sacris detestandis.

— — — — — — —

- - - detestatum. - - -

TABVLA XII.

SVPPLEMENTVM QVINQVE POSTERIORVM TABVLARVM.

LEX I.

De Pignore.

- - - - - -

- - - - - -

LEX II.

De Re Litigiosa.

Si qui rem de qua stlis siet in sacrum dedicasit, duplione decidito.

LEX III.

De Malae fidei Possessore.

Si vindiciam falsam tulit, Praetor rei siue stlitis arbitros tris dato: eorum arbitri fructi duplione decidito.

LEX IV.

De Noxali actione.

Si seruus sciente domino furtum faxit noxiamue noxit; noxae dedito.

CAPVT

CAPVT III.

Vom Zustande des Römischen Rechts post Leges XII. Tabularum bis auf Hadrianum, und von diesem bis auf die Zeiten Augusti.

§. 42.

Daß die Leges XII. Tabularum nicht hinreichend gewesen, alle vorkommende Fälle in Rom zu entscheiden, siehet man an dem fernern Zustande der Republik und derselben Regierungs-Form, darinnen non sufficientibus legibus XII. Tabularum unter denen Patriciis und dem Plebe eine beständige Mishelligkeit geglimmet, indem sie ohne Unterlaß aus Unzulässigkeit der Legum sanctarum um dem Vorzug gestritten. Wenn dahero Gesetze erkläret, oder auf vorkommende Fälle applicirt werden sollten, so maßten sich solcher Macht, leges interpretandi, bald die Patricii, bald die Tribuni plebis an, welche letztere, nachdem sie sich durch Beystand des Volks, inter Magistratus maiores erhoben, und also eine Societatem in maiore non minorem, ausmachten, nichts unterließen, wodurch sie die Macht der Patriciorum mindern, oder gar unterdrücken könnten. Eben dadurch aber wurden die Römischen Gesetze und Verfassungen unzählig neuen Vermehrungen und Veränderungen unterworfen.

§. 43.

Dieses deutlicher einzusehen, muß man wissen, wie die Tribuni plebis beständig an einen dazu erwähltem öffentlichen Orte, pro Rostris, durch wohl ersonnene, dem Volk schmeichlende, oder den Pöbel aufbringende Reden, sich einen besondern Vorzug geschaffet, das Volk, so oft die Patricii sich etwas zum voraus nehmen wollten, aufgebracht. (Debebant esse Custodes Legum et ordinum, ast saepe Seditiosi)

ditiosi) und fast täglich neue Plesbiscita vorgetragen, welche meistens die Veränderung und vermeinte Verbesserung der Regierungs-Form der Republik zum Zweck gehabt. Auf diese Weise haben auch die Tribuni plebis unter andern Vorzügen denen Patriciis honores, Sacerdotia, Ius connubii, agros publicos, das Recht der Ehren-Aemter, des Priesterthums, der Ehren zwischen dem Volk und den Patriciis, nicht minder des größten Theils des Stadt-Ackers für die Dürftigen im Volk, und solche Iura dem Senat, wie denen Patriciis aus den Händen zu winden gesuchet.

Vide in Liuio, Orationem Q. Fabii, praecipue vero Aul. Virginii Trib. pleb. ad plebem, de Caesonis arrogantia, quae in Gesenii Concionib. Ciuilib. est. 10ma. confr. Heineccii I. §. 47.

§. 44.

So sehr sich auch nun Anfangs der Senat sperrete, dem Volk, und dieses denen Patriciis, und ihren Magistrats-Personen das Recht Gesetze zu geben, zuzugestehen, so kam es doch dahin, daß in folgenden Zeiten leges a magistratibus maioribus gegeben worden, und zwar zuförderst ex ordine Patriciorum, endlich aber auch Plebeiorum, nachdem von Zeit der Bürger-Meister Valerius und Horatius, lege Horatia, occasione populi secessionis in montem sacrum festgesetzet: Vt quod Tributim plebs iussisset, populum teneret, welches ferner erläutert, und befestiget wurde, durch das vom Dictatore Publilius. A. V. C. 416. eingeführte Gesetz, L. Publia genannt, des Inhalts: vt Plebiscita omnem populum tenerent. Ferner post populi acerbitate foenoris pressi secessionem in ianiculum, A. V. C. 465. lege a Dictatore Hortensio, Hortensia dicta, cuius tenor: Vt quod plebs iussisset, omnes Quirites teneret, oder daß die Verordnungen des Volks, alle Römer, sie wären wes Standes sie wollten, mit verpflichten sollten.

§. 45.

§. 45.

Von dieser Zeit haben denn auch die Plebiscita des eigentlichen allgemeinen Gesetzes Würkung und Benennung angenommen, und findet sich in Iure Romano lex Aquilia, Attilia, Falcidia, Atinia, Scribonia, Voconia, welche sonst eigentlich Plebiscita gewesen.

§. 46.

Indessen hatten zur Vermehrung und Erklärung der Römischen Rechte die Patricii sich in Handhabung der Gesetze, die legum actiones, (Heineccii I. §. 69. et 70.) besonders bekannt und fast eigen gemacht.

Darunter waren begriffen, und wurden verstanden einmal die *formulae actionum* contentiosae iurisdictionis, und in solchem Verstande heißet es bey dem Cicerone, *Legis Actio*, andern Theils waren *Actus legitimi* voluntariae iurisdictionis, vermöge derer vor jeder selbst erwählten ordentlichen Obrigkeit, auch wohl außergerichtlich, rechtliche Handlungen, in gewisser Form errichtet wurden, endlich executiones solemnes, da Urtheil und Recht unter gewissen Solennitäten vollstrecket wurde. Und so machten Legis Actiones, Actus legitimi et executiones, einen großen neuen Theil der Römischen Rechte aus, welcher den Patriciis eigen bliebe, bis dieses Geheimniß von Cn. Flauius, der bey Appius Claudius Caecus, Scriba gewesen, in Schriften dem Volk bekannt gemacht, und Ius Flauianum genennt worden.

Dieses war Anfangs per Notas oder Siglas geschrieben, nachhero aber von S. Aelius Catus, reinaus abgeschrieben ans Licht gestellet, daher es von diesem Ius Aelianum, genennt wird.

Siglae in Inst. Pr. §. 2. Tabulis pro Fabulis l. 1. §. 13. iuncta l. 3. §. 22. Cod. de Veter. Iur. enucl. vocabantur Sigilla i. e. parua signa, latinis notae dictae, quibus veteres vsi, in scribendis legibus &c., v. c. S. P. Q. R. Notae quandoque tamen plus continebant. Vt S.P. Spurius, quasi sine

si sine Patre natus. Dergleichen Zeichen, auch Formeln, so sie ausdrücken, enthält Brissonius de formulis et solemnibus populi Rom. verbis, wie in Instit. et Pandectis die Titul und Materien de Actionibus.

§. 47.

Eine neue Species der alten Römischen Rechte war, ex mente Romanorum, das Ius Ciuile, so auf folgende Weise entstand: Die Gesetze der 12 Tafeln waren sehr kurz geschrieben, daß sie öfters einer Erklärung bedurften. Aus diesen Erklärungen entstand das Ius Ciuile, wovon l. 7. ff. de I. et I. sagt: Ius Ciuile est, quod ex legibus, Plebiscitis, SCtis, Decretis Principum, Auctoritate Prudentum, venit. Diejenigen, so aus denen allgemeinen Rechten, oder ex ratione iuris Romani nützliche Folgerungen zuerst per interpretationem doctrinalem zogen, wurden genennt, Iuris interpretes, und davon entstand Interpretatio. Von den zwistigen Meinungen unter diesen aber, disputationes fori, und diese waren die gemachte und gehobene Zweifel derjenigen, so öffentlich bey dem Tempel Apollinis, und sonsten über Rechtliche Fragen öffentlich stritten: Wessen Meinung denn von dem Populo, oder in Foro angenommen wurde, die war nachhero üblich und gehörte ad Ius non scriptum.

Solche, ex interpretatione prudentum et disputatione fori, eingeführte Rechte wurden eigentlich genannt, Ius ciuile consensu receptum. Ius ciuile stricte dictum, und der Theil der Römischen Rechte war die Iurisprudentia media. §. 3. I. de legib. agnat. Succeff. Es stehet diesem auch nicht in Wege, wenn Heineccius Lib. II. §. 2. §. 10. Historiae Edicti perpetui vermeinet, daß man bequem eintheilen können, die Iurisprudentiam antiquam a Legibus XII Tab. Mediam ab Edicto perpetuo. Nouam a Constantini M. temporibus, weilen wir uns am Text der Institutionum halten müssen, ex mente deren Iurisprudentia antiqua; a XII Tab. Media, a lege Cornelia; Noua ab Hadriano gerechnet wird.

§. 48.

§. 48.

Auch dieses Recht wurde zuförderst von denen Patriciis eigen und geheim gehalten, bis Quintus Mucius, primus ex plebe Pontifex Maximus, ius ciuile constituit, illud generatim in lib. XVIII. religendo L. 2. Pandectarum §. 41. de O. I. und Tiberius Coruncanius, vir consularis et triumphalis, solches öffentlich ans Licht gestellet. confr. *Heineccii* Hist. Iur. §. 53.

§. 49.

Das Ius Ciuile aber und Legum Actiones sind, nach Ciceronis und Pomponii Erinnerung, wohl zu unterscheiden, und zwar ex effectu. Denn die formulae sacrorum, militares, rituales, so die Römer hatten, sowol als die Iudiciales, waren so beschaffen, vt iis non obseruatis, totum corrueret negotium, teste Brissonio, de formulis.

Man mußte sich dahero derselben bey dem Collegio Pontificum, woselbst auch die fasti consulares aufbehalten wurden, oder bey den Patriciis belehren lassen. Sigonius de Iudiciis L. 1. c. 9.

Das Ius Ciuile hingegen litte noch seine Restrictiones, wie heutiges Tages hie und da die modernen Pandecten, ungeachtet der sonderlichen Auctoritatis Pandectarum Tuschii, Martae, Stryckii, Boehmeri et Heineccii, Leyseri, Stephani &c. (welche letztern zwar nur ein Auszug, aus- oder einer Einleitung in Boehmeri Pandecten, aber für Anfänger in Preußischen deshalb sehr hinlänglich, und fast unentbehrlich, weilen in selbigem die Preußische Rechts-Litteratur, und das Preußische Land-Recht fast bey allen Haupt-Stellen erörtert und allegiret ist.)

Wovon indessen in praxi gegründet bleibet, was Maranta Disputat. X. n. 31. saget: Cum habeamus communem opinionem, quam sequuntur tot excellentes Doctores, non debemus ab ea recedere, propter nouam Phantasiam vnius Doctoris. Alias Iudex, qui omittit communem opinionem, adhaerendo opinioni singulari vnius Doctoris, fa-

cit litem suam. Die Singulaire nicht hinlänglich geprüfte Meynungen, die man doch alle prüfen, und nur das beste davon behalten soll, bringen uns leicht auf den Probabilismum, für welchen Historia Iuris Naturalis gewarnet hat.

conf. Speculum aureum, Opinionum Communium, ed. Francf. 1601. in fol.

§. 50.

Hierauf folgeten die Edicta, welche das Ius Honorarium und Praetorium ausmacheten. Diese Praetores hätten sollen die Eigenschaften behalten, welche ihnen Aristoteles Polit. III. c. 2. beylegt, verbis: Oportere leges dominas esse; magistratus autem de iis edicere. Man nennt sie in Iure öfters überhaupt Edicta Praetorum, alsdenn aber sub nomine praetorum alle die zu verstehen, qui magistratum quendam gerebant. Dieses erweiset sich aus der Definitione Edictorum, welche Heineccius in Historia Edictorum, L. I. C. I. §. 2. folgendergestalt giebet:

Edicta Romanorum erant: praecepta ab iis, qui honoribus fungebantur, de rebus, ad eorum curam pertinentibus, seu curae ipsorum creditis, promulgata. Distingue: Officia s. Magistratus et munera, Aemter und Functionen, oder Bürgerliche Pflichten, Verwaltungen, Beschwerden. Nun bestand Magistratuum officium in tribus capitibus, consultando, iudicando, praecipiendo. Dieses letztern bedienten sie sich nun mehr und mehr, Aristocratisch zu regieren, welches ihnen auch so wohl gelungen, daß in diesem Abschnitt der Zeit gesagt werden möge: quod nulla alia gens tantum iuris ac potestatis magistratibus suis concesserit, quam Romani, et quod Edicta eius vera manus regia tum fuerit. *Heineccius* l. c. C. I. §. 5. C. III. §. 1. §. 30. und 36. confr. Omnino, liber egregius, cui Titulus: D. Conyers Midleton Abhandlung von dem Rathe zu Rom. edit. Göttingen 1748. in 8v. Und so wurden die Edicta nicht nur Folgerungen ex iure antiquo Romano, und ex iurisprudentia media, sondern auch würklich noua Iuris additamenta

et

et incrementa, welche sich das Volk mehr und mehr gefallen ließ, weil durch die vermehrte Obrigkeitliche Personen und Gesetze, die Macht der Bürger-Meister mehr und mehr vermindert worden, wogegen durch die von allen Magistratibus maioribus et minoribus, in partibus sibi creditis, gegebene Edicta, die Römische Rechte nicht nur von neuem vermehrt worden, sondern würklich einen neuen fontem und Zuwachs erhalten.

§. 51.

Zu denen Magistratibus, welche das Ius edicendi besonders zu einer neuen forma iuris gemacht, und so man ab A. V. C. 312. zu rechnen pflegt, werden nun gezählet die Consules, Censores, Dictatores, Tribuni, Quaestores, Praetores, Aediles, Tribuni militum, consulari potestate Interreges, Praefectus vrbi, welche sub nomine Magistratuum maiorum begriffen zu seyn pflegen.

Bey diesen ist heutiges Tages, nach Beschaffenheit jeder Regiments-Form, genau zu beobachten, in wie weit derselben Ius edicendi zu extendiren, oder sorgfältig zu restringiren.

§. 52.

Minores Magistratus iure edicendi praediti waren ferner XX. viri, DecemViri, legum ferendarum causa creati, et horum numero minores vsque ad Duumuiros; Denen besondere Verwaltungen in der Republik anvertrauet worden, mit der Freyheit, darinnen besondere gute Verfügungen zu machen, diese aber nur, in so weit selbige würklich nur Edicta, ihnen überlassen; wofern sie aber neue Verfassungen machen, nach vorgängiger Prüfung vom Imperio zuforderst auf gethanen Vorschlag zu bestätigen sind.

§. 53.

Magistratus extraordinarii, Praefecti annonae, quinque viri mensarii, Duumuiri nouales, Praefectus vigilum,

aller dieser und dergleichen Magistratuum Verfügungen, so sie ihres Amtes wegen machten und publiciren ließen, hießen Edicta, bekamen aber nach Unterscheid der Aemter und ihres Entzweckes besondere Beynamen.

Z. E. D. Nauales, welche die, nach und nach, bey den Römern, anwachsende Schiff- und See-Geschäfte, zu verwalten hatten, die man nachhero in Deutschland und Preußen, Pfund-Zoll-Verwaltere, Pfahl-Herren ꝛc. genannt; woraus endlich Licent-Contoren-Collegia, Admiralitäts-Kammern geworden.

§. 54.

Die bekanntesten Benennungen derer Edictorum sind: Edicta Regum, Consulum, Dictatorum, Censorum Tribunorum, Praetorum Vrbanorum et Peregrinorum, Aedilitia et Prouincialia, und dergleichen, die von den Aemtern ihre Benennung hatten.

Aus andern Gründen hatten ihre Benennungen, Edicta repentina, wenn in der Noth und Geschwindigkeit ein Edict gegeben wurde; tralatitia, die Edicte der vorigen Praetorum, derer sich der neue Praetor auch bediente; noua, die jeder Praetor selbst machte.

Alle diese aber wurden gegeben, wie das ganze Ius honorarium, *Iuris ciuilis adiuuandi, supplendi, corrigendi* gratia.

Und wurden vom Volk gelitten, propter necessitatem et vtilitatem publicam, änderten aber in der That das Ius Ciuile et antiquum, per vocabula noua, et nouiter inuentas actiones, exceptiones, restrictiones, fictiones.

v. c. fingebat Praetor, Nepotes repraesentare Parentes suos, vnde Ius Repraesentationis nomen accepit, quod citra Tabulas XII Nepotes cum Patrueli ad haereditatem aui vocabat.

§. 55.

So viel vergebliche Mühe sich nun auch Gottlieb Corte, in vindiciis Praetoris et Iuris honorarii. Lipſ. 1730. editis,

tis, gegeben, die Praetores und ihre Edicte zu vertheidigen, so waren doch unter denselben nicht nur verschiedene, aus Partheilichkeit, und vom Recht abgehenden aus Neben-Absichten gegeben, wie Cicero Orat. in Verrem, solches mit mehrerem dargethan: daher diesem vorzubeugen, nicht nur das *Edict* entstanden, *quod quisque iuris in alterum statuerit, vt ipse eodem iure vtatur*, sondern es wurde auch durch die Menge derselben, sonderlich der Edictorum nouorum, die Rechte der Republik Rom zu sehr verworren und ungewiß, welchem Uebel abzuhelfen schon A. V. C. 585. das SCtum gegeben werden mußte; vti Praetores ex suis perpetuis Edictis ius dicerent. Nach welchem ein Praetor während seines Amts sein Edict nicht ändern konnte.

Weil aber dennoch einige solches thaten, so brachte Cornelius, ein Tribunus plebis, den Legem Corneliam zu stande, vt et statim Praetores principio edicerent, quo iure essent vsuri, et deinde nequaquam ab eo deflecterent.

Dieses hatte endlich die gute Würkung, daß die Edicta meistens tralatitia geworden, und einige Iure-Consulti, als: Seruius Sulpitius, Labeo, Popilius, das Ius Praetorium zuerst zu colligiren, und zu interpretiren anfangen konnten. conf. Sulpitius ad Brutum T. V. Thesaur. Iur.

§. 56.

Von denen Zeiten des Kayfers Augusti fingen auch die Kayser selbst an, Edicte zu geben, und zwar iure magistratuum, quos in se susceperant. Wir finden also unter denenselben schon öfters Edicta Principum, Senatus Ctis firmata, et SCta, Edictis promulgata, und dieser Imperatorum Edicta waren fürnemlich generalia et specialia, de quibus eorumque publicatione conf. *Heineccius* ad Edict. perp. L. I. C. IX.

Zu diesen Zeiten wurden auch etwas häufiger die Edicta Aedilitia, welche die Aediles Curules collegialiter gegeben zu haben anschienen, ex formulis in illis occurrentibus: aiunt, volunt, nolunt, praecipiunt et denunciant, ordine fecerunt Aediles, welches mit Everhard Otto, wider

Fulgosum und andere zu merken, so da vermeinet haben, daß nur ein Edictum Aedilitium, aber verschiedene Materien desselben gewesen wären, wovon Saluius Iulianus in Edicto perpetuo, 3 Capita allegirt:

I. *Caput*. De venditionibus mancipiorum.
II. De venditionibus iumentorum.
III. De cane, Verre, similibusque animalibus (scilicet rapacibus et nociferis) ibi, vbi vulgo iter fit, non habendis. v. L. Aquilia.

Man findet aber auch sonst Spuren, daß in den Edicto Aedilitio gehandelt worden.

IV. De Funeribus et eorum sumtibus.
V. De Castratione puerorum.
VI. De Rebus in scenam non proiiciendis.

§. 57.

Noch ist zu erinnern, daß auch Edicta prouincialia, tralatitia et noua, von den Magistratibus prouincialibus, ac Proconsulibus, Propraetoribus &c. gegeben worden. Als wohin gehören Edictum Sicilienſe, Asiaticum, Syriacum, Cilicium, und daß in diesen, wie in allen vorigen, sonderlich temporibus Imperatorum, die boni praetores zu verhüten gesucht, 1) daß sie nichts geordnet wider die Gesetze und Gewohnheiten der Provinz oder Stadt, worin sie waren. 2) Nichts in der Provinz umgestoßen, was in Rom festgesetzt war. 3) Nichts wider ihre eigene einmal gegebene Edicte verfüget.

Dann die mehresten Provinzen hatten sich unterworfen, Pacto, oder unter Capitulation, vt legibus suis viuerent. Welches noch heutiges Tages, selbst die Eroberer, in so weit es der Regiments-Form nicht entgegen, denen eroberten zu gestatten pflegen; wohl einsehend, daß ein jedes Volk sich nur willig unterwerfen können. Salua libertate Naturali, et Conscientiae, atque Iurium ac morum Saluti Reipublicae et status, non obstantium.

Neue

Neue Epoche.

§. 58.

Nach dem Iulius Cæsar, und Augustus, ist der Kayser HADRIANVS einer der ersten gewesen, der öffentlich daran gedacht, die Römischen Gesetze und Edicta gewisser zu machen, und in eine Haupt-Sammlung zu bringen. Da nun bis auf Hadrians Zeiten die bisher errichteten Edicta den neuern Haupt-Theil der Römischen Rechte ausmachten; So hielte Hadrianus dafür, daß der Gewißheit der Römischen Rechte am füglichsten geholfen seyn würde, durch ein EDICTVM PERPETVVM, worauf er als ein neuer Römischer Gesetz-Geber seine äußerste Bemühung wandte, weshalb auch verschiedene Historici von Hadrianus eine neue Epoche der Rechtsgelahrtheit zählen.

§. 59.

Hadrianus erwählte zu Ausführung seines Vorsatzes, Saluium Iulianum, ICtum, einen Mann, der nach der Lebens-Beschreibung, so uns Heineccius Cap. III. ad Edictum perpetuum, von ihm mitgetheilet, die Eigenschaften besaß, die da erfordert wurden, nach dem Sinn des Hadrianus, alle bisherige Edicta in ein Edictum perpetuum zu bringen, und dadurch Rom ein allgemeines Römisches Gesetz-Buch in seinem Namen vorzuschreiben. *).

§. 60.

Von diesem Auctore wird das Edictum perpetuum ab Hadriano publicatum, auch öfters Saluianum, auch Iulianum genennet, um selbiges von den vorhergehenden Edictis perpetuis, weil jener perpetuitas nur darin bestand, daß sie nicht von denen Magistratibus, welche solche zu Anfange ihres Amts gaben, geändert werden konnten.

*) confr. Bioi NOMIKOV. siue de Iurisperitis Libr. II. Auctore *Iohanne Bertrando*, Praeside Tolosano. edit. Lugduni Batavr. 1675. pag. 2. v. *Saluius Iulianus*.

Dieses wurde perpetuum genennet, weil es ein perpetuirliches Römisches Gesetz-Buch für alle Magistratus und Bürger ausmachen, und gleichsam alle übrige fontes Iuris Romani enthalten sollte.

§. 61.

Dieses Edictum perpetuum Hadriani erhielte auch den Endzweck, indem es als ein allgemeines Römisches Gesetz-Buch angenommen, darnach in diesen und folgenden Zeiten Recht gesprochen, und auf den Academien davon nunmehro das Recht zu lehren angefangen wurde, wie ehedessen von den Legibus XII Tabularum, oder den Institutionibus Caii.

Man hat sich also nun um das Edictum perpetuum zu bekümmern:

1) Weil es einen besondern fontem iuris enthält.
2) Weil die Ordnung des Edicti perpetui meistens in den Pandekten beybehalten.
3) Oft causas ordinis titulorum Pandectarum enthält; welche uns übrigens deutlich vorleget: *Godofredi* Manuale Iuris, und *Westphalii* Conspectus Pandectarum.

§. 62.

Dieses Edictum perpetuum, welches nicht nur in Rom, sondern auch in den Provinzien, additis addendis, et mutatis pro statu Prouinciae paucioribus, das Haupt-Recht geworden, ist, nebst den vorhergehenden fontibus Iuris Romani, bey den großen Veränderungen Roms, und dem Einfall fremder Völker verlohren gegangen, so, daß dasselbe in der buchstäblichen Ordnung des Iuliani nicht mehr zu finden, sondern es hat aus seinen verschiedenen Quellen, und Commentatoribus, so Heineccius C. IV. ad Edict. perpt. weitläuftiger anzeiget, restituirt werden müssen. Die glücklichsten Restitutores desselben sind unstreitig, *Godofredus*, dessen Edictum perpetuum restitutum man in den mehresten Editionen seines Corporis Iuris antrift; Und *Heineccius* dessen

dessen Editio Edicti perpetui, ordini atque integritati suae restituti, befindlich in seinem Commentario, ad Edictum Perpetuum, p. 289-560, iuncta interpretatione critico-iuridica eruditissima.

Wohin diejenigen zu verweisen, welche diesen neuen fontem der Iurisprudentiae, so noch nützlicher, als der Leg. XII. Tab. selbst, lesen, verstehen und zu gründlicher Interpretation des Corporis Iuris Iustinianei anwenden wollen.

Wozu denen fleißigen Lesern die formula initialis Edicti perpetui per modum voti et moniti, beyzufügen, welche war: bonum factum!

§. 63.

Nun hatte schon Rom von Zeit der 12 Tafeln, bis auf Augustum und Hadrianum, Leges XII Tab. Plebiscita, Legis Actiones, Ius Ciuile, ex interpretatione Prudentum et fori disputationibus ortum, endlich Magistratuum Edicta, und das Edictum perpetuum. Jedennoch fand sich nebst allen öfters Gelegenheit, neue Leges und Plebiscita vorzutragen, und festzusetzen, worin nach dem Wohl und Zustand der Republik unentschiedene Fälle mit Gesetzen versehen, oder ehemalige Gesetze geändert wurden.

Alle diese Leges separatim rogatas et confirmatas in einen Catalogum zu bringen, und solche allhier historice zu erläutern, dürfte Anfängern zu weitläuftig und zu schwer fallen; auch die Grenzen eines kurzen Begrifs der Rechts-Historie unnöthig überschreiten. Dahero wir diejenigen, so davon ganz genau unterrichtet seyn wollen, als es denen, die was besonders in Iurisprudentia Critica zu thun vorhabends sind, gebühret, an die Auctores, die davon Catalogos gesammlet und darüber ganz besonders geschrieben, verweisen. Als unter andern sind: *Antonius Augustinus* de Legibus, et alter de Senatus consultis Romanorum, *Paulus Manutius* de Legibus, *Zasius*, *Hottomannus*, *Charondas*, *Merula*, *Heineccius* et *Hoffmannus*, qui ordine alphabetico leges hasce exposuit, et instar indicis edi-

dit. L. I. c. 1. Hist. iur. Ante-Iustinianae. Period. IV. p. 89. seq. denen beyzufügen: *Vrsinus Pomponius Laetus*, Legum harum materiam magis, quam historiam exposuit; *Grauina*, ad ord. Inst. Caii et Iustinian. L. III. de Orig. Iur. Ciu.

§. 64.

Wir werden nach unserer Absicht aus denselben nur diejenigen bemerken, die wir blos ad Historiam Institutionum et Pandectarum höchst nöthig finden, in Ansehung, daß die übrigen in den Institutionibus und Pandectis selbst näher beleuchtet werden. Bevor wir aber dazu schreiten, ist allhier zu erinnern, daß nach der Zerstöhrung Carthago, die Römer hochmüthiger, zur Arbeit verdroßener, hingegen zur Verschwendung, Ueppigkeit und vielen daher folgenden Lastern, geneigter geworden; welche neue verschlimmerte Sitten zu vielen neuen, sonderlich peinlichen, und Policey-Gesetzen Anlaß gegeben. *Appius* in Libica, und *Strabo* Lib. vet. belehren uns, wie außer dem Fall von Carthago das Herz der Römer auch dadurch erhoben worden, daß sie fast von drey Theilen der Welt Meister worden, wodurch sie alle Reichthümer, aber auch alle Laster der überwundenen Völker mit nach Rom gebracht haben.

§. 65.

Die von Zeit der 12. Tafeln bis auf die Zeiten des Augustus zu bemerken nöthige Gesetze, deren Historie auch sogleich in Heineccii historia Iuris, in §. 85-110. weitläuftiger nachgesehen werden mag, sind kürzlich folgende nach ihren Benennungen, so mehrentheils hergenommen

1) A Magistratibus, qui Legem rogarunt.
2) A Consulibus, et saepe ab eo, qui Legem retulerat aut ad Populum aut ad Senatum, i. e. welcher den Vortrag gehabt.
3) Ab eo, in quem poenalis data.
4) Ab imperatore, veluti Iuliae Leges.

5) A

5) A ICto, cuius { Opinio / Sententia } recepta Chronotaxin Legum dare ausus est Pighius in Annalibus Rom. teste *Heineccio*, §. LXXXV. not. pauciſſimis certam certiorem Heineccius ipſe, und kurzem Inhalte:

Lex Acilia Calpurnia, de Ambitu.

Verbeut den ambitum, oder die verwegene Bemühung durch unrechtmäßige Mittel, Ehren-Stellen, die man noch nicht rechtſchaffen verwalten kann, zu ſuchen.

Lex Aemilia cibaria.

Schrenkt den Ueberfluß der Kleider und Speiſen ein.

Lex Apuleia Maieſtatis.

Verbeut die Verringerung der Macht des Volks.

Lex Aquilia de damno iniuria dato. Alle Schadens-Zufügung.

L. Attilia, vt pupillis et minoribus Praetor cum maiore parte Tribunorum plebis tutores darent.

L. Attinia vetat vſucapionem rerum furtiuarum.

L. Aufidia et Cornelia Baebia, alias Baebia Aemilia, de ambitu, verbot vota zu captiren.

L. Calpurnia repetundarum, et Cynthia de donis, oneribus ob cauſam quandam non capiendis.

Cauſſa ſignificat h. l. Rechts-Händel, nempe, vt plus vel minus faciat officio ſuo.

Leges Corneliae de Luſu, Cornelia Fuluia de ambitu, confirmat idem, de ſponſionibus, de aleatoribus, Sicariis, Veneficis, incendiariis, Parricidis, Falſis, iniuriis, Limitibus et Teſtamentis belegten neue Laſter mit neuen Strafen.

L. Didia Sumtuaria.

Ne ſumtuoſius epularentur Romani.

L. Dullia Moenia, de foenoribus.

Ne quis foenus vnciario maius exerceret.

L. Fabia de plagiariis, ex qua capitale erat, ſi quis hominem liberum emit ſciens, ſuppreſſit, vendidit, donauit

uit, in dotem dedit, permutauit, fugitiuum alienum vinctum habuit, celauit, seruo alieno fugam persuasit.

Leges Fabiae de ambitu, et re agraria. Ueber die strittigen Stadt-Aecker, de quibus videatur *Vertot* Reuolutions Romains.

L. Fannia sumtuaria war eigentlich mehr ein SCtum, in quo iubentur principes ciuitatis modum tenere sumtuum, qui ludis publicis impendebantur. Daß nicht zu viel auf öffentliche Schauspiele zu verwenden.

L. Furia de modo Legatorum, prohibuit plus, quam M. Assium legatum mortisque causa capere et in genere modum legatorum praescripsit.

L. Genucia, de foenore, modum foenoris constituebat et eius mentio fit in pr. Institut. per quos agere &c.

L. Hostilia de furtis, permisit furti agere eorum nomine, qui apud hostes, vel reipubl. causa abessent.

Leges Iuliae.

erant variae, et fere plurimae auctoris I. Caesaris, quae pro materiarum diuersitate distinguendae, eorum notatu dignissimae.

1) L. Iulia de vi.

prohibens vi possessa vsucapere.

2) L. Iulia Maiestatis.

cuius diuersa fuere capita singulatim allegata in Heineccii Hist. Iur. §. 97.

3) L. Iulia de foenore lata,

vt debitores creditoribus satisfacerent per aestimationem possessionum, qnanti quasque ante ciuile bellum comparasset, deducta summa aeris alieni, si quid vsurae nomine numeratum perscriptumue fuisset.

4) L. Iulia Agraria.

quae diuersa habuit capita, descripta a Plutarcho in vita Pomponii, et ab eodem in vita Caesaris, eaque studiose collegit Wilh. Boetius ad rei agrariae scriptores. p. 350.

5) L.

5) L. Iulii Caesaris de nouarum tabularum expectatione. Dieses Gesetz hält eigentlich nicht ein Gesetz in sich, sondern die Aufforderung eines allgemeinen Gesetz-Buches.

L. Leporia et Ticinia.
de foenore.

L. Licinia Cornelia.
Sumtuaria et
Luctatia, de vi.

L. Maminia, de finibus agrorum.

L. Manlia, de vicesima manumissorum aerario inferenda.

L. Maria de Ambitu.

L. Oppia de cultu Mulierum, ne qua mulier plus semi vncia auri haberet, neu veste versicolori vteretur, neue vincto vehiculo in vrbe vel oppido, aut propius inde mille passibus, nisi sacrorum causa veheretur.

L. Orchia de numero conuiuarum.

L. Binaria de ambitu, et

L. Plautia de vi: Prior ne cui album in vestimento addere petitionis causa liceret, altera vt aqua et igne interdicerentur iis, qui aduersus rempublicam, v. Senatum coniurassent.

L. Poetia, alias L. Poetelia, auch Poetilia de ambitu.

L. Poetilia, dicta Poetilia Papyria de obaeratis in comped.

Leges Pompeiae
de vi, ambitu, repetundis, parricidiis.

L. Publicia
de lusu et sponsionibus de rebus honestis tantum permittendis.

L. Publilia
de Plebiscitis.

L. Remmia
de littera K. calumniatoribus accusatoribus inurenda.

L. Scantinia
de nefanda Venere vetanda.

L. Scribonia
de vsucapione seruitutum sublata.
Leges Seruiliae
de Adulteriis, stupris, repetundis,
L. Titia
de lusibus, sponsionibus.
L. Tullia
de ambitu.
L. Voconia
de mulierum hereditatibus et legatis.

Und dieses sind die Gesetze, die von der Zeit der 12 Tafeln die bekanntesten, und in den Institutionibus die gebräuchlichsten sind.

§. 66.

Während diesem Periodo von den 12 Tafeln gerechnet, wurden auch gegeben und festgesetzet Senatus-Consulta, welche aber mehr als Gewohnheiten anzusehen waren. Der Senat hatte schon zur Zeit der freyen Republik das Ius deliberandi de republica, über das gemeine Wohl Rathschläge zu fassen, administrandi aerarium, die Schatzkammer zu verwalten (Kämmerer) curandi opera publica, die öffentlichen Geschäfte und Gebäude zu besorgen, und dieses zwar in Rom; Aber auch ausser Rom delicta, oder öffentliche Verbrechen zu bestrafen, Streitigkeiten und Irrungen beyzulegen, Gesandschaften zu verschicken, und anzunehmen, Ferien oder Feyertage anzusetzen, über die Provinzien zu disponiren; Ueber solche und dergleichen Fälle nun wurde der Senat zu Zeiten allein, zu andern Zeiten mit Zuziehung der Tribunorum plebis, SCta festgesetzet, die aber kein besonder Recht ausmachten, jedoch als Gewohnheiten gültig wurden.

§. 67.

Da diese SCta mehrentheils in den Institutionibus und Pandectis vorkommen, so wird allhier nach Anleitung Hoffmanni, Lib. I. Hist. Iur. ante Iust. C. I. Sect. II. period. 5. p. 383.

p. 383. - 395 genug seyn, dieselbe den Namen und kürzesten Innhalt nach anzuführen, wie folget:

S. C. Aemilianum:

De donationibus inter virum et vxorem prohibitis. Ne concordia praemiis conciliaretur, et acquireretur.

S. C. Appronianum:

De fidei commissariis libertatibus.

S. C. Articuleianum:

De libertatibus seruorum, daß auch über die caussas libertatis der Praeses prouincialis erkennen konnte.

S. C. Caluisianum:

De impari matrimonio, et de eadem materia, Claudianum, prohibentia, ne maior quinquagenaria minori sexagenaria nuberet; neue maior sexagenario minorem quinquagenaria duceret.

S. C. Claudianum II.

De muliere, quae se alieno seruo iungit post trinam denunciationem non reuertente seruituti subiicienda.

S. C. Claudianum III.

De assignandis libertis, quia libertis semper esse debebat patronus.

S. C. Dasumeanum:

De fideicommissariis, libertatibus, et

S. C. Iuncianum, de eadem materia.

S. C. Iulianum:

De petitione haereditatis.

S. C. Largianum:

De bonis libertorum.

S. C. Libonianum:

De his, qui sibi adscribunt in testamento

Verboth, wenn man ein Testament machte, sich selbst zum Erben, oder Haupt-Legatario einzusetzen.

S. C. Macedonianum:

De aere alieno filiorum familias.

S. C. Neronianum:
De legatis, vt quod minus pactis verbis legatum est, perinde sit, ac si optimo iure legatum esset.
S. C. Neronianum:
De quaestione familiae.
S. C. Numianum:
De collusione detegenda.
S. C. Orphitianum I.
De maternis hereditatibus.
S. C. Orphitianum II.
De manumissionibus.
S. C. Pegasianum:
De quarta fideicommissi retinenda.
S. C. Permitianum:
De Nuptiis sexagenorum et quinquagenarum, perpetuis poenis tenendis.
S. C. Pisonianum:
Statuebat idem, quod supra Neronianum, agebat nempe de quaestione familiae.
S. C. Plancianum:
De liberis agnoscendis et suppositio partu.
S. C. Rubrianum:
De fideicommissariis libertatibus.
S. C. Sabinianum:
De adoptato ex tribus maribus acquirente quartam hereditatis.
S. C. Silanianum:
De quaestione familiae.
S. C. Stabilianum:
De eodem argumento.
S. C. Tertullianum:
De liberorum hereditatibus matri deferendis.
S. C. Trebellianum:
De fideicommissariis hereditatibus.
S. C. Turpenianum:
De tergiuersantibus.

Die einen vor Recht zogen, und ihr Recht hernach nicht fortführten.

S. C. Velleianum:

De mulierum interceſſionibus, it. de aſſignandis libertis.

S. C. Vitraſianum:

De fidei commiſſariis libertatibus.

S. C. Voluſianum:

De coitione in litem

Und dieſes ſind die SCta notatu digniora.

§. 68.

Es iſt in dem vorhergehenden §. 47 ſq. gezeiget worden, daß der Prudentum Reſponſa, und die Auctoritas ICtorum zu dieſen Zeiten mehr und mehr angewachſen, ſo, daß ſie endlich einen beſondern Theil der Iurisprudentiae Ante-Iuſtinianeae ausgemachet, dahero nothwendig, in Hiſtoria Iuris ſich um dieſelbe genauer zu bekümmern. Wenn aber die allergenaueſte Erzählung der Hiſtoriae ICtorum, mit allen dahin gehörigen Umſtänden beſonders ſo, wie ſie der Nucleus Auctorum in fine huius §. additus erfodert, mehr ad Hiſtoriam litterariam ſpecialiſſimam Hiſtoriae Iuris gehöret, wozu *Guil. Grotius*, Pancirollus, und deren Vermehrere, nebſt Hoffmanno und andern genauere Anleitung gegeben: So wird zu unſerm Zweck allhier genug ſeyn, die vornehmſten derſelben in der Ordnung, ſo Heineccius vom §. 113-154. angenommen, allhier kennen zu lernen.

A viris alias litteratis circa ſcripta Autorum obſeruari ſolent:

Argumentum.
Tempus
Occaſio.
Cauſa.
Methodus.
Stylus.

Probitas.
Recenſio { Bonam / Malam / Vtramque
Iudicia in partem
Confuſio.
Fata ſingularia.

Allegatum, ſi cetera defuerint, vtrum exierint an ſuppreſſi ſint.

Denen noch genaueren Criticis dienet zur vollkommenern Kenntniß der ICtorum, und ihrer Schriften folgende

NOTITIA AVCTORVM IN NVCE.

Noscuntur Auctores ex Vita et Scriptis,

Ad quod conducunt.

Acta.
Anagramma.
Annales.
Autographum.
Bibliographia.
Bibliothecae.
Biographia.
Carcer.
Carmen.
Catalogi librorum.
Chronica.
Chronogramma.
Ipse codex manu scriptus.
Colloquium.
Commentationes de re litteraria librariaque.
Concio.
Confessio fidei.
Conuentus.
Curriculum vitae.
Dedicatio.
Diploma.
Elogium.
Emblema.
Ephemerides.
Epigtamma.
Epigraphe effigiei.
Epilogus.
Epistola.
Epitaphium.
Ereostichon.
Genealogia.
Gratulatio.
Icon titularis.
Inscriptio.
Libellus famosus.
Ipse liber sparsim.
Martyrium.
Membriae.
Monogramma,
Monumentum.
Museum.
Numus.
Ode.
Panegyricus.
Panagramma.
Parentatio.
Praefatio.
Programma.
Prosopographia.
Satyra.
Schediasma.
Societas.
Statua.
Synodus.
Testamentum.
Testimonium.
Ipse Titulus.
Typographorum liber.
Technicus, dictus Format-Buch.

In Vita respiciuntur

Generatim.

Natales.
Educatio.
Studia.
Peregrinationes.
Dignitates.
Vita priuata.
Claritudo.
Obscuritas.
Matrimonium.
Caelibatus.

Reli-

Religio.
Obitus.
Sepultura.
Epitaphium.
Effigies.
Laudatio.
Vituperatio.

In Vita respiciuntur Sigillatim.

Dotes et vitia Corporis.
Dotes et vitia Animi.
Victus.
Amictus.
Museum.
Bibliotheca.
Ordo et ratio studiorum.
Parerga.
Conuersatio.
Commercium litterarum.
Patroni.
Benefactores.
Amici.
Inimici.
Casus vtriusque fortunae.
Recreationes.
Otium singulare.
Facetiae.
Insignia.
Sigillum.
- - Annulus.
Symbolum.
Album.
- - Philotheca.
- - Fortunae vtriusque.
Praesagia.
- - mortis.
Testamentum et Legata.
Reliquiae.
Veneratio.
Dehonestatio.
Apophtegmata.

Circa Scripta observantur a Viris litteratis et Bibliopolis simul.

Titulus plane nullus
Titulus impolitus.
Titulus maculabilis. (Schmutz-Titul.)
Icon Titularis.
Titulus genuinus.
Tomi.
Volumina.
Libri.
Editio. Sectiones
Continuatio.
Supplementum.
Appendix.
Additamentum.
Analecta.
Mantissa.
Censura.
Approbatio.
Licentia.
Priuilegium.
Exorcismus.
Interdictio.
Confiscatio.
Locus impressionis.
Typographus.
Officina Typogr.
Bibliopola.
Praebitor.
Sumptuarius.
Signum Typographi,
Bibliopolae.
Annus impressionis.
Ordo.
Forma.
Explicatio Iconis Titularis.
Dedicatio.
Praefatio.
Allocutio ad Auct.
Applausus.
Elogium.
Encomium.
Vita Auct.
Aculeus in Zoilum.
Summaria.
Versio.
Paraphrasis.

Glossa.
Loca Parallela.
Marginalia.
Allegata.
Notae.
Adnotationes.
Scholia
Hypomnemata.
Paratitla.
Lectiones variae.
Emendationes
Lacunae.
Fragmenta.
Epilogus. Postfatio.
Index.
Plagulae patentes.
Tabulae.
Figurae.

Icones.
Typi
Auratae.
Miniatae.
Literae Figuratae.
Compendiariae.
Titulis insignitae.
Columnae
Sectae.
Lineatae.
Papyrus.
Membrana.
Sericum.
Alphabeta.
Plagulae.
Detectus.
Fraudes.
Pretium.

Circa Scripta observantur a Viris litteratis solum.

Argumentum.
Tempus.
Occasio.
Causa.
Methodus.
Stylus.
Probitas.
Improbitas.

Recensio.
Iudicia in Partem. { Bonam. Malam.
Confusio. Vtramque.
Fata singularia.
Allegatum si cetera defuerint,
Num fuerit editus vel suppressus.

§. 69.

Die zu kennen nothwendige Auctores ICti Romani sind ohne Zweifel folgende:

Papyrius Pontifex Maximus, der das Ius Papyrianum zusammen getragen, dessen circa leges Regias Erwehnung geschehen, §. 22. Cap. 2.

Appius Claudius, Decemuir, welcher der vornehmste unter den Collectoribus Legum XII. Tab. gewesen.

Appius Claudius Coecus, welcher formulas iuris zusammen getragen, und sich durch seine Consilia berühmt gemacht, ist Censor und Praetor geworden, sonst auch wegen Erfindung des Buchstabens K. im Lateinischen zu merken.

Sempro-

Sempronius, sapiens genannt, ob singularem librorum suorum sapientiam, wodurch er Vir Consularis, Censorinus und Triumphalis worden. Von ihm ist zu unterscheiden sein Sohn Sempronius, welcher für den gehalten wird, so sich zuerst von seinem Weibe scheiden lassen, weil sie ohne seine Erlaubniß den öffentlichen Schauspielen beygewohnet.

Tiberius Corruncanius, der zuerst das Ius Ciu. öffentlich gelehret, und dadurch zu den höchsten Ehrenstellen gelanget.

Cynthius Alimentus, der als Tribunus plebis legis Cynthiae auctor geworden.

Cornelius Scipio Nasica, welcher unter allen, die den Namen Scipio geführet, und vom Ruperto ad Pomponii Enchiridion verzeichnet worden, vor den besten und gelehrtesten gehalten wird, dessen Sohn war der Scipio, der in Rom Corculum Ciuium genennt wurde.

Quintus Mutius, ist derselbe, den man sonst in eine andere Zeit-Rechnung bringen will.

Sextus Aelius Paetus Catus, ist wegen verschiedener in Iure vorkommenden Schriften bekannt.

Lucius Acilius, sonsten auch Publius Attilius, auch Sapiens genennt, und nebst ihm Seruius Fabius Pictor, und Q. Fabius Labeo.

T. Manlius Torquatus, wird Iuris Ciuilis et sacrorum pontificalium peritissimus genannt.

M. Figulus heißt Scriptor Iuris Ciuilis peritissimus.

M. Portius Cato, Censorius Pater, ist derjenige, von dem Cicero das Urtheil fällt, ei tam versabile ingenium pariter ad omnia fuit, vt natum id vnum dixisses, quodcunque ageret. Dieser hat geschrieben de re militari, rustica, de liberis educandis, de moribus, praecepta ad filium, epistolas, Orationes, von welchen Vossius eine Sammlung zusammen getragen, überdem soll er einen Commentarium de dote, auch zuerst Responsa mit ausgedrückten Namen der Interessenten ausgegeben haben.

M. Portius Cato, filius, toga sagaque insignis, dem die Regula Catoniana zugeeignet wird. Von dem Geschlecht des Cato communicirt eine Tabulam genealogicam Heineccius in Hist. Iuris. §. 131.

Liuius Manlius Drusus. *Antipater.*
Mutius Scaeuola. *Virginius.*
M. Iunius Brutus. *Pompeius.*
M. Manlius.
Q. Mutius Scaeuola. *Tubero.*

Rutilius Rufus, haben de iure ciuili, letzterer auch de vita sua et Hannibalorum geschrieben.

Cornelius Maximus und Mutins Scaeuola haben auch de Auguribus geschrieben. Von letztern ist bekannt Cautio Mutiana, Iurisprudentia Mutiana, liber definitionum et libr. Iuris Ciu. XXII.

C. Aquilius Gallus, ein Schüler der vorhergehenden.
Lucius Mucilius Balbus.
Sextus Papyrius.
Caius Iuuencius.

M. T. Cicero, sind nach dem Zeugniß Gellii in Noctibus Atticis L. I. c. 22. de iure ciuili in artem redigendo bemühet gewesen.

Seruius Sulpitius Rufus, war durch seine Billigkeit und Liebe zum Frieden, nächst der besondern Rechts-Gelahrtheit, zu den höchsten Ehrenstellen gekommen, wobey er sich auch unter Iulio Caesare erhalten, biß er endlich dem Antonio entgegen geschicket, woselbst er umgekommen Hat geschrieben de dotibus, de Testamentis, de testantis sacris, de edicto, et ad Brutum.

Von des Seruius Sulpitius Schülern sind bekannt worden als Iure Consulti:

Titius Caesius.
Aufidius Tucca.
Aufidius Namusa.
Flauius Priscus.
Caius Atheius.
Pacuuius.

Labeo Antistius.
Cinna.
Publicius Gellius, welche eigentlich in den Periodum Augusti gehören.

§. 70.

Von der Staats-Verfassung Roms, während dem Periodo, worinnen wir versiren, ist zu merken, daß ausser der bisherigen Bemühung Roms um die Erhebung der Kriegskunst, des Ackerbaues, des Gottesdienstes, der Gerechtigkeit, Rom von Zeit der Punischen Kriege sich besonders angelegen seyn lassen, mehr der schönen Wissenschaften und besten Künste zu befleißigen, die studia iuuenilia Romanorum fiengen nunmehr davon an, um das, was wir heut zu Tage litteras elegantiores, belles lettres, schöne Wissenschaften nennen (wozu Rollins maniere dénseigner les belles lettres, und Blackwell die besten Anleitungen gegeben) fiengen die Römischen Knaben an zu erlernen von der Griechischen Sprache der Gelehrten, und zugleich des galanten Roms, wie heutiges Tages die Lateinische und Französische. Hierauf hörten sie Grammaticos, Rhetores und Philosophos, so bald sie diese Schulen durchgegangen, so zogen sie, teste *Ouidio*, Fast. III. 187. virilem togam an, und legten sich auf die Rechtsgelahrtheit, nebst einer genauen Erkenntniß der Verfassungen und Geschäfte des gemeinen Wesens. Sie reiseten zu dem Ende auch zuweilen nach Athen, Rhodus, Mithilene, Maßilien, um die Studia, Menschen- und Welt-Kenntniß weiter fortzusetzen, als ohne welche man der menschlichen Gesellschaft wenig öffentlichen Nutzen leisten mag. Durch dieses alles aber liessen sie sich so wenig, als durch die Feldzüge selbsten, von einigen öffentlichen Geschäften und Dienst des gemeinen Wesens consulendo et agendo atque in foro versando, abhalten.

§. 71.

Insbesondere bereiteten sie sich zu der Rechtsgelahrtheit durch eine gründliche Einsicht in die Historie der Staa-

ten und der Weltweisheit, und weil die Philosophia Stoicorum (ihre zu hoch getriebene Abwege ausgenommen) ihnen zur praktischen Weltweisheit die füglichste geschienen, so fiengen die meisten Rechtsgelehrten dieser Art zu philosophiren, in so weit sie zu dem Endzwecke die bequemste war, für allen andern aus gutem Grunde an, welches zu behaupten, man nachzulesen hat: *Euerh. Ottonis* Orat. de stoica ICtorum Philosophia in Dissert. Iuris publ. et priuati. P. I. §. 265. Mit diesen Handleitungen versehen, in den Anfangs-Gründen der reinen Rechtsgelartheit wohl geübet, gaben sie sich, und giengen einem Rechts-Gelehrten zur Hand, da sie durch fleißiges Zuhören und Anmerken unter den öffentlichen Rathschlägen und Geschäften, sodann zugleich die Ausübung der Rechtsgelahrtheit und deren Gründe erlernten.

§. 72.

So bald die jungen Römer sich dergestalt nach den schönen Wissenschaften in der theoretisch-praktischen Rechtsgelahrtheit thätig, gegründet und geübet hatten, so fiengen sie sogleich als Patricii und Candidati an, denen übrigen hierinn nicht geübten Männern spat und frühe mit Rath an die Hand zu gehen, de iure consulendo et respondendo. Doch waren bis auf Augustum ihre Consilia und Responsa meistentheils nur anzusehen als priuata, da die mehresten nur mündlich, und ohne rationibus decidendi gegeben wurden. Daher sie keinen Richter verbunden, und hierinn von denen Responsis ICtorum tempore Augusti et post Augustum wohl zu unterscheiden sind. Und dieses war denn der Zustand des Römischen Rechts biß auf Augustum.

Heutiges Tages werden alle Responsa der Juristen-Facultäten cum rationibus dubitandi et decidendi gegeben, und stabiliren die Opiniones communes in der Autorität und mit dem Effect, der von Maranta §. 40. antecedente, erwiesen worden. Geben wenigstens heutiges Tages plenam interpretationem doctrinalem, et ex parte vsualem ab.

CA-

CAPVT V.

Vom Zustande des Römischen Rechts, vom Kayser Constantino M. bis auf Iustinianum.

§. 117.

Zu Anfang des vierten Seculi, da Constantinus M. den von der Natur und natürlichen Vernunft abgegangenen, hingegen durch menschlichen Witz erdachten heydnischen Aberglauben fahren lassen, und statt dessen die in der Welt hervorleuchtende auf gereinigte Vernunft, und heilige Offenbarung gegründete christliche Religion angenommen; so erforderte diese Zeit und deren Umstände andere Sitten, folglich auch andere Rechte und Gesetze. Hiervon verdient gelesen zu werden *Balduinus* und *Eusebius* in Constantino M. und *Iacobi Godofredi* Commentarius ad Codicem Theodosianum. Daher sehen wir, daß nunmehro auf den allgemeinen Gründen der Rechtsgelahrtheit, welche die Römer bishero gehabt, zu dieser Wissenschaft auch besondere Gründe der Offenbarung und christlichen Religion eingeführet, deren angenommene reine Gründe die Römischen Gesetze auch zum Nutzen der christlichen Kirche, deren Glieder, und der ganzen christlichen Sitten-Lehre bringet, daß denn auch aus diesem Zweck Constantinus M. durch Constitutiones und Edicta ganz neue Rechte, die bishero den Römern unbekannt gewesen, eingeführt. Dahin gehört L. 1. Cod. de SS. Eccl. worinnen erlaubt, daß ein jeder denen christlichen Kirchen, so viel ihm beliebte, im letzten Willen vermachen könnte, welches aber nachhero von vielen gemißbrauchet worden, und daher eingeschränkt werden müssen, wie solches unter andern in Preußen unlängst durch ein besonder Edict geschehen.

Daß er die Fechter-Spiele aufgehoben, L. unica Cod. de Gladiat. daß er den Professoribus, oder Lehrern der freyen

Künste besondere Priuilegia, oder Freyheiten verliehen, L. 6. C. de Profess. ferner festgesetzet: Daß zwar der Sonntag gebührend, aber nicht mit abergläubischer Strenge gefeyret werden sollte, so daß denen Ackers-Leuten noch die Noth-Arbeit frey stunde. L. 3. C. de feriis. Daß er verboten, die Ackers-Leute und ihr Acker-Werk in Pfand zu nehmen. L. 7. C. quae res pignore obligari possunt. Mehr als eine Concubine zu halten. L. vn. C. de concub. Daß er alimenta vor diejenige arme Kinder festgesetzet, welche von den Eltern nicht ernähret werden mögen. L. 1. et 2. Cod. Theod. de alimentis, quae parentes ex publico petere debent. Daß den Ehen Regeln vorgeschrieben worden, nicht nur ihr Wesen, sondern auch ihre erforderliche Ritus zu bestimmen. Eben der Constantinus M. hat auch verfüget: daß die Väter nur die Nutzung oder Interessen von den Mütterlichen Erbtheil der Kinder genießen sollten. L. 1. C. de bonis maternis. Denen Unmündigen aber jederzeit die Güter tacite verpfändet seyn sollten. L. 20. C. de Administrat. Tutelae. Auch den Mißbrauch der Pferde eingeschränkt. L. 1. C. de cursu publico. Ferner hat er das SCtum de rebus minorum sine decreto non alienandis, auf die praedia vrbana gezogen. L. 20. de administ. Tutelae. Klage über geschenkte Güter anzustellen verstattet. L. 25. C. de donat. und gewilliget, daß Kinder sich die Eintheilung der Eltern bey Vertheilung der Güter unter ihnen sollten gefallen lassen. L. vlt. C. de familia herciscunda. Imgleichen, daß den Geschwistern die querela inofficiosi nicht zustehen sollte, es wäre denn turpis persona eingesetzt. L. 6. C. de inofficios. test. welche, und dergleichen Gesetze mehr neue Rechte befördert.

§. 118.

Um diese Zeit sind unter den ICtis besonders bekannt worden:

Hermogenianus, der libros epitomarum Iuris geschrieben.
Aurelius Arcadius Charisius.
Iulius Gallus Aquila.

Und

Und zu eben der Zeit wurde die Schola Iuridica Berytensis sonderlich berühmt, allwo, wie zu Rom und Constantinopel, die Rechte öffentlich gelehret, und die Lehrer auctorisiret worden, doch so, daß auch zu Alexandrien und Caesarien das Recht, an den ersten Ort aber fürnemlich Ars Medica gelehret, wodurch dieser Ort so berühmt worden, daß es vor einen Medicum genug gewesen, wenn er zu Alexandrien studieret hatte.

Berytensis schola Iuridica war schon Seculo III. bekannt worden, nahm aber bald nachhero durch ein entsetzliches Erdbeben A. C. 349. ein Ende, wurde Sec. IV. wieder aufgerichtet, und ist bis Sec. V. im Flor, in letzteren Zeiten aber auf derselben vorzüglich *Dorotheus*, *Anatolius*, *Salamonius*, und andere als Professores bekannt gewesen.

Endlich wurde sie durch ein nochmaliges Erdbeben und Feuer vertilget, welches beschrieben das Epigramma in Antologicis Graecis. C. 68.

§. 119.

Zu den größesten Veränderungen, die Constantinus M. gemachet, gehöret, daß er das ganze Römische Gebiet in 4 Praefecturas Praetorianas getheilet. Zosimus, L. 2. c. 33. not. imperii orient. et occid. daß er seine Residenz nach Constantinopel verleget, und den Bischöfen den Weg zu ihrer Erhebung gebauet, welches der Grund, aus welchen Eusebius, und andere Kirchen-Lehrer den Kayser Constantinum M. sehr hoch erhoben, dagegen Zosimus und andre vieles bey ihm zu erinnern haben.

§. 120.

Denen ICtis dieser Zeit mißfiel es sehr, daß *Constantinus M.* die alte Rechte täglich durch neue Constitutiones änderte; Damit indessen die vorigen, sonderlich von Zeit des Hadrianus ergangenen Constitutiones der Heydnischen Imperatorum nicht verlohren gehen möchten, so fingen sie an,

an, selbige in gewisse Codices, d. i. die Constitutiones Imperatorum in sich haltende Bücher zu sammlen. v. *Godofredi* Prolegomena Codicis Theodos. C. 1.

Gregorius, der auch *Gregorianus* genennet wird, hatte den Codicem Gregorianum, und in selbigem die Constitutiones und Rescripta Imperatorum, vom Hadriano bis auf Constantinum M. zusammen getragen. Die Fragmenta dieses verlohrnen Codicis findet man in *Anton. Schultingii* Iurisprudentia veteri Ante-Iustinianea. *Hermogenianus* hatte den Codicem Hermogenianum zusammen getragen, wovon wahrscheinlich nur eine Edition heraus gegeben worden, deren Fragmenta auch vorhanden in Schultingii Iurisprudentia Ante-Iustinianea.

§. 121.

Von den Kindern des Constantini M. und dessen Nachfolgern bis auf Theodosium Iuniorem ist alles in der Verfassung gelassen worden, wie es zu der Zeit des Constantinus M. gewesen. Denn auch diese Nachfolger waren nur bemühet, die Rechte deutlicher zu machen, und nach der natürlichen Billigkeit einzurichten. Zu dem Ende hat Constantinus Iunior schon die Gewohnheit abgeschaft, daß man sich in Rechtlichen Klagen an vorgeschriebene Worte binden müsse. L. 1. Cod. de formulis. Auch nächst seinem Bruder viele Verfügungen wider die Heydnische Mißbräuche sowol, als wider die Juden gemacht, um dadurch die Christliche Religion zu befördern, als, L. 6. C. Theod. de Iudaeis. Zu welchem Ende denn auch die Heydnischen Tempel nunmehro nur noch außerhalb den Stadt-Mauren zu eröfnen erlaubt war.

§. 122.

Iulianus Apostata, der noch zu Lebzeiten des Constantinus sich zur Regierung gedrungen, verfiel wieder zum Heydnischen Aberglauben, ließ die verschlossenen Heydnischen Tempel wieder eröfnen, die Christen von allen Ehren-

Stel-

Stellen ausschlüßen, ihnen auch alle Gelegenheit, in guten Wissenschaften unterrichtet zu werden, benehmen. Sonst war er ein ernsthafter und gelehrter Herr, der auch viele gute Constitutiones gemachet, so dahero im Codice Theod. mitgenommen worden. Es kam indessen durch diese Veränderung die Rechtsgelahrtheit in solchem Verfall, daß man fast keinen ICtum zu dieser Zeit zu nennen weiß, und kann deshalb hieher gezogen werden, was Claudius Mamertinus Paneg. XI. c. 20. sagt: Iuris ciuilis scientia, quae Manlios, Scaeuolas, Seruios, in ampliſſimum gradum dignitatis euexerant, libertinorum iam artificium est, oder wie man nunmehro sagt: die Iurisprudenz wurde zum Handwerk gemacht.

§. 123.

Es gieng aber dieses Schicksal bald zu Ende, indem die folgenden Imperatores, Iouianus, Valentinianus, Valerius, Gratianus et Theodosius M. eben wie Constantinus M. regieret, auch in ihren Constitutionibus denselben Endzweck beobachtet, außer daß Valens, der den Arrianern zugethan gewesen, einem jeden die Freyheit gelassen, in der Religion seinem Gewissen zu folgen, und festgesetzt: vt liceat suum cuique in colenda religione Iudicium sequi. vid. L. 1. 2. 3. Cod. Theod. de maleficis et mathem.

§. 124.

Allein durch diese vielfältige Constitutiones wurden die Rechte wieder gehäuft, und verworren, zumal ohnedem schon von den Operibus der alten ICtorum noch bis zu Iustiniani Zeiten über 2000 Volumina vorhanden geblieben. C. 2. §. 1. Cod. de veteri Iure enucleando. Daher Eunapius das Ius Ciuile multorum camelorum onus genennet.

§. 125.

Diesem Uebel suchte Theodosius und Valentinianus abzuhelfen durch eine Anno 425. gegebene Constitution, vermöge

möge welcher in Foro nur zu allegiren erlaubt seyn sollte, die Opera propria et excerpta Papiniani, Paulli, Caii, Vlpiani et Modestini, Scaevolae, Sabini, Iuliani et Marcelli, dergestalt, daß bey vorfallenden Antinomiis, oder sich widersprechenden Rechten, Gesetzen und Rechts-Meynungen, unter diesen vorstehenden Rechtsgelehrten die Meinungen der mehresten gelten sollten; Im Fall die Meynungen aber getheilt, unter gleicher Anzahl von Auctoribus, alsdenn die Meinung derer vorzuziehen, welchen Papinianus beygepflichtet hat. L. vnica C. de Resp. prudentum. Allein da die Meinungen in den Rechten nicht nach der Zahl der Beypflichtenden, noch weniger nach Auctorität der Männer, so die Meinung gehabt, sondern darnach zu beurtheilen, wie weit sie mit der natürlichen Billigkeit, Religions- und Landes-Gesetzen übereinkommen, so hat Iustinianus diese Constitution wohlbedächtig weggelassen.

§. 126.

Theodosius Iunior ließ A. 438. die Constitutiones der Imperatorum von Theodosio M. bis auf seine Zeit sammlen, und durch Beyhülfe acht Rechtserfahrner Männer, unter dem Vorsitz des Antiochus Eunuchus, zusammen tragen, welche Sammlung Codex Theodosianus ist, so wegen seiner sehr billigen, auch größtentheils der Christlichen Religion gemäßen Gesetze sehr nützlich, und wovon heutiges Tages anzupreisen, die mit einer sehr gelehrten Vorrede von *Godofredo* in 2 Tomis mitgetheilte Ausgabe sowol, als die, welche *Merillius* 1668. in 6 Tomis in folio herausgegeben, welche Edition neuerlich in Leipzig von den Herrn Hof-Rath Ritter, mit Zusammenhaltung des ältesten Codicis zu Würzburg, noch richtiger edirt worden.

§. 127.

Nachdem dieser Codex fertig worden, waren noch ferner außer demselben Constitutiones Theodosii II. Valentiniani III. Martiani, Seueri, Leonis, et Anthemii heraus-

gege-

gegeben worden. Diese hat Nouellas betittelt, und zuerst in einer besondern Sammlung ediret Pithoëus, Parisiis 1571. in dessen Operibus sie befindlich sub titulo: *Nouellae Constitutiones Imperatorum Iustiniano anteriorum.*

§. 128.

Theodosius II. gab der so weit verbesserten Rechtsgelahrtheit dadurch eine fernere Hülfe, daß er auf den Schulen zu Rom und Constantinopel nicht nur Oratores, Grammaticos, Sophistas, Philosophos, sondern auch zwey Professores Iuris und letztern zur Pflicht setzte, vt iuris et legum voluntatem panderent. L. vn. Cod. de studiis liberalibus Romae et Constantinopoli, welche ICti, wenn sie 20 Jahre die Rechte gelehrt hatten, zur besondern Belohnung in den Grafen-Stand erhoben worden, und die vornehmsten Grafschaften erhalten sollten. L. vn. Cod. Theod. de Profess. v. *Herman. Conringii*, Comment. in Legem vnicam, de studio lib. artium. Dadurch wurden die hohen Schulen in besonderem Flor, Lehrende und Lernende aber in den wahren, der Republik nützlichen Eifer gebracht, nebst andern nützlichen Wissenschaften, auch die Rechtsgelahrtheit gründlicher zu lehren und zu lernen.

In solchem Zustande blieb die Iurisprudenz bis auf Iustinianum, der endlich solche noch besser zu restauriren, und in möglicher Kürze auch Vollkommenheit zusammen zu tragen, unternommen, so daß von ihm endlich die neueste Epocha des Römischen Rechts in dem folgenden Kapitel seinen Anfang nehmen wird.

Huc vsque Iurisprudentia Ante-Iustinianea, de qua Schultingius in Libro saepius iam allegato.

CAPVT

CAPVT VI.

Von der Zusammentragung des Iuris Iustinianei, oder Corporis Iuris, auch von dessen Gebrauch und Schicksalen bis auf unsere Zeit.

§. 129.

Iustinianus fängt den letzten Periodum der Römischen Rechtsgelahrtheit an. Dieser Herr war von geringem Ankommen, des Sabatius Taurulinus und der Biglinice Sohn, zuvor Vpraoda genannt, kam durch Iustinus, seiner Mutter Bruder, zum Reich, welches damals von dem Einfall der fremden Völker, so Italien mit Gewalt und Krieg überschwemmet hatten, sehr verändert worden, indem es diejenigen, welche wegen ihrer ungleichen Sitten, von den Römern Barbaren genennet wurden, durch Uebermacht und Verwüstung verändert hatten.

In diesen Umständen bemühete sich jedennoch Iustinianus die Republik mit Waffen zu zieren, und mit Gesetzen zu bewafnen. Princ. proem. Institut.

Er überwand und schränkte die Perser nebst den Vandalen ein, machte Africa zu einer Provinz, zerstörte das Regiment der Gothen in Italien und Sicilien, und that sich durch solche Thaten hervor, an welchen ihn nur Augustus gleich gewesen.

Seine Familie, deren Genealogie und überhaupt seine Historie haben besonders beschrieben, *Procopius* de bello Persico, Gothico, Vandalico. *De Ludwig* in Iustiniano M. C. 8. Die Obseruationes in Synopsi Besoldi, C. 15. und Heineccius in Historia Iuris §. 383. seq. Aller dieser großen Thaten ungeachtet konnte Iustinianus, wie gemeiniglich die Leute, welche sich durch etwas hervorthun, nicht hindern, von Uebelgesinnten auf der schlechtesten Seite angesehen, und bey der Welt durch aufgemutzte erdichtete

Fehler

Fehler verkleinert zu werden; indem bekannt, daß *Procopii* Anecdota, geheime Nachrichten, viele Fehler des Iustinianus, seiner Theodora, und seines Gehülfen, Triboniani, entdecken und vergrößern, ja, ihn gar nebst andern als ἀναλφαβητος, oder des Lesens und Schreibens unerfahren, beschreiben wollen. Wogegen ihn genugsam vertheidiget *Gabriel Triuorius* in Obseruat. apologet. et *Ioh. Chiffletius* in dissert. Apologetica, de Iuris vtriusque architectis; *De Ludwig* in Iustiniano M. u. a. welche in den Tom. I. Thesauri Iuris Ottoniani zu finden.

§. 130.

Iustinianus war geboren A. C. 482. sein Vaterland war Taurisium, welche Stadt nachhero Quadriturris genennet worden; wurde zur Zeit des Imperat. Iustinus zum Patriciat, Consulat und ad Comitatiuam, endlich ad Augustum fastigium erhoben. Nach dem Tode Iustinus aber selbst Kayser, regierte 38. Jahr, und machte sich durch Erbauung vieler Städte, große Siege, Besänftigungen des Kirchen-Krieges, sonderlich aber durch die Sammlung des Corporis Iuris Iustinianei, worin er die Römischen Rechte in eine endliche Ordnung gebracht, unsterblichen Ruhms würdig. Tit. Imperat. princ. Instit. praemissum. ibique et ad h. l. *Gundling* et *Heineccius* ad Proem. Instit.

§. 131.

Als *Iustinianus*, wie schon zu anderer Zeit, Caesar, den verworrenen Zustand der Römischen Rechte, aber auch zugleich eingesehen, daß es nicht eines Menschen Werk wäre, dieses in bessere Ordnung zu bringen, wurden ihm als Gehülfen des Unternehmens gewählet:

Iohannes, Excellentiss. Exquaestor Sacri Palatii, *Phocas*, vir eminentiss. Consularis, Patricius, atque Magister Militum. *Basilides*, vir excellentiss. Expraefectus Praetorio Orientis ac Patricius. *Thomas*, vir glorioss. Quaestor S. Palatii et Exconsul. *Leontius*, Expraefectus Praetorii.

torii. Nächst diesen die berühmtesten Professores zu Constantinopel, und Berythus, *Theophilus*, *Cratinus*, *Dorotheus*, *Anatholius*, *Theodorus*, *Isidorus Thalelaeus*, *Salaminius*, *Constantinus*, auch ein Theil der berühmtesten Redner und Sachwalter, *Stephanus*, *Menna*, *Prosdocius*, *Eutholimius*, *Timotheus*, *Leonides*, *Leontius*, *Plato*, *Iacobus*, *Iohannes*, *Dioscanes*, *Praesentinus*, welchen allen zur Direction dieses Werks vorgesetzt war, Tribonianus, der, wie Iustinianus selbsten, dem bekannten Laudatur ab his, culpatur ab illis, oder dem gewöhnlichen Lob und Tadel großer Leute, so etwas besonders zu unternehmen wagen, nicht entgehen mögen; denen indessen das zu Stande gebrachte Corpus Iuris ein unauslöschliches Lob bey den Nachkommen aufbehalten.

§. 132.

Unter den Stücken des Corporis Iuris, welches Iustinianus zusammen tragen lassen, und daraus das noch unter allen Völkern bewährte Corpus Iuris entstanden, auch größtentheils noch bestehet, waren:

I. CODEX IVSTINIANEVS, worin alle bis auf ihn, Iustinianum selbst, von denen Imperatoribus gegebene noch nützliche, und auf den itzigen Zustand Roms anzuwendende Constitutiones Imperatorum gesammlet, und mit Unterdrückung der vorhergehenden Codicum verordnet worden, daß dieser Codex Iustinianeus, so wie er und kein ander Codex in 12 Büchern eingetheilt, a. 529. publicirt, allein in foro allegirt werden sollte.

§. 133.

II. DIGESTA oder PANDECTen, waren ein Buch, worinnen dasjenige zusammen getragen, was man aus den Schriften der alten Rechtsgelehrten, so bishero das Ius Ciuile ausgemacht, beyzubehalten vor nöthig geachtet. Diese Pandecten hatte Iustinianus selbst in 7. Theile und 50. Bücher eintheilen lassen, und den Grund der Eintheilung

meh-

mehrentheils aus der Ordnung des Edicti perpetui, wovon §. 98. 100. gehandelt worden, genommen, außer daß:

1) In denen Pandecten einige Titel und Materien vorgesetzt, die nicht im Edicto perpetuo gewesen, als:
De Iure in genere.
De statu hominum.
De Rerum diuisionibus et Magistratibus.

2) Verschiedenes versetzet, als dasjenige, was de Magistratibus municipalibus zu Anfange des Edicti gewesen, in den Pandekten aber am Ende befindlich.
Die Materien:
De Hypothecis.
De Euictionibus.
De eo, quod falso tutore auctore gestum, versetzet.

3) Am Ende der Pandekten vieles de Criminibus, Appellationibus, Iure publico zugefüget.

Nächst diesem hat Iustinianus diese Digesta unverstümmelt zu behalten anbefohlen, und verboten, solche per notas vel Siglas zu schreiben, oder abzuschreiben. L. 2. §. 22. Cod. de veteri iure enucleando. confr. D. *Stephani Diss.* de Tagigraphia Romanorum. Imgleichen hat er verboten, Paratitla und Noten darüber zuschreiben, wovon nachzulesen Menagii Amoenitates Iuris Ciuilis. C. 25.

Als aber diese verfertiget, sind sie nicht sogleich publicirt worden. Ob das würkliche Exemplar der Pandekten, die Iustinianus zusammen tragen lassen, eben dasjenige sey, was zu Florenz aufgehoben, und davor ausgegeben wird, ziehet *Brencmannus*, in Historia Pandectarum L. 2. C. 3. unter andern daher im Zweifel, daß man bey diesem Exemplar Noten findet, die bey dem Original nicht hätten seyn sollen. Indessen sind von diesem Florentinischen Exemplar diejenigen abgedruckt, die wir heutiges Tages im Corpore Iuris finden.

§. 134.

III. INSTITVTIONVM Libri IV. oder Anfangs-Gründe der Rechtsgelahrtheit, welche Iustinianus durch die Hülfe des Tribonianus, Theophilus, und Dorotheus aus denen Institutionibus und Compendiis des Caii, und anderer ICtorum voriger Zeiten sowol, als den Pandekten zusammen tragen lassen, zu dem Ende, daß sie für Anfänger Anfangs-Gründe der Rechtsgelahrtheit seyn sollten, wie solches der Text selbsten besaget in den Worten: Vt totius legitimae scientiae prima essent elementa. Proem. Institut. §. 2 et 6

Die wahren Quellen dieser Institutionum hat besonders *Euerhardus Otto* angezeiget; Die Publication derselben wurde vollzogen im Decembr. a. C. 533. vor den Pandekten, kurz darauf wurde im Ianuario folgenden Jahres die Gültigkeit derselben nochmalen eingeschärft, und nebst diesen auch die Publication der Pandecten und des Codicis Iustinianei vermittelst einer griechischen und lateinischen Constitution vollzogen, worinnen festgesetzet ist, daß diese Bücher, so das Ius Iustinianeum damals ausmachten, künftighin das Corpus Iuris Romanorum seyn, in foro pro lege gelten, auch in Schola Romana, Constantinopolitana et Berythensi öffentlich erkläret werden sollten. Wobey denen Professoribus die Methode vorgeschrieben worden, nach welcher sie in fünf Jahren die Rechts-Lehre absoluiren mußten, während welcher Zeit von den Schülern der Rechtsgelehrsamkeit

1. Dupondii oder Iustinianei noui genannt worden, diejenige, so die Institutiones und den ersten Theil der Pandekten, welcher mehrentheils Historiam Iuris in sich enthält, höreten und lerneten.
2. Edictales.
3. Papinianistae.
4. Lytae, de quibus *Iuuenalis* Sat. VIII. Qui nodos legumque aenigmata soluit.
5. Prolytae, diejenige, so in den folgenden Jahren die Rechtsgelahrheit ferner fortsetzten.

§. 135.

§. 135.

IV. L. DECISIONES, oder Entscheidungen in denen Pandecten sich widersprechend gefundener Stellen, welche in Codice unter ihre Stellen selbst gesetzet worden, besonders haben selbige zusammengetragen und erläutert, *Merillius* und *Strauchius*. Ueberhaupt ist es eine nota characteristica, daß wenn in Codice rationes dubitandi voraus gehen, und ratio decidendi nachkommt, solches eine von den L. Decisionibus sey, auch wenn Lampadio et Oreste CSS. darunter stehet.

V. CODEX REPETITAE PRAELECTIONIS entstand daher, daß Iustinianus nöthig gefunden, nach denen ferner von ihm edirten Constitutionibus und Nouellen, mit Unterdrückung des vorigen Codicis Iustinianei, denselben zu ändern; und dieser veränderte, auch vermehrte Codex repetitae praelectionis wurde publicirt A. C. 554. dieser ist derjenige, welcher im Corpore Iuris befindlich.

§. 136.

VI. NOVELLAE, wurden genannt diejenigen Constitutiones, welche Iustinianus nach dem vorher edirten Corpore Iuris bey fernerer Regierung herausgegeben. Diese befinden sich im Corpore Iuris nach dem Codice repetitae praelectionis, unter dem Titel: Nouem Collationes Nouellarum, darunter aber auch die Constitutiones der folgenden Kayser mit begriffen, deren sind verschiedene, theils griechisch edirt, und ins Lateinische vertirt worden, davon aber in Foro die versio latina ein vor allemal recipirt ist. conf. *Arthur. Duck* de auctoritate Iuris Ciuilis. L. 4. C. 16.

Diese Nouellae alle zusammen wurden auch in der Rubric des Corporis Iuris, Authenticae genannt, weil Iulianus die Richtigkeit dieser Version ausgemittelt, deren sonst drey, nemlich des *Bulgari*, *Haloandri* und *Agylaei* seyn sollen. De quo vid. *Cuiacius*, C. 2.

Es müssen daher diese Authenticae wohl unterschieden werden von denen, welche dem Codici hic und da als dero-

girende Leges surrogirt worden, wovon unten §. 145. weiter gehandelt wird.

§. 137.

Diese bisher benannte Bücher machen nun eigentlich das weltgepriesene Corpus Iuris Iustinianeum aus, welches, ohngeachtet alles Widerspruchs derer, die es entweder nicht gelesen, oder nicht verstanden, aber doch es geringschätzig zu machen bemühet sind, deshalb seinen Werth behält, weil es unter allen Gesetz-Büchern die meisten Regeln der höchsten Billigkeit in Gebung, Erklärung und Anwendnng guter Gesetze, auf alle Regierungsformen enthält, daher es nicht nur pro norma Iurisprudentiae legislatoriae, sondern auch von allen hohen Schulen und Gerichten, seiner Gründlichkeit, Nützlichkeit und Billigkeit wegen, nach denen mit der Vernunft und Wohlfahrt des Landes harmonirenden Gewohnheiten pro summo Iuris systemate et Iure subsidiario angenommen, und jederzeit, sowol weltlichen als geistlichen Ständen der Republik höchst nützlich geworden. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß nach Umständen der Zeit und dem weitläuftigen Umfang der damaligen Rechtsgelahrtheit, auch der vielen Mitarbeiter an den Büchern dieses Corporis Iuris, in demselben menschliche Fehler eingeschlichen: Allein man übergehe selbige mit alle dem, was heutiges Tages nicht mehr applicable, so wird doch das meiste übrige zu Festsetzung und Erläuterung aller natürlichen und bürgerlichen Gesetze nützlich und dienlich bleiben.

§. 138.

Nunmehro folgen die Begebenheiten, so sich mit dem Iure Ciuili zugetragen, darunter vornemlich zu rechnen, daß weil das Ius Ciuile Romanum auch im Orient recipirt worden, allwo die mehresten nur der griechischen Sprache kundig gewesen, solches schon zur Zeit des Iustinianus grösstentheils griechisch übersetzt werden müssen, und in die griechische Sprache übersetzt sind:

1. Die

1. Die Institutiones, deren Uebersetzung oder Paraphrasis des Theophili ist, welcher aber mehr dem Innhalt als den Worten nachgegangen. Eben diese Bemühung hat Thalelaeus an die Pandecten und den Codicem gewandt. Im Gegentheil hat die zu dieser Zeit schon meistens in griechischer Sprache herausgekommene 120 Nouellas A. C. 570. in einen kurzen Begriff gebracht, und in reines Latein übersetzt, *Iulianus*, Patricius, Exconsul et Antecessor Constantinopolitanus, welche in einer Epitome herausgegeben Franciscus Pithoëus zu Basel 1567. in Fol.

§. 139.

A. C. 800. wurden die vorgedachten ins Griechische übersetzte Bücher des Corporis Iuris, die griechisch geschriebene Nouellen, und andere in griechischer Sprache geschehene Beyträge zur Rechtsgelahrtheit, als Paratitla und sonsten zusammen getragen, davon der Auctor *Basilius Macedo*.

Diese Bücher wurden genennet Libri Basilicῶn, welche mit Glossen lateinisch und griechisch herausgegeben *Carolus Annibal Fabrottus* zu Paris A. C. 1647. in Fol. Diese Libri Basilicῶn hatten in den folgenden Seculis 11. 12. bis 14. im Orient als das Haupt-Recht statt, weshalb sie auch von vielen erläutert worden, und daselbst bey den heutigen Griechen, ja selbst bey den Türken noch im großen Gebrauch und Werthe sind.

§. 140.

A. C. 1453. als Constantinopel von den Türken eingenommen, und das Orientalische Kayserthum in ihre Hände gefallen war, ist die Ursache am Tage, warum die Römische Rechte daselbst in Verfall gerathen. Ob gleich ausser allem Zweifel, daß jedennoch bey den Griechen, wie selbst bey den Türken, vieles aus dem Römischen Recht im Gebrauch geblieben. Dahero die Türken den Codicem Iustinianeum in ihre Sprache übersetzt, auch in der Materie de seruitutibus

bus das Römische Recht beybehalten haben, teste *Leunclavio* Paraph. ad Lib. III. Paratitlor. v. *Menagii* Amoenitates Iuris Ciuilis. C. 26.

Daß die Nouellae Leonis, welche heutiges Tages den besten Editionibus des Corporis Iuris beygefügt gefunden werden, bey den heutigen Griechen vim legis haben, behauptet *Bynckershoek* obs. IV. (Iunge quoad Iurisprudentiam humaniorem Gundlingiana et Bynckershoeckiana post Cuiacium.

Im Occident nun waren indessen viele Provinzien in der Burgunder, Gothen und Franken Hände gekommen; einige aber wiederum vom Iustinianus glücklich erobert worden, als Italien, Sicilien, Africa; In diesen Provinzien war nun zwar das Ius Romanum, aber nicht eigentlich Iustinianeum im Gebrauch geblieben, sondern vielmehr der Codex Theodosianus, Caii Institutiones, Paulli Sententiae, nebst andern Stücken der alten Römischen Rechte, welche in denen nachmaligen Zeiten eigentlich das Römische Recht genennet worden. Vid. *Heineccii* Elementa Iuris Germ. L. II.

Dem ohngeachtet blieb doch in Italien und Africa auch der Gebrauch des Iuris Iustinianei, zumalen es zu Rom allein gelehret werden müssen. L. 2. §. 23. L. 3. §. 21. Cod. de vet. Iure enucleando.

Ungeachtet auch gegen das Jahr 568 die Longobarden in Italien ihr vornehmstes Reich festgesetzet: so blieb doch nicht nur zu Ravenna, sondern in ganz Italien das Ius Romanum Iustin. in seinem Werthe, indem selbst ex Legibus Longobardicis zu ersehen, L. I. C. 29. 2. Lib. II. 2. 1. Daß die Longobarden denen Italiänern die Freyheit gelassen, nach ihren, d. i. Römischen Gesetzen zu leben. Wannenhero man auch Seculis VII. et IX. und nachdem Carolus M. das Longobardische Reich schon vernichtet, doch noch das Römische Recht allegirt findet. *Hinkmarus* L. XVI. C. 5.

§. 141.

Nun sind zwar in den Zeiten mehr der Codex, und die Nouellen im Gebrauch gewesen, doch aber deshalb die Pandecten nicht verlohren gegangen, wenigstens ihrem Inhalt nach, obgleich einige dafür halten, daß das wahre Original von den Pandecten von Händen gekommen, aber wie es wenigstens ex traditione plurimorum Historicorum ausgebreitet werden wollen, A. C. 1138 vom Lotharius bey Eroberung der Stadt Amalphis wiedergefunden, und den Pisanern geschenkt worden sey, die ihm mit einer Flotte zu Hülfe gekommen. Dieses Exemplar der Pandecten ist dasjenige, welches jetzo zu Florenz mit besonderer Hochachtung bewahret wird, und nach demselben hat Irnerius die Rechte zu Bononien öffentlich zu lehren wieder angefangen; Lotharius aber das Ius Romanum wieder zu lehren, und in den Gerichten zu handhaben eingeführet. Conf. *Brencmanni* Hist. Pandect. L. I. C. 5.

Indessen macht der Umstand unter andern dieses Exemplar zweifelhaft, daß schon vor dieser Zeit *Irnerius* und *Pepo* die Römischen Gesetze zu Bononien priuata auctoritate gelehret. Am gründlichsten erörtern die ganze Streit-Sache über die Authenticität der Florentinischen Pandecten *Leopold. Andr. Guadagni*, ICtus Pisanus, *disquisitio*, de Florentino Codice, omnium quae exstant Pandectarum exemplorum parente, quam denuo edidit, variasque obseruationes subiecit Car. Frid. Walchius, D. Ienae 1755. darin defendirt Walchius mit Augustino und Brencmanno, daß der Florentinische Codex der Pandecten zwar ein sehr altes Exemplar, jedennoch nicht die Urschrift des Iustiniani, oder Triboniani Handschrift sey, indessen nach diesem Exemplar alle vorhandene Bücher der Pandecten abgedrucket worden. Nächst dem ist am wahrscheinlichsten, daß zu dieser in eine Barbarey verfallenen Zeit das Römische Recht nur dadurch wieder empor gekommen, daß Pepo und Irnerius solches zu Bononien wieder zu lehren angefangen, wie solches Placen-

tinus in Frankreich, Rogerius in Engelland, und Accursius, nebst andern bis in ganz Deutschland fortgesetzet, sonderlich durch die zu Zeiten Friderici I. berühmte Schüler des Irnerius, Martinus Gosianus, Lotharius Cremonensis, Bulgarus, Albericus a Porta Ravennate, Iacob Hugolinus, welche der Kayser A. C. 1158 auf dem Reiche-Tage in Campis Roncalienſibus zu Rathgebern gehabt. Conf. Leibnitzii Script. rerum Brunſuicenſ. T. I. und um dieſer Männer willen hat der Kayſer denen Studioſis iuris das vortrefliche Priuilegium gegeben, welches Authent. Habita Cod. ne filius pro patre, enthalten.

Die Nachfolger der vorbenamten ſind geweſen:

Nicolaus Furioſus.
Bagarottus.
Otto Placentinus.
Pyleus.
Albericus a Porta Ravennate.
Azo.
Accurſius Florentinus.

§. 142.

Dieſe und deren Zuhörer, welche *Guido Pancirollus* de claris Legum interpretibus erzählet, haben ſich bemühet, die wieder hervorgebrachte Römiſche Rechte theils zu erläutern, theils in kurze Sätze, Regeln, Poſitiones oder Summas nach ihrem Inhalt zu bringen, woher letztere *Summiſtae* genennt worden, unter denen Azo die Summam auream geſchrieben, welche Lugd. 1596. herausgegeben worden. Andere machten nach Art der Griechen Gloſſas oder Scholia, unter welchen ſonderlich und der vornehmſte Accurſius. Dieſe Gloſſen wurden endlich 1222 an den Text des Corporis Iuris geſetzt, ja öfters dem Text ſelber vorgezogen, und das, was dieſe, nebſt den vorgedachten Römiſchen Rechten beygetragen, machte nachhero das Corpus iuris gloſſatum aus, von deſſen Werth die Gewohnheit der Alten gekommen, daß ſie in allen Examinibus, wo mit dem Textu iuris etwas

bewie-

bewiesen worden, hiernächst gefraget: Quid dicit Glossa?

§. 143.

Endlich fanden sich auch einige, die zur Vermehrung und Einleitung des bisherigen Corporis iuris das ihrige beygetragen, dahin gehört, die von den mehresten für unnöthig gehaltene Arbeit des Bulgari, welcher die Pandecten in 3 Partes, nemlich in

1. Digestum vetus.
2. - - Infortiatum.
3. - - Nouum.

getheilet. Daß Burgundio, der die Novellen in 9 Authenticarum collationes getheilet: da hingegen mit mehrerem Nutzen Bulgarus de Bulgariis und Berguntio die in den Pandecten und Codice noch übrig gebliebene Texte in gut Latein übersetzt haben.

§. 144.

VII. AVTHENTICAE. Es hatte Irnerius, und andere aus den Novellen verschiedene Rechts-Lehrsätze und Gesetze gesammlet, die sie bemerkten, daß sie dem Codici derogirten, oder wodurch die vorigen Satzungen des Codicis abgeändert und aufgehoben worden. Wie denn andere eben dergleichen Auszüge, sonderlich aus den Gesetzen beyder Fridericorum gemacht; Diese alle hat ein unbekannter, welches Irnerius Bononiensis Sec. 12. gewesen seyn soll, unter dem Titel: Authenticarum, in den Codex gerücket, und unter die Gesetze, so dadurch abgeändert worden, gesetzet, die der studirenden Jugend zur Erleichterung dienen, als Nouellae Constitutiones antiquis subiunctae, oder Scholia Codicis, dergleichen z. E. sind befindlich Lib. XII. Lib. I. T. 2. Cod. de SS. Eccl. et reb. vti Priuilegiis earum.

Diese Authenticae werden allegirt mehrentheils mit den Anfangs-Worten derselben, als Authent. Habita Cod. ne fil. pro patre, befindlich L. 5. Tit. 13. l. 4.

Aber

Aber diese vom Irnerius, sonst Wernero genannt, einem der ältesten Glossatorum, am vermuthlichsten beygefügte Authenticae müssen mit ihren Quellen genau zusammen gehalten werden, weil sie zuweilen davon abgehen.

Unter dem Codice und denen Nouellen ist anbey noch der Unterscheid zu merken:

1.) Daß der Codex verschiedener Kayser Corstitutiones begreift, die Nouellen eigentlich nur des Iustiniani.

2.) Daß die Leges Codicis mehrentheils lateinisch, die Nouellen aber griechisch geschrieben sind.

3.) Daß im Codice die Constitutiones in Classen und Tittel gebracht, und nach Unterscheid der Materien auch verschiedene Constitutiones unter einem stehen; In den Nouellen aber jede Constitution ihren eigentlichen Tittel hat, und selbige mehr nach Ordnung der Zeit, als der Materie eingerichtet sind. Von den Nouellen überhaupt und denen Authenticis ist ausführlich nachzulesen *Byncker*shoeck de auctore auctoribusque Authenticarum.

§. 145.

VIII. LIBRI FEVDORVM, sonsten CONSVETVDINES FEVDORVM genannt, und von einigen referirt ad Collationem Nouellarum X. **Lehnrechte oder Gewohnheiten.** Denn da in nachherigen Zeiten viele Streitigkeiten über Lehn-Sachen vorfielen, davon das Ius Ciuile Romanum Iustinianeum nichts verordnet hatte, so wurden hierüber in Italien die aufgezeichneten Lehns-Gewohnheiten der Longobarden zur Richtschnur angenommen. Daher in eine besondere Sammlung mühsam gebracht von Philibertus Gerh. Niger, und Obertus ab Orto, ICtis Mediolanens. Diese trug *Hugolinus*, ICtus Bononiensis, nebst denen Constitutionibus Conradi et Fridericorum, unter dem Tittel: Decimae Collationis zusammen, welche er zu den Nouellen gesetzt, und damit auf nachherige Confirmation Imp. Friderici II. das Corpus Iuris vermehrt. Hiezu gehöret auch

IX. EPI-

IX. EPITOME FEVDORVM, welches von dem *Dionys. Godofredo* in seiner Edition des Corporis Iuris, wie in andern Editionen, den Consuetudinibus Feudorum entweder vor, oder nachgesetzet sind.

§. 146.

X. EXTRAVAGANTES, scil. Constitutiones Principum. conf. Hornius Iure feudorum L. 1. C. 35. die auch sonsten pro collat. X. angenommen worden.

XI. LIBER DE PACE CONSTANTIAE, inter Fridericum et filium eius Henricum, et quosdam nobiles Allemanniae ex vna parte atque ciuitatis Lombardiae, Marchiae et Romandiolae ex altera parte.

§. 147.

Seculo XII. XIII. et XIV. haben die zu der Zeit bekannt gewordene ICti, *Bartolus de Saxo Ferrato*, et *Baldus*, *Alexander Tartagnus*, *Bartholomaeus*, *Alciatus*, *Paulus Castrensis*, *Iason Maynus*, *Cynus*, *Raphael Fulgosius*, *Hypolitus Reynaldus*, und andere, deren Leben *Pancirollus* beschrieben, ihre meiste Bemühung an Erläuterung des Corporis Iuris gewendet, in deren Glossis et Commentariis aber viel Gutes, jedoch mehr schlechtes zu finden. S. *Muretum* Orat. 17. Lib. 1. Indessen blieb diese Methode nach Sec. XV. et XVI. gewönlich, weshalb in diesen Zeiten kein sonderlicher neuer Zusatz der Rechte bekannt geworden, als daß einige sich bemühet, die Libros Feudorum kürzer vorzutragen, so ein Werk des *Anton. Mincuccius* und *Barthol. Baraterius* gewesen, welches indessen keinen Vorzug vor den Libris Feudorum erhalten. conf. *Pancirollus* de Claris Legum interpretibus C. II.

§. 148.

Seculo XVI. wurden die Studia humanioria wieder erhoben, und durch diese schöne Wissenschaften die Rechtsgelahrtheit in ein besser Licht gestellet, durch die ICtos, die

man

man Humaniſten zu nennen pfleget, als: *Andreas Alciatus*, *Iac. Cuiacius*, *Ant. Auguſtinus*, *Pithoëi*, fratres, *Petrus Faber*, *Franciſcus Hottomannus*, *Barnab. Briſſonius*, *Zaſius*, *Duarenus*, *Balduinus*, *Hugo Donellus*, welche alle aber ihren Nachfolgern noch vieles zu verbeſſern hinterlaſſen haben.

§. 149.

Denn unter denen ICtis Humanioribus hatten es die meiſten darin verſehen, daß ſie öfters gar zu weit von den Legibus Romanis abgegangen, oder nach dem gemeinen Fehler neuerer Zeiten, mehr etwannige Fehler durchzuziehen, als das nützliche Recht zu verſtehen und wohl anzuwenden geſuchet. Statt deſſen die ICti cordatiores, nach Vorſchrift der Philoſophiae practicae und des wahren Entzwecks der Rechtsgelahrtheit, ſich mehr gewöhnet, nur um das zu bekümmern, was zu richtigem Verſtande, und nützlicher Anwendung des Römiſchen Rechts, wie zum wahren Beſten des gemeinen Weſens, nöthigen Beytrag thun kann; als deſſen alle Lehrer und Hörer der Rechtsgelahrtheit, bey einer Haupt-Cautel des vernünftigen und nützlichen Studii Iuris, gegen das Ende dieſer Römiſchen Rechts-Hiſtorie treulich zu erinnern ſind.

§. 150.

Seculo XVI. et XVII. haben endlich ICti cordatiores angefangen und glücklich fortgeſetzet, die göttliche und weltliche Rechte, die alten Naturaliſten, wie auch Civiliſten, mit den neueren Moraliſten, in der Art zu conciliiren, daß man ſich mehr und mehr angelegen ſeyn laſſen, Harmoniam Iuris Naturae Ciuilis, et patriae cuiusque ciuitatis, in guten ſyſtematibus auf den Vſum modernum zuziehen. Wobey aber wohl zu unterſcheiden diejenigen, welche in ihren Syſtematibus gar zu neue, zum Theil undeutlichere, vom Iure Ciuile et Communi zu weit abgehende Technologien, und Definitionen auszubreiten geſucht, als *Schierſmidius*,

und

und andre seines gleichen, welche wohl Curiositatis et illustrationis gratia gelesen zu werden verdienen, aber doch zu dem rechten theoretisch-praktischen Zweck der Iurisprudenz nicht hinlänglich.

Unter denenjenigen, welche nebst einer solidern in scientiis humanioribus reliquisque theoretico-practicis, sowol als Iure ciuili et communi gegründeten Technologie und Theorie auch die gesunde Anwendung der Rechte treulich verbunden, haben sich ausnehmend verdient gemacht:

Carpzouius, *Vinnius*, *Schneidewinus*, *Thomasius*, *Gundling*, *Beyerus*, *Huberus*, *Stryckius*, *Heineccius*, *Boehmerus*, *de Cocceii*, *Leyserus*, *Leibnizius* et *Wolffius*, welche beyde letztern deshalb auch unter die Juristen wohl gesetzet zu werden verdienen, weil sie der Theoriae legum non minus, ac genuinae applicationi derselben ein neueres Licht zum Besten des ganzen menschlichen Geschlechts unstrittig gegeben, sowol als in fernern Zeiten:

Pütterus, *Achenwall*, *Canzius*, *Cramerus* u. a. welche diesen Fußstapfen nachgegangen, von welchen allen, wie von mehreren dergleichen nützlichen Schriftstellern der Rechtsgelahrtheit, uns eine hinlänglich historische Nachricht mitgetheilet Ienichen in Bibliotheca Lipeniana, et Bibliotheca Struuio-Buderiana Iuridica, Oraculum iuridicum, iam XVI. Tom. in folio et indice absolutum. Wenn indessen diese Systemata, sonderlich einige derselben, noch etwas zu Römisch scheinen, dem sind zu Göttingen *Gebauer*, u. a. m. in kürzeren Systems zu Hülfe gekommen.

§. 151.

Wie nun aus Deutschland der Gebrauch des Iuris Ciuilis Romani in subsidium auch nach Preußen gezogen worden, so ist im Land-Recht de anno 1721. Edicto promulgatorio fol. 13. solches als ein Ius subsidiarium festgesetzet. Im Verfolg der nach §. 150. verbesserten Iurisprudenz aber ist endlich an dem vortreflichen Proiect des Corporis Fridericiani, de Ao. 1749. 1750. et seq. ein besonderes damit über-

übereinkommendes Lehr- und Gesetz-Buch mitgetheilet worden, welches unstrittig als der allervollkommenste Inbegrif des Iuris communis Lehrenden und Lernenden, wie allen Handhabern der Rechtsgelahrtheit zuversichtlich anzupreisen, und nach dessen Muster auch aller Orten, das Ius statutarium leichtlich mit dem Iure communi zu verbinden ist. Sonderlich alsdenn, wenn man sich des v. Cocceii Systema nouum Iurisprudentiae Naturalis et Romanae dabey wohl bekannt gemacht hat.

§. 152.

Dieses ist denn der Grundriß einer pragmatischen Rechts-Historie, welche in diesem Collegio versprochen, und nunmehro mit der Regel beschlossen wird, die Iustinianus selbst denen Studiosis Iuris, Proem. Instit. §. 7. vorgeschrieben, verbis:

„Summa itaque ope, et alacri studio, has leges, atque „historias nostras accipite, et vosmet ipsos sic eruditos osten„dite, vt spes vos pulcherrima foueat, toto legitimo opere „perfecto, posse etiam nostram Rempublicam in partibus „eius vobis credendis gubernari;„ Und unser Preußische Glorwürdigst weise Gesetz-Geber erläutert hat, Codice Fridéric. Parte I. T. I. pag. 2. §. 4. 5. 6. 7. 8. 9. verbis:

Wenn eine Rechts-Stelle bey dem Kammer-Gericht erledigt worden, und sich einige Candidaten, sie mögen Referendarii oder Fremde seyn, darzu angeben, so sollen dieselben

1) Bey unserm Kammer-Gericht in Berlin öffentlich aus denen schwersten Materiis derer Landes-Rechten einen Morgen, und
2) Des andern Tags aus der Proceß-Ordnung examinirt werden. Hiernächst
3) Wenn sie wohl bestanden, (dann wann es ihnen an der Theorie oder Praxi fehlet, sollen sie auf erfolgten Bericht ohne weitere Untersuchung abgewiesen werden,) müssen sie über-

überdem eine Probe-Relation aus einer weitläuftigen und wichtigen Sache verfertigen. Wobey ihnen zugleich

4) Ein Correferent zugegeben werden soll, welcher des Candidati Relation controlliren muß.

5) Diese beyde Relationes müssen in pleno verlesen, hierüber die Capacität des Candidati auf Eyd und Pflicht votiret, und das darüber gehaltene Protocoll dem Ministre, zu dessen Departement die Prouinz gehört, zum fernern Vortrag eingeschickt werden. Es ist aber nicht genug, daß nach der bisherigen Gewohnheit berichtet werde, daß dergleichen Candidati Hofnung von sich geben, daß sie durch ihre Application sich künftig qualificiren möchten: Weil wir unsere Iustiz-Collegia mit Leuten besetzt wissen wollen, welche die gehörige Qualitäten schon haben, nicht aber mit solchen, die die Capacität erst erhalten sollen.

6) Es muß aber ein jeder Candidat, welcher sich zu dergleichen Charge angiebt, vor dem Examine 10 Rthl. erlegen, welche in die Sportul-Casse gebracht werden sollen.

7) Wenn jemand sich durch einen andern Weg, als wir hierin vorgeschrieben, in das Kammer-Gericht einschleichen sollte, oder wohl gar von dem Examine und der Probe-Relation Dispensation suchen, und erhalten würde, muß das Collegium denselben nicht recipiren, sondern bey unsern Ministren vom Iustiz-Departement Vorstellung thun, und daß es wider den von uns selbst vorgeschriebenen Plan lauffe, berichten.

Sollte alsdenn dem ohngeacht dessen Reception dem Collegio anbefohlen werden, so soll der Rath niemals darbey sicher seyn, sondern das Rescript für sub et obrepirt gehalten, und derselbe über kurz oder lang nicht allein dimittirt, sondern auch angehalten werden, alles was er an Besoldung und Sporteln erhalten, nebst dem Duplo dem Fisco zu erstatten.

Im übrigen wollen wir zwar bey Besetzung derer erledigten Stellen in denen Iustiz-Collegiis Unserer Länder auf die Referendarios vor Fremden reflectiren, wenn sie gleiche Capacität mit diesen haben. Wir wollen aber nicht daran gebunden seyn, sondern uns die Ersetzung der ledigen Stellen hiedurch ausdrücklich reseruiren, allermaßen dieselbe unter dem Vorwand, daß sie schon bey dem Collegio mit gearbeitet, sich daher kein Recht anmaßen sollen noch können.

Es sollen keine Referendarii angenommen werden, wann sie nicht zuförderst bey dem Kammer-Gericht, jedoch ohne Kosten, öffentlich examinirt worden, und in Theoria et Praxi eine ziemliche Wissenschaft erlangt, auch eine Probe-Relation abgestattet haben.

Wenn das Kammer-Gericht hievon pflichtmäßigen Bericht erstattet, und das Protocoll mit denen Votis einschicket, wollen wir wegen deren Reception nähere Verordnung ergehen lassen.

Wir wollen auch keinen Ascultatorem in das Collegium admittiren, als welcher wenigstens zwanzig Jahr alt, von gutem Herkommen, und guter Conduite ist, auch seine Studia in iure auf einer Königl. Universität absoluiret, und dieserwegen ein gutes von der ganzen Juristen-Facultät, und zwar von Singulis unterschriebenes Zeugniß erhalten, anbey zu seiner Subsistenz einige Mittel hat.

Wenn der Candidat diese Umstände bescheiniget, muß derselbe gleichfalls öffentlich bey den Kammer-Gericht examinirt werden: Und wenn sich einige Profectus bey ihm finden, wollen wir auf erfolgten Bericht Unsere Willens-Meynung wegen dessen Reception eröfnen.

Weil wir auch zu denen Protonotariat- und Secretariaten künftig keine andere, als gelehrte und geschickte Leute, welche allenfalls die vom Hofe aus erforderte Berichte legaliter und cum rationibus verfertigen können, annehmen wollen;

len;

len; So sollen diejenigen, welche sich zu diesen Chargen melden, eben so, wie die Räthe die Probe ausstehen, und überdem die in einem Tage abgefaßte schriftliche Decreta extendiren.

Die Registratores müssen gleichfalls etwas vom Iure und dem Proceß verstehen, daher das Kammer-Gericht dieselbe darüber examiniren, und von deren Capacité berichten, auch davor stehen muß.

Imgleichen in der Instruction an die preußische Regierung vom 16ten Septembr. 1751. Num. I. p. 3. verbis:

Gleichwie aber der Haupt-Grund dieser neuen Einrichtung darin bestehet, daß die Collegia mit lauter gelehrten, erfahrnen und redlichen Räthen und Subalternen besetzt werden müssen; so haben wir uns schon in dem Codice Fridericiano declarirt, declariren auch hiedurch nochmals, daß wir künftig keine junge und unerfahrne Leute in die Collegia setzen, sondern lauter solche Subiecta wählen werden, welche wenigstens 4 bis 5 Jahr als Referendarii in denen Justiz-Collegiis gearbeitet, und sich darin distinguirt, auch nachher ein examen rigorosum in Berlin beym Tribunal ausgestanden, oder welche sonst schon bey der Justiz gedienet, und durch eine lange Erfahrung einige Reputation erlangt haben.

Und ob wir wohl allezeit Unsern Adel distinguiren werden, so verstehet sich doch von selbsten, daß die adeliche Subiecta auch die behörige Capacität haben, und daher sich nicht mehr, wie bisher geschehen, allein auf die sogenannte galante Studia, sondern auf eine solide theoriam Iuris legen müssen, allermaßen wir, wenn wir bey Eröfnung eines Platzes einen Bürger-Standes finden, welcher durch seinen Fleiß, Application, und Erfahrung größere Capacität erlangt hat, Uns weder an den Adel, noch an die Zahl der Adelichen binden lassen, sondern blos auf die Meriten sehen werden.

Es werden also die Eltern künftig dahin sehen, daß sie ihre Kinder erinnern und ermahnen, ihre Zeit auf Uni-

versitäten wohl anzuwenden, insonderheit da jetzo das Studium Iuris nicht mehr so schwer, als vorhin fallen dürfte, nachdem wir die Iurisprudenz in ein vernünftiges Systema bringen lassen.

Nachdem wir auch wahrgenommen, daß viele Eltern, welche keine Mittel noch Subsidia haben, ihre Kinder studiren zu lassen, vielweniger im Stande seyn, dieselbe vier bis fünf Jahr als Auscultatores oder Referendarios zu unterhalten, dieselbe dennoch auf Universitäten schicken, so haben Wir denenselben wohlmeinend anrathen wollen, die Zeit und Kosten zu sparen, und die Kinder zur Kaufmannschaft, Wirthschaft oder Erlernung anderer Künste anzuhalten, weil Wir ohnedem Bedenken haben, Räthe, welche von allen Mitteln entblösset seyn, bey der Iustiz zu employiren. Hieran geschiehet Unser Wille, und bleiben euch in Gnaden gewogen. Gegeben, Berlin den 16ten Septembr. 1751.

Friedrich.

Und wer weiter in die kritische Iurisprudenz gehen will, hat in Historia Iuris Heineccii, Pütteri, Selchow und Hoffmanni &c. die weitläuftigste, sowol als gründlichste Handleitung, denen er weiter nachzugehen hiemit freundlichst erinnert wird.

Grund-

Grundlegung

der

Historie

des

Deutschen Rechts.

CAROLVS MAGNVS

Vorbericht.

Die Welt hat schon lange von Rom ein Muster der Staaten angenommen, auch wie es die Römische Rechts-Historie gelehret, noch beybehalten; Hiernächst aber seit einigen Seculis, sonderlich von Carl dem Großen, in Deutschland sich bemühet, dieses Muster zu verbessern, der Vernunft, wie der Christlichen Religion bequemer zu machen.

Daher haben in den folgenden Zeiten viele, darunter aber fürnemlich die Völker Deutscher Abkunft, und Sitten, auch Rechts-Verfassungen, (wohin beyde Preußen, Liefland und Curland mit gehören, so wie es sich aus der bald folgenden Preußischen Rechts-Historie darthun wird) sich die Römisch-Deutsche Staats-Klugheit, und zwar in vielen Stücken die letztere mehr, wie die erstere zum Vorbilde dienen lassen: dessen unumstöslicher Beweiß ist die Römisch-Deutsche Gesetz-Kunde, (in Bürgerlichen) die Befolgung des Westphälischen Friedens, in Kirchen- und Carl des Vten Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung im Kriegs-Stande, nicht minder des Iuris Lytri, oder, des Rechts die Kriegs-Gefangene auszuwechseln, und auszulösen; in den Commerciis die Stapel-Rechte, Wechsel- und See-Rechte, Strand-Stapel-Bodmerey-Haverey-Aßuranz-sodann das Hagenstolz- und Alben-Rechts, Droit d'Aubaine genannt; dessen noch im Königl. Preußischen Edict d. d. Berlin den 8ten April 1764. von den Wohlthaten der fremden anzie-

henden Familien n. 5. Erwehnung geschehen; imgleichen des Baulebung = Baar = Mann = Fürsten = Sende = Cent = Zehend = Weichbild = Weichfried = Stadt = Gau = Au = Noth = Gast = Garten = Schillings = Schupflehn = Rutscher = Krahn = Spieß = Ordel = Vehm = Westphälischen Gerichts = Floß = Meyerdings = Hundetragens = Creutz = Gerichts = Abendmahls = Corßned = Loß = und alten Eyd Gerichts = Recht der alten Deutschen u. s. f. *).

Daher ist die Deutsche Gesetz = Kunde, und Historiæ Iuris Germanici et Germaniae so nothwendig als nützlich. Diese erfordert eine Kenntniß der Deutschen Alterthümer, und allgemeinen Historie, so, wie die Kenntniß ihrer Obrigkeiten, Staats = Ordnungen, und was sonst von ihnen ursprünglich eingeführt und gesetzlich angenommen ist.

Dazu schreiten wir jetzo zur Deutschen Rechts = Historie, und müssen uns deshalb aus der allgemeinen Deutschen Historie, die uns nächst andern, *Struue*, *Koehler*, *Gundling*, *Hahn*, *Mascov*, *Pütter* so deutlich, als pragmatisch mitgetheilet, nur vorher belehren, was wir jetzo, seit vier Seculis unter Deutschland verstehen.

Wir verstehen unter den Deutschen, dem Namen nach, die Völker, so von Zeit zu Zeit aus Asien, durch Scythien, aus Griechenland zu Wasser und zu Lande, imgleichen aus den Europäischen Nordländern, als Dännemark, Schweden, und andern Ländern, über Meer, auf den Deutschen Boden gekommnn, oder die Länder eingenommen, die wir jetzo Deutschland nennen; und darunter eigentlich diejenige die zwischen der offenbaren See, der Weichsel, den Rhein und den angränzenden Sarmatischen Völkern, gelegen, theils noch liegen, verstehen.

Diese sind mehr von andern Völkern, als anfangs von sich selbst genannt worden, Germani, Allemanni, Teutones, Germanier, Teutonen oder Deutsche.

Die

*) *De quibus* vid. I. G. Schottelii Tractatus: De Singularibus quibusdam et antiquis in Germania Iuribus et Obseruatis: Von unterschiedlichen Rechten in Deutschland. edit. Wolffenb. 1671. Recusus et auctus a. I. W. Gericken. Lipf. 1718.

Die Benennung der Deutschen ist weder von den Hebräern, noch von Griechen herzunehmen, sondern wahrscheinlich daher zu leiten, daß einige größtentheils Dänischer Nation und Ueberkunft, Teutoni auch Teutones genannt worden sind. Diese vereinigten sich in Gesellschaft der Cimbrer aus den Inseln des Codanischen, oder Balthischen Meeres, in Italien einzufallen. *Velleius Paterculus* nennet sie ein grausames Heer Deutscher Völker. Lib. II. Cap. XII. Sie wurden aber vom Marius geschlagen und nach Deutschland zurück getrieben, von den Italiänern Theotisci genannt, woraus das Wort Deutsche in Deutschland entstanden.

Es scheinet diese Meynung natürlicher zu seyn, als diejenige, welche der sonst auch um die historische Gelahrtheit unendlich verdiente *Leibnitz* gegeben, wenn er die Herleitung nimmt von Teut, so ein gemeines Volk, und Tidde, welches so viel als Leute geheißen, wie er denn auch selbsten an einem andern Orte dem Goldasto beygepflichtet, daß es von dem Worte Tusci und Theotusci herkommen möge, so daher geleitet vom Wort, Teut, welches in Lingua Theotisca ein Volk bedeutet, so mehrere Völker und Nationen in sich hält, als die Deutschen gewesen, die daher in ihrer alten Mundart Teutischen, Diutischen, und endlich Deutsche genennet worden. conf. post *Leibnitzium* et *Goldastum*, *Struvs* Erläuterte Deutsche Reichs-Historie. Cap. I. Vom Ursprung und Benennung der Deutschen.

Selbst die Vermischung der Völker unter einem temperirten Himmelsstrich, von verschiedenen sehr ungemäßigten Gegenden, und die Einsicht derselben in viele fremde Gewohnheiten, und Staaten, hat aus den Deutschen ein Volk gemacht, welches an ordentlich vermischten Natur-Gaben, und innern Bewegungen, Fleiß, Arbeitsamkeit, Witz, Erfindung der Wissenschaften und Künste, Tapferkeit und Achtsamkeit, auch Vermehrung und Verbesserung ihrer Güter und Länder, wie deren Grenzen, wenig ihres gleichen in allen Welttheilen hat.

Wenn aber, oder an welcher Zeit, die ehemalen so genannte Germani und Allemanni, Teutones, Deutschen, und ihr Besitz, Deutschland genennet worden, ist schwer zu behaupten: So viel läßt sich muthmaßen, daß dieser um die Zeit aufgekommen, als die Deutschen von den Franken sich absonderten, und ein eigenes Reich angefangen; Dieses erhellet daraus, daß zu Taciti Zeiten alle und jede Deutschen, mit den allgemeinen Namen Teutones benennet worden, als ein Theil von demselbigen sich zusammen verbande, um ihre Freyheit gegen die Römer zu vertheidigen, wurden solche die Franken genannt.

Von dieser Zeit an haben die Germani, zum Theil aufgehöret, weil die Franken, Allemannier, Bayern, Sachsen, Thüringer, die mächtigsten unter ihnen waren. Nachdem aber die Franken der erstern Meister worden, theilte sich ganz Deutschland in Franken und Sachsen, oder in die, die sich des Franken- und Sachsen-Rechts bedieneten, welche Eintheilung blieb, ungeachtet Carolus Magnus die Sachsen auch überwunden hatte.

Ob nun wohl selbst in den mittleren Zeiten fast alle Historici zur Grenze von Deutschland setzen:

Gegen Abend, den Rhein,
Gegen Mittag, die Donau,
Gegen Morgen, die Weichsel,
Und nach Mitternacht, die offenbare See:

So waren doch dieses nur die Grenzen von Deutschland, nicht aber der Deutschen Völker, die sich sowol jenseits des Rheins und der Donau, als auch der Weichsel niedergelassen hatten. Wie es selbst in Preußen, Liefland und Curland geschehen. Nachdem aber Carolus Magnus Deutschlands Grenzen neuerlich erweitert, und dieses unter Ludouico Germanico ein eignes Reich zu werden anfieng, wurden dessen Grenzen zum Theil erweitert, zum Theil eingezogen. vid. *Koehlers* Reichs-Historie C. I. Angesehen der Rhein oberwärts die Grenzen nicht mehr ausgemacht,

macht, sondern selbige, und zwar um des Weins willen, über den Rheinstrom sich erstrecket. Daher es gekommen, daß, was jenseits Rheins lag, und was Gallia Belgica genannt war, zu Deutschland gerechnet wurde. Nach Lotharii Absterben kam ein Theil von Lothringen dazu, welches Ludouicus Germanicus und Carolus Caluus mit einander in gleiche Theile theilten. Allein Ludouici des stammlenden Prinzen traten es vollends an Ludouicum den jüngern ab, welches auch nachhero Henricus Auceps durch besondere zu Bonn errichtete Tractaten zu Deutschland brachte.

Gegen Mittag erweiterte man die Grenzen gegen Vindelicien und Noricum, und nach Ungarn zu erstreckte sich die Grenze bis an die Leute und Murr.

Allein nach Morgen waren selbige bis an die Oder eingeschränkt, indem jenseits die Slaui wohnten, welche aber unter Friderico I. ebenfalls an Deutschland kamen.

Mitternachtwerts setzte man den Eiderstrom zur Grenze gegen Deutschland.

Bis auf den heutigen Tag werden, wie wir noch zuletzt an Lothringen gesehen, die Grenzen von Deutschland bald erweitert, bald eingeschränkt, und die Eintheilungen desselben verschiedentlich verändert, davon die Geschichte ad Ius Publicum gehöret.

Zur Historie des Rechts mag uns genug seyn, zu wissen, daß wir die Grenzen und Eintheilung der mittlern Zeit annehmen, und die Rechte, so wie sie von daher bis auf unsere Zeiten in Deutschland fortgesetzt, als Muster zu unserm Zweck ansehen, und nur so viel hier vorher zu berichten nöthig sey.

Conf. *Struu.* loco citato cet.

Strube von dem Mißbrauch und guten Gebrauch der alten Deutschen Rechte, Tom. V. der Nebenstunden, editorum Hanouerae. 1757. P. I. et sqq.

Omnino

Omnino vero: Begrif einer allgemeineu Welt-Geschichte. edit. Frankf. und Leipzig 1754. p. 31. dritter Abschnitt, worinn man die Geschichte der mittleren Zeit flüchtig durchgehet vsque ad pag. 44. p. 37. vom Jahr 476 bis zu Carl dem Großen, im Jahr 800. vsque ad pag. 44.

Historiam Iurisprudentiae per Germaniam obtinentis sua se vtilitate commendare, vel ii hodie agnoscunt, qui splendidum, si Diis placet, pragmaticorum titulum vnice prae se ferentes, nihil ceteroquin pulchrum, ipsorumque auribus dignum reputant, nisi illud fami dispellandae proxime inseruire videatur. v. a *Selchow* in Praefat. ad Elementa Historiae Iuris per Germ. obtinentis, edit. *Goetting.* 1758. 8uo.

Adde eiusdem Elementa Iuris Germanici Priuati Hodierni. Praemisso specimine Bibliothecae Iuris Prouincialis et statutarii Germanici. edit. *Hanouerae*, 1762. in 8uo.

Ampliora Iuris Germanici tum veteris, tum hodierni, T. 2. Illustr. Ioh. G. Heineccii edit. Halae 1736. quae loco Pandectarum Iuris Germanici esse possunt. Tandem sub huius Heineccii Consilio et Praefatione eruditissima, Origines et Litteraria Iuris Germanici continente adornatum *Corpus Iuris Germanici antiqui:* editum a Petro Georgisch, I. V. D. *Halae Magdeburgicae* 1738. 4to.
Conf. *Eryci Puteani:*

Historiae Insubricae siue Barbaricae ab origine Gentis ad Othonem Magn. Imp. Libr. VI. qui irruptiones Barbarorum in Italiam continent: Fax Barbarici Temporis, addit. edit. II. curante *L. G. Knichen*, Consiliario Lignicens. Francf. et Lips. 1678.

CAPVT

CAPVT I.

Vom Rechte der Deutschen vor Regierung Carolus Magnus.

§. 1.

Die alten Deutschen haben nach dem Beweis Conringii, Hertii und Hoffmanni, schon vor den Zeiten des Iulius Caesar bürgerliche Staats-Gesellschaften aufgerichtet, aber dieses mit andern Völkern gemein behalten, daß sie bis an das 4te Seculum, nach Christi Geburth weder eigene Buchstaben, noch Schreib-Art gekannt, daher o, wie andere Völker, Anfangs keine aufgezeichnete Gesetze, oder geschriebenes Recht gehabt.

Es war indessen auch bey ihnen Ciuitas, der Staat, eine solche Gesellschaft, welche von herrschenden, regierenden und gehorsamenden zusammengetreten, um durch gemeinschaftliche Kräfte und Bemühung, die äußere und innere Ruhe und Glückseligkeit ihrer Glieder füglicher, das Nothwendige nützlicher, und Vergnügende zum menschlichen Leben leichter und reichlicher zu erhalten. Wolffii Ius Nat. §. 972.

Sie hatten Anfangs so viel mehr nur vor die äußere Ruhe zu sorgen, als sie gröstentheils inuasores gewesen; und man setzte ihnen noch, wie dem ehemaligen Haufen des Romuli, die Frage entgegen: An in Ciuitatem coalescere aut latronum aut inuasorum coetus possit. Welche Buddeus bejahet: *)

§. 2.

Jedennoch aber beobachteten sie ihre besondere ungeschriebene deutsche Sitten und Gewohnheiten, die entweder mit andern Völkern gemein, oder ihnen besonders eigen waren. Diese hat mühsam beschrieben *Caesar* de bello Gallico;

*) Specimine controuersiarum illustrium. Spec. I. §. 11. pag. 782. Select. Iuris Nat. et G. edit. *Halae* 1717.

lico; *Tacitus* de moribus Germanorum. *Goldastus* in collectione Legum ac consuetudinum Imperii. Die Gewohnheiten der Deutschen konnten auch von ihnen fester und leichter in Acht genommen und beybehalten werden, weil sie weder Handlungen, (Commercia) noch Ehen mit andern Völkern eingiengen. Es waren daher auch ihre ungeschriebene Gesetze einfältig, wenig, natürlich, und nach selbigen die Processe sehr kurz.

So wie nun die Römischen Rechte ihre kurze Regeln, oder Haupt-Conclusiones, in Iure Ciuili, Regulas Iuris, in Iure Canonico Canones, und a Burchardo Brocardica nannten; So hatten die Deutschen ihre Paroemias, Denk-Sprüche, als dahin gehöret, zum Beweis ihres Abscheues für lange Processe, die Paroemia: *Malo breuem iniuriam, quam longam iustitiam.* Die Gerichte wurden, sonderlich in Friedens-Zeiten, von ihren Fürsten und derselben beysitzenden Schöppen (von Rath und Recht Schöpfen genannt,) unter freyem Himmel kurz und billig gehalten, und so auch ihre Sachen abgethan.

§. 3.

Bekannte Gewohnheiten der Deutschen waren, daß die Deutsche lange in der Minderjährigkeit blieben, nemlich bis ins 21ste Jahr, und hernach in spätern Jahren heyratheten, daß, nach dem Zeugniß des Tacitus, die Mutter mit den Kindern die Dienste des Hauses verrichteten, und die Wirthschaft fortstellieten, die Söhne selbst nicht zum gemeinen Wesen oder zur Republik gerechnet wurden, bis sie würklich die Waffen ergriffen; daß nicht die Frau dem Mann, sondern der Mann der Frauen den Brautschatz, oder die sogenannte Morgengabe, bringen muste, und das mit Bewilligung der Eltern und nähesten Anverwandten, so barbaris temporibus (so noch einigen Gebrauch in den Ländern, wo Sachsen-Recht gilt, und selbst bis in Liefland findet) Morgen-Gabe genannt worden, woher auch die Benennung Matrimonii ad Morganaticam zu leiten; daß die Waffen und

andere

andere Kriegs-Geräthschaft auf die Söhne und Enkel allein kamen, inde Ius Hergewettae et Geradae; daß eines jeden Noth-Erben, Kinder, Bruder, Vettern, Oheim, und unter ihnen keine Testamenta waren, ex axiomate aut adagio: **Wer da will geruhig sterben, der laß sein Guth den rechten Erben.** Daß die Oheims denen Schwester-Kindern an Vatern Statt nothwendig seyn müsten, woher die Tutela legitima agnatorum üblicher, weiln die Deutschen sehr auf Conseruation des männlichen Stammes selbst, als den Eigenthümern unbeweglicher Güter sahen.

§. 4.

Dahin gehört auch das, was die Alten erzählet, von dem Zustande ihrer Leibeigenen, von der Strenge gegen unzüchtige Weiber und Bräute, von der Art, die mehresten Rathschläge beym Trunk zu fassen, (worüber andere von ihnen gesagt: Germani cunctos possunt tolerare labores; O vtinam sitim tam bene ferre possent!) von besonderer Standhaftigkeit im Worthalten und Zusammenhalten; von der Feindschaft, so ganze Compagnien, Familien gegen einander faßten, die sich mehr durch das Faust-Recht, (Duella) als richterliche Aussprüche endigten; Die Gewohnheit, Todtschläge mit Geld- oder andern Strafen, andere Verbrechen aber mit dem Leben zu büssen, und die Strafen zum Theil dem Könige, zum Theil den Städten, zum Theil der Familie des Beleidigten zu Nutz kommen zu lassen; Hieraus ist üblich worden das Wehrgeldum, oder das Geld, was gegeben wurde bey den Todtschlägen, um den Schaden, der dadurch denen Familien entstanden, denen Erben, oder wem sonst daran gelegen, zu ersetzen, z. E. der Frau für den erschlagenen Mann, welches noch heutiges Tages statt hat in homicidio culposo, dessen in Preußen angenommener Nutzen sich aus einem beygelegten Iudicato E. E. Gerichts der Stadt Königsberg vom 20sten Septembr. in causa inquisit. cont. Gronwaldt beweiset. Die besondere und fast allgemeine Gastfreyheit; die von Muneribus bezahlte Tributa, und

daß

daß sie von der Zahl der Nächte, nicht aber nach Tagen die Zeit der Gerichte gerechnet ꝛc. wohin besonders auch die Lehns-Gewohnheiten, Consuetudines feudales, gerechnet werden wollen, und die sogenannte Sächsische Frist.

§. 5.

Wie nun diese Gewohnheiten, welche bisher erzählet worden, allen deutschen Völkern gemein waren, so hatten hingegen besondere deutsche Völker auch ihre besondere Gewohnheiten ꝛc. z. E. die Tencteri gaben nicht dem Aeltesten, sondern demjenigen Sohn, der sich am besten im Kriege geübt, das beste Pferd, als das Hauptstück der damahligen Erbschaft, nach der angenommenen Regel: Accipit equum, non vt cetera, maximus natu, sed prout ferox bello et melior, daher kommt noch zum Theil das folgende Jüngst-Recht, daß bey den Erben die liegende Güter der ältesten taxiret, und der Jüngste das Recht hat, selbige entweder für die Taxe anzunehmen, oder dem Aeltesten zu lassen.

So ebenmäßig fauorem der Dispositionen der Eltern unter Kindern beweiset.

§. 6.

Von den Zeiten des Tacitus bis an das 5te Seculum, gieng eine allgemeine Veränderung durch ganz Deutschland vor, indem verschiedene Völker große Migrationes (Wanderungen) antraten, wodurch die mehresten cultiuirten Völker Deutschlandes, als Gothi, Vandali, Burgundiones, Sueui, Franci, Angli, die mehresten derer Provinzen, die damals der Römischen Bothmäßigkeit unterworfen waren, überschwemmten, und darin ansehnliche neue Reiche anlegten; Die hierdurch erledigte Stellen und Länder nahmen andere bis dahin unbekannte Völker, als Alemanni, Boii, Saxones, Thuringi, in Besitz, und theilten unter sich Germaniam magnam, außer daß gegen Orient die Venedi, ein Sarmatisches Volk, ein groß Theil Deutschlandes zwischen dem Balthischen Meere und den Alpen unter ihre Bothmäßigkeit gebracht.

§. 7.

§. 7.

Die ersten deutschen Stamm-Völker, die in ihrem Vaterlande gewesen und geblieben, haben nach ihren Sitten, iure consuetudinario, gelebet, diejenigen aber, so ausser Deutschland ihren Sitz genommen, und von andern Völkern, sonderlich Lateinern, lateinisch sprechen, lesen und schreiben gelernet, haben auch früher angefangen, ihre Rechte und Gewohnheiten in Schriften zu bringen. Dahero in nachherigen Zeiten einige deutsche Völker Iure scripto, nach geschriebenen Gesetzen, andere Iure non scripto, oder nach Gewohnheiten gelebet; außer denen Francis, bey denen man geglaubt, daß in Germania Magna, bevor sie über den Rhein gegangen, schon das urälteste deutsche Recht, Lex Salica genannt, wahrscheinlich zuerst in lateinischen Schriften verfaßt gewesen. In folgenden Zeiten sind als geschriebene deutsche Gesetze und Rechte ans Licht gekommen: Leges *Francorum*, *Ripuariorum*, *Allemannorum*, *Boiariorum*, *Burgundionum*, *Frisonum*, *Anglorum*, *Verinorum*, *Saxonum* et *Slauorum*.

D. *Peter Georgisch* hat, unter Rath und Anführung Heineccii, ein Corpus Iuris German. antiqui 1738. edirt, in diesem findet man oberwehnte Gesetze.

Baluzius gab sich große Mühe vorher, diese alte deutsche Gesetze zu sammlen, daher seine Opera in Iure publico et priuato Germanico nützlich sind. It. *Goldastus*.

§. 8.

Was wir noch von alten deutschen Rechten haben, ist gröstentheils in Lindenbrogio, Baluzio, Goldasto &c. in dem sub auspiciis Heineccii von bemeldtem D. Georgisch zu Halle 1738. edirten Corpore Iuris Germ. befindlich:

I. LEX SALICA, welches nach der wahrscheinlichen Meynung des Sigeberti zu Anfang des 5ten Seculi in dem Theile Deutschlandes, welches jetzo Franken genannt wird, auf Gutbefinden der Vornehmsten des Volkes, zu-

sammengetragen, in lateinische Schrift gebracht, und nachhero von Chlodouaeo, und seinen Nachfolgern bestättiget, auch vermehret worden, ist eingetheilet in Tittel und Capitel, und ist befindlich im belobten Corpore Iuris Germ. p. 19. seqq.

§. 9.

II. LEX RIPVARIA, welches auch in Franken von den Ripuariis, so dißeits dem Rhein zwischen Rhenum, Mosellam, Rupelam, Scaldim, und Mosam sich gesetzet, den Nahmen hat, ist bald nach dem Salischen Gesetz, wahrscheinlich von Chlodouaei Söhnen, Theodoricus, Childebertus und Chlotarius in Schriften verfasset, nachhero vom König Dogobertus I. vermehret worden. Diese werden von vielen wegen ihrer Gleichheit, vor den 2ten Theil des Salischen oder Fränkischen Rechts gehalten, haben die Geld-Strafen erhöhet, und sonderlich die Iudicia Duellica eingeführet, wovon weitläuftigern Bericht gegeben, *Beckmann* in *Diss.* de Iudiciis Dei, it. *du Fresne* und *Spelmann* in Glossario, voce *Ordalia*,

Enthalten der Deutschen Ehe-Gesetze, sonderlich von der Morgengabe, oder Mitgift, nebst ihrer Vermehrung, v. Corpus Iuris German. p. 146. seqq. conf. *Gundlingii Diss.* de emptione vxorum, dote et Morgengaba, ex Iure Germanico. Halae 1721. et in forma Libelli, cum Indicibus Autorum et rerum, rec. *Lipsi.* 1731.

III. LEX ALLEMANNORVM, welches Theodoricus I. König der Franken, zuerst aufsetzen lassen, Childebertus II. verbessert, Chlotarius II. vollendet und promulgiret, und Dagobertus Magnus verneuert hat, worinn viele Gesetze zum Besten der Kirche und Geistlichkeit eingeführet worden, v. Corpus Iuris Germ. p. 190.

IV. LEX BAIOARIORVM, ist auch diesem besondern deutschen Volke, vom Theodoricus, Childebertus, Clotarius und Dagobertus vorgeschrieben worden, enthält hiernächst die Decreta derer Baioarischen Herzoge, des Thassilonis und anderer, v. Corpus Iuris Germ. p. 250. Bis auf diese Zeiten

ten waren die Gesetze original-deutsch, und mit keiner anderen Sprache untermischt.

§. 10.

V. LEX BVRGVNDIONVM, welches aus der Vorfahren Sprüchwörtern, Paroemiis Iuris, und Regeln zu Anfange des 5ten Seculi zusammentragen lassen der König Gundebadus, oder Gundebaldus, von dem es auch Lex Gundebadae genannt worden. Dieser hat zuerst die Duella gemißbilliget, in Libello contra Iudicia Dei. L. III. C. 46. nur so genannt, weilen sie nach Anleitung der Pfaffen dachten.

Der Ursprung letzterer Baiuuarischen, und dieser Burgundischen Gesetze waren nunmehro schon verschiedene, aus den Sitten der alten Deutschen angenommene Quellen, als die Sätze der heiligen Schrift, Codex Theodosianus, und die Regeln der Conciliorum. Sie enthalten indessen schon vielen Aberglauben: Denn nachdem die Burgundier viele gesittete Römische Provinzien eingenommen, auch Bündnisse mit denen Römern eingegangen, so hatten sie auch verschiedenes von den Gesetzen der Römer beybehalten, als die Testamenta, nebst allen Gebräuchen, so dabey von den Römern ersonnen gewesen. v. Titulus 43. Leg. Burgundior. Corporis Iuris Germ. p. 342. et 367.

§. 11.

VI. LEGES FRISIONVM; Deren Ursprung ist sehr strittig, doch so viel aus den Gesetzen selbst erweißlich, daß sie schon vor Theodorico und Dagoberto, Könige der Franken, auch Heroldo, Könige der Danorum, als würkliche Deutsche Rechte gewesen, und in deren Catalogo sie auch befindlich sind. vid. Corpus Iuris Germ. p. 411. fqq.

VII. LEX OSTROGOTHORVM ET WISIGOTHORVM aber ist in Italien vom Könige Theodorico, als ein Edict gegeben worden.

§. 12.

VIII. LEX ANGLIORVM ET VERINORVM, ist wahrscheinlich nicht in Engelland verzeichnet, sondern dahin von den Deutschen Völkern gebracht worden, so den Namen Anglier behalten, war eigentlich ein altes Gesetz der Deutschen, 17. Titulos enthaltend, so unter dem Namen, Anglorum, Verinorum et Thuringorum bekannt worden, welche Völker mit denen Sachsen gränzeten. Daher viele Kapitel aus demselben in das heutige Sächsische Recht geflossen, e. g. vom Alode, (quod dicitur proprium cuiusque liberi hominis patrimonium, ratione possessionis, siue pleno patrimonii Iure, et opponitur quocunque feudo in Germania. cf. *Hotomanni* Commentar. de Verb. feudalibus. *Heineccius* ad Brissonium adnexus) Gerade und Heergewette, so darinn theils deutlicher gemacht, theils wiederholet worden, also befindlich, v. Corpus Iuris Germ. p. 446.

IX. LEX SAXONVM, das vornehmste Deutsche Volk, welches aber Anfangs den mehresten Haß gegen die Christen bewiesen, waren die Sachsen, hatten auch ihr besonderes in 18 Tittel bestehendes kurzes Recht, so aber viel sonderbares in sich enthielte, als das Wehrgeldum, bey der Strafe des Todtschlages, die Mitt-Gift, welche die Männer denen Weibern gaben, Morgengaba, beständige Vormundschaft der Weibs-Personen, Curatela mulierum perpetua, Todes-Strafe des Diebstahls, sonderlich am Vieh begangen. Die alten Sächsischen Gesetze aber müssen genau unterschieden werden von demjenigen Sachsen-Recht, welches die schon zum Christenthum bekehrte Sachsen unter dem Carolo M. gehabt haben. Der Slaven Gesetze aber sind nicht auf unsere Zeiten gekommen; ihren Zustand indessen entdeckt uns Hoffmanni Specimen coniecturarum politicarum, de origine et natura Legum Germanicarum, priuatarum et antiquarum &c. *Lipſ.* 1715. 4to. Unter denjenigen Deutschen Völkern, welche ohne wieder zu kommen, ihre alte

Woh-

Wohnungen verlassen, und in andern Ländern Sitz genommen, sind sonderlich die Gothi, Wisigothi, Ostrogothi und Longobardi zu merken, von deren Gesetzen die beste Nachricht ertheilet *Conringius*, *Hoffmannus* et *Brunquell*, letzterer in den eröfneten Gedanken vom Deutschen Stadt- und Land-Recht, *Iena* 1720. 8vo.

§. 14.

Alle diese Völker, welche die Römischen Kayser nicht vertreiben konnten, und daher nebst derselben Heerführern und Regenten dulden mussen, verehreten unter dem Beding die Römischen sowol, als orientalischen Kayser, als eine Majestät, unter deren Schutz sie ihre Regierung führten; dahero liessen sie nicht nur den Einwohnern verschiedene eingenommene Provinzien, das Römische Recht, sondern nahmen auch selbst vieles davon an, wodurch Römische und Deutsche Sitten, auch Gesetze vermischt worden.

§. 15.

Unter andern liess Alaricus, ein König der Wisigother, a. p. Ch. N. 506. unter der Aufsicht des Anianus Nothus, auch anderer vornehmer des Weltlichen und Kirchen-Rechts, aus dem Codice Gregoriano, Hermogeniano, et Theodosiano, Pauli Sententiis et Caii Institutionibus, ein Corpus Iuris zusammentragen, worinnen ein grosser Theil von Deutschen Rechten eingeschaltet, aber auch nicht wenige Fehler eingeschlichen, welche man Anianismos zu nennen pflegte. Das vorgedachte Corpus Iuris Alarici ist ebendasselbe, was bey verschiedenen Auctoribus Corpus Theodosianum, Corpus Legum Romanarum, oder Breuiarium Aniani genannt wird, dessen Historiam specialem uns mitgetheilet *Iac. Godofredus* in Proleg. Cod. Theodos. C. V.

§. 16.

So liessen auch die Ostrogothi es bewenden, und König Theodoricus schreibt selbst vor seinem Edict, daß es dem

Römischen Recht nicht derogiren solle, verbis: Salua Iuris publici reuerentia et legibus omnibus cunctorum deuotione seruandis.

§. 17.

Die Burgundiones ließen die Römer, welche unter ihrer Botmäßigkeit geblieben, nach Römischen Gesetzen leben und richten. de quibus conf. §. 10. anteced. it. *Godofredi* Manuale Iuris. C. IV. §. 12.

§. 18.

Und obgleich die Franci sehr genau nach Deutschen Gewohnheiten lebten, so behielten doch auch unter diesen die Prouinciales das Recht zu wählen, ob sie nach Deutschen oder Römischen Gesetzen leben wolten. Gleichmäßig erlaubte Chlotarius die zwischen denen Römern strittige Sachen nach Römischen Rechten zu entscheiden. Theodoricus ließ sich in denen Römischen Rechten besonders unterrichten, und so blieb es auch bey den folgenden Königen.

§. 19.

Selbst die Angli blieben in dieser Rechts-Verfassung, außer daß Ethilbertus, Rex Cantiae, mehr nach dem Deutschen, als nach dem Römischen Rechte seine Gesetze geschrieben, und nach selbigen ließ er Diebe mit Geld, und die Kirchen-Diebe mit Abhauung der Hand bestrafen.

§. 20.

Die wenigen Deutschen Völker, welche nicht in den Römischen Provinzien neue Reiche angeleget, sondern in Deutschland geblieben, haben erstlich zu der Zeit, da sie unter die Botmäßigkeit der Franken gekommen, angefangen, geschriebene Gesetze zu sammlen, welche vor Carolo Magno zusammentragen, vermehren, verbessern, und von heydnischen Mißbräuchen säubern lassen, Theodoricus, Rex Francorum, Childebertus, Chlotarius, und fürnemlich Dagobertus. conf *Lindenbrogii* Praef. Legum Boiuuar.

§. 21.

§. 21.

CAROLVS M. hat endlich die Gesetze aller Deutschen Völker, so er regierte, aufsuchen und in Schriften verfassen lassen. Solches bezeigen mit ausnehmender Gelehrsamkeit *Leibnitzii* Tom. scriptor. Brunsuicens. T. I. p. 148. daß dieses Anno 804. geschehen, beweiset *Lambecius* in Bibliotheca Vindobonens. L. II. C. 3. 5.

§. 22.

Die vom Sec. 5. biß auf Carolum M. aufgeschriebene Gesetze enthalten diejenige, derer §. 7. sqq. schon Meldung geschehen, dahero ihnen nur noch beyzufügen:

X. LEX LONGOBARDORVM, worüber nach Art damaliger Zeiten Glossas geschrieben Carolus Cottus, Andr. de Barolo, Ioh. Baptista Nenna; Diese Leges hat restituirt *Muratorius* in Scriptoribus Rerum Italicarum, T. I. P. 2. selbige sind auch befindlich in Corpore Iuris Germ. p. 319 - 913.

§. 23.

Während dieser Zeit sind die Franken über die Friesen, Burgundiones, Allemannos, Gothos, Bauaros, Meister geworden, und haben alle bisher angezogene Rechte der Deutschen im vorzüglichen Werth behalten, da aber nunmehro die Könige der Deutschen in Franken mächtiger geworden, und auf öffentlichen Reichs- und Landtägen, mit Bewilligung der Stände, Gesetze und Edicta vorgeschrieben, so wurden diese:

XI. *Capitularia Regum* genennet. Von denen sind übrig, und im Corpore Iuris befindlich die CAPITVLARIA:

Milberti - - - - pag. 465
Clotharii - - - - 466
Guntrammi - - - - 470
Childeberti Iunioris - - - 474

Carolomanni - - - - pag. 486
Pipini - - - - 499
Vernense - - - - 511
Sueſſionense - - - - 499
Metense - - - - 511
Vermerience - - - - 510
Compedience - - - 527

Confer. *Baluzius*, T. I. §. 2.

§. 24.

Wenn nun gleich diese Gesetze, wie bereits §. 13. Erwehnung geschehen, viel Römisches angenommen, und verschiedene Mißbräuche der alten Deutschen durch eingeführte Gründe der Christlichen Religion gesäubert, so sind doch darinn die mehresten Gewohnheiten, welche Caesar und Tacitus von den Deutschen bemerket, beybehalten worden, als die lange Minderjährigkeit, lege Visigothorum 4. der vom Mann der Frauen gebrachte Brautschatz, lege Visigothorum 3. das Recht der Gerade, und des Heergewettes, lege Burgund. 1. des Zweikampfs, lege Frisonum 2. Burgund. 80. der Geld-Strafe auf den Todtschlag, lege Salica 16. der Gast-Freyheit, lege Burg. 38. die Zahl der Zeiten nach Nächten, lege Salica 26. wovon die Sächsische Frist ihren Ursprung hat, Glossa ad Ius Prouinc. Saxon. L. I. A. 66.

§. 25.

Was den damaligen Vsum fori betrift, so hatten die Deutschen zwar einen sehr einfachen Proceß, aber darinn jedennoch sowol, als die Römer, gewisse Rechts-Formeln. Hievon findet man beym *Stephan. Baluzius* Marculfi formulas Faramondicas, Dignonianas, Andegauenses, Longobardicas, denen wir beyfügen: Allemannicas Alsaticas, wovon nachzulesen *Goldastus*, T. I. Rerum Alleman. P. I. *Muratorius*, Script. rer. Ital. P. II. welche auch hie und da ihren Nutzen haben: So muß man aus denen herleiten,

die

die heute zu Tage noch in allen freyen Reichs- und andern großen Städten Deutschen Ursprungs und Volks, gewöhnliche Schöppenstühle, oder Bänke, und die Hegung der Bürger- und Beydinge vor denenselben.

Zumalen selbige auch noch in denen Preußischen Haupt-Städten gebräuchlich ist: Wie auch in einigen sowol Pohlnischen, als Preußisch-Pohlnischen, Ermeländischen, und andern benachbarten Städten, nach dem Formular bey D. *Grube* in Processu Fori, Cap. III. §. XCIII. 2. 764. sqq. p. 111. - 116.

Zur kürzesten Nachricht und Begriff von diesen, publicam fidem, sub formula, habenden Gerichten und Hegung derselben, sind allhier formalia beygefüget.

Der Criminal-Proceß der Deutschen war zu kurz und was der Römische Criminal-Proceß zu viel, das hatte der Deutsche zu wenig Formalien, wodurch öfters Menschen übereilig um Ehre, Guth, Leib und Leben kamen, gegen die vernünftigere Regel: Nulla de vita hominis cunctatio longa est. Dahero die Deutschen vielmehr in folgenden Zeiten, und nachdem das Ius Canonicum erfunden und zusammengetragen worden, den Criminal-Proceß des Iuris Canonici angenommen, der zwar in vielen Provinzien Deutschlandes, wie in Preußen, sehr verbessert worden, jedennoch hie und da seine Verbesserung erfordern dörfte, welches gelehrt als gründlich nachweiset D. Christ. Godofr. Hoffmanni Collatio Constitutionis Criminalis Caroli V. cum Sanctione Criminali a Iosepho I. in Bohemiae Regno, Morauiae Marchionat. et Silesiae Ducatu lata, edit. Francofurt. 1731. vbi §. 10. et seq. in specie de defectibus Processus Criminalis egit a pag. 29. seqq.

CAPVT II.

Von dem Fortgange des Deutschen Rechts, von Zeit der Regierung des Caroli Magni bis auf die Regierung Lotharii III.

§. 26.

Carolus Magnus war im 8ten Seculo gleichsam dazu geboren, die Völker zu vereinigen, und die rauhen Sitten damaliger Zeiten zu verbessern, bemerkte aber dabey zu rechter Zeit, daß nicht der Schimmer fürchterlicher Waffen, sondern die Einsichts-volle geprüfte Kenntniß von dem Werth der Gesetze, die Pfeiler der Freyheit und Wohlfarth seiner und seiner Mitbürger wären, ließ dahero seine größte Bemühung seyn, billigere Gesetze einzuführen. Zu seiner Zeit hatten schon oberwehntermaaßen die mehresten Deutschen Völker geschriebene Gesetze, bis auf die Sachsen, welche Carolus M. zuerst überwunden, und, obwol mit Vorbehalt ihrer billigen Gewohnheit und Freyheit, mit Gesetzen versehen, die sich auf ihre damalige Gewohnheiten gegründet; jedoch nach dem jetzigen Zustand des Staats, und der einzuführenden, auch bald zugenommenen Christlichen Religion gemildert worden. Dieses deutet ein Poeta anonymus ad annum 803. verb. sequentib. an:

Tum sub Iudicibus, quas Rex imponeret ipsis
Legatisque suis permisit Legibus, vti
Saxones patriis et libertatis honore.

Und dieses war der bekannte Lex Saxonica, so vom Heroldo, Lindenbrogio und Leibnizio edirt worden.

Carolus Magnus war ein Abstammling aus dem Hause des heiligen Arnulphi, Bischoffs von Metz, dessen Nachkommen die höchste Stelle eines Maioris Domus schon viele Jahre hindurch dergestalt verwaltet, daß dieselbige vom Vater auf den Sohn beständig gefallen, so, daß sie in denen letztern Zeiten fast allein regieret und Königliche Gewalt aus-

ausgeübet; Weilen die Könige selbst solches noch gestehen, indem sie, in träger und unverantwortlicher Führung, sich um des Staats Regierung und Wohlfarth wenig oder gar nicht bekümmert. So gar, daß sie sich kaum jährlich einmal, und denn in sehr schlechtem Aufzuge, dem Volke sehen lassen. Absonderlich wieß Chilpericus, der letzte, in seiner ganzen Regierung wenig Verstand und Witz.

Pipinus, der damalige vom Arnulphus abgestammete Maior Domus, sahe das schläfrige Regiment seines Königes um so viel lieber, als gewisser. Er hoffete, daß ihm und seiner Familie hiedurch ein Weg zu Besteigung des Königl. Throns gebauet werden würde.

Er praesidirte fleißig in denen vornehmsten Gerichten, hörete die Klagen der Gemeinen mit Gedult, und entschiede ihre Streitigkeiten auf das baldigste, wodurch er denn die Liebe und Gunst des Volks gewann; Den Adel, wie auch andere Große konnte er mit Wohlthaten überschütten, nnd an sich ziehen, weil er alle Macht und Schätze des Reichs in seinen Händen hatte.

Mit den Geistlichen colludirte Pipinus am allermeisten, nemlich mit den Päbsten Zacharia und Stephano, welche ohnedem seiner Hülfe wider die Longobardischen Könige, Rachis und Aristulphum bedurften.

Diesen legte er die captieuse Frage vor:
„Ob es billiger sey, daß derjenige auf dem Thron sitzen „solle, welcher nichts, als den Namen eines Königes „führe; oder, daß derjenige herrsche, welcher die Re„gierung würklich verwalte, und die Last des Reichs auf „seinen Schultern trage?„

Der Pabst decidirte vor den letzten, und gab dadurch zu verstehen, daß des Chilperici Dethronisation nichts illegales bey sich haben würde. Darauf hatten die Bischöffe, Burchard von Würzburg und Fulard, Abt von S. Denis, die Sache bald durchtrieben: Denn die Franken entsetzten Chilpericum den faulen, a. 752. verstießen ihn in das Ber-

tinische

tinische Kloster zu St. Omer, und seinen Sohn Theodoricum in das Kloster Fontenelle.

Pipinus hingegen wurde zum Fränkischen Könige ausgerufen, und erstlich durch den Erz-Bischof Bonifacium, bald darauf aber durch Pabst Stephanum selbst, zum großen Vergnügen des Volks gesalbet.

Regierte nach diesem bis in das 16te Jahr, und verstarb a. 768. in dem 54sten Jahr seines Alters, nachdem er mit seiner Gemahlin, Bertrada, drey Prinzen, *Carolum*, *Carolomannum* und *Pipinum*, und eine Prinzeßin, *Gissam* hinterlassen.

Carolus der Erste nun, der große und würdige Nachfolger eines nicht weniger großen Königes, Carolus M. sagen wir: hat den 10ten April a. 742. zuerst das Licht der Welt erblicket: Die Auferziehung dieses Prinzen war mit der größesten Sorgfalt eingerichtet gewesen.

Er ließ sich willig in der Jugend sowol, als in den erwachsenen Jahren in unterschiedenen fremden Sprachen, guten Künsten und Wissenschaften wohl unterrichten, nicht minder sich zu allerhand Ritterlichen, seinem hohen Stand gemäßen Uebungen, gewöhnen.

Wie er denn auch die ganze Zeit seiner langen und löblich geführten Regierung hindurch, die Studia in die höhe zu bringen unaufhörlich bemühet gewesen, und deswegen in Deutschland sowol, als in Gallien hin und wieder Lehrstellen und Säle gestiftet, oder dieselbe anzurichten befohlen und erhalten.

Dahero diejenigen nicht wenig Wahrscheinlichkeit vor sich gehabt, welche vermuthet, daß er die hohe Schule zu Paris angeordnet. Dieser Carolus, an Person und Geist vere Magnus, folgete seinem Vater Pipinus, a. 768. in der Regierung, und mit seinem Bruder Carolomanno zugleich, und zwar nach dem Recht des Geblüts und der Erbfolge, als der freyen ungezwungenen Wahl der Stände ihres Reichs, welche zu solchem Ende also fort, nach Pipini Tode, eine außerordentliche Zusammenkunft hielten. Allein

lein Carolomannus machte die zweyköpfigte Regierung unruhig, bis er Ao. 771. verstorben, da denn die meisten Stände Carolomannischen Antheils sich an Carolum freywillig ergaben. Und obwol Gerberga, Carolomanni Wittwe, sich mit zwey Prinzen nach Italien zu dem Longobardischen Könige, Desiderio, begeben, so wurden doch ihre Absichten vereitelt, da Carolus M. a. 773. in Italien eindrang, und Desiderium bekriegte, übergaben sich Gilberga, oder, Gerberga, ihre Söhne nebst einigen vornehmen Franken unter die Bothmäßigkeit des Kayfers zu Verona.

Carolus M. machte dem-gleich nach seiner Regierung entstandenen Aquitanischen Kriege ein glückliches Ende, indem nach der Schlacht bey Douer der Herzog Waifario mit dem Anhange der Mißvergnügten umkam.

Der andere Longobardische Krieg unterwarf Carolo M. dieses ganze Königreich, nachdem Luitprandus, Rachis, und Aistulphus, aufs Haupt geschlagen und ins Exilium vertrieben wurden.

Er ließ indessen die überwundenen Longobarden bey ihren Gewohnheiten und Rechten, die Herzoge und Obrigkeiten bey ihren Würden als Vasallen, und a. 812. wurden sie in Italien mit Carolo völlig verglichen.

Da hatte er es nur noch mit dem mächtigsten Volk in Deutschland, mit den Sachsen zu thun, von 771. bis 803. da durch einen Frieden bey Selz, alles beygeleget wurde. Dazu hatte viel beygetragen, daß der tapfere Sachsen Held Witteckindus auf der Franken Seite getreten war, und sich 785. taufen lassen. s. C. F. Weichmann der große Witteckind, ed. Hamburg 1724. Worin man zugleich, als in einem Helden-Gedichte, die ungeheuchelte Redlichkeit der Alten Deutschen, ihre dienstfertige Liebe gegen einander, ihre besondere Mäßigkeit, unermüdete Standhaftigkeit, Abscheu vor allem unbilligen Eigennutz, unpartheyische Gerechtigkeit, und kurz ihren Patriotischen Eyfer für das Beste des Vaterlandes, abgebildet findet.

Doch

Doch durften die Sachsen nur der Franken Oberherrschaft erkennen, und blieben übrigens außer der anzunehmenden Christlichen Religion bey ihren Gewohnheiten und Rechten. Spanien gab sich gegen die Saracenen in Caroli M. Schutz und Ludouici Pii Beystand, doch daß sie mehr seinen Beystand zum Ansehen erbethen, als sich unterwürfig gemachet.

Die Britten, als lange Tributarii von den Franken, wurden auch wieder unter die Pflicht gesetzet; Nicht minder, die Bayern, Hunnen, imgleichen Friaul unter Anführung Pipini, Schwaben und andere. Carolus M. triumphirte a. 808. weiter über die Slavischen Völker, Sorben, Böhmen, Wilzier ꝛc.; Den Dänischen König Gotricum und Hamburg; Die Liones und Smeldingos, Obotriten, welchen letzteren er einen Theil des Sachsen-Landes, woraus die Völker vertrieben waren, einräumete. Endlich über die Jütländische Könige Godofredus und Gotricus, und über die Mauren. Er entdeckte die Verschwörung, innerliche Verräthereyen und Empörungen des Grafen Handradus, und seines natürlichen Sohnes, Pipinus Gibbosus wider sich. Er ließ diejenigen, so an dieser Unthat Theil genommen, theils blenden, theils ins Elend verjagen; Pipinus Gibbosus aber mußte, nach dem Schluß des Regenspurgischen Reichs-Tages, welches Carolus gemildert, ein Mönch im Kloster Prüm werden.

Er machte hierauf Friede mit den Saracenen und mit dem Griechischen Kayser, welche noch auf das Occidentalische Kayserthum Ansprüche machen wollten. Worinnen er das Occidentalische Kayserthum und Italien behielte; Die am Meer gelegene Städte aber den Griechen überließ, worauf sich die Kayser Brüder nenneten, um dadurch den Stand der vollkommenen Gleichheit, worin sie lebeten, anzuzeigen.

Carolus M. war schon bey seines Vaters Pipinus Lebzeiten Patritius Romanorum geworden, in welcher Würde ihn Pabst Adrianus 774. bestätiget. Er soll auch nach

Desiderii Ueberwindung mit der sogenannten eisernen Krone zum Könige der Lombardey gekrönet worden seyn.

Sigonius will, daß Thomas, Erzbischof von Mayland, diese Ceremonie verrichtet, daher er und seine Nachfolger allen Erzbischöffen in Italien vorgehen.

Anno 800. nahm er den Kayserlichen Titul an, Pabst Leo setzet ihm an Weynachts-Tage die Krone öffentlich auf, und erwiese ihm Ritum adorationis.

Dieser war eine solche Ceremonie, da man nach dem Unterscheide des Standes, durch tiefes Hauptschlagen, Neigen des Leibes, Küssen des Fürstl. Purpurs, der Füße, der Hände, oder auch der Brust die schuldigste Ehrerbietung an den Tag legete, wie *Petrus de Marca* L. III. de Concordia Sacerdotii et Imperii c. XI. §. X. p. 271. wohl erinnert.

Das Volk begleitete diese Ceremonie mit einem freudigen Zuruf, weiln Carl Rom und Italien nunmehro durch Ueberwindung der Longobarden befreyet hatte.

Dadurch hatte Carolus M. ein großes Ansehen, doch salua libertate populi, erlanget.

Die Reichs-Insignia, welche noch jetzo, theils zu Nürnberg, theils zu Aachen, verwahrlich aufbehalten werden, schreiben sich von diesem Prinzen wahrscheinlich her.

Er regierete sonst löblich, ließ sich die Aufnahme der Länder, und ihrer Gewerbe angelegen seyn, beförderte Künste und Wissenschaft, Religions-Rechts- und Krieges-Stände, bauete Städte und Vestungen, besetzte sorgfältig die Grenzen mit Marggrafen. Die Provinzien mit geschickten in seinem und des H. R. Reichs Namen, regierenden Herzogen, Grafen oder anderen obrigkeitlichen Personen. Seine Hofhaltung, oder Comitat, war wohl eingerichtet. Ließ die Fränkische alt-deutsche Sprache in die Höhe bringen, und nebst Sitten und Gewohnheiten ausbessern durch Gesetze, Belohnungen und Strafen, über die er auf öftern Reichs-Versammlungen berathschlagte, und selbige einführte.

In geistlichen Dingen war dieses Kayfers Gewalt und Ansehen bey nahe eben so groß, als in weltlichen. Die Päbste selbst hielten ihn in hohen Ehren. Die Bischöfe und Aebte dependirten in nicht wenigen Stücken von ihm. Von ihm wurden Concilia ausgeschrieben, und gehalten: Auf selbigen untersuchte man die gefährlichen Meynungen der Ketzer, und verdammte dieselbigen.

Nicht weniger machte Carolus sonst in Kirchen-Sachen verschiedene neue Anstalten.

Hielte sonsten, nach seinem Ehreyfer, auf den äußern Glanz und das ceremonieuse Wesen der Religion nicht wenig. Allen, auch dem geringsten zum Geistlichen Orden gehörigen, gab er besondere Kleidung.

Schaffete nach Salomonis Exempel eine große Menge von güldenen und silbernen Gefäßen an, mit welchen er die Kirchen beehrete. Die Orgeln, und in den Fränkischen Kirchen eingeführte Art zu singen, rühren von seinen und seines Vaters Veranstaltungen her.

Gründete viele Bischofthümer und Abteyen, als:

Paderborn,
Münster,
Kempten, dessen Abt der regierenden Kayserin Erb-Marschall seyn soll.
Elwangen, Werden, Helmstaedt &c.

In den letzten Jahren war dieses Kayfers Gesundheit so baufällig, daß er mehr als einmal bedacht gewesen, das Kayserthum fahren zu lassen.

Sonderlich wurde er 814. mit einem harten Fieber befallen, solches suchte er durch seine gewöhnliche Fasten-Kur, zu vertreiben; denn ob er wohl den Leib-Medicum, Wintarum, vielleicht am meisten um sich gehabt, so waren doch sonst die Medici, und Arzeneyen bey ihm wenig beliebt.

Er mußte denn endlich in dem 72sten Jahr seines Alters, und in dem 47sten seines so löblich geführten Regiments, den Geist aufgeben.

Weiln er zu Aachen gestorben, und die Stifts- oder Marien-Kirche von Grund aufgebauet, so beerdigte man ihn daselbst unter der Grabschrift:

Sub hoc conditorio situm est corpus Caroli Magni, Orthodoxi Imperatoris, qui Regnum Francorum nobiliter ampliauit, et per annos XLVII. feliciter tenuit. Decessit Septuagenarius ao. Domini DCCCXIV. Indictione VI. V. Calend. Februar.

Nach Caroli M. Tode wurde dieses große Ansehen des Kaysers, durch die Reichs-Theilung, sehr gemindert, und mit den Dominis territorialibus, auch in diesen Zeiten erblich gewordenen Herzoglich-Fürstlich-Gräflichen Regierungen getheilet.

Sonderlich hat nach des Nachfolgers Caroli M. Ludouicus Pius, ao. 843. im Vertrag zu Verdun, Deutschland von Frankreich abgesondert, woraus ein getheiltes Reich geworden, deme die Kayser nur nach Wahl-Recht und Capitulation vorgestanden.

Die Sachsen suchten, während dem, ihr altes Ansehen von Tag zu Tage wieder herzustellen, durch Ausbesserung der Religion, der Sitten und Rechte, um welche die Sachsen für den mehresten Völkern dieser Zeit bemühet gewesen.

§. 27.

Was indessen vom Lege Saxonum auf uns gekommen, ist eigentlich nur ein Fragmentum, in dem verschiedenes, was die Alten ex lege Saxonum citiren, jetzo nicht darin befindlich ist, als die bey Lebensbestrafung verbotene Ehen unter Adelichen und Unadelichen, bey Adamo Bremensi L. 1. C. V. die vermittelst eines Ringes, hodie bey Verlöbnissen, Promotionen ꝛc. gewöhnliche geschehene Uebergabe; die Lebens-Strafe auf diejenige, so in fremde Grenzen einfallen, und die Diebe; Welche letztere Pepo vor grausame Gesetze halten wollen.

§. 28.

Hierbey hatte es Carolus M. während seiner Regierung nicht bewenden lassen, sondern den Sachsen, die sich nunmehro zwar alle zur Christlichen Religion gewandt, aber noch viele Heydnische Gewohnheiten mit Heydnischer Hartnäckigkeit beybehalten hatten, viele neue nützliche Gesetze gegeben, wodurch sie wenigstens aus Furcht der Strafe, zu vernünftigen Christlichen Handlungen angewiesen worden. Wohin gehörten Capitulatio de partibus Saxoniae, und Capitulare Saxonum.

§. 29.

So hatte auch Carolus M. wie nach ihm sein Sohn Ludouicus Pius, viele Additamenta, Capitula und Constitutiones ad legem Salicam, Boiuariorum, et Longobardorum hinzugefüget, welche enthalten Capitularia Caroli M. und Regum Francorum Capitularia Vniuersalia, befindlich in *Baluzii* Capitul: T. I. p. 533. 541. und Anchises, siue Anseises, ein Bischof, hat alle dergleichen Capitularia unter Titulos und Materien gebracht, wie nach diesen Ottocarus, und andere priuati, auch endlich Lotharius Imperator selbst, teste Goldasto in collectione legum et consuetudinum Germanicar. p. 102.

Allein wie die Nachfolger Caroli M. das große politische Gebäude, so er aufgeführet, nicht im Stande hielten, so konnten sie auch die Deutsche Gesetze und Rechtsform nicht allgemein machen.

Das erste verhinderten unter andern die in Erblande verwandelte Lehne. Das andere die von ao. 800. bis 1097. die heimlichen Händel des Römischen Hofes. Nie wurden mehrere Kapellen und Klöster gebauet, nie streuete man mehr Fabeln aus, und ersonne mehrere unnütze Gottesdienstliche Gebräuche, als in diesen unseligen Zeiten der Unwissenheit und Verderbniß. In der Griechischen Kirche herrschete mehr Wissenschaft, und weniger Mißbräuche. Begriff allgemeiner Welt-Geschichte. p. 53.

§. 30.

§. 30.

In diesem Zustande blieben die Deutschen Rechte bis A. C. 811. Allein, wie allmählig das Römische Recht einzelnen Deutschen Völkern bekannt worden, so hieß es zu Ludouici Zeiten schon gar, Ius Romanum sey omnium legum humanarum mater, wannenhero solches auch größtentheils den Grund in Capitularibus Regum ausmacht.

Die Könige von Ludouico Pio an, bedieneten sich meistens des Raths und der Hülfe der Großen im Staat, diese, außer den Deutschen Gewohnheiten, und Longobardischen, meistens der Griechen, noch mehr der Römer Politik und Rechte.

Die Fränkischen Königreiche waren zum Theil Erb- endlich aber größtentheils, Wahl-Reiche, doch so, daß dabey nicht leicht von der Familie der vorigen Regenten abgegangen, denen gewählten aber Capitulationes, oder Grund-Regierungs-Gesetze und Rechte vorgeleget wurden. *Struv* l. c. §. 6. pag. 131. seq.

§. 31.

Nachdem die Carolingische Linie anno 911. mit dem Tode Ludouici Infantis bey den Deutschen aufgehöret hatte, so blieben bis zu dem Ende der Sächsischen Linie alle Deutsche Völker bey ihren eigenen, von den Fränkischen Königen schriftlich verfaßten Gesetzen; die dazu gekommene Leges Heraldinae waren Vermehrungen ad Legem Saxonicam, et Frisicam, so wie Heraldus, Rex Daniae, welcher zu den Zeiten Ottonis des Zweyten in Deutschland eingedrungen, berühmt worden.

Diese alle waren aber schon hie und da mit den Römischen Rechten vermischet, wurden auch noch mehr vermischet, nachdem unter Conrado Imo, und Heinrico Aucupe, der ein sonsten rüstiger, wirthschaftlicher Herr gewesen, die plena territoriorum potestas, erblich auf die Reichs-Fürsten, und so weit nur Lehnsweise an die regierenden Her-

ren gekommen, die Reichslehnherrliche Bedienungen aber meistens erblich geworden. Die Erz-Bischöfe blieben indessen Erz-Canzler, oder Capeläne, und der Erz-Bischof von Mainz ward Erz-Canzler von Germanien. Das Reich ward noch in Provinzien, und sodann in Gauen (pagos) oder Grafschaften (comitias) eingetheilet.

Die Graven waren Richter, und standen im Kriege und sonsten mehrentheils unter den Herzogen.

Sie zusammen waren die Trieb-Federn der Maschine, die Königliche Gewalt aber durch die Reichs-Täge eingeschränket.

§. 32.

Nach dem Carolingischen folgten in Deutschland die Sächsischen Kayser, unter welchen und denen Ottonen, sonderlich dem Ersten und Großen, Deutschland wieder auf einen neuen Gipfel der Macht und des Ansehens gekommen. Da sind denn auch viele neue Gesetze Deutschlandes von Otto I. und andern Kayfern auch Königen selbst, oder auf Land- und Reichs-Tägen, mit Bewilligung der Stände bestimmet worden, dahin gehöret auch, daß Otto M. die Bejahungs-Frage: Ob bey den Deutschen die Bruders Kinder mit den Kindern zugleich erben sollten, (*Ius Repraesentationis*) durch einen Zweykampf ausmachen lassen. *Wittekindus Saxo*, Annal. II. p. 644. Das Römische Recht war indessen in dieser Zeit bey den Deutschen in wenigerem Gebrauch, als die Deutschen Gewohnheiten und Gesetze.

Um den Christlichen Glauben auszubreiten wurden mehr und mehr Bißthümer angeleget; die Margrafschaften vermehret; Italien mehrentheils belehnet; die Bischöfe und Aebte bekamen, nebst ansehnlichen Güthern, Hoheits-Rechte, und Iura Comitum in ihren Landen, vermuthlich in Absicht, die Macht der Herzoge und Grafen wieder zu mindern; doch blieben sie von den Kayfern abhängig; und die vom Volk und der Geistlichkeit auf sie fal-

lende

lende Wahl ward vom Kayser bestätiget. Und diese hatten überdem das Ius nominandi, oder die Befugniß, ohne vorgängige Wahl ein erledigtes Bischofthum zu besetzen.

Es finden sich hier die Spuren von Erz-Aemtern, die Pfalz-Grafschaften kommen auf, denen die Aufsicht über die Kayserlichen Tafel-Güther, nebst der Gerichtsbarkeit, anvertrauet wird.

Die Verknüpfung Welschlandes mit Deutschland, wird diesem durch die unnöthige Römer-Züge zur Last. S. Sorgens Staats-Veränderung. p. 8.

§. 33.

Von 1002. bis 1125. waren Fränkische, Sächsische Könige und Kayser, Heinr. II. Conrad III. Heinr. III. Heinr. IV. Heinr. V. Loth. II. da fangen vollends an die Erbländer beständig zu werden.

Die Päbste aber maßten sich das Recht zu dem Kayser-Wahlen an; Wozu Lotharius Gelegenheit gegeben, da er den Pabst um die Bestätigung seiner Wahl ersuchen lassen.

Die Gerechtsame auf Ungarn gehen verlohren. Die Streithändel werden auf Reichs-Tägen entschieden. Und die unmittelbare Ritterschaft erhebet sich in Schwaben. Sorge. l. c. p. 10. Thomas. de Contentione inter Imperium et Sacerd.

In dieser Zwischen-Zeit war statt des bisherigen Römischen Iuris Ciuilis, oder Weltlichen Rechts, das Geistliche Recht, Ius Canonicum genannt, bey den Deutschen in Uebung gekommen. Gegen A. 906. wurden in Regno Lotharingico, auf Befehl *Radbodi*, Archiepiscopi Treuirensis, vom Reginone Prumiensi die libri de *disciplina ecclesiastica* aus den alten Canonibus und Decretis der Päbste zusammen getragen, welche nachhero *Ioach. Hildebrandus*, Professor Helmstadiensis, ferner *Stephan. Baluzius* 1671. von neuen herausgegeben. Gegen den Anfang des XI. Seculi hat *Burchardus*, Wormatiensis Episcopus, in einem, aus vorgedachten, und nach ältern Urgründen zu-

sammen getragenem großen Volumine Canonum das Ius Canonicum davon hergeleitet. confr. *Sigebertus Gemblacensis* de Scriptor. Eccles. c. 141. seq. in Chronico ad A. 800. Chronicae Wormacienſis. C. 131. apud illustr. de Ludwig reliq. MSptis. T. II. p. 55. 115. Letztvorgedachtes Werk hatte bey den Cononisten so ein Ansehen, daß sie ihre Regulas Iuris Canonici omni exceptione maiores, et vsu fori probatas a Burchardo, corrupte Brocardica nannten.

Ratio originis Iuris Canonici erat contentio inter Imperium et Sacerdotium, de quo *Thomasius*. Haec C. ex studio Pontificum Laicos magis magisque Hierarchiae Ecclesiasticae subiiciendi.

§. 34.

Von Zeit Henrici des II. Regis ac Imperatoris, bis auf Lotharium Saxonem a. 1125. blieben, non obstante Iure Ciuili et Canonico, noch im Gebrauch: *Lex Salica, Allemannorum, Boiuuariorum, Saxonum*, dessen Otto Comes a. 1009. als seines Rechts Erwehnung thut, wozu als neue Gesetze gekommen, Leges Conradi Salici, Heinrici III. IV. et V. welche nebst andern dieser Zeit üblich gewesenen geschriebenen Gesetzen, herausgegeben *Goldastus* in Const. Imperat. Tom. III. wobey jedoch nicht alle so authentic, daß sie nicht einer genauen Untersuchung bedörften. Durch die zunehmende Auctorität des Iuris Canonici et Germanici aber kam das Ius Ciuile Romanum, außer Gebrauch eine lange Zeit, wenigstens ward es weniger gültig, und das auch daher, weil die Cononisten immer Hofnung gaben, dasjenige, so aus dem Iure Ciuili sich noch auf jetzige Zeiten und Staaten schickte, in das zu vermehrende Ius Canonicum von Zeit zu Zeit einflüßen zu lassen.

Indessen wird aus der Erblichkeit der Reichs-Lande und Aemter, der erste Schritt zur nachherigen Landeshoheit, und die Erblichkeit der Cronfolge höret gar auf. Sorge l. c. p. 10. Es finden sich hier auch schon Spuren, von der Praetaxation oder der Wahl, durch eine Art von Compromiss, bey Lotharii Wahl. S. Sorge l. c. p. 10.

CAPVT

CAPVT III.

Vom Zustande des Deutschen Rechts, von der Zeit des Kayſers Lotharius bis auf die Zeiten, da im Deutschen Reich Academien aufgerichtet worden, und bis zu Ende des ſogenannten Interregni.

§. 35.

Von der Zeit des Lotharius des III. iſt offenbar, daß von A. 1125. die Deutſchen Rechte mehrentheils durch die Römiſche überzogen worden, welche Lotharius zwar nicht eigentlich eingeführet, aber wiſſentlich ſowol in den Gerichten, als auf Academien üblicher werden laſſen, conf. *Conring.* de Origine Iuris Germanici. Cap. 21. Solches konnte ſo viel leichter geſchehen, als ſchon vor des Lotharius Zeiten Irnerius, ICtus et Anteceſſor zu Bononien, der damaliger Zeit berühmteſten Academie, A. 1115. das Römiſche Recht gelehret, und weil faſt alle ſtudierende Jugend dahin kam, durch dieſe in die Provinzien Deutſchlandes ausgebreitet; dann hatten auch um dieſe Zeiten Guilielmus Malmesburyenſis den Codicem Theodoſianum, Caii Inſtitutiones, Pauli Sententias, und die Nouellen in Engelland eingeführet; welche, ungeachtet es König Stephanus verbiethen wollen, ſich dennoch mehr und mehr in Engelland ausgebreitet. conf. *Seldeni* Diſſ. ad Fletam. C. 7. §. 212. Und Placentius lehrete um das 12te Seculum das Römiſche Recht in Gallien, allwo A. 1184. ſchon Philippus, Rex Franciae, und der Comes Flandriae, in einem unter ſich gehabten Streit beyde das Ius Romanum vor ſich allegiret. conf. *Pancirollus* de Claris Legum Interpretibus. L. 2. c. 20. So wurde auch in Burgundien, und Spanien damalen ſchon das Römiſche Recht gelehret, welches dahero in den alten Spaniſchen Geſetzen, welche ſie Partitas betittelt, das Römiſche Recht allenthalben zum

Grunde gelegt, teste Bibliotheca Sebusiana Guichenonii, et *Arth. Duck* de Vsu et Auctoritate Iuris Rom. L. II. C. VII.

Und da nunmehro, wie ehedem zu Rom, die Doctores Iuris Ciuilis und die Iuris periti in Deutschland bey Hofe, in Kirchen- und Ciuil-Stande zu den höchsten Ehren befördert wurden, zumalen diese Rechtsgelehrte durch ihre Wissenschaft die Landesherrschaften selbst öfters wider die Verfolgung der Päbste, so denenselben das Ius Canon. und vermöge dessen das Imperium Ecclesiast. durchaus aufdringen wollten, ex Iure Ciuili und darin veststehenden Regel: Qui Ecclesiam, vt sit, a statu Ciuili tuetur, Ecclesiae imperat, vertheidigten; so wurde das Ius Romanum in Deutschland dadurch so beliebt und ausgebreitet, daß man dessen Studium unter die Lobeserhebungen der Fürsten setzte, wie man unter andern von Henrico VI. Imp. angeführet findet: quod fuerit dotibus insignitus, scientiis liberalibus et eloquentiae floribus redimitus, nec non eruditus apostolicis institutis, aeque ac legibus Imperat. Maiestatis, teste Albertino Monacho in Chron. ad a. 1185.

Wie denn die Imperatores Friderici, unter denen eminiren, welche die Künste, Wissenschaften und Rechte sehr erhoben und befördert, wie denn auch diese die Kayserlichen Rechte wieder empor gebracht haben.

Zwischen dem XI. und XII. Seculo bekömmt die Marggrafschaft Sachsen den Namen Brandenburg. Oesterreich die Bayerische Marggrafschaft, und wird von allen Verbindungen, von den Bayerischen Herzogen frey gesprochen; und dieses Land wird sehr wichtig im Reich geltend. Die Reichsstädte lassen, wie die Italiänische, das Patriciat gelten, indem einige das Stadt-Regiment gewissen ädlen Familien anvertrauen, welches vorhero die Grafen und Voigte gehabt; In anderen überkommen am meisten Bürger-Meister, Stadt-Meister und Rathsherren aus der Burgerschaft die Verwaltung des gemeinen Wesens, und Fridrich II. errichtet ein Reichs-Hof-Gericht. Denn ist die besondere Weltbegebenheit zu merken, die unter dem Titul

der

der Eroberung von Palaestina, der heiligen Ritter und Creuz-Züge bekannt, deren Anfang, Absicht, Billigkeit und Unbilligkeit so kurz als gründlich und deutlich prüfet, *Buddei* Exercitatio Historico-Iuris Naturalis: De Expeditionibus Cruciatis, seu Bellis quae religionis causa suscipiuntur.

Die Schicksale desselben waren aber grösztentheils durch ihre Schuld in Palästina traurig; Der dazu gestiftete Orden, mit seinen Heerführern wurde von Palaestina wieder nach Venedig und Deutschland vertrieben.

Diese Creuz-Züge verursachten häufige Freylassungen der Knechte, und nach dem Abgange vieler edler Geschlechter wird die Adeliche Würde vom Kayser durch Adels-Briefe ertheilet, und die Eintheilung zwischen dem Geschlechts- und Buch- oder Brief-Adel, ferner dem gelehrten Adel nimmt allhier seinen Ursprung.

Zu bedauren ists, daß während dieser Zeit die Kayfere, für allen die Friderici ihre trefliche Eigenschaften nicht gehörig zum Nutzen der Deutschen verwenden können; Indem die Römischen Ciuilisten das Hoheits-Recht der Italiäner zu weit erheben wollen, und diejenige, so sich darauf zu weit erhoben, die häufigen Römer-Züge der Kayser nach Italien veranlasset, wobey der Kern der deutschen Mannschaft aufgeopfert worden. Dadurch indessen in Deutschland das Faust-Recht entstehet; Wobey die Schwächern sich nicht anders zu helfen wissen, als ihre Erbgüther den Mächtigern, besonders dem Krumstabe zu Lehn aufzutragen, um ihres Schutzes theilhaftig, unter selbigem aber, bey ihren Gütern, Rechten und Gerechtigkeit geschützet zu werden. Vnde feuda oblata Germanorum aucta. Von 1254. fiengen sich, während dem sogenannten Interregno bis 1273. die Spuren der Churfürsten und Erz-Aemter auch mehr und mehr zu zeigen an; Wobey indessen die Hierarchie an ihrer Erhebung und geistlichen Rechts-Vermehrung arbeitete.

§. 36.

Gegen das Jahr 1152. hatte *Gratianus*, ein Benediner-Mönch, übernommen, das Ius Canonicum zu erweitern, in bessere Gewisheit, auch Ordnung zu bringen. Alle seine Zeit darauf desto besser anwenden zu können, begab er sich in das Kloster St. Felicis, machte aus Zusammentragung der Canonum des Dyonisius Exigius, Theod. Burchardus, auch andern weltlichen und geistlichen Schriften der Patrum, der Päbste, auch selbst der Ciuilisten, ein Werk, welches er edirte unter dem Titel: *Decretum, seu, Concordia discordantium Canonum.* Bald darauf aber kamen zu dem Text des Decreti einige Marginalien, oder Rand-Glossen, und wurden auch endlich dem Text selber eingeschaltet, diese wurden von den Canonisten Paleae genannt. Conf. *Pithoëorum*, fratrum, praef. Corp. Ius Canon. ab iisdem edit. quae optima fere huius Iuris est editio.

§. 37.

Dieses Decretum *Gratiani* war nichts weniger, als Concordia discordantium Canonum, zu dem priuata auctoritate zusammengetragen; Jedoch wurde es von den Päbsten bestätiget, welche sich bemüheten, es allen Ständen und Völkern aufzudringen, letzteres aber vergebens, weilen man die nachtheilige Absicht der Päbste, vniuersalem potentiam legislatoriam an sich zu bringen darunter zum Nachtheil aller Staaten befürchten muste. *Seldenus* ad Fletam. L. V. C. 5. Qui habet Ius Leges ferendi, habet etiam Ius interpretandi et exequendi.

§. 38.

Deshalb blieb das Ius Ciuile Romanum bey den weltlichen Herrschaften Ius subsidiarium, in den Foris der Bischöfe hingegen wurde das Decretum mehr gebraucht, und das ex fine Iuris Canonici vniuersali, id est, Hierarchiae Ecclesiasticae meditandae et augendae. Deren beyden End-

zweck

zweck zu befördern, die Zeiten der Kayfere aus unterschiedenen Häusern mehr und mehr Gelegenheit gaben.

§. 39.

Sec. XII. fiengen dahero die Deutschen Völker an, ihre Handlungen beyden Rechten, nemlich weltlichen und geistlichen, Iuri Ciuili et Canonico, gemäs einzurichten, so man an unzäligen Urkunden dieser Zeiten wahrnimmt, indem selbige durch das XII. oder XIII. Seculum sich sowol auf das Ius Romanum als Canonicum beziehen, z. E. in einem Instrument, so *Guichenon* in Bibl. Sebusiana, Cent. 7. n. 54. anführet, d. a. 1150. renunciren beyde Contrahenten exceptioni non numeratae pecuniae et non habitae, *et omni legum ac Canonum auxilio, super hoc competenti*, vel competituro. Dergleichen ist auch von a 1157. aus dem Diplomate Friderici I. Imperatoris vorhanden, worinn gedacht wird *meri et mixti Imperii*, conditi Testamenti, heredis instituti, facti legati &c.

Dieses konnte auch füglich durch die verschiedene Rechte der aufwachsenden Stände beliebet werden: Denn nachdem von Anno 1273. Kayser Rudolph das Reich durch Klugheit und Gerechtigkeit wieder in Ordnung gebracht hatte; so fanden die schwächern Stände an ihm einen Schutz wider die Stärkeren, und die Wahl-Fürsten eine Stütze. Dagegen die Wille-Briefe der Churfürsten des Kayfers Ansehen verminderten. Wovon Köhlers Reichs-Historie, S. 259. nachzusehen. Von 1292-1298. machten schon die Herzoge, Land-Mark-Grafen und Fürsten einen besondern Stand aus, so die Grafen nicht mehr in sich begreifet, bedienen sich wechselsweise der Ciuil- und Canonischen Rechte.

§. 40.

Sec. XIII. findet man schon gewöhnlich, zu renunciren omni auxilio legum et Canonum. Conf. Boehmeri Ius Ecclesiast. Protestant. P. I. L. II. T. 48. Am Ende dieses Seculi XIII. gebrauchten sich die Fürsten selbst beyder Rechten

ten und derselben Allegationen; Unter andern renuncirt Rudolphus, Landgrauius Alsatiae, omni Iuris Canonici et Ciuilis subsidio, teste Leibnitzii Cod. Iuris Gent. T. I. So fuhr man fort vom 13. Seculo bis zum 14ten, und so wurde auch auf den Deutschen Academien das Römische weltliche Recht, und das geistliche Recht, (Ius Ciuile et Canonicum) gelehret, und die Juristen nennte man beyder Rechte Lehrer, (Vtriusque Iuris Doctores) welche in dieser Qualität zu den höchsten Ehren-Stellen befördert worden. Ao. 1308. zählte deshalb Balduinus, Episcopus Treuirensis, inter domesticos et Palatinos, Legistas et Canonistas, und schon 1365. waren selbst zu Wien Professores Iuris Ciuil. et Canon. nach dem Beweis *Conringii*, de Orig. Iuris German. C. 32. v. quoque *Lambecii* Bibliotheca Vindobonensis. L. II. C. V.

Daraus entstand und vermehrte sich die Faction der Guelfen und Gibellinen in Welschland, welche letztere es mit dem Kayser und Kayserl. Rechte wider die Päbste, Guelfen und Päbstliche Rechte hielten.

§. 41.

Um so viel mehr aber bemühete sich der Päbstliche Stuhl und die demselben verbundene Geistlichkeit, das Ius Canonicum zu verbessern und auszubreiten; zu dem Ende wurden des Isidori Mercatoris, vel Peccatoris, und Benedicti Levitae, auch einiger Päbste Sammlungen, auf Verordnung des Pabstes Gregorii IX. circa An. 1230. durch *Raymundum de penna forti*, *Capellanum Pontificis*, zusammengetragen, und in 5 Libris Decretal. ediret, conf. *Zieglerus* in Praef. Diss. prael. ad Lancellotum; welcher Institutiones Iuris Canonici ausgezogen, aber priuata auctoritate. Bonifacius VIII. fügte A. 1298. hinzu Librum VI. eodem modo, in V Libros diuisum, setzte auch fest, diese Decretales in fora et academias einzuführen, welches denn, nur in Frankreich, nicht angenommen werden wollen. *Duareni* Praef. de S. Eccles. Ministerio. Hierzu sind gekommen

Sec.

Sec. XIV. V Libri Clementinarum, a Clemente Pontifice, V Extrauagantes, Iohannis Pontif. XXII. 1340. und endlich Extrauagantes communes Sec. XV. collectae, v. Zieglеri Diss. Prael. ad Lancell. §. 88.

Alle diese Bücher halten die Ordnung:
Iudex, Iudicium, Clerus, Sponsalia, Crimen.

§. 42.

Unterdessen aber erhielten die Deutschen doch nachgehends ihre alte Deutschen Rechte und Gewohnheiten, so daß sie sich des Iuris Ciuilis et Canonici nur als eines Hülfs-Rechts (Iuris subsidiarii) bedienten, in tantum, in quantum nihil Iuris Germanici obstaret. Ja, einige Deutsche Könige und Stände waren mit der Einführung dieser fremden Rechte schlecht zufrieden, und suchten dagegen durch emsige Sammlung der Deutschen Gesetze, den fremden Rechten Grenzen zu setzen. Zu Behauptung dieser Rechte und Freyheiten wurde 1307. 1308. der von dem Canton Switz sogenannte Schweizer-Bund gegründet, welchen Kayser Heinrich VII. von Lüzelburg aus Staats-Ursachen zuließ, ohne die Folge genau einzusehen. v. *Alt. de Tieffenthal* Histoire des Helvetiens. 1314. aber wurde die Kur-Verein geschlossen, welche die Vorrechte und Landesherrliche Gerechtsame stärker begründete, auch wider die Eingriffe der Römischen Bischöffe vertheidigte.

Während dessen, daß Kayser Ludwigs von Bayern Händel dem Reiche viele Verwüstungen zugezogen.

§. 43.

In dergleichen Zwist lieget die Ursache, warum die alte deutsche Rechte in verschiedenen Gesetzen der Deutschen von neuem verlanget und bestätiget worden, und Otto IV. in Comitiis Francofurtanis festgesetzt, *vt omnia Iura a Carolo M. instituta obseruarentur*, in Godofredi Monachi Chron. ad A. 1208. Imgleichen 1225. Pax iurata, vetera iura stabilita, noua statuta, et teutonico sermone in membra-

na

na scripta omnibus publicata, welches Monument herausgegeben *Goldastus*, P. II. der Reichs-Satzungen, p. 17. dahin gehören auch Leges Friderici I. feudales, eiusque Constitutiones, bey dem *Goldasto* Const. Imperator: T. 3. Pax publica in Comitiis Norimbergensibus publicata 1187, Leges Ottonis IV. Friderici II. Warum aber dergleichen deutsche Gesetze in Collectione Recessuum Imperii erstlich Sec. XV. vorkommen, hat gründlich untersuchet *de Ludewig*, ad Auream Bullam, T. I. p. 15. *Pfeffinger* in Vitriario illustrato.

1348. hatte Carl IV. durch die goldene Bulle, ein Haupt-Deutsches-Reichs-Fundamental-Gesetz, der Kurfürsten ihre Vorzüge und Hoheits-Rechte bestätiget. Setzete die Reichs-Vicariate in den Häusern Pfalz und Sachsen fest, mit Bestimmung auch nöthiger Einschränkung ihrer Gerechtsame. Und die übrigen deutschen Völker suchten auch ihre Fundamental- sowol als deutsche Special-Rechte zu verbessern und zu erheben. *)

§. 44.

Es ist demnach gewiß, und vom Iacobo Frid. Ludovici Proem. Spec. Saxon. §. 12. seqq. deutlich erwiesen, daß eben zu Aufrechthaltung des wahren Rechts der Deutschen vom Sec. XII. an so viele deutsche Iura statutaria und prouincialia geschrieben worden, als Speculum Saxonicum, Speculum Sueuicum, der Schwaben-Spiegel, wobey Epko de Repkau, Lib. I. Art. 3. die Ursache giebt, verbis:

„Der Pabst mag kein Recht setzen, da er unser Land-
„Recht oder Lehnrecht nit ändern oder kränken möge.„

§. 45.

Der Sachsen-Spiegel ist ein Ius prouinciale Saxonum, welches Anfangs des XIII. Seculi circa 1230. auf Zureden des damals in großem Ansehn stehenden Hoyers, Grafen von Falkenstein zusammengetragen hat, ein Sächsi-

scher

*) Gundlings Discours über die guldene Bulle.

scher von Adel, Epkau a Repkau, welches aus Diplomatibus von 1205-1241. bewiesen Beckmannus in Historia Anhaltina. P. III. L. II. und der Auctor in der Vorrede in folgender altdeutscher Art:

„Dieses Recht habe ich erdacht, es habens vor Alters „auf uns bracht, unsre guten Vorfaren. Ferner: Nun „danket allgemein, dem von Falckenstein, daß deutsch „ist gewand, dieß Buch durch seine Bitte.

Woraus, so wie aus andern Beweiß-Gründen zugleich erhellet, wie der Auctor den Spec. Saxon. erstlich in lateinischer Sprache geschrieben, und nachhero deutsch übersetzt worden, dessen Uebersetzung jedennoch sehr undeutlich gewesen, so daß man sich ferner der bessern Uebersetzung des Wolfgang Lohs und Christoph Zobels bedienet hat; eine Menge fernerer Uebersetzungen erwehnen Struuius, Ludovici und Gaertnerus. Der Innhalt war eine Sammlung aller würklich deutschen Provinzial-Rechte, sonderlich von Nieder-Deutschland. Allein nach der Unwissenheit der Litteratur damaliger Zeiten, ist in Begleitung des Aberglaubens, zu dieser Sammlung viel fehlerhaftes wider die Philosophie, Historie, Ius publicum eingeschlichen, auch verschiedenes, als in dem Iure prouinciali Saxonico, L. II. A. 63. L. I. 37. L. II. 56. aus dem Iure Ciu. et Canon. eingemischet, imgleichen viel ungewöhnliches, fabelhaftes und hartes von den Deutschen beybehalten worden, z. E. der Beweis durch das Duell, durch glüend Eisen und kalt Wasser. Welche Fehler bemerken *Leyser*, vom Vorzuge des Römischen Rechts vor dem Sachsen-Recht. conf. Modi probandi plane extraord. et callidi, aeque ac superstitiosi. cfr. D. *L'Estocq* ad Promot. D. Teske editum Programma. Obgleich nun diese Sammlung vom Pabst Gregorio und Eugenio selbst angefochten, und deshalb auf 22 Articul verworfen worden, als weswegen es auch nicht eigentlich publicirt worden, so wurde es jedennoch als ein würkliches Provincial-Recht, Consensu Gent. German. in Sachsen, Lausitz, Schlesien, Böhmen, Pohlen, Preußen, Anhalt, Hollstein,

Mark,

Mark, Pommern, Westphalen, Meklenburg und Braunschweig recipiret. Dahero *Philippus Datt* beweiset, daß vom 13. = 16. Secul. fast ganz Deutschland vom Sachsen- und Schwaben-Recht regieret worden. Woraus die Ursache zu finden, warum das Sächsische Recht noch einen grosen Einfluß in die Rechte und Erklärungen aller Römisch-teutschen heutigen Special-Rechte und Gewohnheiten hat.

§. 46.

Vom Sachsen-Spiegel aber muß wohl unterschieden werden das Ius Feudale Saxonicum, welches zwar dem Sachsen-Spiegel, als das 4te Buch pflegte beygefüget zu werden; an sich aber ein besonderes, wiewol vermuthlich auch von Repko geschriebenes Lehn-Recht, oder eine Sammlung der deutschen Lehns-Gewohnheiten gewesen, v. *Thomasii* Selecta feudal. §. 9. seqq.

§. 47.

Nach dem Beyspiel des Sachsen-Spiegels ist auch ein Speculum Sueuicum, der Schwaben-Spiegel, von einem unbekannten Auctor der Allemannier, so allezeit ihre besondere Rechte gehabt, zu Ende des XIII. und Anfange des XIV. Seculi gesammlet, und herausgegeben worden, welcher nach Thomasii Meynung gröstentheils aus dem Sachsen-Spiegel nachgeschrieben, aus dem Iure Ciuili et Canonico aber, sonderlich aus einigen nicht allezeit wohl angewandten Schrift-Stellen, vermehret worden. cfr. *Thomasii* Delineatio Historiae Iuris Rom. L. I. P. III. Die erste Edition desselben soll 1505 zu Strasburg herausgegeben, und die gebräuchlichste derselben seyn in *Goldasti* T. I. der Reichs-Satzungen. Wegen der sehr lehrreichen Vorrede ist auch die Edition merkwürdig, welche *Iohann Schilter* dem T. II. Thesauri Antiquitatum Teutonicar. mitgetheilet Ob dieser Schwaben-Spiegel in vim legis publicirt worden, ist nicht so gewiß, als daß es ex recepto gegolten, und dahero in Diplomatibus angeführet wird, teste Datt, de pace publica

lica. L. IV. C. 1. §. 21. Er hat auch seine Fehler, indem er unter andern L. l. C. 6. 41. 64. 69. 315. 327. das Ius Ciu. mit dem Sachsen-Spiegel vermischt und irret. Er machet indessen einen Haupt-Theil der Vermehrung und Erläuterung des deutschen Rechts aus. cfr. *Schilteri* Comment. ad Ius Feudale Allemannicum. Aus diesem, oder wenigstens von dem Auctore desselben ist wahrscheinlich gekommen das Ius Feudale Allemannic. dessen beste Edition Schilter, und nachhero Berger 1720 herausgegeben.

§. 48.

Zwischen dem Sachsen- und Schwaben-Spiegel ist wahrscheinlich gegen das Ende des XIII. oder Anfange des XIV. Seculi, *Weichbildum Magdeburgicum*, sonst genannt Ius Weichbildense, oder das Magdeburgische Weichbild, ein bey den Deutschen übliches Gesetz-Buch geworden, obgleich es nur als eine Sammlung verschiedener Gewohnheiten der Stadt Magdeburg insbesondere geschrieben zu seyn scheinet, in welchem Art. 119. - 128. auch schon ein großer Theil Römischer Rechte eingeschaltet. Die Editiones desselben recensiret unter andern Ludouici in Proleg. Weichbildi. §. 6.

An dieses Recht haben sich, ohngeachtet des Mißfallens der Päbste Gregorii und Eugenii, selbst einige Bißthümer gewöhnet, in denen dann dieselbe, nebst dem Iure Canonico zur Interpretation der alten Rechte, auch diese Gesetz-Bücher ihren Nutzen behalten.

§. 49.

Wie nun von je her Menschen gewohnt gewesen, von andern Sitten und Regeln anzunehmen, so haben auch in diesen Zeiten, vom Sec. XIII. an gerechnet, ganze Völker, Städte und Republiken von andern Völkern, Städten und Republiken entweder ihre, oder anderer Nationen Provinzial-Rechte, Stadt-Rechte, Statuten und Gewohnheiten angenommen, und fürnemlich die Deutschen, oder von den

Deutschen abstammende Völker, die aus Deutschland herkommen, gesammlete Rechte und Gesetze, so aber von dieser Zeit mehrentheils Complexus legum cum Romano-Ciuili et Pontificio mixtarum gewesen, unter welchen folgende das vorzüglichste Ansehen gehabt, und sonderlich gültig gewesen: Ius Prouinciale Austriacum, edit. 1160. restitutum per de Ludwig in Reliquiarum T. IV. p. 1190.

Ius Prouinciale Bauaricum, edit. 1346. compilatum auf Geheiß der Gebrüdere Ludouici, Marchionis Brandenburg. et Stephani Ludouici et Guilielmi, Comitis Palatini ad Rhenum, et Ducis Bauariae; die aber anzeigen, daß sie hierüber zu Rath worden, mit ihrem Herrn und Kayser Ludouico zu Rom. cfr. *Lambecii* Bibliotheca Vindobonens. L. II. C. 8.

Dahin gehören die Leges, welche Leopoldus, Dux Austriae, 1398. den Tyrolern gegeben; imgleichen Statuta Stadensia, deren Heineccius in Historia Iuris. P. II. §. 84. gedenket.

§. 50.

Unter den Völkern deutscher Abkunft sind in Schriften gebracht, Codex Legum Danicarum, Woldemari II. Regis, von 1232. Leges Normannorum, welche referirt de Ludewig T. IX. Reliquiarum, Praef. p. 5. it. T. VII.

Zu den neuern Dänischen Gesetzen gehören: Regis Christiani V. Ius Danicum, ab Heinrico Weghorst. I. V. D. et Consiliar. Cancellariae Reg. 1698 in 4to.

König Christian des V. Dänisches Gesetz, aus dem Dänischen ins Deutsche übersetzet, edit. Koppenhagen 1699 in 8uo.

Compendium Iuris maritimi, oder kurzer Auszug des See-Rechts, aus dem Wysbischen, Dänischen, Hansischen, Lübischen, Hamburgischen und andern See- und Wasser-Rechten genommen und zusammengetragen von I. L. E. ao. 1698 zu Lübeck edirt. Huic add. das dem von D. L'Estocq edirten See-Recht beygefügtes alte Wasser-Recht.

Hat

Hat in einem und andern Fall, wegen seiner Quellen, noch seinen Nutzen in Preußen, Curland und Liefland. Woselbsten es auch noch zum Theil, als ein Ius statutarium angesehen wird.

Das Schwedische Land-Recht Carl XI. edirt zu Frkf. und Leipzig 1709. zu dessen und übrigen Schwedischen Rechten dienen, Selecta Iuris Suecici, praecipue Processualia in vsum communem edita a *Christiano de Nettelbla*, Ienae 1736. *Ioh. Loccenii* Synopsis Iuris ad Leges Sueticas accommodata. Cui accedunt quaest. practic. edit. *Stockholm* 1648.

§. 51.

Von den freyen Reichs-Städten anderer Provinzien, welche von damaliger Zeit an schon ihre Scabinatus, oder Schöppenstüle, als öffentlich sitzende Gerichte hatten, wobey sie vorzüglich auf ihr Stadt-Recht und Gewohnheiten sahen, sind endlich auch in Schriften gebracht, verschiedene statuta ciuitatum, Stad-Rechte und Willkür, bey welchen zu merken, daß diejenigen Städte, welche von andern ihre Statuta hergeholet und angenommen haben, auch gewohnt gewesen sind, an diejenige Städte zu prouociren, von denen sie ihre Gesetze hergeholet; wie solches sonderlich nach Magdeburg und Leipzig öfters geschehen, auch einiger Orten noch gebräuchlich seyn soll, nach dem Zeugnis des *Sibrandi* in Iure publico vrbis Lubecensis. P. I. Sect. X. n. 7. Aus diesem Grunde hat nach demselben Auctore ehedem die Stadt Rostock nach Lübeck appelliret; Die Stadt Stralsund hat ein Priuilegium d. a. 1314. des Innhalts:

„Daß sie mögen und sollen ihre beschaldete Urtheile,
„(Sententias grauatas) führen und holen zu Lübeck.

Helmstädt nach Magdeburg, die Pohlen und Böhmen nach Halle und Magdeburg, welches erstlich Casimirus II. verboten haben soll, teste Mechouii Chron. Polon. L. IV. C. 19. Von dergleichen Statutis, unter welchen noch sonderlich gültig geworden die Soeßtische Echrae, Statuta Sufatensia, Ius Lubecense et Hamburgense, welches mit dem Soestischen

Recht in vielem übereinkommt, ist vermuthlich von Henrico Leone gegeben, und nachhero 1183. bestätiget worden. Davon, wie von den übrigen statutarischen Rechten ausführlicher handelt *Struuii* Historia Iuris, L. VI. C. 27. und das Oraculum Iurid. T. I. Io. *St. Pütters* Juristische Encyclopedia zweyte Zugabe: Versuch eines Chronologischen Verzeichnisses deutscher Landes- und Stadt-Gesetze, edit. Goetting. 1757. Das Hamburgische Recht ist Sec. XIII. bekannt worden, und A. 1292. saget davon Traziger, Syndicus Hamburgensis:

„Bisher hat die Stadt Hamburg gebraucht Lübisch Recht; Nachdem aber Adolphus Gerhardus, Ioh. Heinricus und Heinricus, Comites Holsatiae, der Stadt Hamburg die Köre, d. i. das Recht nach Gefallen der Stadt-Gesetze zu fassen und zu verändern gegeben: so saget *Lambecius* in Originibus Hamburgensibus, p. 471.

„Da haben sie ihr eigen Recht gefaßt, welches mehrentheils aus gemeinen Sächsischen Rechten, jetzo auch in folgenden Zeiten etlichemal verändert und verbessert ist.

Vid. *Ioh. Amselii Dissert.* de rationabilitate Canonis Iuris Lubecensis: Hand muß Hand wahren. *Regiomonti* 1698. et *Sam. Frid. Willenbergi diss.* de abusu Canonis Iuris Lubecensis: Hand muß Hand wahren. *Gedani* 1707.

§. 52.

Das Hamburgische Recht behielte nicht so lange seinen Werth, wie das Lübische, denn dieses wurde vor andern in Pommern, Magdeburg, Niedersachsen, Hollstein, Schleswig, Preußen, Liefland und vielen Städten als das billigste angenommen, teste Sibrando et Meuio ad Ius Lubecens. In hunc diem valet Ius Lubec. in territorio Braunsbergiae, aliisque mari Balthico confinibus, und aus demselben, nebst dem Magdeburgischen Weichbild, soll, Sec. XIV. entsprossen seyn das Ius Culmense, das Culmische Recht, welches den größten Theil der Real-Rechte alter Preußischer

Güter

Güter gründet, dessen Ursprung ist folgender: *Historia Iuris Culmensis* A. 1232. hatte Hermann de Balck, Ordinis Prussici Magister, die Stadt Culm angelegt; kurz darauf gab Hermann de Salza, supremus ordinis Teutonici Magister, der Stadt Thorn und Culm das Priuilegium Culmense, worinnen eines Theils ihnen ein besonder Recht ertheilet, anders auch ertheilt, anders auch erlaubt worden, sich des Magdeburgischen Rechts zu bedienen. Hartknochs Alt- und Neu-Preußen. §. 5.

Wegen der Gold-Gruben aber des Schlesischen Rechts; wegen der Silber-Gruben des Freybergischen Rechts; wegen Maas der Aecker, auch Länderenen; imgleichen wegen Erbschaft der Ehefrauen war verschiedenes hervorgenommen ex Iure Flandrico. Dann hatten auch die Ordens-Meister selbst den Städten in Preußen einige besondere Statuten bestätiget, gewilliget und gegeben. Aus alle diesem war zusammengebracht das Ius Culmense, welches Heinrich Stroband, Burggraf und Bürgermeister zu Thoren, 1584. zuerst ediret.

Woher auch eigentlich die Gemeinschaft der Güter im Culmischen Recht geflossen, die heutiges Tages Communio Culmensis genannt wird. Cuius aequitatem Iuris N. et G. defendit Puffendorff.

Der Text des Culmischen Rechts selbsten saget in der Editione Gedanensi, d. a. 1745. Cap. 1. vom Culmischen Recht p. 2. Da man die Stadt Culm zum ersten besatzte, da gab man ihren Einwohnern Mageburgische Rechte. Der vorgesetzte Auszug der Geschichte der Preußischen Lande, Königl. Antheils, seit dem Ableben Königs Stephani bis 1600 auf der 303. Seite besaget:

Die Städte blieben bey dem Culmischen Rechte, und vergnügten sich mit der Arbeit, die sie zu dessen besserer Einrichtung in den vorigen Jahren angewandt hatten ꝛc. Vnde Ius Culmense correctum. Dessen Eintheilung und Geschichte obgedächter Edition weitläuftig vorgesetzet ist, da bewiesen

wiesen wird, quod fuerit et vlterius tandem factum: Ius Ciuile- Romano-, Canonico - Germanico - Magdeburgico-Prutenico - Mixtum.

§. 53.

Zu den alten merkwürdigen Statuten werden noch hauptsächlich gezählet: Statuta Colonienſia et Aquisgranenſia, Friburgenſia, Goslarienſia, Bremenſia, und das Oraculum Iurid. enthält. P. I. c. 3. einen alphabetischen Catalogum von den übrigen bekannten Stadt-Rechten, Weichbildern, Wülküren und Statuten. Als Commentatores über Stadt-Rechte werden bey den alten Juristen sehr hochgehalten:

Meuius et Sibrandus ad Ius Lubecenſe, mit welchen zu conferiren Götze in Dissert. de Aequitate Iuris Lubecenſis. *Amsel* ad Paroemiam: Hand muß Hand wahren. Ius Culmenſe ex vltima reuiſione editum Gedani 1745. so in der Vorrede eine ausführliche Historie vom Culmischen Recht in Sachsen und Preußen der Elbingischen, und anderer alten Handfeste der alten Pohlnischen und Preußischen Rechte, Landes-Ordnungen, und Subsidial-Rechte mittheilet.

§. 54.

Wenn in diesen Zeiten nun auch die Bürger in den Städten Deutschlands allmählig angefangen, ihre Gewerbe nach Unterscheid derselben in besondere Societäten, Zünfte, Innungen und Handwerke zu schließen, so wurden die ihre Profeßion angehende Gewohnheiten, oder die Conſuetudines Opificum, endlich ein Ius ſcriptum, durch Zusammentragung in besondere Innungs-Artickul und Handwercks-Rollen, welche in nachherigen Zeiten öfters von den Landesherrschaften und Obrigkeiten bestätiget worden, unter der Benennung von Zunft, Innungs-Handwerks-Articul, Ordnungen, Rollen. Weilen aber in selbige bis zur Zeit des Kayſers Carl VI. viele unvernünftige Gewohnheiten mit eingeschlichen, als Taufen und Schlagen der Loßgeſprochenen,

nen,

nen, Montage halten, Aufstand machen, Rottirung der Gesellen, Heldeln des Meisterstücks u. d. gl. welche endlich dem ganzen gemeinen Wesen durch Unordnung, Aufstand und Tumult der Handwerker, gefährlich und schädlich wurden, so ließ der Kayser, mit Bewilligung sämtlicher Churfürsten und Reichs-Stände, eine General-Handwerks-Verordnung ausgehen, welche die vernünftige Christliche Sitten und Ordnungen der Handwerker en general determinirte, und dahero heutiges Tages an den meisten Orten, wo Handwerks-Zwang vorhanden, als eine Richtschnur recipirt worden, wie denn auch nach derselben in Preußen sowol die Preußische General-Handwerks-Verordnung, als auch die Special-Priuilegia der besonderen Innungen darnach abgefaßt sind, cfr. *Wilhelmi* Tractat von den Rechten der Handwerker und Gewerke, zu Königsberg edirt.

§. 55.

In diesen Zeiten (Sec. 13. - 16.) wurde in Deutschland zu Entscheidung strittiger See-Sachen, wie ehedessen bey den Römern, das Rhodische Recht ex lege αξιωσις, D. L. XIV. T. II. de L. Rhod. l. 9. quae est deprecatio Eudemonis, bey den Spaniern, Engelländern, Franzosen und Venetianern der Consulatus maris, in den meisten deutschen, sonderlich Hansee-Städten, vrbibus Hanseaticis, in den See-Sachen angenommen das Wysbische Recht, Ius Wysbiense, (de quo reuoluatur §. 50.) welches deutschen Ursprunges ist, nach der Vorrede des Leibnitzii T. III. und galt bey sehr vielen Völkern als ein Ius maritimum receptum; bis in der letzten Zusammenkunft der Hannsee-Städte, A. C. 1614. den 22. Maii festgesetzet und herausgegeben worden, der Ehrenbaren Hannsee-Städte Schif-Ordnung und See-Recht. Wie denn auch nächst dem von 1690. das besondere Hamburgische und Lübische See-Recht bekannt und angenommen worden. conf. D. L'Estocq Auszug der Historie des allgemeinen See-Rechts, dem v. Sahmischen Compendio des Preußischen See-Rechts praemittiret, C. 2. von

den vorerwehnten See-Rechten. Zum Wechsel-Recht waren die Welschen Gewohnheiten angenommen.

conf. D. L'Estocq Wechsel-Recht, edirt Königsberg 1762.

§. 56.

Alle diese und dergleichen Rechte verhinderten zwar die gänzliche Unterdrückung der alten Deutschen Gewohnheiten und Rechte, doch so, daß dem ungeachtet, das Ius Ciuile und Canonicum allenthalben vniuersale subsidiarium verblieb, auf den Academien als das Ius commune gelehret, und dadurch mehr und mehr bis auf unsere Zeiten befördert worden, welches sich in folgendem Kapitel näher erweisen wird. Nur ist schlüßlich in diesem Periodo noch zu merken, daß die Constitutio Caroli V. Criminalis, fast durch ganz Deutschland und bey allen Völkern deutscher Abkunft in foro Ciuili et militari Basin, oder den Haupt-Grund der deutschen peinlichen und Straf-Rechten ausgemachet hat, nicht minder in so fern sie nicht durch besondere Gesetze abgeändert, annoch sowol in Ciuilibus als Militaribus ausmacht. Post *Kressium* est optimus Commentator ad Constitutionem Criminalem Carolinam, *Böhmerus* in Iurisprudentia criminali.

Diese C.C.C.V. machet nicht nur in den deutschen, sondern auch in den mehresten Ciuil- und Militair-Rechten anderer Nationen, als Preußen, Rußland, Pohlen, Liefland, einen großen Theil der peinlichen Straf-Gerechtigkeit in so weit aus, als sie nicht durch die Iura statutaria abgeändert worden.

Von Carolo IV. von Böhmen und der goldenen Bulle, nemlich von 1348 leidet das Kayserliche Ansehen manchen Verfall. Unter Wenzel v. Böhmen 1378 erheben sich neue innerliche Kriege:

Unter *Rupert* von der Pfalz 1400. entstehet sogar unter den Ständen gegen den Kayser, a. 1400 der Marbacher Bund.

Durch

Durch Erfindung des Schieß-Pulvers kömmt das Kriegs-Wesen auf einen leichtern Fuß, wie die Schiffahrt durch Erfindung der Magnet-Nadel. Indessen wird doch noch von den Kayfern die Landeshoheit auf gewisse Zeit, ja auf Wiederruf ertheilet, wie die ersten Lehne der Longobarden. Die Städte aber bekamen Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen. Unter Siegmund von Böhmen werden die Feldzüge der Deutschen gegen die Hußiten, als angebliche Ketzer, veranlasset; von welcher Zeit man in Deutschland Soldaten anwirbet.

Befreyet die Lehn-Männer ziemlich vom Zwange zum Ritterdienste; Die Ritter fiengen an, in ihre Schilden und Siegeln Waffen zu führen, und solche auf ihre Erben zu bringen. Daher der Real-Adel, und die Wapen-Kunst, Heraldica, sich seit 1300 an erhoben. Die Reichs-Matrickel kommt zum Stande, und die Anlagen zu Reichs-Kriegen werden nach dem gemeinen Pfennig, einer Art vom Vermöge-Steuer angeschlagen: Wodurch das dem Landes-Herrn in der Folge so angenehme Ius subcollectandi, oder Besteurungs-Recht, welches ehedem die Reichs-Anlagen aus seinen Cammer-Gefällen bestritten.

Der Kayser dirigiret wider die Kirchen-Concilia. Aus Furcht für die Hußiten und Böhmen werden die Reichs-Kleinodien nach Nürnberg in Verwahrung gebracht, und die Streite wegen der Gegen-Kayfere hören auf. Siegmund setzet endlich die Austräge, Ius Austregarum, und dem Landfrieden fest.

Allein Albertus II. von Oesterreich 1437. bestätiget solche noch kräftiger, zum Denkmale seiner Liebe zur Ordnung im Gerichts-Wesen.

CAPVT IV.

Vom Zustande des Deutschen Rechts, von Zeit der angelegten Akademien bis auf unsere Zeiten.

§. 57.

Seculo XIII. et XIV. wurden sonderlich unter Friderico III. die Wissenschaften erhoben, auch schon in Deutschland Akademien oder hohe Schulen, (wo die schönen Wissenschaften fortgesetzet, die strengern oder höheren aber besonders gelehret werden,) und zwar nach Art der Akademien Italiens und Frankreichs angeleget. Nach der Parisischen hatte Carolus IV. die Akademie zu Prag eingerichtet, *Dubrauii* Hist. Bohem. L. XXII. Nach dem Vorbilde dieser ist in folgenden Zeiten die Akademie zu Leipzig, und auch die Akademie zu Krakau in Pohlen, und nach dem Fuß der letzteren die zu Königsberg in Preußen eingerichtet worden, welches in Zusammenhaltung der Fundationen obgedachter Akademien deutlich zu Tage lieget; Rupertus, Comes Palatinus Rheni, gestehet 1380 angelegt zu haben die Akademie zu Heidelberg nach der zu Paris. Ludouicus, Dux Bauariae, richtete 1477 die Akademie zu Ingolstadt, nach der zu Bononien und Wien ein, und überhaupt kommen die Einrichtungen der Akademien darinn in Deutschland überein, daß in denselben vier Haupt-Societäten, welche genannt werden Facultas Theologorum, ICtorum, Medicorum, Philosophorum, angerichtet worden, dabey Thomasius sehr wohl zu wiederholen werth ist, wenn er saget: *Sapientia* quidem vna est, consistens in *notitia Dei, hominis, spiritus, materiae.* Ne vero ordo docendi turbetur, IV. inuentae facultates s. societates litterariae. A. 1364. setzte Vrbanus, Papa, in dem der Akademie zu Wien gegebenen Priuilegio fest: Vt sit studium generale, idque perpetuis temporibus ibi vigent tam in Iuris Canonici et Ciuilis,

quam

quam in alia qualibet licita, praeterquam theologica facultate. v. *Lambecius* in Bibliotheca Vindobon. II. 5. Ein gleiches Priuilegium wurde der Academie zu Erfurt A. 1388. ertheilet; imgleichen zu Heidelberg, und Ingolstadt. v. *Conring*. de Origine Iuris Germanici. Cap. XXXI.

§. 58.

Dahero waren denn Sec. XV. in Deutschland schon in großer Menge I. V. Doctores, welche auch zu den höchsten Ehrenstellen bey Hofe sowol, als in den vornehmsten Gerichten befördert wurden, zum nicht geringen Abbruch des deutschen Rechts. In solchem Ansehen war bey Hofe Caroli IV. Bartholus de Saxo Ferrato, (einer der größesten Gloßatoren) bey dem Sigismundus, Georgius Fiscellus I. V. D. unter den folgenden zwey Kayfern hatte das Canzler-Amt Caspar Schlick I. V. D. welcher zu den wichtigsten Sachen andere Doctores Iuris zu Rathe zog.

Die Doctores zu auctorisiren und zu creiren, wurde den Academien erlaubt, so daß Sigismundus, wenn er 1375. den Adolph Geyer in einem Diplomate vor einen Doctor Iuris erklärte, sogleich hinzusetzet, daß er dieses gethan de Assensu et Consilio Doctorum et Sapientum curiae suae. v. *Itterus* de gradu Academ. C. VI. §. 20. Allein zur Zeit Friderici des dritten, Imper. schienen die Doctores Iuris bey ihm, und andern etwas von ihrem Ansehen dadurch zu verliehren, daß durch den eingeführten Proceß des Iuris Canonici, die Processe in Deutschland sich etwas verlängerten, die Deutschen hingegen noch nicht aufhörten, sonderlich unter den Adel, ihren Rechts-Streit durchs Faust-Recht zu endigen. Tolerabilior enim Germanis videbatur breuis iniuria, quam longa vel tarda iustitia. Jus Duelli pro superstitione eius temporis iudiciis diuinis adnumerabant. Irrationabilitatem vero huius consuetudinis optime euincit *de Loen* in Tractat. *le Soldat*. Chap. VII. für le Duell. p. 121. seq. Edit. Francf. 1751. Die Duelle wurden unter Friedrich III. gänzlich abgeschaffet und für unvernünftig erklä-

kläret, dem in neueren Zeiten die strengsten Duell-Edicte wider die Duelle in Deutschland, Frankreich, Preußen, Rußland nachgefolget, worin das Duelliren bey Verlust Ehre, Leib und Lebens verboten worden.

§. 59.

Denen Kayfern folgten hi rin auch die deutschen Fürsten und Stände nach, daß sie die Doctores Juris nicht nur hoch hielten, sondern sich auch ihres Raths in publiquen und priuat-Sachen bedieneten. Dieserhalb wurde in Sachsen hoch gehalten Jacob Radewizius. J. V. D. ordinis Juridici Lipsiensis Praeses, so daß Fridericus, Marchio Missniae, davor gehalten, daß Sachsen die von Sigismundo, Imp. erhaltene Chur-Würde ihm zu verdanken hätte. In dieser Qualität war Petrus de Rauennate, in Pommern vielgültig geworden, und in den freyen Städten bekleideten nur Doctores Juris die Stellen der Syndicorum und Consiliariorum, unter welchen in damaligen Zeiten Gregorius Steinburg zu Nürnberg, und Herm. von Orbe zu Frankfurt berühmt worden. v. *Itterus* de Gradu Academiae. L. IX. C. 15. Feltmannus de Titulis honorum. II. 20.

Sie wurden auch der Rechte Pfaffen und Meister genannt; durch diese nun bekam das Jus Ciuile et Canonicum im deutschen Reich und Recht mehr und mehr Gültigkeit, welche sich dadurch vergrößerte, daß die Kayser und Reichs-Stände nach, diesem Rechten mehrentheils ihre Gesetze und Rechtliche Handlungen einzurichten suchten, auch Sec. XV. dieselbe in foro zu beobachten verordneten. cfr. *Müllers* Reichstags-Theatrum. P. 4. c. 15. et 41.

§. 60.

Ohngeachtet nun Fridericus III. schon oben erwehnter maßen, ein Misvergnügen über die JCtos hatte, welches er öffentlich bewiesen, wenn er in einer 1441. gegebenen, bey Goldasto P. I. der Reichs-Satzungen. p. 166. befindlichen Verfügung festgesetzet, daß alle Doctores der Rechte,

die

die man Jura Ciuilia et Canonica nennet, im H. R. R. deutscher Nation bey keinen Rechten und Hof-Bedienungen gelitten werden sollten, worüber *Petrus de Andlo*, JCtus, Lib. 1. de Jur. R. et Germ. C. X. zu dieser Zeit die Klage führet: Leges Romanas nostra Allemannia proh dolor.! in sua despicit insipientia; So wurde doch diese vermeintliche Verbesserung der Rechte weder vom Reich zur Execution gebracht, noch von andern Ländern angenommen, so daß vielmehr Sec. XV. das Jus Ciuile et Canonicum durch neue Verfügungen, Reichs-Constitutiones und Recesse in voriger Gültigkeit behalten wurde, welches beweiset Constitutio Maximiliani I. nach welcher 1495. bey der Vereinigung, wegen Constituirung des Cammer-Gerichts zu Worms festgesetzet worden: vt iudices ab interlocutoriis decernant secundum Jus Ciuile, oder wie es in Kayserlichen Rechten geordnet, und begriffen ist; Und in der Verordnung de Blasphemis wird die Sanctio Justiniani Nou. 77. zum Grunde geleget; In der nöthig gefundenen Verbesserung der Kammer-Gerichts-Ordnung fand man §. VIII. angenommen, daß die Enkel in Stämme, und ihre Schwestern und Brüder zur Großmütterlichen Erbschaft Jure repraesentationis kommen sollten, mit dem Zusatz, nach geschriebenen Kayserlichen Gesetzen, ohnangesehen der Gewohnheit, so an etlichen Orten dawider seyn möchte.

§. 61.

A. 1507. ward zu Regenspurg eine neue Kammer-Gerichts-Ordnung herausgegeben, in welcher kein Titul zu finden, der nicht mit dem Jure Canonico et Ciuili, und dieser Rechte Glossatoren, dem Panormitanus, Bartholus, Baldus, Speculator Rofredus und dergleichen ausgefüllet wäre. A. 1512. folgte die Constitutio de Notariis, worin §. 1. diesen aufgegeben wird, ihr Amt zu verwalten, nach Inhalt gemeiner Rechte, oder löblichen Gewohnheit und Gebrauch jedes Orts, und §. 13. wird die forma Instrumentorum publicorum vorgeschrieben, wie dieselbe in gemeinen

meinen Rechten Nou. 47. 73. 74. Brauch, Uebung, und Gewohnheit eingeführet ist. Der ganze Titul der Testamente war aus dem Römischen Recht genommen, mit der §. 12. beygefügten Clausul: „Es sollen auch alle Notarii des „Wissens haben, welche obgemeldete Form der Testamen„ten, als aus Kayserlichen Gesetzen gegeben, mit Fleiß zu „halten säumig wären, derselben Testamente nicht gültig „seyn, und sie die Pön der Rechte darum zu leiden sich nicht „enthalten mögen.„

§. 62.

Carolus V. bestätigte den Vsum Juris Ciuilis Romani, wie in Recessu Wormatiensi 1527. §. 17. 77. und 1529. aus dem Edict contra Anabaptistas zu sehen, da der Imperator ad Tit. C. ne sacramentum Baptismi iteretur, prouociret, verbis: Daß in Kayserlichen Rechten die Umtaufung bey Strafe des Todes verboten. Es beweiset solches auch die A. 1532. in Comitiis Ratisbonensibus promulgirte Constitutio Criminalis Carolina. Art. 117. 121. 135. und in mehreren Stellen sich auf das Jus Romanum beziehend: Von deren Ursprung gnüglich Nachricht giebet: Thomasii Diss. de occasione, conceptione et intentione Constit. Crim. Carolinae. *Ludouici* Praef. in Const. Criminal. Nouissim. §. 13. wobey der Tractat des D. *Mich. Alberti* ad Constit. Crimin. Carolinam, als eine gründliche Anweisung ad scientiam medico-legalem in Praxi criminali sehr brauchbar ist.

§. 63.

Bey dem allen aber hatten diese Imperatores doch auch das Jus Germanicum vorzüglich beybehalten, daher in verschiedenen Constitutionibus Maximiliani I. sowol als Caroli V. de A. 1621. die Richter beeidiget und angewiesen werden zu richten:

Nach redlichen, ehrbaren, und Ländischen Ordnungen, Statuten und Gewohnheiten der Fürstenthümer. Constit. Crim. Carol. praef. et art. 107. 140.

Dahero

Dahero es auch geschehen, daß die Stände, so oft sie geglaubt, daß die Kayserl. Rechte dem Juri statutario Abbruch thäten, dawider ernstlich protestiret, sonderlich Sachsen und Brandenburg. v. *Thomasii* Diss. de potestate legislatoria statuum Imperii contra Jus commune. §. 51. *Kress* l. c. §. 21. so, daß auch in einigen Provinzien Deutschlandes, nächst der Ausbesserung des Römischen Rechts, das Deutsche nebst dem Herkommen allein festgesetzet wurde, welches in Frießland Seculo 16. geschehen, teste *Hubero* praef. cbseru. Cent. 1.

Albertus und Gregorius, Herzoge von Sachsen, welche um diese Zeit in der Krieges- und Staats-Kunst besondere Vorzüge erworben, setzten eine Curiam supremam, mit der Vorschrift, vt Jus Romanum, tanquam suae Jurisdictionis principium certum, vnice sequerentur. v. *Vbbonis Emmii* Historia Frisiae. L. II.

§. 64.

Die Mark Brandenburg, deren Herrschaften immer hin auf gut Regiment, Staats-Wirthschaft, Religion, Tapferkeit, gute Kriegs-Zucht und Gesetzlichkeit zu erheben bemühet gewesen; ließ a. 1507. auch das Sächsische Recht fahren, indem Joachimus der Erste, ob er gleich den Scabinatum Brandenburgensem confirmirte, ihm dabey aufgab, zu sprechen, nach beschriebenen Kayserlichen Rechten, dem nachgefolget die Stände der Neu-Mark im Land-Tags-Abschied de anno 1539. teste Land-Tags-Abschied eiusd. anni.

Siehe, Pauli Preußisch-Brandenburgische vollständige Geschichte.

§. 65.

Eben dasselbe geschahe Sec. 14. et 15. zu Braunschweig und Lüneburg; weshalb die Gerade und Frauen-Rade abgeschaffet, und vom Herzog Henrico, Juniore, Sec. 16. in die Stelle des Sächsischen Rechts das Römische Recht,

(quod

(quod etiam in Curonia et Liuonia valet) eingeführet worden. v. *Conring*. de Origine Juris Germ. C. XXXII. p. 203.

§. 66.

In diesen und folgenden Zeiten wurde nun in die Stelle des Sächsischen das Römische Recht eingeführet in Pommern, Mecklenburg, Würtemberg; und den Richtern dabey aufgegeben, so nicht andere redliche, ehrbare Gewohnheiten vorhanden, nach des H. R. Reichs Rechten gleich zu richten. S. Würtemberg. Hofger. Ordn. P. I. T. 9. Welches gleichfalls nicht nur in andern Provinzien, sondern selbsten in Sachsen geschehen, teste *Carpzouio* in Processu. 12. 1. 15. et *Colero* in praef. Processus Executiui.

§. 67.

Endlich hat auch zu dem Wachsthum des Römischen Rechts, und dessen Vorzüge vor dem Canonischen, sehr viel beygetragen Sec. XVI. die glückliche Reformation Lutheri und Calvini in Deutschland, welche das angefangene Werk Hussens, Wiclefs und anderer Religions-Reformatorum et Restauratorum glücklich fortgesetzet, durch welche die, von unrichtigen Menschen-Satzungen gereinigte Christliche Religion in Deutschland weiter zu wachsen angefangen, welche einen großen Einfluß, nicht nur in die Rechte derer Protestanten, sondern selbst der Päbstlichen Gesetze gehabt.

Denn je weniger die der Lutherischen Lehr-Art nachfolgende Juristen dem Päbstlichen Recht zugethan seyn konnten, welches Lutherus öffentlich zu verbrennen kein Bedenken getragen, wohl aber Bedenken tragen sollen, um nicht den Lästerern ins Maul zu fallen, je mehr und mehr wurde dagegen das Jus Ciuile Romanum erhoben. conf. *Lutheri* Comment. ad Genes. 24- 1 Tim. IX. conf. hic E. A. Bertlingii et S. T. Vnselt Dissert. Theol. de natura conuersionis. edit. *Gedani* 1763. *Hobbesii* Leuiath. Cap. de Ciuitate Dei et de regno Tenebrarum. *Canzii* Jurisprudentiae Ciuitatis

uitatis Dei publica. edita, *Tubing.* 1737. C. M. Pfaffens Unterricht, von denen zwischen der Römischen und Protestantischen Kirche obschwebenden Streitigkeiten, aus der gesunden Vernunft, der heil. Schrift und dem gottseligen Alterthum, zum allgemeinen Nutzen, unpartheyisch hergeleitet. ed. Frankf. und Leipzig 1721.

Ioh. C. Fischer, Demonstratio solida: De obligatione Hominis ad Religionem Naturalem et reuelatam; Praemissa praefat. *C. Wolffii* de Methodo demonstrandi veritat. religion. Christianae. edit. *Ienae* 1737. in 8uo.

Nachdem unter Sigismundo von 1410. und Friedric. III. von 1441. die Reformation der Religion, Policey-Staats-Kriegs-Wirthschaft, Justiz-Verbesserungen, im Reich wohl gegründet worden.

v. *Glafey* Collect. Anecdot. S. 528. Sorge l. c. p. 22-23.

Und die Kampf-Gerichte, (Judicia Duellorum) die überzeigende Beweise der rohen Sitten und Einfalt der Deutschen aufgehöret; so erweiterte sich diese Verbesserung ansehnlich unter denen schon nur aus dem Oesterreichischen Hause ferner gewählten Kayserii. Nemlich unter den Glorwürdigen Kayserii:

Maximilian I. von 1493. *Carl V.* *Ferdinand I.* *Maximilian II.* *Rudolph II.* *Mathias.* *Ferdinand II.* *Ferdinand III.* *Leopold.* *Ioseph I.* *Carl VI.* *Carl VII.* von 1742. *Franciscus I.* von 1745. seq. und nunmehro *Ioseph II.* von 1765.

Unter Maximiliano I. werden durch die Vermählung mit der Burgundischen Mariana im Jahr 1478. die ansehnlichen Burgundischen Länder, dem Hause Oesterreich zugewendet; Obgleich dieser, durch die Jalousie zwischen Frankreich und Oesterreich, zu vielen Hauß-Kriegen Anlaß gegeben. Dahero auch Schmauß von dieser Zeit, andere aber weit früher, die Historie vom Gleichgewicht in Europa anfangen.

v. *Kahle* de Trutina Europae.

Ein beständiger Land-Frieden kömmt im Reich zum Stande.

Datt de pace publ.

Zu dessen kräftigen Handhabung das Kammer-Gericht, oder die Verlegung des alten Hof-Gerichts, in das Reich 1495., nebst der Eintheilung des Reichs in 10. Kreyse 1512. bewürket wird.

Wobey man anfängt auf den Reichs-Tage nicht mehr, wie noch 1512. geschehen, und vom Kanzler von Ludwig erinnert worden, Stoff zur Beschäftigung des Reichs-Tages von kleinen Policey-Stücken zu nehmen, die jeder Landes-Herr jetzo selbst in seinen Landen einrichtet, sondern von wahren Reichs-Rechten und Gerechtigkeiten, als unter Maximiliano I. von Wiederherstellung der alten Kayserlichen Rechten in Italien, und Wiedereroberung des Herzogthums Mayland.

Die Mäßigung der Fürsten-Rechte durch das besser eingerichtete Kammer-Gericht.

Errichtung und Bestätigung Handels-Gesellschaften zu Theilnehmung an der-ganz Europa wichtigen Entdeckung von Westindien, und Erfindung der Mittel, Handlungen größer, und die Gelder gemeinnütziger zu machen; Denen die bessere Einrichtung des Post-Wesens zu Hülfe kamen.

Da entstanden denn auch die Rechte und Vorrechte nach Indien zu handeln, von 1519. Unter Carl V. kömmt, während dem Wünschen vieler, besonders von Sigismundo, Friderico III. und dem für den Staat, und die Kirche gleich gut gesinnten Maynzischen Canzler, Martin Mayer, Lutheri a. 1517. angefangene Glaubens-Reinigung; Diese findet Beyfall und Fortgang, so daß durch den a. 1555. geschlossenen Passauischen Vertrag den Protestanten die ungehinderte Religions-Uebung nebst dem Besitze der Kirchen-Güter feyerlich zugestanden wird.

Die Furcht für Carls großer Macht veranlasset die genauere Wahl-Capitulationen, wodurch die Wahl-Fürsten

ihre

ihre Landes-Hoheit immer mehr und mehr befestigen. Das Reichs-Tags-Wesen wird ordentlicher.

Der Reichs-Lehn-Hof aber nimmt ein Ende, denn die Kayserе ziehen, von Carolo an, die Streitigkeiten über Reichs-Lehne allein vor ihren Kayserl. Hofrath.

v. *Koppii* Historia Juris. p. 182.

Die auf Reichs-Tägen mit Fahnen gewöhnlich gewesene Thron-Belehnungen hören auf, und werden in dem Kayserlichen Vorgemach gereichet.

Von 1558. unter Ferdinando I. wird der Kayserl. Hofrath 1558. in eine neue Verfassung gesetzet, und das Cammer-Gericht von der bisherigen Abhängigkeit von ersterem befreyet.

Hochermeldeter Reichs-Hofrath behält, als ein Kayserlicher Rath, die Reseruaten-Gnaden-Welsche-Lehen- und Regiments-Sachen, für sich.

Von 1564. unterlässet der Einsichtsvolle Maximilianus, der Zweyte, die Kayserliche Krönung in Rom, als ein unwesentliches Schatten-Werk, so von nun aufgehört, sowol als die Austräge ihr Ende gewinnen.

Von 1576. unter Rudolph den Zweyten, entstehen auf denen immer ordentlicher eingerichteten Reichs-Tägen, sonderlich dem, so 1582. gehalten, die Regulatiue in Ansehung der einem jeden Fürstl. Hause zustehenden Stimmen. Die vier Reichs-Gräflichen Vota curiata, oder Grafen-Bänke. Das Jus eundi in partes, oder, die beyden Religions-Verwandten zustehende Befugniß, in Religions-Sachen sich besonders zu berathschlagen. Die würkliche 10. Creyse. Die Münz-Probations-Täge.

Der Ausbruch des dreyßig-Jährigen Krieges, in Böhmen unter Mathias, Ferdinando II. und III. von 1612. bis 1637. Die Religions-Besänftigungen von 1648. Der Westphälische Friedens-Schluß, worinnen denen Ständen des Reichs, ihre durch einen langen Besitz erworbene Landes-Hoheit in Geist- und Weltlichen Sachen feyerlichst bestätiget wird. Neben Freiheit für alle drey Haupt-Reli-

gionen. Die Krone Frankreich und Schweden übernehmen die Guarantie, Gewehrleistung davon, und erlangen dadurch die angenehme Gelegenheit, sich in die Reichs-Sachen zu mengen. Elsaß, Vor-Pommern, Bremen und Verden, Wißmar sind die Opfer dafür.

Pfalz erlanget die achte Churstelle, die Schweizer und die Nieder-Lande werden für Frey-Staaten erkannt.

Von 1657. unter Leopoldo bringet der Türken-Krieg die Reichs-Tags-Angelegenheiten und Reichs-Steuer auf die Uuterthanen der Provinzen und Staaten, zu stande.

Von 1705 kömmt unter Josepho I. der Miles perpetuus auf, nach dem Rißwickischen Frieden, dadurch die Stände ein Mittel erlangen, sich den Unterthanen furchtbar zu machen.

Die Association der vordern Reichs-Creyse haben einen guten Einfluß in das gemeine Beste. Das alte Erst-Geburts-Recht wird in den mehresten Fürstl. und Gräflichen Häusern wieder eingeführet. Braunschweig-Lüneburg, Hannövrischer Linie, bekömt die IX. Chur-Würde.

Zu Zeiten Carl VI. von 1711. an, werden die Recursus ad Comitia fast ganz gemein, und die Recessus Imperii genauer verschrieben. Die Vortheile des Reichs-Kammer-Gerichts vermehret. Von 1742. unter Carl VII. von Bayern, hat wegen Kürze der durch Kriege unruhigen Regierung, nichts erneueret werden mögen. Von 1745. wird, unter Francisco I. aus Lothringen, Gemahl der Erz-Herzogin von Oesterreich, und Königin von Böhmen und Ungarn, das in Männern erloschene Hauß Oesterreich wiederum erhoben. S. Mosers Wahl-Capitulation Francisci I. Oesterreich und Bourbon, oder Frankreich, wird verbunden, und der Krieg wegen Schlesien durch zwey Dreßdnische Friedens-Schlüße geendiget. GOtt gebe auf unendliche Zeiten! *Plinii* Paneg. LXVII. Nuncupare vota et pro aeternitate imperii et pro salute ciuium; imo pro salute Principum, ac propter illos pro aeternitate imperii solemus.

§. 68.

§. 68.

Vom 16. Sec. fiengen denn die mehresten Juristen in Deutschland, sowol als die freyen Reichs-Städte an, die Macht Gesetze zu geben, mehr und mehr auszuüben, und zu dem Ende viele besondere Land-Rechte, Policey-Kanzeley-Proceß-Gerichts-Hof-Gerichts-Kirchen-Consistorial-Ehe-Ordnungen, wie auch unzählig dergleichen Statuta, Reformationes, und Willkühre abzufassen, auch auf dem Fuß einzuführen, daß sie zwar vieles von Deutschen, das mehreste hingegen vom Römischen Recht, Ciuil- und Canonischen- oder Kirchen-Recht, beybehielten. Da denn auch nothwendig im Kirchen-Recht ein Unterscheid, inter Ius Canonicum per se, und unter Ius Ecclesiasticum Protestantium &c. entstehen müssen.

§. 69.

Diesen Beyspielen und Fußstapfen in Beybehaltung, Verbesserung und Einführung auch Erneurung, sowol alter als neuer Rechte, sind nach Art der Deutschen, von denen sie abstammen, nachgefolgt die Preußen, sowol vor als nach der Theilung der Preußischen Lande, oder des nunmehro sogenannten Pohlnischen und Königl. Preußens, in welchem letzteren besonders mehr die Iura Germanica, wie in den ersteren, vorzüglicher die Iura Germanica gültig worden, und daher einen besondern Einfluß in alle ihre Iura gehabt, welche man dieserhalb zusammen betrachtet, in Ansehung ihres Originis auch Fortganges bis auf unsere Zeiten, Iura Prutenica Romano-Canonico-Ciuili mixta nennen mag: Indem man aller dieser Rechte Gründe zum Verstande der alten und neuen Preußischen Rechte nicht entbehren, vielmehr allenthalben aus jenen diese erklären kann. Zu denen hieraus entstandenen merkwürdigsten, alten und neuen Preußischen Rechten gehören nun, außer dem schon oben §. 52. erwehntem Culmischen Rechte, die zwischen A. 1489. und 1497. herausgekommene Statuta des Hans von Tiefen, Hochmeisters in Preußen.

Das Testament Marggrafs Albrechts von 1562. und von 1589. der kurz und gründliche Bericht von Erbfällen, wie es damit im Lande Preußen nach Magdeburgischen-Sächsischen, und Cullmischen Rechten, Freyheit und Gewohnheit, gehalten wird, welches sonderlich auch das Recht der Stadt Danzig zum Grunde hat, ist von Caspar Schützen zusammen getragen.

Von 1593. der güldene Fluß, oder Auszug der Erbschaften, der Lehn, und dahin gehörigen Güter.

Von 1616. die Priuilegia der Stände des Herzogthums Preußen, welche auch größtentheils Curland mit afficiren, und hiernächst die Preußischen Landtags-Acta bis 1639.

Von 1640. die Landes-Ordnung des Herzogthums Preußen.

Von 1620. das damit verbundene Land-Recht des Herzogthums Preußen, welches zusammen getragen worden, nach dem Prooemio eben desselben, mit Rath der sämmtlichen Landstände, Oberräthe und sonderlich der Doctorum I. V. Leuini, Buchii, Heinrich von Weinbeer, Michael Friese, Christian Doerfer, welche zugleich in herrschaftlichen Diensten gestanden, sowol als mit Rath der Stände, und der in selbigen mit zugezogenen I. V. Doctorum, Michaelis Wilhelmi und Michael Friese.

Von 1657. die Verfassung des Obern-Appellations-Gerichts im Herzogthum Preußen, die zu dem Pohlnischen Preußen insbesondere von dieser Zeit her gehörig gesammlete, und üblich gewordene Willkühren, Stadt- und Landes-Rechte, sowol priuata als publica, hat erwehnt und zusammen getragen, des von der Linde Ius publicum Gedanense MSCt. und D. Gottfr. Lengnich hat unter seinen besondern hohen Verdiensten um die Pohlnisch-Preußische Rechte, die Ausgabe des Iuris Publici Prussiae et Poloniae Gedan. 1758. besorget. Hingegen ist indem nachhero sogenannten Churfürstlichen Brandenburgischen Preußen 1685. publicirt ein Churfürstl. Brandenburgisches *reuidirtes* Land-Recht des Herzogthums Preußen, welches

ches auch in Curland, nebst andern Fundamental-Rechten, so uns des *Christian von Nettelbla*, *Ienae* 1736. edirte Curlandica, recensiret, lange Zeit in den mehresten Städten Vsum gehabt, dem auch beygefüget im VII. Buch, das allgemeine Lehn-Recht des Herzogthums Preußen, mit welchem aber heutiges Tages im Königreich Preußen genau zu obseruiren das Allodifications-Patent Friderici Wilhelmi. Aus welchem allen endlich a. 1721. ein neues Preußisches Land-Recht entstanden. Zu deren beyden Interpretationem vsualem dienen *Grube* Compendium Iuris Prutenici. eiusd. processus fori. von *Sahmen* Einleitung in die Preußische Rechtsgelahrheit.

Weil aber alle diese Iura Prutenica viel sich selbst widersprechende Gesetze, Antinomiae genannt, in sich enthalten, hie und da wieder verbessert und abgeändert, und aufs Gewissere gesetzet werden müssen, auch noch größtentheils dem Canonischen Proces nachgefolget, wodurch die Rechts-Streitigkeiten unzählig verlängert werden, so haben endlich Sr. Königl. Majestät *Friedrich II.* unter Rath und Beyhülfe des großen und ewigen Andenkenswürdigen Rechtsgelehrten, und Groß-Canzlers von *Cocceii*, Excellenz, nach einem 1748. zu Berlin, durch Monsr. Formey im Druck gegebenen Plan ein Corpus Iuris Fridericiani bis auf den zweyten Theil zusammen tragen und ediren lassen, worin das bisherige Römische allgemeine Recht, nebst den Deutschen und Preußischen bisherigen Gewohnheiten, in eine natürliche Ordnung gebracht, und zwar nach den drey Obiectis Iuris, nemlich der Personen, der Sachen, und der rechtlichen Klagen, nebst der Ordnung solche zu verfördern; hiernächst aber 1748. zu Berlin, und ferner 1751. der Codex Fridericianus Marchicus heraus gegeben worden, welcher fast allen unnützen Verzögerungen der Processe abgeholfen, und die mehreste aus allen Rechten und Erfahrungen nur bekannte Mittel die Processe zu verkürzen angeordnet hat. Zu dessen gründlichen Verstande, auch täglichen und nützlichen Gebrauch sehr viel beytragen *Sam. de*

Cocceii Nouum Systema Iurisprudentiae Nat. et Romanae; *Wolffi* Institutiones Iuris Nat. et Gent. und des jüngern Heineccii zu Halle 1749. ausgegebenes Lexicon processuale, oder vollständiges Repertorium aller in den sämmtlichen Königl. Preußischen Landen bis jetzo gültigen Constitutionen, Edicten und General-Rescripte, welche neuere Iura des Königreichs Preußen sich um so viel mehr eine beständige Erhaltung, Vermehrung und Verbesserung zu versprechen haben, als die Hand und der Verstand, nebst der besonderen Gerechtigkeit, und Arbeitsamkeit, des nunmehro in die Stelle des abgegangenen Herrn von Cocceii, höchst festgesetzten Groß-Canzlers, von *Iarriges*, schon seit vielen Jahren die Ruhm- und Gerechtigkeitsvolle Bemühung und Absichten des verstorbenen Freyherrn von Cocceii treulichst unterstützet, und zum Lohn dessen, seine wohlverdiente Nachfolge erhalten hat.

§. 70.

Aus alle dem, was bishero erörtert, folget, daß die Römische Rechte fast vniuersaliter in allen Theilen der Welt, als ein Ius commune und subsidiarium angenommen worden, und daher fest stehe:

Regula *I.* Qui iure ciuili Romano, in Iuris naturalis, aut Ciuilis status ratione, fundato vtitur, eatenus satis firmo nititur fundamento, neque ad receptionem probandam obstrictus est.

II. Primo omnium secundum Ius Germanicum, vel patrium v. c. Prutenicum, Liuonicum, Curonicum pronunciandum, eoque demum deficiente, Romanum in subsidium est adhibendum.

III. Optime sibi, suisque studiis Iuridicis illi consulunt, qui post Historiam Iuris Romani et Patrii, differentias vtriusque mature inuestigant.

IV. Ius Germanicum ex istis priscis Germanicarum gentium consuetudinibus et legibus non solum aestimandum, nec

nec simpliciter determinandum, etiamsi in multis interpretandum.

V. Laterem lauant, qui ex tam diuersarum gentium legibus et institutis, quae principiis diuersissimis nituntur, Corpus et systema aliquod Iuris Germanici generale exclusis reliquis confici posse sibi persuadent.

id indicare videntur verba Corp. Iur. Frider. d. 1749. P. 1. p. 8.

§. 17. Gleichwie außer Streit ist, daß bey den Römern niemals ein gewisses Recht gewesen, also kann man mit mehrerem Recht sagen: daß auch in dem deutschen Reiche niemals ein Ius certum, bis auf den heutigen Tag gewesen sey.

§. 71.

Reg. *VI.* Wer indessen in Deutschland und bey Völkern deutscher Nation, sich auf das Sächsische und Allemannische Recht beziehet, hat nur in soweit daraus einen Grund Rechtens, als er dessen Gültigkeit in einem oder andern Stücke in der Provinz, worinne er solches allegirt, bewiesen, als in Preußen bey der Maiorennität und Minorennität, auch Manumission.

VII. Selbst in Sachsen ist das alte Sächsische Recht, Sachsenspiegel, nur alsdenn gültig, wenn desselben Gebrauch in dem Stücke erwiesen, von welchem die Frage ist.

VIII. Es ist dahero gewiß, daß aus allen alten deutschen Rechten zusammen genommen, sich wohl ein Systema Iuris Germanici ad interpretandum zusammen bringen lasse, wie solches des *Heineccii* Elementa Iuris Germanici, und mit dessen Vorrede edirtes Georgische Corpus Iuris Germanici beweisen, sonsten aber kein Corpus oder Complexus Iuris et Legum Germanic. vniuersalis eigentlich zu erweisen.

IX. Es ist also richtiger, aus dem Römischen Recht die studierende Jugend auf ein vniuersales Systema Instit. Iuris zu bringen, und bey demselben in vorkommenden Ma-

terien das dahin mitgehörige Deutsche, Preußische, Liefländische, Curländische ꝛc. Recht, in speciebus obuenientibus zur Erläuterung mit einfließen zu lassen.

X. Und damit ein gewisses Recht auf Academien und in foro, zum Verstande und Erläuterung aller Rechte, vniuersaliter vorhanden sey, wird dazu mit bester Gewißheit das Ius Romanum angenommen, und beybehalten, weil sonst alle Gewißheit der Rechte Gefahr laufen müßte.

§. 72.

Reg. *XI.* Zu dem Systemate vniuersali Iuris Romani sind aber sorgfältig zu colligiren, zu sammlen und anzuführen die noch heute fast allen Völkern Deutschen Herkommens allgemeine Gewohnheiten und Regeln der deutschen Rechte, z. E. Pacta nuda producere obligationem et actionem: Liberos per separatam oeconomiam exire patria potestate. Denn daher müßte man viele Stellen selbst der Landes-Rechte, erklären, als z. E. Pr. LR. P. II. L. IV. Tit. XII. §. 11. p. 165.

XII. Viele deutsche Ordnungen sind auch durch allgemeine Reichs-Gesetze und Recesse festgesetzet, deren Gültigkeit nicht besonders erwiesen werden darf. Als C. C. C.

XIII. Es werden viele besondere Gewohnheiten durch oft wiederholte Handlungen erwiesen, welche als allgemeine gesammlet, *Schottelius* von unterschiedenen Rechten Deutschlandes. *Struuii* Historia Iuris C. 43.

XIV. Nach diesen haben statt die Statuta topica oder prouincialia.

XV. Da denn allezeit das Land-Recht dem Hülfs-Recht derogiret: Denn Land-Recht bricht Stadt-Recht, Stadt-Recht bricht gemein Recht. ex Paroemia Iur. Nat. Vniuersali.

§. 73.

Reg. *XVI.* Das Ius Romanum Ciuile wird in weltlichen, wie das Canonicum in Geistlichen- und Gewissens-Sachen darum das Hülfs-Recht genannt, weil man bey

Er-

Ermangelung der Landes-Statuten solches zuerst zu Rath und Hülfe nimmt.

Reg. *XVII.* Und dieses ist in Lehn-Sachen auch zu verstehen vom Longobardischen Lehn-Recht, welches mit dem Corpore Iuris zugleich, in Ermangelung der besonderen Landes-Lehns-Gewohnheiten, und Rechte durch allgemeinen Beyfall zum Hülfs-Recht mit angenommen worden.

XVIII. Was über das Ius Publicum im Römischen Recht verfüget, auf unsere Republiken, und deren Staats-Verfaßung sich aber nicht schicket, hat auch in foris nicht statt, als in so weit es nach den gegenwärtigen Bewandnissen des Staats angenommen zu seyn erwiesen werden mag.

XIX. Das Ius Canonicum bleibet auch selbst bey den Protestanten, in so weit es aus den Canonibus der Apostel und ächten Kirchen-Lehrern angenommen, nicht minder mit den wahren Sinn der Apostel-Geschichte, der Propheten, und Evangelisten, in der heiligen Schrift und deren richtigen Erklärung übereinkommt, auch in besondern Landes-Kirchen-Ehe- und Process-Verordnungen nicht widerspricht, oder dadurch abgeändert worden, annoch gültig in Kirchen-Ehen-Eides-Gewissens- und Proceß-Sachen. conf. *Boehmeri* Ius Ecclesiast. Protestant. L. II.

XX. Diejenige, welche mehr aus Gründen der Natur und Religion, als den Gesetzen anderer Völker, die Handlungen der Menschen beurtheilet wissen wollen, pflegen noch die Regel hinzuzufügen: Imbecillitas intellectus est, ibi argumentum decisionis ex legibus hominum quaerere, vbi recta ratio et vera religio ratio decisionis esse potest. Conf. super omnes has regulas quoque *Heineccii* Historia Iuris. §. 115.

XXI. Wo in der Process-Ordnung eines Stadt- und Land-Rechts, ein Verfahren nicht bestimmet, noch durch Gewohnheit eingeführet oder gar hierin zu verbessern nöthig ist, mag man bey deutschen Völkern sich wohl auf die Kayserl. Kammer-Gerichts-Ordnung, wie bey uns, auf die

Mär-

Märkische beziehen, wie solches aus Knorrens Anleitung zum Gerichts-Proceß sich allenthalben ergiebet, als wannenhero auch die Formalien der gehegten Burger-Dinge und peinlichen Hals-Gerichte unter sich übereinkommen.

XXII. Und das ist, wie uns deucht, eine hinlängliche Anweisung zu einer pragmatischen Historie des Iuris Germanici, welcher weiter nachzugehen die oft belobten Elementa Iuris Germanici Heineccii, und a Selchow, nebst der weitläuftigen Historia Iuris, Hoffmanni, a Selchow, Benedicti Schmidtii, einem weiter aussehenden sichern Weg zeigen, dem nachzugehen, und darauf die Rechts-Historie des Vaterlandes, zu dessen Nutz und Dienst sie die Vorsehung berufet, weiter zu bauen und fortzusetzen, alle ernstliche Liebhaber der Rechtsgelahrtheit erinnert werden; statt dessen, die nur die Iurisprudenz de pane lucrando erlernen wollen, hier loco puncti zu setzen:

Procul hinc abeste Profani!

Interim vobis dicta credatis verba Generosissimi aeque ac Illustrissimi *a Selchow*, in Praef. Element. Iur. Vniuers. per Germ. obtinent. Historiam Iuris per Germaniam obtinentis sua se vtilitate commendare, vel ii hodie adgnoscunt, qui splendidum, si Diis placet, pragmaticorum titulum vnice prae se ferentes, nihil ceteroquin pulcrum ipsorumque auribus dignum reputant, nisi illud fami dispellendae proxime inseruire videatur.

Sit bonae rei ad minimum optimae Studiosam iuuentutem perficiendi intentionis, semper bonus finis!

Formalia

Eines zu hegenden Bürger-Dinges.

Advocat. Herr Ober-Richter vergönne mir Beschei-
denheit.

Ober-Richter. Sie sey ihm vergönnet.

Advo-

Advocat. Nachdem wir haben ein namhaftes ausgeläutes Bürger-Ding, so fräget Herr Ober-Richter, ob dasselbe könne geheget, und damit begangen werden W. R. J.

Schöp-Meister. Nachdem wir haben ein namhaftes ausgeläutetes Bürger-Ding, so kann man dasselbe hegen, und damit begehen W. R. J.

Advocat. Fräget, Herr Ober-Richter, was sie zu dem namhaften ausgeläuteten Bürger-Dinge gebieten, und verbieten solle.

Schöp-Meister. Der Herr Ober-Richter hege das {Extraord. / Ordinaire} Bürger-Ding von GOttes, Sr. Königl. Majestät, und V. R. W. Er gebiete Friede zu dem Dinge, und von dem Dinge; Niemand komme dem andern ins Wort, er thue es dann mit Erlaubniß; Niemand fertige den andern an, er thue es denn nach Land-Recht, ein jeder theidige seine Sache also, daß er sein Geld und Guth behalte.

Ober-Richter. Ich thue wie gefunden, und hege das {Extraord. / Ordinaire} Bürger-Ding von GOtt, Sr. Königl. Majestät und von R. W. ich gebiete Friede zu dem Dinge; Niemand komme dem andern ins Wort, er thue es denn mit Erlaubniß, Niemand fertige dem andern an, er thue es denn nach Land-Recht, ein jeder theidige seine Sache also, daß er sein Geld und Guth behalte.

Advocat. Fraget Herr Ober-Richter, ob sey das Ordinaire Bürger-Ding geheget, und damit begangen worden. W. R. J.

Schöp-Meister. Das ordinaire Bürger-Ding ist geheget und damit begangen worden. W. R. J. und hat

Kraft

Kraft und Macht ein jeder zu unserm Land-Recht. W. R. J.

Advocat. Ich bitte ums Geleit zu verlesen.

Schöp-Meister. Es sey ihm ertheilet.

Advocat. Verlieset hierauf den Contract und frägt nachhero: Fräget von ihnen Herr Ober-Richter, ob könne Ministerialis eintreten, und das im verlesenen Contract beschriebene Hauß dem N. N. auf den Namen bringen, auch damit verfahren. W. R. J.

Schöp-Meister. Es kann Ministerialis eintreten, und das im verlesenen Contract beschriebene Hauß dem N. N. auf den Namen bringen lassen. NB. Hierauf fasset Herr Ober-Richter an die Krempe seines Huts, und Ministerialis gleichfalls, und spricht:

Ober-Richter. Ich will hiemit, das im verlesenen Contract beschriebene Hauß auf den Namen des N. N. gebracht haben.

Oder wenn das Hauß zu Erbes Recht zu erlangen gebeten worden, spricht:

Ober-Richter. Ich will das beschriebene Hauß dem N. N. zu Erbes Recht erlangt haben, dergestalt, daß er GOtt, Sr. Königl. Majestät und dieser Stadt treu und hold sey, (des Magistrats Iurisdiction dieses Grundes wegen, [NB. wenn er nemlich ein Eximirter ist] erkenne) und seinen Nachbaren so oft es nöthig ist, mit Kehricht und Wasser weihe.

Beym Schluß

Advocat. Fräget Herr Ober-Richter, ob Ministerialis eingetreten sey, und die in denen verlesenen Documentis beschriebene Gründe, denen Acquirirenden Theils auf den Namen gebracht, theils zu Erbes Recht erlangt habe, und damit verfahren worden. W. R. J.

Schöp-Meister. Es ist Ministerialis eingetreten, und hat ꝛc.

Advo-

Advocat. Ich bitte dieses alles E. E. Rath aufzeigen, und zu Buch tragen zu lassen.

Schöp-Meister. Es wird gewilliget.

Advocat. Wer das Geleit seyn soll.

Schöp-Meister. Ein Ehrbares Gericht.

Formalia

Eines zu hegenden Bey-Dinges.

Sind eben dieselbe, als auf der vorigen ganzen ersten Seite beschrieben worden, nur daß an statt Burger-Ding, Bey Ding gesaget wird, und der Advocat die zweyte Frage anfängt.

Advocat. Nachdem es Noth-Sache ist, und man es bedarf, so frägt Herr Ober-Richter, ob man ein ordinaires Bey-Ding hegen, und damit begehen könne. W. R. J. ꝛc.

Schöp-Meister. Nachdem es Noth-Sache ist, und man es bedarf, so kann ein ordinair Bey-Ding geheget, und damit begangen werden. W. R. J.

Formular

Für das noch üblige Wehrgeldum der Deutschen durch ein Königsbergisches Urtheil bekräftiget.

Wider die, wegen unvorsichtiger Umgehung mit dem Schieß-Gewehr, und dadurch erfolgte Ertödtung eines Menschen zur Untersuchung gezogene Gotthard Gronwald und Iohann Diettrich Hippe, erkennet E. Gericht Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Königsberg für Recht.

Alldieweil Gronwald ein bereits geladenes Rohr zu Auffetzung eines kleinen Steins aus den Händen gegeben, nnd hieran unvorsichtlich gehandelt zu haben selber zugestehen müssen, Hippe aber, welchem als Schützen-Meister

die

die größeste Behutsamkeit zu gebrauchen gebühret, hatte nicht vorher untersucht, ob das von Gronwald erhaltene Gewehr geladen, auch den Stein nicht an einen zum Zurechtmachen des Gewehrs bestimmten Orte aufgesetzet, sondern das Rohr auf dem im Vorhause des Schießhauses stehenden Tisch, woselst eine Menge Leute hin und hergegangen, geleget, auch nach geschehener Einzeugung den Stein aufgeschroben, nnd solchen mit Schlagen aufgeschärfet, wodurch es denn geschehen, daß das Rohr unvermuthet losgegangen, und den nicht weit davon gestandenen Arbeits-Mann, Iust, dergestalt getroffen, daß er an der, nach dem Obductions-Attestat, tödtlich befundener Wunde, einige Tage darauf verstorben.

Als sollen Gronwald und Hippe wegen dieses ihres ganz unvorsichtigen Verfahrens, und zwar Einer vor Beyde, und Beyde vor Einen, die sub Num. 14. vom Chirurgo, Hensel, verzeichnete Heilungs-Kosten, welche hiemit auf 14. Rthl. moderiret werden, nebst den gerichtlichen Obductions-Kosten mit 8. fl. und 2. fl. pro Ministeriali für seine Bemühungen zu bezahlen, auch jeder des Denati hinterlassener Wittwe, und unerzogenen Kindern 20. Rthl. statt eines Wehr-Geldes, und 20. Rthl. pro publico an die hiesige Stadt-Kämmerey zu entrichten schuldig seyn. Wie sie denn auch hiemit bey härterer Beahndung ernstlich und nachdrücklich verwarnet werden, künftighin mit dem Gewehr vorsichtig umzugehen, und sich bey dem Scheiben-Schießen aller nur ersinnlichen Behutsamkeit zu gebrauchen.

Uebrigens wird das eingelieferte Scheiben-Rohr für verfallen erkläret. W. R. J. V. R. W.

publ. den 28. Sept. 1754. I. L. L'Estocq, D.
p. h. 12. Ober-Richter.

Dem Gronwald und Hippe.

Grund-

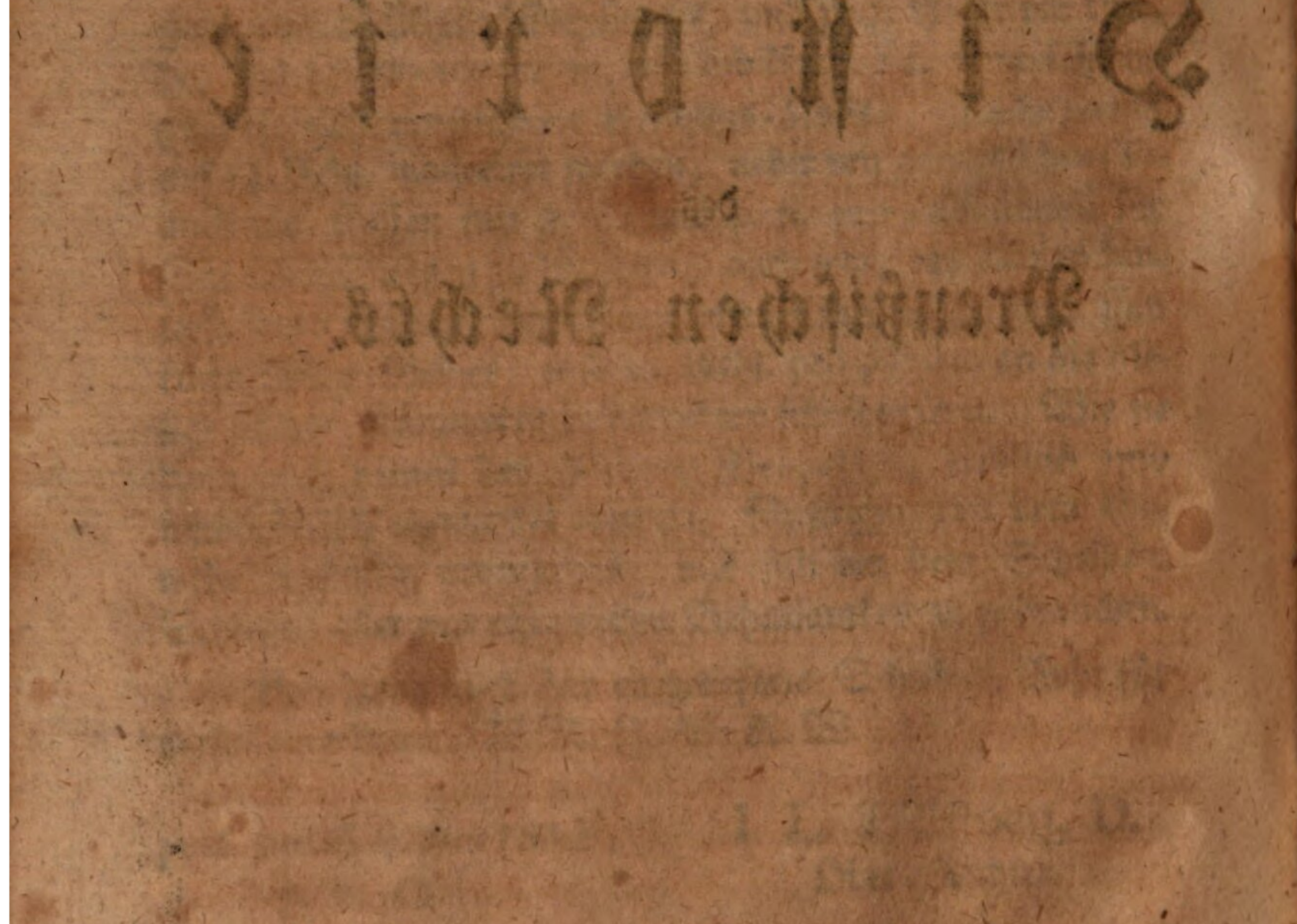
Grundlegung

der

Historie

des

Preußischen Rechts.



FRIDERICVS MAGNVS

CAPVT I.

Vom Zustande des Preußischen Rechts vor dem Orden.

§. 1.

Es haben die alten Preußen, welche vorher Aesthier, nachhero Prussi auch Borussi genannt worden, ihren Ursprung von andern Völkern, ihren Sitz zwischen der Ost-See, dem Fluß Memel, und der Weichsel, und dieses mit andern Völkern gemein gehabt, daß sie bis zu den spätern Zeiten des XI. Seculi des Lesens und Schreibens unkundig gewesen; dahero ohne eigentliche geschriebene Gesetze gelebet, weshalb die alte Historie von ihnen sehr fabelhaft und ungewiß ist.

Es verdienet indessen davon hieher gesetzt zu werden, was *Beyerus*, Regiomontanus, et ex post, Prof. Petropolitanus, in Commentariis Petropolitanis d. A. 1726. p. 385. seq. de Origine et sedibus Scytharum, unter andern von ihnen erwehnet, verbis: „Vt Bulgari a Volga profecti, no„men a fluuio tractum conseruant, ita Russos opinor ab ea„dem dictos, et Roxalanos, quasi Alanos ad Russum flu„uium, Ptolomaei Βορξσκοι quasi ad Russum populi; sic „forte Prussi aut Borussi a Scythis, Sarmatos a Sarmatis, „Lithuanos veteres Prussiae incolas tum Curones, Liuonos, „Aesthios, Fennos et Lappones, et paucos alios a multis „historicis, *teste Herodoto, et aliis à Bayero allatis*,

„Targitaum a Ioue Borysthemitide prognatum fuisse, inde „traditum, quod pater ei Pappaeus aliquis, (Pappaeum au- „tem summum Deum dixere Scythae) cuius e Cimmeriis „ad Borysthenem, regia domo oriunda esset sub Targithao „Scythae in vnum corpus et rempublicam coaluere, diuisi „postea in tres eius filios totidemque tribus. Eorum patria „vltra fluuium Volgam, vel: Rha et Araxes, hinc Scythae

„ad mare Caspicum et Pontum { Aratores / Agricolae / Regiae } Euxinum.

„a quibus tandem Sarmatos, et ab his Sueciae, Poloniae &c. „incolas deriuant:„

Wie die alten Aestier, nachherige Preußen, ihre Grenzen von Zeit zu Zeit verändert, vergrößert, und eingeschränket, zeiget schon aus dem Alterthum **Hartknochs Alt und Neues Preußen**, C. I. §. 11. p. 2. seq.

§. 2.

Sie haben aber dem ohngeachtet, wie andere Völker, ihre besondere Sitten, nach der mehresten Historicorum Meinung, 12 Könige, ihre Regiments-Landes-Verfassung, Religion, folglich auf diese (Religion) die Befehle ihrer Obern, und auf Gewohnheit gegründete Rechte gehabt, welche wenig mit andern, ausser den Sarmatischen gemein, vielmehr größtentheils ihnen eigen gewesen, davon geschrieben:

Erasmus Stella de Antiquitatibus Borussiae, Lib. II. IV.
Alex. Guagninus in descriptione Sarmatiae Europeae.
Tabrozki in Chronico Prussiae.
Schütz Historia rerum Prussicarum.
Hartknoch Preußische Chronicke, oder Alt- und Neu-Preußen, p. 546. seq. Cap. VI. Von den Preußischen Rechten.
Lilienthals erläutertes Preußen, und andere, welche recensiret hat

Dauid

Dauid Braun, unter dem Titul: Catalogus et Iudicium de Scriptoribus Poloniae et Prussiae, Politicorum et ICtorum typis impressis, ac Mctorum in Bibliotheca Brauniana collectorum virtutibus et vitiis. Wogegen indessen verschiedenes errinnert wird, in dem Gelehrten Preußen. P. III. p. 141. 263-265.

Denen beyzufügen das Tractätchen, betittelt: Preußische Bibliothek, so zu Königsberg 1741 herausgekommen, imgleichen M. *Frid. Bock* Grundriß von dem merkwürdigen Leben Marggraf Albrecht des ältern, in der Einleitung in die Geschichte des Landes Preußen von den Zeiten Marggrafens Albrechts. p. 1.-59. Es sind auch schon im *Tacitus* de moribus Germanorum die Sitten der Preussen in einigen Stellen erörtert worden, C. XLV. Eine grundgelehrte Einleitung in die Preußische Staaten hat geliefert D. *Carl Frid. Pauli*, unter der Aufschrift: Einleitung zu einer erwiesenen Staats-Geschichte derer dem Königl. Preußischen Scepter unterworfenen Staaten, Halle 1757. Noch mehr aber dessen; Allgemeine Preußische und Brandenburgische Staats-Geschichte, wovon schon 6 Bände in 4to seit 1760 zu Halle edirt worden.

§. 3.

Einige Historici wollen behaupten, daß Waidewutus, welcher zuerst dieses zerstreuete, in Wäldern und sonst ohne bleibende Stätte herumirrendes Volk in ein gemeines Wesen gesammlet, die Ehen bestimmt, das Gast-Recht als heilig festgesetzt, den alten Preußischen Gottesdienst eingerichtet, sowol als die ihm nachfolgende Könige den Preußen Gesetze aufgegeben, die indessen in Folge der Zeit nur als Gewohnheiten angesehen worden.

conf. *Rajalowicz* Historia Lithuaniae. L. I. P. I. *Hartknochii* Diss. select. de variis rebus Prussicis.

Es verdienet allerdings allhier von Anfängern gelesen zu werden: *Carl Iohann v. Caspari*, Livon: Königl. Preußischen Lieutenants, Preußen, Pohlen, Cur- und Liefland,

land, in der alten und neuen Gestalt, aus Hartknochii Uebersetzung mit seinen mehreren zu dieser Historie gehörenden Stücken, edirt Königsberg 1756.

§. 4.

Diese Gewohnheiten der alten Preußen, deren Benennung auch einige von einem ihrer ersten Könige, Namens Prutenus, wahrscheinlich herleiten, sind wie andere Völker, die sich bloß auf ihre Sinnen und eine unrichtige Religion gegründet, theils gute, theils schlechte, oder wohl gar böse gewesen. Casp. Schütz Hist. rerum Prussicar. oder Chronick der Lande Preußen, fol. 2 seqq. erzälet:

Die alten Preußen, wie sie hin und wieder beschrieben worden, waren anfänglich, wie mehrere Asiatische Völker, nicht allein ein barbarisch Volk, sondern auch mit Abgötterey nnd Aberglauben so bethört gewesen, daß sie Sonne und Mond für die fürnehmsten Götter gehalten, wie solches wegen augenscheinlicher Würkung und Nutzbarkeit dieser Himmels-Lichter auch bey andern Völkern geschehen ist. Nach denselben hatten sie drey sonderliche, unterschiedene Götter, welche Donner, Blitz, Regen, Feuer, Wasser, oder die Elemente zu verwalten haben solten.

(Ex metu potentiarum inuisibilium) Potocollus, andere Potollos, oder Pickollos, regierte in der Luft.

Potrymbos, auf der Erden und im Wasser.

Pirkunos, im Feuer.

Den ersten mahlten sie in Gestalt eines alten bleichen Mannes, mit einem grauen Bart, und mit einem weissen Tuch den Kopf verbunden, welchen etliche dem Saturno vergleichen wollen; den andern in eines jungen frölichen Mannes Gestalt, und Bart mit Sönngen gekrönt, als ob dadurch die Sonne solte bedeutet werden; den dritten in Gestalt eines mittelmäßigen Alters, mit schwarzkrausen Bart und Haaren gekrönet, mit Feuer-Flammen, und das Angesicht feuerroth aufgeblasen, zornigen Anblicks, welches wohl der Kopf des Mars seyn soll.

Diese

Diese drey hatten ihre Wohnung in der großen Eiche zu Rickojot oder Romove, im Galinder-Lande gelegen, die Winter und Sommer grün war, und von Laub so dicke, daß nicht Regen, auch nicht Schnee durchkommen möchte.

Des Pickollos Kleinod oder Verehrung war ein Todten-Kopf von Menschen, Pferd und Küh. Des Pirkunos ein stetiges Feuer von trocken Eichen-Holz, und so das ausgieng, kostete es dem diesem Feuer zugeordnetem Priester, von dem Orden, welchen sie Waidelotten hießen, das Leben. Des Potrymbos, eine Schlange in einem Topfe, mit Garben und Getreyde bedecket und mit Milch ernähret. Sonsten hielten sie auch für Götter, aber geringere:

Den Iszwambrato, der für die Hühner, Enten, Gänse und Vögel sorgte.

Wurskaytos, der die Pferde, Kühe, Schweine und Lämmer in Verwahrung hatte. Curcho, der seine Wohnung in der Eiche bey Heiligenbeil gehabt, den hielten sie für einen Gott der Speise und des Getränks.

§. 5.

Diesen und dergleichen Göttern opferte man unter den höchsten nnd größesten Bäumen in Wäldern, sonderlich Eichenbäumen und Wacholder-Sträuchen, da sich denn auch die Teufel, zu Bestärkung dieser Abgötterey, sollen haben hören lassen, und dem gemeinen Volk, so daselbst ihre Noth geklaget, oder Rath und Hülfe gesuchet, Antwort gegeben, (so sie von den Oraculis hergenommen) darum muste man bey Leib und Leben solche Bäume nicht verhauen, noch beschädigen. Sie waren endlich in solchen unsinnigen Aberglauben gerathen, daß sie die Schlangen und giftigen Würmer verehret, und ihnen als Diis penatibus geopfert, ihr Heiligthum, Ceremonien und Opfer durfte kein Fremder anschauen, oder es hätte ihm sein Höchstes gekostet, und wenn gleich der Fremde der Strafe entronnen wäre, so konte doch solche Entweichung nicht anders, denn mit Menschen Blut wieder versöhnet und geheiliget werden.

Ihre Opfer und Ceremonien begiengen sie mehrentheils mit Heiligung des Bockes, wie auch noch die Sudauer bey Menschen Gedenken gepflogen haben sollen, aus der Ursache, weil dieses Thier für andern, seiner Natur nach, fruchtbar ist, damit durch solche Opfer auch ihr Geschlecht und Viehzucht vermehret werden sollte. Sie opfferten auch denselben Abgöttern sich selbst, ihre Weiber, Kleider, Freunde, und Gesinde, sonderlich, wenn sie krank waren und am Leben verzagten.

Solches thaten auch ihre Kyrwaiten, (welches ihre Päbste und Hohepriester waren, und in ihrer Sprache der Mund GOttes hießen) durch diese Weise vermeinten sie in ihrer Götter Gemeinschaft zu kommen.

Ihre Geburts-Tage und Begräbnisse begiengen sie mit einerley Ceremonien, nemlich, mit Gast-Gebothen, Fressen und Saufen, Spielen, Singen, Tanzen, ohne Zeichen der Traurigkeit, mit Freuden und Frolocken; denn sie waren in dem Glauben, wenn der Mensch stürbe, sonderlich, wenn er durchs Feuer von hinnen gienge, daß er gleich in die Gemeinschaft der Götter führe, und er daselbst eben so gute Tage pflegte, als er in diesem Leben gehabt. Wie es noch die Mahometaner sich vorstellen.

Zu Urkund dessen zogen sie dem Todten ihre beste Kleider und Rüstung an, setzten ins Grab Hausgeräthe, Krüge und Gefäße voll Meth, einem Getränke von Honig, und anderer Getränke, so diese mit andern heydnischen Völkern gemein gehabt, und bey Menschen Denken unter den Lithauern selbst unter der Zeit der Christlichen Religion nicht auszurotten gewesen.

War einer von Adel, so bunden sie ihm auch wohl sein Reit-Pferd und beste Jagdhunde mit allen vieren zusammen, und legten sie mit ins Grab.

§. 6.

Ihre Nahrung war vom Ackerbau, Vieh-Zucht, Jagden und Fischereyen, sonderlichen Fleiß wandten sie auf die Bienen,

Bienen, um des Honigs willen, nicht allein in ihrem eigenen Gehege, sondern auch in wilden Wäldern. Ihr Getränke war dreyerley, Bier von Gersten gesotten, Honig mit Wasser, und Kobel-Milch.

Eine sonderliche Herrlichkeit und Ansehen war bey denen, die am meisten Gesinde und eigene Knechte unterhielten. Hatte einer einen Dienstboten, der lahm, alt, schwach, oder sonst so mangelhaft war, daß er seiner Arbeit nicht konte Gnüge thun, den mochte er, sonder Entgeltniß, an den nächsten Baum henken, damit er ihn nicht vergeblich speisen möchte.

§. 7.

Bey ihrer Heyrath durfte ein jeder drey Weiber nehmen, aber nicht mehr, wiewohl einige Chronicken melden, daß jeder Hauß-Vater so viel Weiber, als er wollte, und welche er wollte, freye, oder Leibeigene, haben und ernähren mögen.

Für die Freyen gab er ein genannt Geld, dafür hatte er sie zu seinen Leibeigenen gekauft. Der Wittwer durfte nur 8 Täge und Nächte trauren, und darauf eine andere nehmen; Wenn der Vater starb, so vertheilten die Söhne die verlassenen Weiber, wie ihre Stief-Mütter unter sich, gleichwie das andere Erb-Gut.

Die Ehebrecher, Mann und Weib wurden verbrannt.

§. 8.

Den Todtschlägern wurde das Leben ohne Gnade wiedergenommen. Den Dieb ließen sie zum erstenmal stäupen, zum andernmal mit Keulen schlagen, und zum drittenmal für die Hunde werfen.

Alle Jahr nahmen sie einen ihrer Feinde, die sie gefangen hatten, wider welche sie kriegen wollten, den bunden sie nackend an einen Eichenbaum, und schossen ihn mit einem Pfeil in das Herz, sprang das Blut frisch, als aus einem Zapfen, so war ihr Glaube, sie würden groß Glück

wider ihre Feinde haben. Zuerst waren dieses ihre Wehren, Keulen, Manneslang mit Bley vollgegossen, sonst kleine Knüttel, 6. oder 8. auch mit Bley gefüllet, darnach einer viel in den Gürtel um sich stecken mochte. Damit konten sie gewiß werfen. Nachhero haben sie Bogen und Pfitsch-Pfeilen gebraucht, und von den Masuren gelernet, Pferde reiten und Armbrustschiessen, bis sie endlich von andern Völkern gelernet, Schwerd, Säbel und andere Waffen führen. Den ersten oder einen durchs Loos ausgemittelten Herrn ihrer Feinde, den sie fiengen, setzten sie auf ein Pferd, bunden dasselbe mit 4 Füßen an 4 Bäume, oder Pfähle, bedeckten Pferd und Mann mit Holz, und verbrannten ihn sodann ihren Göttern zu Ehren; Denen opferten sie auch einen Theil ihrer Beute, sonderlich der Pferde, durchs Feuer, das andere Theil gaben sie den Kyrwaiten und seinen Waidelotten zu ihrem Unterhalt: das dritte Theil verehrten sie ihren Freunden und Nachbaren: das vierte behielten sie für sich, und lebten davon wohl und voll. Sie führten in ihrem Pannier, sonderiich im Kriege, die obgemeldten drey Götzen mit unkenntlichen Characteren bezeichnet.

Des Königs Schild hielten 2 Pferde zwischen sich, und im Schild stund ein Brustbild, wie ein Mensch mit einem Bären-Kopfe und aufgesperrten Rachen. Nachmals haben die Preußen zum Wapen geführt zwey Königl. Cronen, eine über sich gekehrt, die andere unter sich. Sonst waren diese Preußen milde und wohlthätig, liessen die Arme nicht betteln, sondern heute bey einem, morgen beym andern eingehen, essen und trinken. Nur gegen die benachbarten Litthauer, Masoven und Pommern waren sie unmenschlich grausam, und verfolgten, sonderlich mit Feuer und Schwerd, die Masuren so weit, daß diese genöthiget wurden, die Brüder des deutschen Ordens gegen die Preußen aufzubringen, wovon unten mehrere Nachricht erfolgen wird.

§. 9.

Helmoldus, der gelebt hat A. 1168 schreibt von denen Preußen folgendes:

Die Preußen haben noch nicht das Licht des Glaubens erkannt, sind Leute mit vielen natürlichen Gütern begabet, willfährig und freundlich gegen diejenige, so Noth leiden, die auch denen entgegen gehen, die in Meeres-Gefahr stehen, oder von den Seeräubern angefeindet werden, und kommen ihnen zu Hülfe. Geld und Silber halten sie für das schlechteste, sie haben Ueberfluß von fremden Peltereien, geben solche für leinene Kittel.

Es könnte viel Lobenswürdiges von diesen Völkern gesaget werden, wenn sie den Glauben Christi hätten, dessen Prediger sie aber grausam verfolgen. Bis auf den heutigen Tag haben sie alles mit den unsrigen gemein, den einigen Zutritt in ihre Wälder und Bäume ausgenommen, weil sie vermeynen, daß diese durch den Zutritt der Christen verunreiniget werden. Zur Speise nehmen sie des Viehes Fleisch, desselben Milch und Blut brauchen sie zum Trank, so daß sie voll davon werden sollen.

§. 10.

Bayerus in diss. de nummo Rhodio in agro Sambiensi a. 1717. reperto, behauptet, daß Preußen von den uräl-testen Zeiten, vor Christi Geburth schon, See-Commercia mit den Griechen und Rhodisern gehabt. Die Fortsetzung derselben mit andern Völkern vor den Orden, hat mit nähern Gründen erwiesen *Conring* Exerc. Acad. III. de vrbibus Germaniae. §. 63. Aus dem Testimonio *Adami Bremensis*, der A. 1020. als Canonicus Bremens. in Append. Hist. Eccles. de situ Daniae, C. 208. erzählet, daß zu seiner Zeit Schiffe aus dem Hollsteinischen Hafen nach Schweden, Samland und Griechenland gegangen, unter welchen Samland er das Preußische Samland, und unter Griechen Rußlands Provinzien verstehet. Obgleich nun nicht zu erweisen, was sie über diese Negotia eigentlich für Gesetze gehabt, weil vor dem Orden keine ganz glaubwürdige Historien-Schreiber von Preußen vorhanden sind, so ist doch aus dem Begriff der Republik zu schliessen, daß sie angenommenen Gewohnheiten und Gesetzen gefolget, und daraus,

daß sie besonders mit Schweden, Norwegen, Dänen und Hollstein gehandelt, wahrscheinlich abzunehmen, daß das Wysbische See-Recht, Ius Wysbiense, welches in jenen Landen vom X. Sec. angenommen gewesen, auch in Preussen gültig worden. Welche Vermuthung dadurch bestärket wird, daß gleich Anfangs des Ordens über See-Sachen das Wysbische Recht in Preußen fürnemlich beliebet worden, wie denn auch A. 1399. die strittigen Preußen und Lübecker einige zur Entscheidung nach Wysby gesandt. *Schüz Chron. Pruss.* p. 96.

§. 11.

Zu ihren mit andern noch nicht gehörig gesitteten Völkern gemein gehabten nachtheiligen Gewohnheiten wird auch gerechnet, daß alle Preußen öfters durch Streifereyen ihre Nachbarn, sonderlich die Pohlen, beunruhiget, und sie durch viele Feindseligkeiten, mit Feuer und Schwerd öfters überfallen.

§. 12.

Sec. XI. referiret *Schüz*, daß bey Regierung Boleslaus, welchen Kayser Otto zum ersten König in Pohlen gekrönet haben soll, der auch gleich seinem Vater Mizislaus den Christlichen Glauben angenommen, St. Adalbertus, oder Albrecht, als er zuvor die Bekehrung der Ungarn vollendet, in Preußen mit gleicher Absicht angekommen, aber mit Anfang seines Werks zu Fischhausen, auf Anstiften der heydnischen Priester, unter der Messe A. 997. mit sieben Pfeilen erschossen worden.

Und eben so wenig hatten die Predigten des Bruno ausgerichtet. Diese und dergleichen Handlungen setzte Boleslaus zu den Ursachen, die Preußen etwa von A. 1012. mit Krieg zu verfolgen, und zu verheeren, wodurch aber die Preußen gegentheils gereizet wurden, den Pohlen viele Niederlagen anzubringen, und sie mit Schwerd und Feuer zu überschwemmen; denn die Preußen waren ein Freyheit liebendes Volk, und ein Königreich geworden, welches sich

so

so lange noch allemal vor dem Joch fremder Herrschaft gewehret, daher *Helmoldus*, ein deutscher Scribent, zu Ausgang des XII. Sec. in Chronico Slauorum, L. I. p. 320. von ihnen schreibet:

Prussi, inaccessi populi, nullum inter se dominium pati volunt.

§. 13.

Weilen nun die Pohlen unter Boleslaus I. die Preussen zuerst, doch nach der mehresten Historicorum Meynung, nur bis zum Versprechen des Tributs bezwungen, so sollen dagegen diese zwar unter Boleslaus II. ruhig gewesen seyn, unter Boleslao dem III. und IV. aber Sec. XIII. die Pohlen mit solcher List und Macht überkrieget haben, daß sie nach Boleslao IV. bis zur Zeit des Herzogs Conradus zu Masovien sich nicht stark genung zum Wiederstand, und dahero genöthiget gefunden, den deutschen Ritter-Orden zu Hülfe zu ruffen, welches deutlich darthut und erweiset von Ludewig im vertheidigten Preussen, wider den Anspruch des deutschen Ritter-Ordens, woraus die Erörterung der Frage: Auf was Art der deutsche Ritter-Orden Anfangs zum Besitz der Lande Preußen gekommen sey, befindlich in *Lilienthals* erläuterten Preußen. T. II. cfr. *Hartknochs* Alt und neues Preußen. P. II. C. 5. Der Bericht von Ankunft des Ritter-Ordens, in Actis Borussf. T. I. p. 385. D. *Lengnichs* Preußische Geschichte, T. I. Diss. D. *Iac. Heinr. Ohlii* sub Praesidio Heineccii, *Halae* 1740. habita, qua probatur: Prussiam nullo vnquam titulo Imperio Germanico fuisse subiectam.

Von der Zeit kamen die Preußischen Rechte und Gewohnheiten, durch die Vermischung der Pohlen und Deutschen, auch Veränderung der Religion, in Verwirrung und in Ungewisheit, so daß sie mehrentheils in angenommenen verschiedentlichen Sitten und Gewohnheiten bestanden.

CAPVT

CAPVT II.

Vom Zustande des Preußischen Rechts unter den Ordens-Rittern.

§. 14.

Die Ritter-Orden überhaupt sind aus hohem und niedrigen Adel bestehenden Gesellschaften, welche von geistlichen und weltlichen Potentaten, sonderlich dem Pabst, und dem Römischen Kayser, entweder zu Beschützung des Christlichen Glaubens, und Bestreitung der Ungläubigen, oder zu Ausbreitung, Reitz, auch Belohnung der Tapferkeit, Treue und anderer adelichen Tugenden, imgleichen zu Unterhaltung der Eintracht und Vermehrung des Ruhms gewisser Nationen, gestifter worden.

conf. kurzer Entwurf der geistlichen und weltlichen Ritter-Orden, Leipzig 1697.

Buddei Exercitatio Historico-Iuris Naturalis: De Expeditionibus Cruciatis.

De Voltaire dans l'histoire de l'Empire de Roussie sous Pierre le Grand, de 1761. setzt pag. 150. zu der Erzählung, daß Peter den St. Andreas-Orden gestiftet, und solchen zuerst dem Herrn Galowin als Successor des Herrn le Fort gegeben, diese Ursachen der ferneren Ordens-Stiftungen hinzu:

On regarda l'honneur d' y être admis, comme une grand recompense C' est un avertissement, qui parle sur soi, d' etre respectre parla peuple; Cette marque d'honneur ne coute rien a un Souverain et flatte l'amour propre d'un sujet sans le rendre puissant.

§. 15.

Eine solche Gesellschaft waren auch die Ritter des deutschen Ordens vom Teuto, welcher schon zu Jerusalem ein Hospi-

Hospital vor die Kranke, nach Palästina reisende Deutschen angelegt hatte, genannt: die deutschen Ritter, imgleichen Creutz-Herrn, oder Ritter der Jungfrau Maria, die Brüder des deutschen Ordens unserer lieben Frauen zu Jerusalem. Deren Gesellschaft ungefehr von 1092 bis 1099 gestiftet worden, zu gleicher Zeit mit den Johannitern, zu gleichem Endzweck, nemlich in den heiligen Zügen, die Kranken zu schützen und zu pflegen, auch die Christenheit zu vertheidigen, und zu vermehren. Sie musten vor Alters nach ihrem Eyde seyn, deutscher Sprache, und altdeutscher Nation, ohnbeweibt, und folgen der Regel Augustini: Tragen ein schwarz Kleid, weißen Mantel, worauf ein schwarzes Creuz, welchem der König von Jerusalem, Heinrich, ein güldenes beygefüget.

Ihr Wapen war auch ein weißes Schild, mit einem Creuz. Ihre Patroni waren Maria und St. Georgius, sie hatten auch vom Pabst Iura Collegii et Ordinis erhalten. Diese und ihre übrigen Vorrechte hat erörtert *Schüz* in Chronico Pruff. fol. 12 - 15. *Iacob. de Vitriaco* Hist. Hierosolym. C. 66. a Ludwig. l. c. *Hennebergs* Erklärung der Preußischen Land-Tafel, enthält die Kleidungs-Ordnung, und Wapen abgebildet.

§. 16.

Ihre Siegel sind gewesen,

1. Das kleine, welches praesentirte das gewöhnliche doppelte Ordens-Creuz, in dessen Mitte auf einem Schildchen der Adler zu sehen, die Unterschrift auf dem Siegel ist, mit Gothischen Buchstaben, und nach der damaligen Schreib-Art mit Abbreviaturen verfertigt gewesen.

Dieses verhinderte nachhero Herzog Friedrich zu Sachsen, als Ordens-Meister, dergestalt, daß er in das durch das Ordens-Creuz in 4 Feldern getheilte Schild die Wapen seines Hauses hat setzen lassen, wovon annoch ein Abdruck zu sehen, bey denen Schönfeldtischen und Kalthausischen Privilegien.

Diesem

Diesem Exempel ist der letzte Hochmeister, Marggraf Albrecht, gefolget, welcher gleichfalls:

1. Den Brandenburgischen Adler,
2. Den Stettinischen Greif,
3. Den Pommerischen, und
4. Den Nürnbergischen Löwen, als seiner Familie Wapen, in das Ordens-Siegel gebracht hat. Bis endlich, da Sigismundus diesen letztern Hohen Meister für einen Herzog erklärete, in das Wapen ein schwarz gekrönter Adler, der auf der Brust den Buchstaben S. als den Anfangs-Buchstaben des Namens Sigismundus führete, gesetzet worden.

II. Das große Hohe Meisters-Ordens-Siegel, auf welchem die Maria sitzend erscheinet, mit dem Kindlein auf der Rechten, und einem Lilienförmigen Scepter in der Linken.

Von den Land-Meisters, des Obermarschalls und anderer Obrigkeiten Siegel findet man eine vollständige Nachricht im erläuterten Preußen, T. II. Tom. 4. pag. 547. allwo sie auch im Kupfer gestochen. vid. *Caspari*, l. c.

§. 17.

Den ersten dieser deutschen Ritter riefen die Pohlen im XIII. Sec. wider die Preußen zu Hülfe, unter dem Anno 1220 mit Herzog Conrad von Masovien gemachten Tractat, daß

I. Der Orden sogleich zu seinem Unterhalt den Vsumfructum aus dem Culmischen Gebiethe haben, solches aber

II. Wenn er in Preußen mehrere Eroberungen machen würde, wieder abtreten, und

III. Das Gewonnene mit dem Herzog, quoad dominium vtile, theilen, das dominium directum aber über das gesammte Preußen, ihm und der Krone Pohlen, wie bis dahin, verbleiben sollte, und IV. mit dem angehängten Schlusse, daß, dafern die Brüder dieser Pflicht gegen Pohlen vergessen würden, sie alsdenn Iure feloniae des ganzen Landes verlustig seyn, und sothane Lehne dadurch, wie verwürket

würket oder verfallen von dem Herzoge von Masovien, oder der Krone Pohlen wieder zu sich genommen werden sollten. v. a *Ludewig* l. c. a *Leibniz* Cod. Diplom. p. 8.

§. 18.

Die nun von den Pohlen nach Preußen gerufene deutsche Ritter hatten unter sich

I. **Hohe Meister**, deren ersterer Hermannus von Saltza zu Venedig residiret.

II. **Land-Meister**, als Hermannus von Balcke, so zuerst nach Preußen mit den Brüdern gekommen; dieser soll 1232. die Städte Culm und Thoren erbauet haben, denen er das Culmische Recht und Priuilegium, die Culmische Handfeste genannt, gegeben, unter andern des Inhalts:

1.) Daß alle Einwohner Preußens sich des Magdeburgischen Rechts bedienen könnten. *Hartknoch* diss. de Iure Prussorum hat das Magdeburgische Weichbild mit dem Cullmischen Recht gleichstimmig befunden.

2.) Daß die sämtlichen Einwohner in Erbfällen des Flämischen Rechts halten könnten, woraus die Rechte der Eheleute, wegen Gemeinschaft der Güter bürgerlicher Personen, in das Cullmische gekommen, und daher ferner die Cullmische Helfte genannt worden.

3.) Daß in Bergwerks-Sachen, wegen Gold das Schlesische, und Silber das Freybergische statt haben sollte.

Wogegen Elbing, Frauenburg, Braunsberg und Memel sich das Lübische Recht vorbehalten, wovon jedoch Memel nachhero wieder abgegangen, und das Cullmische angenommen.

Dem III.) **Ordens-Brüder und Bundes-Genossen**, oder gemeine Soldaten. Sie sind wohl zu unterscheiden von den Tempel-Herren und Schwerd-Brüdern in Liefland, deren Orden Albertus, Bischof zu Riga, soll gestiftet, und der Pabst Innocentius der III. bestätiget haben, die sich zwar auch schon in Preußen, aber vergebens gewaget hatten. Worüber nachzusehen, die Pro-

be eines Entwurfs von den Staats-Verfassungen Liefflandes. Danzig 1755. §. 5. p. 323. *Caspari* l. c. dem dieser Entwurf beygefüget ist; Woselbst dieser Orden auch genannt wird: Orden der Ritterschaft Christi, bezeichnet mit Schwerd und Creuz, unter der Regel der Tempel-Herrn.

§. 19.

Es ist leicht zu errathen, daß obigem Orden, als er auch nach Preußen gekommen, nur feindselig begegnet werden können, weilen die Preußen freye Leute waren, die Ritter aber mit den Pohlen derselben Freyheit, Sprache, Religion und Regiment verändern musten, wenn sie zu ihrem Zweck kommen wollten.

§. 20.

Da nun der Orden die Preußen mit Gewalt und vielem vergossenem Blut bemeisterte, so wurde von demselben in Preußen eine neue Ordens-Republik angeleget, und das Land in Compturen eingetheilet.

Daher aber verfiel der Orden auch mit Pohlen, und ward Preußen unter der Ordens-Regierung, mehrentheils mit äusserlicher und innerlicher Unruhe bekränket, welche sich daher vermehrete, daß der Orden oft selbst unter sich uneins gewesen, auch mit den Preußen und Pohlen hart umgegangen. cfr. *Dionys. Runau* Historie des Preußischen Krieges von 1454. *Schütz* Chronicon Prussiae.

Daher wurden äussere und innere Kriege, die den traurigsten Zustand eines jeden Landes, und gemeiniglich aus vergossenem Bürger-Blut, Haupt-Revolutiones machen.

§. 21.

Die alten Preußen fasseten dahero einen ausserordentlichen Haß wider die Ordens-Leute, revoltirten oft wider selbige, und suchten sie mit List, oder Gewalt aus dem Wege zu räumen, vergifteten ihnen auch wohl Essen und Trinken.

Zur

Zur Vorsicht dessen der Orden im Trinken die Regel eingeführet:

Qui bibit ex negibus ex frischibus incipit ille, oder:
Qui Scyathum exhausit, bibat ille recenti.
Si multum exhausit, nihil ille bibat noui.
Si bona nega fuit, frischibus ille caret.

Lilienthals Erläutertes Preußen, T. II. Vom alten Preußischen Trunk-Recht. Adde Macrobii Saturnalia. Libr. III. C. 7.

§. 22.

Daraus entstand in Preußen ein vielköpfichtes Regiment, imperium tumultuarium et mixtum, in welchen dahero auch keine ordentliche Rechts-Verfassung, oder beständiges Preußisches Recht seyn mögen.

§. 23.

Weil indessen vom Sec. XIII. Preußen in eine ganz andere und neue Religions- Vertheidigungs- und Regiments-Form kam, so erforderte diese auch neue Landes-Sitten, Gewohnheiten, Gesetze und Rechte, und da ist ganz vermuthlich, daß alles dasjenige, was Lib. II. de Histor. Iur. German. von den Sitten, Gewohnheiten und Rechten der Deutschen erwiesen, dem (denen Leuten deutscher Nation, welche die Ordens-Leute waren,) Orden bekannt gewesen, und von demselben, in so weit es diesem neuen Staat zuträglich, in selbigem eingeführet worden.

Weshalb man auch in Preußen des Iuris Germanici sich belehren muß, und zu dem Ende für sich ohnausgesetzt zu lesen hat: *Heineccii* Instit. Iuris Germ. a *Selchow* Elementa Historiae Iuris vniuersi per German. obtinentis.

Denn durch obige Veränderung wurden in Preußen mehrentheils deutsche Sitten und deutsche Rechte, sonderlich von Sachsen, Magdeburg, Lübeck und Hamburg entlehnte Gesetze, auch nebst selbigen die allgemeine Kayserliche Civil- und Canonische Gesetze und Rechte in Uebung gebracht.

Wahrscheinlich ists demnach, daß des Ordens Bemühung auf den Conventen, Tag- und Land-Farthen, als denen ad imitationem der deutschen Völker angestellten Comitiis dahin gegangen, das ganze Preußenland, den Sitten, Gewohnheiten und Rechten nach, andern Provinzien Deutschlandes gleichförmig zu machen. Offenbar aber, daß der Orden dieses alles propria auctoritate gethan, auch ohne alle Mitwissenschaft und Theilnehmung des Kayfers. Daher **Hartknochs** Alt und Neu Preußen. p. 2. circa finem wohl schliesset:

Die deutschen Kayser haben Preußen nicht gehabt; Wie solches gründlich erörtert: D. Ohlii Diss. de Prussia Imper. Germ. numquam subiecta.

§. 25.

Daher, und aus den Verträgen mit den Preußichen Land-Leuten, so sich gutwillig ergaben, und zur Christlichen Religion sich bekehreten, und deshalb für freye Leute, nach Cullmischen Rechten gehalten wurden, entstand die Eintheilung der Rechte in diejenige, die dem Adel, den Städten, ferner den Adelichen, der freyen Bauren, so nachhero Cullmer genannt wurden, zu Magdeburgischen und Preußischen Rechten gegeben worden, sowol als die Art, Gesetze zu geben, Regalien einzutheilen, u. dergl. wie solches auch aus den alten Diplomatibus, Handfesten und Verschreibungen des Ordens zu sehen.

§. 26.

Wenn nun zum Verstande derselben (diplomatum) ihrer Zeit und Historie nöthig, auch die Namen der vornehmsten Hohe- und Land-Meister zu wissen, sowol als die von ihnen eingeführte Ordnung und Rechte, weil daraus viele Gründe der Landes- und Stände Priuilegien und Rechte, auch Statuta der Städte zu erläutern, so wird allhier, nach Anleitung *Schützens* und *Hübners*, jeder dieser merkwürdigen Hohe-Meister, in einem besondern Spho zu benennen

nennen und beyzufügen seyn, welche Gesetze unter ihm gegeben, und was für Haupt-Veränderungen dabey bis auf Albertum gemacht worden. Die mehresten Constitutiones, so die Ordens-Meister gegeben, hat uns aufbehalten *Schüz* in Chronico all. fol. 117. et 123.

§. 27.

Die vom Schüz und Hübner angeführte, und merkwürdige Ordens-Meister, und ins Recht einschlagende Vorfälle unter ihnen sind:

I. Heinrich Waldpott von Passenheim unter Regierung Kayser Heinrich VI. und Königes von Pohlen Casimiri II. der noch nicht in Preußen gewesen, hat sich meistens bemühet, dem Orden selbst Gesetze vorzuschreiben. fol. 116. 123. im Schütz. Regierte von 1191-1200.

§. 28.

II. Otto von Karpen, unter Regierung K. Philippi, und Königs in Pohlen Lesci, des Weisen. Im vierten Jahr dieses Ordens-Meisters Regierung, soll in Liefland der Orden derer gestiftet seyn, welche Schwerd-Brüder, oder Ensiferi genennt worden von Adalberto, Bischof zu Riga zwischen 1200. und 1204.

Es hatten nemlich, nachdem einige Bremische Kaufleute, so nach Wysby schiffen wollen, und 1148. nach dem damals noch von Heyden hie und da bewohnten Liefland verschlagen worden, diese, weil sie das Land zur Handlung sehr bequem befunden, solches wieder mit mehr Bremen gesuchet, deren einige sich nebst einem Mönch, Meinhard, nachdem er eine Christliche Kirche und Kloster, Vldkuhl, angeleget, und das Werk der Bekehrung fortgesetzet, deshalb vom Pabste mit dem Titul eines Bischofs beleget, dessen Sitz zu Kirchholm gewesen. Dessen Werk, Bischof Albert mit Hülfe eines vom Pabste bestätigten Creuzzuges, weiter fortgesetzet; Die Stadt Riga erbauet, und einen neuen Orden der Ritterschaft Christi gestiftet, welchen Pabst,

Innocentius III. die Ordens-Regel der Tempelherrn, und zum Zeichen Schwerd und Kreuz gegeben. S. Liefländ. Cronik. p. 1-31.

Diese Ritter bekamen zu ihrem Unterhalt, den dritten Theil von Liefland und die Oberherrschaft. Hießen auch Schwerd Träger. A. 1210. sprach sie der Pabst von allen Abgaben frey, und sollten sie nur die Kirche schützen. l. c. pag. 86. seq. Der Pabst nahm sich denn nachhero Liefandes unter dem Titul des Schutzherren an, und der Kayser behauptete das Recht der Aduocatur. conf. *Boeclerus* de acquisito ac amisso Imper. R. G. in Liuoniam lure. Argentorati 1711.

Welcher Orden mit den Regeln der Tempelherren fast übereinkommen, und in Flor gewesen von 1200. bis 1206. Dieser wurde vom Conrado auch zu Hülfe gerufen, aber von den Preußen bis aufs Haupt geschlagen, und zurück getrieben. conf. Schurzfleisch vom Orden der Schwerd-Träger.

Dieser Orden hat auch bald in Liefland ein Ende genommen, und wie der Orden der Tempelherren nicht lange gewähret. conferat. D. Ch. Thomasii Dissertationes Var. Argument. Dissert. XIV. De Templariorum ordine sublato. Vbi contra Puteanum defendere annititur: Quod ordo Templariorum.

§. XXII. Cleri odium inextinguibile incurrerit.

§. XXVII. Causa propior extincti ordinis: Auaritia Philippi Pulchri, eiusque cupiditas vindictae, allecto Papa Clemente V. inde facile orta.

§. XXXV. Denunciatio maleficorum Denunciantium.

§. XXXVII. Incredibilia.

§. XLIV. Papa colluserit.

§. XLIX. Processus male institutus.

§. L. Templarii condemnati, inauditi et indefensi interim deleti.

§. 29.

III. Hermann Bart unter der Regierung Philippi, und Königs von Pohlen Lescus Albus. Dieser ist der letzte Ordens-Meister gewesen, welcher zu Ptolemais residirt hat, doch aber noch nicht eigentlich zu Preußen gehöret. Regierte von 1206. bis 1211.

§. 30.

IV. Herrmann von Salza hat zuerst den Titul des Hohe-Meisters geführet unter Kayser Friedrich II. und Lescus Albus, König von Pohlen. Dieser H. von Salza wurde vom Kayser Friderico II. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben. War eben Hohe-Meister, als Conradus, Herzog von Masovien, auf Anrathen des Bischofs Christian durch eine Gesandschaft, des Orden Hülfe wider die heydnischen Preußen gesuchet: Denn weil diese Ritter in dem Zuge nach Jerusalem nicht die Glückseligsten gewesen, indem zu ihrer Zeit 1224 dieser Zug sein Ende genommen, der Orden indessen noch mächtig geblieben, so hielte man ihn zu neueren Unternehmungen nützlich. Die denn unter dem gewöhnlichen Titul der Kreuz-Züge, der Welt gewöhnlich geworden.

§. 31.

Der Hohe-Meister, Herrmann von Salza, war daher im Stande, den Antrag des Herzogs Conradus anzunehmen, sonderlich auf Zureden des Kaysers Friderici II., und die erhaltene Mitbewilligung des Pabstes, als damaligen Haupts von der Welt. Er schickte indessen zwey Ordens-Glieder, Conrad von Landsberg und Otto von Salcuden, welche mit dem Herzoge von Masuren den gehörigen Vertrag darüber getroffen, wie er oben §. 11. erwehnet, ferner behauptet worden von *Luc. Dauid*, L. III. p. 394. wo derselbe auf Anno 1227. festgesetzet wird.

§. 32.

Es wollen einige behaupten, Conradus, Herzog von Masuren sowol, als seine Gemahlin, und die Prälaten Masuriens, als auch Cuiauiens, hätten diesen angekommenen Rittern durch einen Handschlag die völlige Abtretung der Länder, die sie in Preußen einnehmen würden, versprochen, auch darüber 1228. nöthige Urkunden ausgefertiget. Es scheinen solches auch die Diplomata in Act. Boruff. T. 1. p. 395. zu behaupten, in Zusammenhaltung der Umstände, welche *Lucas David* davon erzählet. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß die Pohlen den Ritter-Orden, den sie doch nur zu Hülfe gerufen, die Preußen als Tributarios, zu zwingen, sollten alles sogleich abgetreten haben. Dahero die Meinung des Herrn von Ludwig, daß denen Rittern diese Lande nur größtentheils als Lehne von Pohlen, reseruato dominio directo, verliehen worden, auf bessern Gründen stehet. Nach solchen Vertrage hat der Orden den Hermann von Balck nach Preußen abgefertiget, mit einem standhaften Heer, da denn v. Balck A. 1231. den Titul eines Land-Meisters erhalten. Von dessen Würde und Amt nachzulesen ist, *Georg. Seidlerus* diss. de Gubernatore in Prussia. Er mußte die Stelle eines Hohe-Meisters vertreten, unter dem Tittel: Herm. a Balcke, domus hospitalis St. Mariae Teutonicorum in Ierusalem per Sclauoniam et Prussiam praeceptor. *Hartknochs* A. u. N. Preußen. p. 665.

§. 33.

Der Hohe-Meister, Hermann von Salza, dessen Leben im Todes-Tempel, p. 3. ausführlich beschrieben, und Herm. v. Balck, Land-Meister, haben sich in Preußen nicht nur dadurch ein ewiges Andenken gestiftet, daß unter ihrer Regierung verschiedene Städte, als Thorn, Marienwerder, Culm u. a. erbauet, sondern auch dadurch, daß sie dienliche Rechte, und gute Gesetze in Preußen eingeführet, darunter besonders merkwürdig:

Die

Die Culmische Handfeste, Priuilegium et Ius Culmense, so A. 1223. denen Städten Culm und Thoren, wie nachhero mehreren Städten im Lande, verliehen worden. *Schütz* fol. 18. Aus dieser (Handfeste) ist annoch fürnemlich in Preußen das Recht üblich, daß diejenige Eheleute, welche ohne Pacta dotalia in die Ehe schreiten, eben dadurch sogleich, als ehedem die Decke beschlagen, oder nach neueren im Project des Corporis Iuris Fridericiani näher bestimmten Rechten, die Priesterliche Einsegnung oder Trauung, Hierologia, vollzogen, sogleich in die Gemeinschaft ihrer beyderseitigen Güter treten, solche auch ebenmäßig, in soweit sie nicht Lehn sind, ihren Erben beyderley Geschlechts nachlassen.

Es bestimmet dasselbe auch die Obrigkeiten, und derselben Iurisdiction, Gerichtsbarkeit in den Städten, bey Rath, Gerichten, und Unter-Richtern, so noch in vielen Stücken seinen Nutzen, und mehr aus den Deutschen, als Römischen Rechten seinen Ursprung, im Culmischen Recht aber seinen Grund und Erläuterung hat.

§. 34.

Weilen nun die Ordens-Meister anfangs nicht selber nach Preußen gekommen, sondern nach dem sie von Ptolemais entweichen mußten, ihren Sitz erstlich nach Venedig in Italien, nach diesem nach Marpurg in Hessen, und endlich 1309. unter Siegfried von Feuchtwangen nach Marienburg in Preußen verleget, so wurde indessen Preußen durch Land-Meister (Prouisores Prussiae oder Magistratus Prouinciales genannt) regieret. Diese erzählet Hübner in Hist. polit. T. IV. pag. 588. in folgender Ordnung:

1) Hermann Balcke - - 1230
2) Poppo von Osternau - - 1238
3) Heinrich von Weida - - 1246
4) Ludouicus von Quaeden - - 1250
5) Gerhard v. Herzberg - - 1251
6) Hartmann von Grunbach - - 1256

7)	Heinrich von Rechenberg - -	1259
8)	Ludouicus von Baldersheim - -	1269
9)	Ditterich von Gattersleben - -	1271
10)	Conrad von Tierenberg -	1277
11)	Conrad von Feuchtwangen -	1279
12)	Mangold von Starenberg -	1280
13)	Conrad von Tirenberg -	1282
14)	Meincke von Querfurt -	1288
15)	Ludwig von Schippen -	1299
16)	Helwig v. Goldbach -	1300
17)	Conrad v. Sack - - -	1301
18)	Heinrich Lotsko v. Rotsko -	1307

Welche darum zu merken, weil auch diese, Kraft habender Vollmacht von den Groß-Meistern, in derselben Namen, obwol unter eigener Hand, und Siegel, Rechte und Gerechtsame, oder Priuilegia, ertheilet; wie solches aus dem Priuilegio der Altenstadt Koenigsberg, und mehreren dergleichen zu ersehen, im Erläuterten Preußen. T. II. p. 456. 468. seq.

§. 35.

Die Culmische Handfeste bestehet eigentlich darin, daß:

I. Den Einwohnern des Culmischen Landes, das Magdeburgische Recht verliehen wird, wovon wir belehret worden, in hist. iuris germaniae. §. 47.

II. In gewissen Fällen das Flämische Recht, als: im Land-Messen, und Erbfall, daß nemlich nach diesem Priuilegio beyder Eheleute Güter gemein sind, und denen Creditoribus ohne Unterscheid obligiret werden, imgleichen, daß nach eines Ehegatten Tode die Hälfte auf die andre oder nächste Anverwandte, und die andere Hälfte auf den überbleibenden Ehegatten falle, wie auch, wenn der Busen getrennet, und eines von den Kindern stirbt, dessen Erbschaft nicht auf die Eltern, sondern auf des abgestorbenen Kindes nachgelassenes Geschwister kommt.

III.

III. Daß in Erfindung der Gold-Gruben, das Schlesische Recht; in Erfindung der Silber-Gruben, das Freibergische Recht obseruiret werden solle.

IV. Sind einige Special-Freyheiten gegeben, und besondere Satzungen wegen der Städte verordnet worden. confr. *v. Sahme* Einleitung in die Preußische Rechtsgelahrheit. p. 2.

Dieses ganze Culmische Priuilegium, dessen erstes Original verlohren gegangen, und zu Culm von Feuer verheeret seyn soll, ist zu finden in Priuileg. Prussiae. f. 1. da es Everhard de Sehne 1251. renouiret und bestätiget. Das Original von diesem lieget im Thornischen Archiv noch jetzo auf Pergament mit alt Gothischer oder München-Schrift geschrieben. Erläut. Preußen. T. II. 34. St.

Daß auch die Ordens-Meister selbst den Städten einige Statuta gegeben, ist schon in Hist. Iuris Germ. §. 2. gezeiget worden. A. 1237. sollen die Schwerd-Ritter, wegen ihrer Schwäche, selbst mit um die Vereinigung mit dem Deutschen Orden gebeten haben, und durch Abgeordnete des Pabstes dabey inuestiret seyn. Liefländische Chronik. 11-33-35. ꝛc. Es war nemlich von dem Liefländischen Schwerd-Träger-Ordens-Meister diese Stelle an Volginum übertragen, 1238. aber dem Preußischen Hohe-Meister, v. Salza, untergeben worden, unter Bestätigung des Pabstes Gregorii IX. und Kayfers Frideric. II. vid. *Caspari* l. c. p. 268. §. V.

§. 36.

Als A. 1246. der Hohe-Meister, Hermann von Salza, welcher bey 30. Jahren, ungefähr von 1211. bis 1246. regieret, und seinen Orden, zum ersten Anfang in Preußen ziemlich aufgebracht, demselben ein herrliches Hauß zu Venedig, und sonst viel Häußer und Güter in Armenien, Welschland, Ungarn, und Deutschland, nicht minder vom Könige Friderich II. des Römischen Reichs-Adler in dem

Schil-

Schilde erlanget, und dem vereinigten Schwerdträger-Orden, den zuvor in Preußen gewesenen *Hermann von Balcke*, als Landes-Ordens-Meister überschicket hatte, der Nachfolger endlich auch Curland unter sich gebracht, mit Tode abgegangen, in Apulien zu Berlepo begraben; So folgte ihm unter den Hohen-Meistern der Fünfte, V. Henricus von Hohenloe, welcher wegen beständiger Widerwärtigkeit, mit Schwentepolus, Herzog in Pommern, da er den alten Preußen wider die Christen Beystand leistete, in den Rechten nichts sonderlich verändern oder verbessern mögen. Hat regieret von 1246. bis 1247.

§. 37.

VI. Conrad, Landgraf von Thüringen, beygenannt der Heilige, der A. 1247. unter Regierung Kayser Friedrichs II. und Königs von Pohlen, Bogislaus V. seine Regierung mit gleicher Unruhe angetreten hatte, dahero eben so wenig was sonderliches in denen Rechten verändern mögen, außer daß unter ihm zur Zeit Heinricus de Weida, dritten Land-Meisters, nach vielen Kriegen mit den Preußen, die sich allmälig zum Christenthum bekehreten, folgender Friede geschlossen:

I. Daß sie möchten allerley Güter und Erben zu gleichem Recht, als die Christen in ganz Preußen, erlangen, haben und besitzen.

II. Daß sie auch möchten ihres Gefallens ihre Güter verwalten, vertestiren, veräußern, und nach eines jeden Gelegenheit damit gebaren.

III. Daß sie mit den ausländischen Christen, und die Christen mit ihnen ehelichen, und verheyrathen möchten, so daß ihre Kinder daher sollten frey geboren seyn, frey handeln, und wandeln, und sich saßen, allenthalben im Lande, wo sie wollen.

IV. Daß sie der edlen Preußen Kinder zu Rittern gemacht, und zu adelichen Freyheiten eingenommen werden möchten.

V. Daß

V. Daß die bekehrten Preußen sich des Pohlnischen Rechts, dessen sie von Alters gewohnt, auch förderst gebrauchen möchten, und über ihren guten Willen, zu dem Culmischen Recht nicht sollten gezwungen werden.

Daher sind entstanden die sogenannten Preußische Freyen, oder Freien Leute auf dem Lande. Woraus der Pohlen damalige Gewohnheiten, und Rechte entsprungen, ist nachzulesen Historia Iuris Germanici. §. 47. 48. seq. et C. IV. §. 57. 58. seq.

§. 38.

VII. *Poppo von Osternau*, unter Regierung Kayfers Conradi IV. und Königs von Pohlen, Boleslaus; Lebte in beständiger Unruhe; Gerhard von Hertzberg wurde unter ihm zum vierten Land-Meister gesetzet. Unter eben diesen Hohe-Meister ist die Altenstadt und das Schloß Königsberg A. 1255. zu bauen angefangen, so dem König *Ottocarus* von Böhmen, welcher dem Orden zu Hülfe gekommen, zu Ehren Königsberg genannt worden. Hiebey verdienet gelesen zu werden, *Iacob Heinrich Liederts* Erbautes Königsberg in Preußen, in seiner alten und neuen Gestalt, 1755. edirt. Er hat regieret von 1253-1263. Der Stadt Königsberg wurde nachhero auch das Culmische Recht verliehen, darüber die Priuilegia angezeigt im Erläuterten Preußen. T. II. p. 456.

§. 39.

VIII. Hanno von Sangerhausen, im Interregno des deutschen Reichs unter Boleslaus den V. Rudicus, König in Polen, hat beständig die Waffen führen müssen; Der fünfte Land-Meister unter ihm war Hartmann von Grunbach; Der sechste, Heinrich von Reichenberg; Der siebende, Ludwich von Baldersheim. Um eben diese Zeit starb der Herzog zu Pommern, Schwentepol, und hinterließ seinen Söhnen eine besondere Ermahnung zur Einigkeit unter sich, und mit ihren Nachbaren, dem deutschen Orden, mit welchem

chem er fast beständig Krieg geführet hatte. Hanno regierte bis 1274.

§. 40.

IX. Hartmann, Graf von Heldrungen, unter Kayser Rudolph, und König von Pohlen, Boleslaus Rudicus. Unter ihm war der achte Prouincialis, Dieterich von Gartersleben, der neunte, Conrad von Tierberg, der zehende, Conrad von Feuchtwangen, der eilfte, Mangold von Steinberg, alias Starenberg, der zwölfte, Conrad von Tierberg.

Bemüheten sich die Sudauer, welche noch bis auf späte Zeit der Abgötterey und Bockheiligung nachhiengen, zum Christenthum zu bringen durch Güte und gegebene Vorrechte der Culmischen Freien.

Unter diesem hatte endlich der langwierige Krieg mit den Preußen aufgehört, so daß nunmehro der Orden das ganze Land erobert. *Schütz* fol. 44.

Worinnen sie, außer einigen Veränderungen in besondere Ordnungs-Verfügungen, als übrigens bey denen bis hieher erwehnten Preußischen Rechten meistens bewenden lassen. Dieser hat regieret von 1274-1283.

§. 41.

X. Burghard von Swenden, oder Swaden, unter Regierung Kayser Rudolphs von Habsburg, und Leskus Niger, Königs von Pohlen, hat beständig mit den Litthauern gekrieget, und regiert von 1283-1290. ohne was sonderliches in Rechten zu verändern.

§. 42.

XI. Conrad von Feuchtwangen unter Kayser Rudolphus, und Boleslaus, König von Pohlen, A. 1295. Da entstund wider den Orden und sämtlichen Adel ein Aufruhr unter den Bauren, welchen aber Mandiotta dem Orden in Zeiten entdeckte, wofür er geadelt, und mit etlichen Dörfern auf Samland vom Land-Meister begnadiget worden, welche erwehnet *Schütz* fol. 49. 50. Dieser Hohe-Meister

ster hat regieret von 1290=1297. Unter ihm war der drey=zehende Land=Meister Meinicke von Querfurth, der vier=zehende Land=Meister Ludwich von Schuppen, der funfze=hende Land=Meister Helwig von Goldbach, der sechszehen=de Land=Meister Conrad Sack, der letzte Land=Meister Heinr. von Plotzkow.

Denn weil nach diesem der Hohe=Meister selbst nach Preußen gezogen, so wurden ferner keine Land=Meister, sondern Comthuren erwählet. S. *Schütz* fol. 54. u. L. R. v. *Wernern* gesammlete Nachrichten zu Ergänzung der Preußischen neuesten Historie. 1. Band 1. St. von der Wür=de und Amt des Groß=Comthurs in Preußen zur Zeit des deutschen Ordens. Dieser gehörte unter die Großgebieti=ger, und folgte gleich auf den Hohe=Meister; Er war in die Stelle der vorigen Land=Meister gesetzet, als *Plotzko* durch Ankunft des Hohe=Meisters, die Land=Meister=Stelle niederlegte. Blieb indessen Vicarius des Hohe=Mei=sters, cedirte nur in Kriegs=Zeiten dem Ordens=Marschall, der alsdann die Berathschlagungen, und das Capitul ver=sammlete, vermehrete den fünften Großgebietiger. vide Suite der Groß=Comthuren, l. c. 2. B. n. IV.

§. 43.

XII. Gottfried von Hohenlohe unter Kayser Heinri=cus VII. von Lüzelburg, und Wladislaus Lockticus, Könige von Pohlen, kam 1309. nach Preußen, und hat der Stadt Elbing das Priuilegium ertheilet, daß sie sich des Lübischen Rechts bedienen könnten. *Hartknochii* diss. de Iure Prus=sico. n. 7. Gleichmäßig nahmen das Lübische Recht an, die Stadt Braunsberg, Frauenburg, und Memel.

Wannenhero das Lübische Recht hie und da in Preu=ßen, Curland und Liefland ausgebreitet worden, zu welchem in Praxi besonders Nutzen giebet des Meuii Commentarius ad Ius Lubecense.

Vom Ursprung und Fortgang dieses Lübischen Rechts ist schon mit mehrerem gehandelt, und wieder nachzulesen

Histo=

Historia Iuris Germ. §. 51. 52. seq. nemlich aus dem Hanseatischen Bunde; Hohenlohe hat regieret von 1297=1302.

§. 44.

Siegfried von *Feuchtwangen* unter Kayser Heinricus VII. und Wladislaus, König von Pohlen. Dieser versetzte den Hohe-Meister Stuhl von Venedig nach Marienburg in Preußen, A. 1309. Verwandelte das Amt und den Namen der Land=Meister in den Titul des Groß=Comthurs, wovon nachzulesen, Erläutertes Preußen. T. 4. p. 353.

War hiernächst beflißen, nicht nur Land und Leute zu vermehren, sondern auch gute Satzungen und Ordnungen zu unterhalten und einzuführen.

Worunter die führnehmsten:

1. Daß kein Jude, Zauberer, Gauckler, und Unchrist, in des Ordens Landen geduldet, weniger als Bürger und Einwohner in den Städten aufgenommen werden sollte.
2. Die Preußische Herrschaft ihr Preußisches Gesinde so viel möglich zur deutschen Sprache, und dem Christlichen Gottesdienst gewöhnen sollte.
3. Biß solches geschehen, die Preußen nur zum Ackerbau und Viehzucht gehalten werden sollten.
4. Auf Knechte und Mägde ein gewisser Lohn bestimmt würde.
5. Jedem Herrn frey stehen möchte, seinen entlaufenen Knecht aller Orten zu verfolgen, wieder zu ergreifen, vindiciren, ihn mit einem Pfriemen durch die Ohren zu stechen, und ihm so anheim zuführen.
6. Der Herr schuldig seyn sollte, zur Unzeit verjagten Knechten und Mägden ihr volles Lohn zu geben.
7. Man nirgends Müßiggänger und Bettler dulden.
8. Alle Eß=Speise und Waaren auf offenem Markt, aber nicht zu Winkeln verkaufe, noch Verkauferey damit treibe.

9. Alle

9. Alle Handwerker ihre Arbeit mit einer Marke bezeichnen müsten, um falscher Waare vorzubauen.
10. Daß die Brüche und Bussen in Gewerken, nicht auf Fressen und Saufen, sondern Harnisch, Bogen und Krieges-Rüstungen verwendet werden sollen.
11. An Feyer- und gebundenen Tagen keine weltliche Contracte sollten geschlossen, noch Handlungen getrieben werden, sondern unkräftig seyn.
12. Die Edelleute weder handeln, noch Bier brauen, oder in Städten verkauffen, sondern solches zur Nahrung den Bürgern überlassen.
13. Niemand ohngeahndet verkauffen, Gesinde und Bauren aufhalten oder bergen sollte.
14. Das Vieh und zum Ackerbau gehöriges Geräth um Schuld, oder anderer Ursachen willen pfänden oder wegnehmen.
15. Niemand Wald verhauen mögen, Holz zu verkauffen, er rohdete denn den ausgehauenen Ort zum Ackerbau.
16. Jedem frey stehen sollte, wegen zugefügten Schadens auf dem Lande, an Vieh und sonsten sich von jedem Richter zur Erkenntniß an gute Männer oder Schieds-Leute zu berufen.
17. Alle Jahr die Grenzen beritten und erneuret werden sollten.
18. Jeder Schultz zu benannter Zeit dem Pfarrherrn den Zehenden einfordere, betreiben und abliefern sollte.
19. Die Bischöffe alle drey Jahr ausziehen sollten, die benachbarten Heyden und Ungläubigen zu bekehren, die Kirchen zu visitiren, und derselben Stand wohl zu behalten.
20. Diese und andere Gesetze alle Jahr in Städten und Dörfern wiederholentlich abgelesen werden sollten.
12. Das Recht beyzubehalten, daß der, so aus der Neige getrunken, wieder vom frischen anfangen sollte. Siehe 16.

19tes Stück des Erläuterten Preußens, T. III. p. 507. allwo eine Erläuterung dieser Gesetze befindlich.

Siehe auch *Hartknochs* Alt und Neu Preußen. p. 566 C. VII. von dem Preußischen Recht.

§. 45.

Carolus Befard von Trier, unter Kayser Heinrich VII. und Wladislaus Lockticus, Könige von Pohlen. Unter diesem soll A. 1313. der Heringsfang in Preußen vergangen seyn, und zwar wird zur Ursache dessen die Kriege in der See angegeben, durch deren Tumult die Fische erschrecket und vertrieben, oder weiter ins Welt-Meer gezogen seyn sollen. Er hat regieret von 1312 - 1324.

§. 46.

XV. Werner von Orseln unter Kayser Ludouicus Bauarus, auch Friedericus Pulcher Austriacus, und Wladislaus, Könige von Pohlen, bauete zu Befestigung der Grenzen viele Schlösser. *Schüz* beschreibet ihn f. 64. als einen frommen, gottesfürchtigen Mann, der die Ordens-Brüder vom Stolz und Uebermuth ab- hingegen zum eingezogenen Leben angemahnet; Ist endlich 1330. als bis dahin er regieret, von einem Ordens-Bruder erstochen, welcher deshalb vom Pabste mit ewiger Gefängniß-Strafe beleget worden, nach dem damals gültigen Kirchen-Rechte: Ecclesia non sitit sanguinem.

§. 47.

XVI. Liedert, Herzog von Braunschweig, unter zwey zugleich regierenden Kayfern, Lud. V. Bauarus, und Fridericus Pulcher, Austriacus. Auch Wladislaus Locticus, König in Pohlen. Von diesem erzählet Schüz, eine merkwürdige Historie, zum Beweiß seiner besondern Gerechtigkeit. Er war im Kriege mit Pohlen so unglücklich, daß unter ihm bey Breske über 20000 Mann Preußen auf einmahl geblieben. Hat regieret bis 1334.

§. 48.

§. 48.

XVII. Dicterich von Oldenburg, der zuvor Land-Marschall gewesen, unter obbenannten Kayfern und Casimirus III. M. Könige in Pohlen, hat wegen des strittigen Pfalgeldes den Danzigern und Elbingern eine besondere Verfügung gegeben. Beym *Schüz* fol. 94. befindlich. Dieses Pfal-Geld war bey den See-Städten ein beständiger Zoll auf alle Waaren, so aus- und eingegangen sind; muß wohl unterschieden werden von dem Pfund-Zoll, welcher nicht beständig gegeben worden, sondern bey den Städten und Comtoirs aus gemeinem Beschluß eingeführet. *Schüz* fol. 93. 94. Hat regieret bis 1341.

Wie dieser Streit zwischen Danzig und den Landes-Herrschaften von Sigismund bis Augustum III. noch immer neue Bewegungen verursachet, und endlich, obwol nicht ganz ohne alle Neben-Zweifels gehoben, zeiget *Tractatus Portorii Gedanensis cum notis editi MDCLXII. Gedani.*

§. 49.

XVIII. Ludouicus Koenig, Herr zu Weizau, unter Ludouicus und Friedr. Pulchrus Austriae, auch Casimirus III. in Pohlen, machte mit dem Könige in Pohlen Casimirus einen Frieden, daß letzterer für sich und seine Nachkommen, aller Gerechtigkeit, die der Orden von den Königen und Fürsten in Pohlen an die Pommerische, Cullmische und Michelausche Landen bekommen, vermittelst eidlich bekräftigter Verschreibung, sich A. 1343. begeben; dagegen ihm der Orden die Coia und Dobkin friedlich und ruhig gelassen. Hat regiert bis 1345.

§. 50.

XIX. Heinrich Detmer von Reffberg unter Ludouicus V. und Casimirus III. hat zuerst die breite Groschen in Preußen münzen lassen, mit der Ueberschrift; Heinricus III. Magister generalis, Dominus Prussiae. Regiert bis 1351.

§. 51.

XX. Heinrich von Kniprode unter Kayser Carl IV. und Casimir III. König in Pohlen, legte zu Marienburg ein Consistorium an von Rechtserfahrnen Leuten, die von allen Sachen im Lande Urtheil finden und geben sollten, was sich zu geistlichen und weltlichen Rechten gebühret. Wobey festgesetzt: „Daß ein jeder, der Urtheil gefraget würde, solches „gründen sollte, in beschriebenen Rechten, natürlicher Bil„ligkeit, oder bewehrten Exempeln.„ Das ist in Iure eiusque interpretatione autentica, vsuali, doctrinali.

Sonst hat er auch verschiedene Policey-Gesetze gegeben, wegen Kleidung und dergleichen, welche Wesselius in Chronico fol. 123. beschrieben. Dahin gehöret die Verordnung, daß man im Hause, wo ein Todter liegt, ein Lacken aushängen solle. *Hartknochs* Alt- und Neu Preussen P. II. p. 510. §. 10. wovon *Schüz* fol. 73. die Ursache angiebt.

Nächst diesem verordnete er vor alle Städte den Baum, oder die Schieß-Stange, da die Bürger mit Armbrüsten nach dem Vogel schossen, wobey der beste Schütze ein Jahr lang die Ehre des Schützens-Königs erhielt, nebst verschiedenen damit verbundenen Vortheilen. vid. hodie die neue Ordnung der Schütz-Gülden. cf. *Wassenii* Chronica alter Preußischer, Curländischer und Liefländischer Historien. fol. 124. *Schüz.* fol. 23. *Liedert* Nachricht vom Scheiben-Schiessen.

Er hat zu Königsberg den Kneiphof bauen lassen, welcher ehedem Tregelmünde genannt worden. cfr. *Liederts* Königsberg in seiner alten und neuen Gestalt. p. 58.

Den Domnick der Danziger mit einem neuen Priuilegio bestätiget, wornach Fremden mit Fremden zu handeln nicht länger als 3 Tage frey stehen sollte; nach Verfluß deren Fremde nur befugt sind, mit Bürgern zu handeln. Wozu unter andern der von Schüz fol. 75. 76. erzählte gefährliche

liche Anschlag der Reußen Gelegenheit gegeben hat. Regiert von A. 1351. - 1382.

§. 52.

XXI. Conrad Zollner von Rotenstein unter Kayser Wenceslaus, zur Zeit des Interregni in Pohlen, von 1382. bis 1386. Dieser hatte mit dem Herzog von Pommern ein besonder Verbündniß wider Pohlen gemacht, welches beschrieben *Schüz.* fol. 85. *Casp, Henneberger.* p. 293. *Weissel.* fol. 126. Graf *Waldecks* Chronick, fol. 631. welche bezeigen, dieser Hohemeister habe sich Fürstlich gehalten, und die Ordens-Brüder nicht mehr Brüder, Hospitäler, deutsche Ritter, Marianer, sondern Kreutz-Herren nennen lassen. Reg. bis 1390.

§. 53.

XXII. Conrad Tiberius v. Wallenrodt unter Kayser Wenceslaus, und Wladislaus V. Iagello, Könige in Pohlen, von diesem sind die Urtheile der Historicorum sehr getheilt, in böse und gute. Wider dasjenige, was Schüz gegen diesen Hohe-Meister angebracht, fol. 88. 89. vertheidigt ihn im Erläuterten Preußen, T. I. das 18. St. noch mehr aber die Dissert. Prof. *Rhode*, Respondente Illustrissimo D. *Rhode*, iam Legato M. R. M. Prussorum in Curia Imperii Rom. Germ. Viennae. Nunmehr hatte der Orden ganz Preussen, das Herzogthum Samaiten, Fürstenthum Liefland und Pomerellen, zum Theil auch Pommern, Michelau, Dobrizim, und was dazu gehörig, unter sich gebracht, war also der Größe nach einem Königreiche zu vergleichen. Bis dahin aber nur gestiegen, in folgenden Zeiten hingegen mehr und mehr geschwächet worden. Hat reg. von 1393 - 1394.

Von dieser Zeit wuchs die Würde des Obermarschall-Amtes in Preußen, davon uns Nachricht ertheilet D. Werner l. c. p. 145. Nro. XX. Es wurde dieser auch Ordens- und Land-Marschall genennet, ibid. Es blieb diese Bedienung Zeitlebens: zuweilen waren sie auch Groß-Comthurs zugleich.

§. 54.

XXIII. Conrad von Iungingen, unter Kayser Wenceslaus und Wladislaus V. Iagello, König in Pohlen. Dieser hat wenig Kriegs-Beschäftigungen gehabt, daher desto mehr gute Verordnungen gemacht, wohin gehöret, daß:

1. Die Aemter des Landes (officia) niemanden sollten verlehnet werden, der nicht ein Ordens-Bruder wäre.
2. Kein Ritter-Bruder mehr denn 10, kein Comthur mehr als 100 Pferde halten sollte, ausserhalb denen, so zum Ackerbau gebraucht werden, ne nimia potentia crescat.
3. Daß ausser den Rittermäßigen Leuten (Equites et Vasalli) niemand Wehre und Waffen, oder Geschütz über Land führen sollte, welches auch noch heut zu Tage selbst den Culmern verbothen.
4. An jedem Feyertage wenigstens aus jedem Hause eine Person zum öffentlichen Gottesdienst kommen sollte.
5. Keine Verurtheilte abzuthun, bevor er nach vorgängiger Beichte mit dem heiligen Sacrament versehen worden.
6. Die Wahrsager, Zäuberer und Teufels-Künstler lebendig mit Feuer sollten verbrannt werden, welches Gesetz aber sehr gemißbrauchet.
7. Die Gülden, Innungen, und Gewerke, nur einmahl im Jahr ihre Zusammenkünfte halten sollten.
8. Jedem frey stehen, entlauffen Gesinde zu vindiciren.
9. Der in die Acht erkläret, und muthwillig darinn verbliebe, ohne Verantwortung beschädiget und umgebracht werden könnte.
10. Niemand an heiligen Stellen bey Verlust Leibes und Gutes Unfug begehen sollte.
11. Wer jemanden an heiliger Stelle schlüge, oder verwundete, der Faust bestanden seyn sollte.
12. Die Handwerker, Fälscherey zu verhüten, ihr Werk marken sollten.
13. Wer eine Jungfrau entführte, es sey mit oder wider ihren Willen, zu langen Tagen des Landes verwiesen werden sollte. Die Jungfrau aber, wenn sie verwilliget hätte, aller erblichen Güter verlustig wäre.

14. Wer eine Jungfrau nothzüchtigte, sie zur Ehe nehmen, oder seines Hauptes bestanden seyn sollte.
15. Wer seinen Pfarrherren den Zehenden zu geben sich weigerte, für ehrlos gehalten, und in keinem Gericht zu Recht zu stehen gestattet werden sollte.

Dieser Hohemeister hat vom Kayser Sigismundo, die Neumark Brandenburg um 16000 Gold-Gulden erkaufet, mit dem Könige in Pohlen eine friedliche Vereinigung wegen der Grenze errichtet. Wovon nachzusehen Iacob Prilusius de statutis et Priuil. Pol. L. II. C. 3. fol. 708. Reg. v. 1395-1407.

§. 55.

XXIV. Heinrich von Iungingen, unter Wladislaus V. Iagello, König von Pohlen, zu dieser Zeit soll der Orden im höchsten Flor gewesen seyn. Schüz behauptet fol. 100. der Hohe-Meister hätte damals das höchste Regiment selbst geführet, nach ihm der Groß-Comthur und der Marschall, diese hätten das ganze Land regieret. Ueber das wären im Lande 4 Bischofthümer: das Culmische, Ermländische, das Samländische, und das Pomesanische gewesen, auch hiernächst:

28 Land-Comthuren.
46 Hauß-Comthuren.
38 Conventirer.
81 Spittel-Herren.
65 Keller-Meister.
37 Pfleger.
18 Vögte.
39 Fisch-Meister.
93 Mühl-Meister.
35 Arbeits-Herren.
35 Ordens. Thum-Herren.
25 Pfarrt-Herrn des Ordens.
123 Pfarrherrn-Priester.

Welches alles vornehme Aemter gewesen.

Ueberdem 3162 Ritter-Ordens-Brüder, 6200 Dienst-Knechte und Hof-Gesinde, 55 erbauete Städte, 48 Schlösser, 18360 Dörfer, 640 Pfarr-Dörfer, 2000 Frey-Dörfer gewesen.

Die ordentlichen Renten und Einkünfte, ausser der zufälligen Schatzung, hätten sich über 800000 Rheinländische Gulden betragen. Bey solchem Wohlstande waren

die Creuz-Herren stolz und übermüthig worden; Daher eben dieser Hohe-Meister mit den Pohlen einen Krieg angefangen, worinnen in der Schlacht bey Tanneberg 40000 Mann von Seiten des Ordens, nebst dem Hohe-Meister selbst, und viele seiner Bedienten geblieben. Regierte bis 1410.

§. 56.

XXV. Heinrich Reusf von Plauen, unter Kayser Sigismundus und Wladislaus Iagello, Könige in Pohlen. Er wählete sich selbst zum Hohe-Meister, und hat ein Priuilegium über freye Fischerey, auch Holzung den Samlaendern verliehen Anno 1413. so befindlich in den Priuilegiis der Stände des Herzogthums Preußen, pag. 5.

§. 57.

XXVI. Michael Küchmeister von Sternberg, unter Kayser Sigismundus und König Wladislaus V. Iagello in Polen.

Bey dieses Hohe-Meisters Regierung ist die ausdrückliche Ordnung gemacht, daß hinfort der Hohe-Meister mit seinen Gebietigern nicht sollte Macht haben, nach ihrem Gefallen etwas zu statuiren, Leges zu machen, oder Krieg zu führen, sondern in großen und wichtigen Händeln (caulis publicis) sollte der Hohe-Meister zu Räthen und Beysitzern haben 4 Ordens-Herren von den Fürnemsten, 10 vom Adel, und aus jeder von den Städten Danzig, Thoren, Elbing, Königsberg und Culm zwey Raths-Männer, ohne welcher Rath und Bewilligung der Hohe-Meister nicht sollte mächtig seyn, etwas neues im Lande vorzunehmen, oder aufzusetzen, und dieses ist genannt worden: Der Rath von Landen und Städten.

Anno 1421. sind die Gesandte der allgemeinen Hannsee-Städte nach Danzig gekommen, um sich daselbst mit dem Hohe-Meister wegen des von ihm, und seinen Vorfahren ihrer Meinung nach unrechtmäßig vorbehaltenen Pfund-Zolles zu unterreden. Welche Unterredung zu finden im

Schütz

Schütz fol. 112. Bey derselben hat der Hohe-Meister erstlich behaupten wollen, er hätte ein frey Land, als einiger Fürst am freyesten haben möchte, und dürfte darinn ordnen uud setzen seines Gefallens.

Endlich aber gab er, nach weiterer Ueberlegung, den Bescheid, daß er, den Städten zu Gefallen, für sich den Pfund Zoll absetzen wollte. Die Städte hingegen, welche künftig Pfund-Zoll ansetzen, denselben nicht unterschlagen, sondern dazu anwenden sollten, wozu er verordnet. Regierte von 1413. bis 1422.

§. 58.

XXVII. Paul Poelizer von Ruhsedorff, oder Rusdorff, unter Kayser Sigismundus, und Wladislaus V. Iagello, Könige in Polen.

A. 1425. ist von dem Hohe-Meister den See-Städten dieser Länder ihre Gerechtigkeit erneuret, auch sich des See-Rechts der Hannsee-Städte zu bedienen erlaubat worden. Imgleichen ist auf gemeiner Tage Farth von Land und Städten der Vorkauf verbothen, und denen Gewerken verweigert, unter eigenen Siegeln, ohne der Stadt Siegel, Urkunden auszufertigen.

A. 1430. ist auf gemeiner Tage-Farth zu Elbing, unter den Praelaten, Land und Städten geschlossen:

1. Daß der große Rath des Landes in der Art zu bestellen, daß darinnen seyn möchten, der Hohe-Meister mit 6 Gebietigern, 6 Prälaten, 6 von Landen, und 6 aus den Städten, redliche und geschickte Leute, welche von dem Hohe-Meister und dem Lande erwählet, mit diesem Rath sollte der Hohe-Meister einmahl im Jahr zu bequemer Zeit und Stelle zusammenkommen, und Handlung haben vom guten Regiment, und des Landes Nutzung.

2. Daß einem jeden seine Handfeste und Privilegia, Herkommen und Besitzungen sollen gehalten, bey zweifelhafter Deutung aber Entscheidungen von dem Hohe-Meister und dem hohen Rath gegeben werden.

3. Daß keine Person, wer sie immer auch sey, ohne Gericht, oder geurtheilt Recht von seinem Leib und Gut beraubet und gerichtet werden sollte.

4. Daß dem Land ohne Verwilligung aller Stände, kein Geschoß und Beschwerung aufgeleget werden sollte; wobey jedoch der Hohe-Meister sich vorbehalten, daß seine und des Ordens, sowol Päbstliche als Kayserliche Verordnungen, in ihren Kräften bleiben möchten.

Bald hierauf ist das Haupt-Geld oder Kopfschoß von den Städten bewilliget.

A. 1434. ist eine allgemeine Tage-Farth zu Elbing, Dominica Septuagesimae, fortgesetzet, und was auf selbigem vom vorigen bestätiget, oder von neuem hinzugefüget, weitläuftiger erzählet worden vom *Schütz* fol. 123.

Wobey besonders zu merken, daß auf dem in Deutschland üblichen Fuß Land-Gerichte angesetzet, *) und nach einigen Beschwerden gegen den Orden von Land und Städten, unter Bewilligung des Hohe-Meisters, ein Bund gemachet, daß alle insgesamt für eines jeglichen Recht stehen, und sich wider alle Gewalt schützen dürften. Dieser Hohe-Meister regierte bis 1441.

§. 59.

XXVIII. Conrad von Erlichshausen, unter dem Römischen Könige Friderico III. Gleich nach der Wahl schrieb dieser Hohe-Meister einen Huldigungs-Eyd aus, welcher aber von Land und Städten, wie folget, gemäßiget worden: Wir huldigen euch Conrad von Erlichshausen, Hohe-Meister des deutschen Ordens, als unserm rechten Herren, schwören auf rechte Mannschaft, geloben euch treu und hold zu seyn, als ein rechter Unterthäniger seinem Herrn seyn solle, ohne alle vorige List und Gefährde, daß uns so GOtt helfe und alle Heiligen. Vorbas geloben wir bey demselben Eyde, wenn ein Hohe-Meister abgehet,

*) Vid. *D. I. H. Kurella*, Nachricht von denen Land-Gerichten des Oestlichen Preußens, ed. Königsberg 1743.

het, oder wir der Huldigung mit Recht erlassen werden, daß wir dem Orden wollen gehorsam seyn, bis nach der Huldigung eines neu erwählten Hohe-Meisters.

Wogegen aber der Hohe-Meister dem Lande und denen Städten zugesaget und gelobet, bey Ehre und Treue, sie bey allen ihren Rechten, Vorrechten, und Freyheiten zu lassen, und nicht zu mindern, ihre allgemeine Klagen und Begehren aber auf dem Reichstage auszusetzen.

A. 1442. forderte der Hohe-Meister rückständige Zölle, auch Pfund-Zoll, vermöge Priuilegii, welches Fridericus II. Römischer König, den 16ten Martii 1226. dem Orden gegeben haben solle, daß der Orden im Lande Preußen, Zölle zu Wasser und Lande anlegen möge, worauf nach vieler Unterhandlung A. 1443. der Pfund-Zoll gewilliget.

Zu Vergrößerung des Ordens machte der Orden einen Bund, gegen den Bund vom Lande und Städten, welcher verstärket wurde durch das so genannte Fanne-Recht, oder fremde Recht, welches Schüz aus Exempeln beschreibet, fol. 155 - 57. Wovon endlich der Pabst Nicolaus Preußen und Liefland befreyet in einer Bulle vom 2ten Septembr. 1448, so auf der Tagefarth zu Elbing publiciret worden, wovon mit mehrerem nachzusehen der Frankfurter Reichs-Abschied d. a. 1442.

Hierüber nahmen die innerlichen Unruhen zu, und der Hohe-Meister starb A. 1449.

§. 60.

XXIX. Ludwich von Erlichshausen, unter Kayser Fridericus III. und Casimirus den IV. König in Pohlen. Unter diesem Hohe-Meister kam es mit Landen und Städten zum Ausbruch.

Denn als diese erfahren hatten, daß Päbstliche Gesandte herabkommen, und sie in den Bann thun sollten wegen des Bundes, dessen oben §. 57 gedacht worden, so hatten sie eilend Gesandte an dem Kayser ihres Theils geschicket, und da sie von selben die vom Schüz, fol. 177. und 193.

ange-

angeführte nachtheilige Entscheidung erhalten, vor rühmlicher angesehen, lieber die Freyheit mit dem Tode zu verwechseln, als in eine dergestalt aufgedrungene Dienstbarkeit zu treten. Daher schickten sie 1454 eine unerschrockene schriftliche Auffagung ihrer Pflichten von Thorn dem Hohe-Meister zu, zugleich aber Gesandte an Casimirus IV. König von Pohlen.

Dieser vorsichtige Monarch hatte zwar Anfangs ihren Antrag nicht annehmen wollen, jedoch nach reifer Ueberlegung sich entschlossen, daß er die eigentlich vom Orden abtretende Städte, Danzig, Thoren, Marienburg, Elbing, wie auch die Bischöffe zu Culm, Pomesanien und Ermeland, in seinen Schuz nehmen wolle, worüber er ihnen den 6. Martii 1454. das Haupt-Priuilegium ertheilet, dessen Innhalt:

1. Neun Ursachen waren, warum der König in Pohlen, Land und Leute des nachhero so genannten Pohlnischen Preußens in Schutz genommen, und der Krone Pohlen incorporirt habe, damit sie aller Ehren und Praerogatiuen, die andere Herren in Pohlen hätten, mit zu genieſſen haben, insonderheit wenn ein König in Pohlen zu erwählen seyn würde, mit zu der Wahl geruffen werden sollten.

2. Daß sie der König für allen und jeden Feinden schützen und handhaben wolle.

3. Hiernächst sie bey allen ihren Rechten und Briefen erhalten, auch denenjenigen, welchen ihr Priuilegium etwa abhändig worden wäre, ein anders geben wolte.

4. Daß der Pfund-Zoll zu Wasser und Lande gänzlich abgethan werden solte.

5. Die schifbrüchige Güter, dessen sich der Orden angemasset, weder durch den König, noch seine Amt-Leute gehalten werden, sondern jedem ihrer Eigenthümer verbleiben sollten, es wäre denn, daß sie keine Erbnehmer hätten, alsdann sie an den König fallen möchten.

6. Daß die Aemter, Dignitaeten und Schlösser im Lande niemanden, als den Eingebohrnen verlehnet werden sollten.

7. Wich-

7. Wichtige Sachen, das Land Preußen betreffend, mit den Räthen bemeldeten Landes berathschlaget, verhandelt und beschlossen werden.

8. Die Grenzen des Landes in ihren alten Bezeichnungen unverhindert bleiben sollten.

9. Jedem frey bleiben solte, (Prorogatio addictionis) sich aus einem Recht, wenn er wolle, in das andere zu begeben.

10. Daß man in den vier Städten, Thorn, Elbing, Danzig und Königsberg, während dem Kriege münzen solte, mit Königlichem Tittel und Angesicht, nach dem Kriege allein zu Thorn und Danzig.

11. Daß der König einen Gubernator im Lande wählen mögen, zu dem die Leute in Abwesenheit des Königes in allen Sachen Zuflucht nehmen könnten.

12. Alle Straßen und Kaufmannschaften überall frey seyn solten, doch den alten Zöllen ohne Schaden.

Dieses Priuilegium ist befindlich in Historia rerum Prussicarum *Schützii*, fol. 201.

§. 61.

Hierauf schickte König Casimirus seinen Gesandten ins Land, und ließ nachfolgenden Huldigungs-Eyd abnehmen:

Ich gelobe, verheiße und schwöre mit freyen Willen, daß ich den Allerdurchl. Könige und Herren, Casimirum, König in Pohlen und seine Erben aufnehmen, zu einem Herrn der Lande zu Preußen:

Daß ich zu allen Sachen, so zu Cracau gehandelt und geschlossen zwischen Sr. Durchlauchtigkeit und den Eende-Bothen der Lande Preußen festiglich, unverfehrt, ohne falsch und alle Betrüglichkeit ausgeschlossen, dergestalt halten und erfüllen, und den Creutz-Herrn etwa zu Preussen nimmer Beystand leisten, auch keine Vereinigung weiter handeln, oder Friedens-Beschreibung mit ihnen eingehen will, sondern dem genannten König von Pohlen und seinen Nachkommen, ewiglich, fest, mit Rath,

That,

That, Hülfe und Gunst beständig seyn will, als mir GOtt helfe und seine Heilige!

Der König kam endlich selbst nach Preußen, setzte einen General-Gubernator, welcher aber 1467. aufgehoben, und in dessen Stelle die Marienburgische Woiwodschaft aufgerichtet worden. Gab zu gleicher Zeit den Danzigern ein besonderes Priuilegium.

§. 62.

Obwohl nun der Orden hierauf durch unterschiedene gütliche Vorstellungen und Mittel, zu den Besitz der abgetretenen Städte, auch Gebiete wieder zu kommen, bey dem Könige in Pohlen alle Mühe angewandt hatte, kam es doch zu einem blutigen Kriege, welcher 13 Jahr gedauret, bis 1466. auf Vermittelung des Päbstlichen Legati, darüber der so genannte ewige Friede zu Thorn geschlossen wurde, nach *Grunaus* Historie des 13jährigen Krieges.

Dieser von den Legaten, desgleichen 2 Notarien unterschriebene, mit Casimirus und des Hohemeisters Ludw. von Erlichshausen, auch beyderseits Räthen Siegeln versiegelte und confirmirte in der Kirche zu Thorn öffentlich publicirte Frieden enthielt: Daß Casimirus, König in Pohlen, und alle seine nachkommende Könige von Pohlen, solten haben und behalten das Land Pommerellen, Michelau, und das Cullmische Land, samt allen Städten und Schlössern, so darinnen liegen, zu dem auch Elbing und Marienburg, samt beyden Werdern, Groß und Klein, samt allen, was dazu gehörig.

Der Hohemeister und sein Orden solte behalten Samland, Königsberg, Nathangen, nebst allen dahin gehörigen Städten und Schlössern in Preußen. Imgleichen einen Theil von der Danziger Nährung, mit Vorbehalt, keine Vestung noch Schloß daselbst zu bauen, auch keine neue Zölle anzulegen. *Grunau* Historie des 13jährigen Krieges. *Schütz*, fol. 331.

Ferner

Ferner, daß alle Kaufleute der Krone, wie auch angehörige Herrschaften, zu Lande, auch Wasser sicher seyn: auch an keine Strasse und Wege gebunden, noch mit neuen Zöllen beleget werden sollen.

Daß keines Theils Unterthanen, von des andern Herrschaft oder Unterthanen gehindert, zu Recht bekümmert, beklaget oder verarrestiret werden, sondern jeder seinen Beklagten für gebührenden Richter ziehen und berufen solte, ausgenommen in Mißhandlungen und neuen Contracten oder frischen Käuffen.

Auch sollte kein Mensch, nach dessen Gut, um andrer Missethat willen bekümmert, beschädiget oder gefangen werden: Wenn die Fuhrleute, so Güter, Kaufmannschaft, Gelder oder Lohn führen, und den Zoll verzögerten, selbst an ihren eigenen Gütern und Pferden gehalten werden können.

Um Vergehen der einzeln Unterthanen willen aber, wenn es auch bis zum Mißbrauch wäre, dieser Friede nicht für gebrochen gehalten, sondern erhalten werden solte. Pax perpetua ist enthalten in Priuil. Borussi. fol. 20. 27.

Nach diesem Frieden hat der König von Pohlen in seinem Theil alle bisherige Gesetze aufgehobeu, und das Cullmische Recht allein gelassen. In dem andern Theil Preußens sind das Cullmische, Magdeburgische und andere bisher erwehnte Rechte beybehalten, nach selbigem aber die vorkommende Sachen, ohne einige Prouocation, entschieden worden.

v. *Sahme* Einleitung in die Preußische Rechts-Gelahrtheit, pag. 4. Hat regiert bis 1467.

A. 1455. machte der Verdruß des Preußischen Hohemeisters mit einigen Städten dem Liefländischen Ordensmeister Megden bange, daher er sich unter Dänischen Schutz begab, der Hohemeister aber trat nunmehro dem Orden auch selbst das völlige Schutz-Amt zu Ostland ab. Probe der Staats-Verfassung von Liefland. pag. 11. §. 13.

§. 63.

XXX. Heinrich Reus von Plauen, unter Kayser Friderico III. und Casimirus, König von Pohlen, hat zuerst dem Könige in Pohlen schwören müssen, und sich vorhero 2 Jahre nicht Hohemeister, sondern Statthalter nennen lassen, um dem König von Pohlen nicht zu huldigen, und Hülfe aus Deutschland zu erwarten.

Zu Elbingen wurde eine Tagefarth gehalten zwischen den Königl. Städten und dem Hohemeister, wegen des Erb-Geldes, und was dem anhängig, besondere Articul festgesetzt, welche erzählet *Schütz*, p. 335.

Dieser Hohemeister hatte sich nebst dem folgenden Martin Truchses und Friedrich, vorgenommen, den gemachten Vergleich mit Pohlen zu brechen, wie solches die dawider aufgesetzte Articul beym *Schütz*, fol. 436. fac. 2. bezeigen. Es ist aber bis auf Albertum bey dem Vornehmen geblieben. Regierte bis 1470.

§. 64.

XXXI. Heinricus Reffle von Reichenberg, oder Richtenberg, unter Kayser Friedrich III. und Casimir IV. König in Pohlen, ist bey eben der Verfassung geblieben. Regierte von 1470 - 1477.

§. 65.

XXXII. Martinus Truchses von Wezhausen, unter Kayser Fridericus III. und Casimirus IV. König in Pohlen. Dieser Hohemeister hat, da wegen des Magdeburgischen Rechts einige Streitigkeiten entstanden, sich mit den Land-Ständen verglichen, und denselben das Priuilegium Truchsessianum a. 1487. verliehen, befindlich in Priuilegiis Prussiae, fol. 28. fac. 2. seqq. wird sonst genannt: Vertrag des Hohemeisters und Ordens, mit der Landschaft, wegen der Magdeburgischen Lehn-Güter, zu beyden Kindern, 1487. Enthält eigentlich V. Haupt-Puncta, des besondern Preußisch-Magdeburgischen Lehn-Rechts zu beyder Kinder Rechten.

Extract

Extract

des Priuilegii Truchsessiani.

Ins erste ist verwilliget, und beschlossen, in welchen Lehnguth zu Magdeburgischen Rechten und beyden Kindern verschrieben, ein Mann stirbet, und keine männliche Leibes-Erben nach ihm verläßet, sondern eine eheliche Tochter, dieselbe Tochter soll das Lehngut erben, und nach Rathe ihrer nähesten Freunde, mit einem Manne, so oft ihr das vonnöthen seyn wird, der ein gut unberuchter Mann ist, versorget, und aus dem Gute nicht verdrungen werden, demselben wollen wir das Lehngut gnädiglich leihen, seyn aber mehr eheliche Töchtere, so soll eine durch ihrer Freunde Rath in dem Lehngut bemannet bleiben, und die andere Geschwistere aus dem Gute zum Manne, oder sonst versorget werden.

Zum andernmal ist vorahmet, und zugelassen, welchem Lehngute zu Magdeburgischen Rechte von beyden Kindern verschrieben werden, ein Mann eine einige Tochter hätte, mag und soll ihr einen Mann geben, und demselben, dem er seine Tochter geben will, dem soll er nicht mehr, denn auf das höchste die Hälfte, was das Lehngut werth ist, zusagen; dieselbige Tochter wäre vergeben, oder unvergeben, so soll sie seyn ein Erbe in demselben Lehngut nach ihres Vatern Tode.

Item das auch, so ein Mann im Magdeburgischen Rechte und zu beyden Kindern gesessen, zwo, drey, oder mehr Töchter hätte, daß der mächtig sey, seinen Töchtern ein Theil seines Lehnguts mit zugeben, doch nicht mehr denn in allen die Hälfte.

Zum drittenmal ist vorahmet, und zugelassen, in welchem Lehngut zu Magdeburgischen Rechten, und beyden Kindern verschrieben, ein Mann stirbet, und einen oder mehr Söhne und eine Tochter oder mehr, hinter ihm läßet, die Söhne sollen das Lehngut erben, und die Schwestern

ausgeben und versorgen, so aber die Söhne ohne alle Leibes-Erben verstürben, so sie zu ihren mündigen Jahren, das ist ein und zwanzig Jahr alt wären, kommen seyn, alsdenn soll das Lehngut an die Herrschaft gefallen, und den ausgegebenen Schwestern soll ihre Mitgift erhöhet werden, nach Erkenntniß der Herrschaft, ihrer nähesten Freunde und guter Leute, und nach Würden der Güter, und die Herrschaft soll sich der Güter nicht unterwinden, ehe und zuvor solche Erkenntniß gesetzet und geschehen ist; und sodann die Herrschaft samt andern guten Leuten solche Erkenntniß thun, und machen wollen, da sollen sich die Freunde und Schwestern in keinem Wege wegern, noch widersetzen. Stürben aber die Brüdere oder der Bruder ehe, und zuvor sie kommen wären zu mündigen Jahren, wie oben angezeiget, so soll der Schwestern eine wieder in das Gut kommen, und den andern Schwestern ihre Mitgift erhöhen, wie berühret ist.

Zum vierten ist vorahmet und zugelassen, in welchem Lehngut zu Magdeburgischen Rechten und beyden Kindern verschrieben, ein Mann oder Frau, die im Lehngut ein Erbe ist, ohne Leibes-Erben verstürbe, so das stammliche Gut an die Herrschaft gefället, was denn nach desselben verstorbenen Mannes oder Frauen Tode, an fahrender Habe und Gereitschaft im Lehngut bleibet, das soll ungehindert eines jeglichen an die Ende gefallen, dahin es durch den verstorbenen Mann oder Frau geschaffet oder bescheiden ist. Hat aber der Mann oder Frau davon keinen Bescheid gethan, daß ihm die Zeit zu kurz worden wäre, (da Gott vor sey) so soll die fahrende Haabe an die nähesten Freunde gefallen, doch mit solcher Unterscheid, daß alle Hauß-Schuld, als Gesinde-Lohn, Bier, Brod, Gewand, aus der fahrenden Habe bezahlet werde, sondern mit gelobet Ehegeldt soll aus dem Lehngut bezahlet werden.

Zum fünften, wo zwene, drey, oder mehr leibliche Brüder ungesondert sämtlich eines oder mehr Lehngüter haben

ben, und mit Wohnung sich scheiden, ihre Zinsen und das Lehngut doch ungetheilt bleibet, welcher denn ohne Leibes-Erben verstürbet, das soll an seinen Bruder, und nach den Tode desselben Bruders, Bruder Kinder gefallen. Theilen sie sich aber und werden mit dem Gute und Zinse gesondert, welcher denn so ohne Leibes-Erben verstürbet, des Lehngut soll an die Herrschaft gefallen.

Item, wäre es auch Sache, daß ein Bruder dem andern sein Theil des Lehnguts verkaufen würde, und der Käufer ohne Leibes-Erben verstürbe, so soll das Lehngut an den Bruder und seine Kinder, der sein Antheil des Lehnguts verkaufet hätte, erben; Verkauft er aber solch Lehngut einem Fremden, soll dasselbige Lehngut nicht wieder an den Verkäufer gefallen, sondern an die Herrschaft; Wäre es aber, daß ein Bruder dem andern sein väterlich Gut abkaufe, und der Verkäufer das Geld des Kaufes nicht alles empfinge, was dem also von Erb-Gelder hinterstellig bliebe, das soll dem Käufer seinem Bruder zu gute gedeyen, und wo es der verstorbene Mann hingeschaffet hat. Desgleichen sollen allerley Erb-Gelder, die hinterstellig bleiben, von solchen verkauften Lehngütern, zu Magdeburgischen Rechten, und beyden Kindern gefallen, an die nähesten Freunde.

Item ein Mann gesessen in Magdeburgischen Rechten zu beyden Kindern, der mag seiner Güter mächtig seyn, zu verkaufen, zu versetzen, wenn ihm das geliebet, doch also, daß er es der Herrschaft zuvor anbeut; Wäre es aber Sache, daß ein Mann so alt wäre, und vor Alter in die Kindheit kommen wäre, der soll es der Herrschaft zu wissen thun, und die Herrschaft samt andern guten Leuten sollen erkennen, was man denselben Manne vergönnen sollte, etzliche Huben davon zu verkaufen, oder zu versetzen, wie man des zum Besten erkennet, damit er sich seines Lebens enthalten möge.

Item es ist auch verwilliget und beschlossen, daß ein Mann in Magdeburgischen Rechten und beyden Kindern mächtig sey, ein Testament zu setzen, nach Würde der Güter, eine Mark, zwanzig, dreyßig oder vierzig oder funfzig, und nicht höher.

Item sodann menschliche Sinnigkeit noch Vernunft nicht durchgründen mag zufällige Irnüß, so sich durch oder neben den obgeschriebenen Articuln begeben oder zufallen mögen, derohalben ist beschlossen und verwilliget, so einigerley Widerwärtigkeit der Artickel halben zwischen uns, unsers Ordens Lieben und Getreuen entstünde, daß GOtt nicht gebe, so sollen wir bemeldter Hohe-Meister, oder unsere Nachkommende, solche Sache zu uns nehmen, und von den guten Leuten den Eltisten unsers Ordens Unterthanen vier und mehr, oder drey, oder vier Gebietigere, und auch vier oder mehr, wie berühret ist, von den Landen, die Sache zu entscheiden, ordiniren.

Und so solche Sache durch uns, unsere nachkommende Hohe-Meister, die gute Leute und die vier Gebietigere nicht entschieden möchten werden, daß wir nicht hoffen, alsdenn mag ein jeglich Theil, sowol wir, unser Orden, als dieselbige unseres Ordens lieben Getreue die Sache suchen an den Enden, da ihre Briefe hinweisen, oder da man solch Recht billig suchen soll. Auch so soll diese Verklärunge des Magdeburgischen Rechts unschädlich seyn, und bleiben eines jeglichen Priuilegien, Puncten und Articuln, damit sie von unserm Orden begnadigt seyn, ausgenommen diese oben bestimmte Articul &c.

§. 66.

XXXIII. Iohannes von Tiefen unter der Regierung Kaysers Friderici III. auch Maximiliani I. und Casimir, auch Iohann Albertus Könige in Pohlen.

War mit den Pohlen wider die Wallachen im Kriege verwickelt, worin er auch geblieben.

Hat

Hat dahero in den Rechten auch nichts sonderlichs verändert, außer daß er einige Statuta entworfen haben soll, welche ein Priuatus zu Königsberg 1755. auf zwey Quart-Blättern edirt. Regierte von 1489-1497.

conf. Boehmer Conspectus Magistr. Prussiae.

§. 67.

XXXIV. Fridericus, Dux Saxoniae, unter Kayser Maximilianus I. und Iohann Albertus, König in Pohlen.

Ward darum, wie seine Nachfolger außer seinen vorzüglichen Verdiensten erwählet, weil der Orden wohl einsahe, daß sie eines Hohe-Meisters bedurften, welcher besonderes Ansehen und Beystand hätte.

Er verweigerte bey Gelegenheit der besondern Unruhen in Pohlen dem Könige in Pohlen den Huldigungs-Eid zu leisten, wurde aber dazu durch eine besondere Verordnung des Pabstes, Iulius II. verpflichtet, da indessen in Pohlen seit kurzer Zeit drey Könige, nemlich Ioh. Albertus, Alexander, und Sigismundus nach einander auf den Thron gekommen, so wurde Pohlen durch diese Veränderung gehindert, auf die Huldigung zu dringen.

Dieser Hohe-Meister hatte verschiedene neue Satzungen in Kirchen- und Policey-Wesen, nicht minder Priuilegia der Stadt Königsberg gegeben, deren Inhalt aus Freibergers Chronico MSCt. erzählet: *Hartknoch* de Iure Prussorum. §. 22.

Es ward auch eine Hof-Gerichts-Ordnung publicirt, durch welche dieser Hohe-Meister die Appellationes, welche vorher an den Altstädtischen Rath gegangen, nach Hofe gezogen, allwo das Hof-Gericht bestellet war. Regierte von 1498-1510.

§. 68.

XXXV. ALBERTVS, Maggraf zu Brandenburg, Dhomherr zu Cölln, Maggraf Friderichs I. Sohn, von

König Sigismundus in Pohlen Schwester geboren. Dessen hohen Hauses Genealogische Deduction, wie auch Erweis seiner Alliance mit den meisten jetzt regierenden Fürsten in Europa ausgeführet sich befindet T. IV. des Erläut. Preußen, unter Kayser Maximilianus auch Carolus V. und Sigismundus Könige in Pohlen. Dieser glorreiche Marggraf Albrecht, welcher 1490. den 17ten May geboren, wurde in Ansehung seiner großen Eigenschaften, auch Alliance mit vielen Häusern in Europa, wie solches Hübners Genealogische Tabellen von 172-182. besagen, von dem Ordens-Marschall und Landes-Verweser, Wilhelm von Eisenberg, am Tage der H. drey Könige zum Hohe-Meister vorgeschlagen, und im Senat der Comthuren, bey welchen die Wahl des Hohe-Meisters stand, durch die meisten Stimmen in seinem zwanzigsten Jahr erwählt A. 1411., ist aber erst 1412. nach Preußen gekommen.

Ganz Preußen wurde durch die weise Regierung dieses großen Marggrafen und Hohe-Meisters in Zufriedenheit gesetzet: Allein Pohlen erregte ihm einige Unruhe, indem Sigismundus, König in Pohlen, von dem neu erwählten Hohe-Meister den Huldigungs-Eid forderte.

§. 69.

Obgleich nun Albertus des Königes von Pohlen Sigismundus Schwester Sohn war, konnte er sich doch nicht entschließen, den Huldigungs-Eid an Pohlen abzulegen, indem er verbunden, die Rechte des Ordens, welcher wider die Ablegung des Huldigungs-Eides verschiedenes einzuwenden hatte, zu vertheidigen, zumalen auch deshalb sein Vorgänger denselben nicht abgeleget hatte. Es war A. 1510. deshalb zu Posen eine Versammlung angestellet, wobey sich Deutsche, Ungarische, Böhmische, Pohlnische und Preußische Gesandte eingefunden.

Die letztere erboten sich zwar, die Oberherrschaft den Pohlen wieder zuzustehen, aber unter Bedingungen, welche

che die Pohlen für bedenklich hielten, daher die Sache in Vergleichs-Terminis geblieben.

Hierüber entstand nach vielen Rechts-Erörterungen A. 1519. zwischen Preußen und Pohlen ein Krieg, welchen beschreibet, *Dionysii Runau* Historie des kleinen Krieges zwischen Sigismundus I. und Marggraf Albrecht. Dieser wurde zwar durch Friedens-Vorschläge unterbrochen, doch wieder fortgesetzet bis A. 1525. da der Marggraf Albrecht selbst nach zuvor eingehaltenen annehmlichen Vorschlägen nach Cracau reisete, und mit dem Könige Sigismund I. einen ewigen Frieden schloß.

Conf. Pax perpetua inter Sigismundum I. Regem, et Regnum Poloniae, et Albertum, Ducem atque Magistrum Prussiae, eiusque ordinem Cruciferorum, Cracouiae 1525. confecta. In Priuilegiis Prussiae. p. 33.

§. 70.

Wann nun Marggraf Albrecht daher von 1511. als Hohe-Meister, und von 1525. als Herzog regieret, so haben wir darauf zu sehen, wie es um die Preußische Rechte zur Zeit Albrechts, als Hohe-Meisters gestanden, und in was für Verfassung dieselben vom Albrecht, als Herzog und seinen Nachfolgern im Herzogthum Preußen gebracht, wovon besonders im dritten Kapitel gehandelt wird.

Sonderlich ist auch dem Kirchen-Schul-und Academischen Ständen, die Epoche der Rechte und Anordnungen, vor der Zeit, zu der Zeit, und nach der Zeit Alberti, sehr merkwürdig.

§. 71.

Vor dem Herzogthum hatte Albrecht als Hohe-Meister, wie seine vorhergehende Hohe-Meister ganz Preußen ungetheilt inne gehabt, besessen und regiert, nach denen bishero unverändert gewöhnlichen Rechten, außer, daß Danzig, Thorn, Elbing, wie auch der Bischof zu Culm,

Pomesanien, und Ermeland 1454., mit Vorbehalte ihrer Rechte, sich im Schutz an Casimir IV. König in Pohlen begeben hatten. Nachdem sie sich dazu durch das harte Verfahren der Ordens-Brüder, ihrer Angabe nach, gezwungen gesehen.

Worüber nachzusehen *Simon Grunau* Geschriebene Preußische Chronik, auf der Königl. Schloß-Bibliothec befindlich. Acta Boruss. T. II. p. 157. Wernsdorfii et Titii Gedanens: Programmata et Orationes Iubilaei, d. a. 1754.

§. 72.

A. 1512. kam Albertus nach Preußen, gewann durch besondere Leutseligkeit, Huld, und gutes Betragen, die Liebe der Landes-Einwohner, suchte dagegen das Wohl des Landes allezeit zum Augenmerk zu haben, auch selbiges mit dem seinigen aufs genaueste zu verbinden, wozu die Verbesserung der Landes-Sitten, Gewohnheiten und Rechte nothwendig, fürnemlich der Verbesserung der Religion.

Zu dem Ende war dieser weise Herr bemühet, vor allen andern Dingen die Religion, nebst den Wissenschaften, in ein besser, und neues Licht zu stellen, die Rechte richtiger zu machen, und zu vermehren, die dazu nöthige Unkosten aber durch verbesserte Landwirthschaft über Herrschaftlichen Einkünften zu vermehren.

§. 73.

In dieser Absicht hat er gewisse Aufseher setzen lassen, welche den Börnstein, der schon ehedem zur Herrschaftlichen Casse geschlagen worden, durch gute Hülfs-Leute, sammlen und einliefern müssen. conf. *Leo* Historia Boruss. p. 348. Suchte auch ferner die Herrschaftliche Einkünfte, ohne Schaden des Landes, zu desto besserem Schutz, aufs gewissere zu setzen.

§. 74.

Damit er die äußere Ruhe des Landes gehörig schützen könnte, ließ Albertus so viel möglich, Gewehr und Kriegs-

Ammu-

Ammunition verfertigen, und in dem nach damahliger Art, wohlverwahrten Balga aufbehalten, zu dem eine Anzahl muthiger Reuter versammlen, zur Sicherheit gegen Pohlen, und mehrere in der Nähe anwachsende Mächte.

§. 75.

In gleicher Absicht trat er dem Schwerd-Ritter Land-Meister, Wolter von Plettenberg, welcher bis dahin mit seinen Rittern den Hohe-Meister in Preußen für seinen Herren erkannt, und nach der schon A. 1229. vorgeschlagenen, endlich 1237. zum Stande gekommenen Vereinigung der Schwerdträger mit dem Deutschen Orden, demselben einen jährlichen Tribut erlegen müssen, die Oberherrschaft in Liefland ab, gegen eine Tonne Goldes. Wozu aber auch der damalige Krieg zwischen den Liefländern, Estländern und Rußen ihn vermuthlich mit bewogen, um nicht in selbigen verwickelt zu werden. *Leo* Hist. Boruss. p. 348. *Kelch* Liefländische Chronic. L. II. p. 178-181. **Probe des Entwurfs des Staats von Liefland.** §. 16. p. 13.

§. 76.

A. 1518. nahm Albertus eine Reise nach Deutschland vor, und hielte zu Berlin mit 200. Reutern seinen Einzug, allwo in Gegenwart Ioachims, des ersten Churfürsten zu Brandenburg, Marggrafen Casimirs, und vieler Gesandten, als des Dänischen und Sächsischen, ein Vergleich getroffen, darin unter andern ihm vergönnet wurde, die in Deutschland geworbene Völker, jedesmal durch die Mark nach Preußen zu führen. Eben daselbst wurde auch in einer Versammlung der vornehmsten Ordens-Gebieter, und des Gesandten von Liefland, abgemachet: daß Albertus an Pohlen keinen Eid ablegen sollte. *Kelch* l. c. p. 165. **Pohlnischer Geschichts-Calender.** p. 17.

§. 77.

Der darüber bis 1527. mit Pohlen fortgesetzte Krieg erlaubete dem Albertus nicht, viele Veränderungen in den Rechten vorzunehmen, indessen er doch um die Verbesserung der Sitten, und der Religion, des Landes äußerst bemühet war.

Bald im Anfange der Reformation Lutheri gefiel den Preußen diese gereinigte Religion. A. 1519. wurde schon die letzte öffentlichr Procession zu Königsberg gehalten, weil schon vorher verordnet, daß jedem unverwerth seyn sollte, die, nach Lutheri Lehre von menschlichen Irthümern gereinigte Christliche Religion anzunehmen.

§. 78.

A. 1522. nahm der Hohe Meister, Albertus, einige weitere Reisen vor, und soll auf der Rückreise bey einer Unterredung mit D. Luthern selbsten, von diesem den Rath erhalten haben, daß er den Ordens-Habit ablegen, sich vermählen, und das Land in ein weltlich Herzogthum verwandeln sollte; Welches nachhero geschehen.

§. 79.

A. 1523. schickte Lutherus, auf Begehren des Hohe-Meisters, zwey Evangelische Theologen nach Preußen, welches waren: D. Ioh. Brismann, und D. Peter Amandus. Welchen 1524. D. Paul Speratus nachgefolget, durch welche die Protestantische Religion in Preußen öffentlich gelehret und ausgebreitet worden. Hübners Politische Historie T. IV. L. II. p. 628.

Es verdienet auch hierüber, nächst den Scribenten der Preußischen Kirchen-Historie gelesen zu werden, *Flottwells* Gedächtniß-Rede, auf den Sterbe-Tag Lutheri, oder, das durch Martin Luthern beglückte Preußen.

§. 80.

§. 80.

So hatte denn Albertus die bisherige Preußische Rechte auch mitten unter den Kriegen mit Pohlen nicht nur beschützet und erhalten, sondern auch die Aufnahme des Fürstl. Land = Hauß = Kirchen = und Militair-Standes sehr gebessert und vermehret, womit in Preußen immer fortgefahren worden. Siehe hierüber die Preußische Militair-Stamliste.

§. 81.

Die bisherige Kriege mit Pohlen wurden nach verschiedenen Friedens = Vorschlägen, endlich 1525. zum Schluß gebracht, indem auf dem letzten annehmlichen Vorschlag Albertus selbst nach Cracau reisete, und daselbst mit Sigismund I. theils den ewigen Frieden schloß, dessen Inhalt folgender war:

1) Albertus sollte das hinterste Preußen unter den Titul eines weltlichen Herzogthums erblich besitzen.

2) Solches von der Crone Pohlen je und alle Wege zu Lehn nehmen, und tragen.

3) Wenn Albert ohne Erben stürbe, seine Brüder, Georgius, Casimirus und Iohannes; oder deren Nachkommen, in Preußen succediren.

4) Wenn endlich von diesen vier Brüdern keine Nachkommen mehr vorhanden, alsdenn das Herzogthum Preußen wieder an die Krone Pohlen fallen.

5) Der neue Herzog in Preußen den nächsten Platz nach dem Könige haben.

6) Der Herzog nichts von Preußen verkaufen, sondern es dem Könige ein Jahr zuvor anbieten.

7) Ueber dieses im Kriege dem Könige in Pohlen mit 100 wohlgerüsteten Pferden zu Hülfe kommen.

8) Der Herzog sich aller Priuilegien der Päbste, Kayser

und

und Könige, welche diesem itzigen Frieden zuwider liefen, begeben.

9) Das Wapen des neuen Herzogs ein schwarz gekrönter Adler, welcher den ersten Buchstaben S. vom Namen Sigismundus, auf der Brust führet, seyn.

10) Albertus dem Sigismundus den Huldigungs-Eid schwören sollte.

§. 82.

Solchemnach hatte das Regiment der deutschen Ordens-Ritter in Preußen A. 1525. ein Ende, ungeachtet alles Mißvergnügens, welches einige von dem Orden, und hiernächst Kayser Carolus V. und der Pabst hierüber bezeugen wollen, so wegen Entlegenheit des Orts dieses wenig hindern konnten. Hierauf wählete der Kreuzherren Ritter-Orden, einen andern Hohe-Meister, Walter von Kronberg, und der nahm seinen Sitz zu **Mergentheim in Franken**, wovon die fernere Nachricht zur Historie von Deutschland gehöret. Das übrige unter Alberto merkwürdige ist:

Das von 1541. angelegte Gymnasium, und daher ferner gestiftete Academie zu Königsberg, davon findet man in M. *Bocks* Leben Albrechts, wie auch *Arnolds* Historie der Königsbergischen Universität. C. I. II. seq. vollständige Nachricht.

CAPVT

CAPVT III.

Vom Zustande des Preußischen Rechts unter den Herzogen.

(Turpe est foris habitare, et domi esse hospitem.)

§. 83.

Nachdem Preußen 323. Jahr unter der Regierung des Ordens gestanden, welcher mit Alberto aufgehöret, mit 1525. im vorigen Kapitel angezeigtermaßen, das Herzogthum Preußen angefangen, dessen Gründung und Grund-Gesetze, Pax perpetua in Priuilegiis Prussiae. f. 32. 33. seqq. in sich hält, so war nunmehro Preußen, Inhalts des f. 34. erwehnten Friedens, in zwey Theile getheilet, und zwar:

1) In das Herzogthum Preußen, so dem Marggraf und nunmehrigen Herzoge Albrecht, als ein feudum legitimum haereditarium verliehen, in welchem zugleich die Marggrafen Georgius, Casimirus, Iohannes und derselben legitimi feudi heredes, mit belehnet wurden, daher auch genannt das Brandenburgische Preußen.
2. Das Pohlnische Preußen, dessen schon §. 71. Erwehnung geschehen.

§. 84.

Wie nun im Herzogthum Preußen alle Stände in die Belehnung mitgewilliget, so wurden dagegen derselben Gerechtsame sowol von Sigismundus, Könige in Pohlen, a. 1526. als dem Herrn Albrecht, Marggrafen zu Brandenburg, a. 1528. in Priuilegiis Prussiae f. 38-40. seq. bestätiget, daher die Rechte des Landes keine Haupt-Veränderung litten.

Preußen ward indessen nunmehro von allen Zusprüchen des Päbstlichen Stuhls auch dadurch befreyet, daß der Herzog Albertus schon 1525. den Ordens-Habit abgeleget,

und

und sich öffentlich zur Evangelischen Religion bekannt hatte, nebst dem Bischoff von Samland, von Polenz, und dem Bischofe von Pomesanien, v. Queiss.

§. 85.

Das Imperium blieb indessen in Preußen in der Art getheilet, daß die mehreste Haupt-Sachen, sonderlich die zur Direction des Landes und derselben Verfassungen gehöret, auf den Land-Tägen, mit Bewilligung aller Stände abgemachet, auch öfters vom Könige in Pohlen bestätigt wurden, wovon in Priuilegiis Prussiae dieser Beweis vor Augen liegt. Die Landtags-Acta aber, welche deshalb einen großen Theil von der Historie der Preußischen Rechtsgelahrtheit ausmachen, umständlicher beweisen.

Nach und nach wurde der Staat vom Herzoge Albrecht, und seinen Nachkommen, durch neuere Gesetze, Anstalten und Verfügungen merklich verbessert, welcher entweder auf allgemeinen Land-Tägen und besondern Conuenten, oder vom Herzoge, mit Rath und Bewilligung der Stände, gemacht und festgesetzet, auch von dem Könige in Pohlen öfters bestätiget wurden. Wovon Conr. Samuel Schurzfleisch in Epistola ad Lydicium das folgende Urtheil recht gefället:

„Ex quo gentis Zolleranae principes Prussiam tenue-
„runt, consilia legesque belli et pacis artes, maxime
„ibi valuerunt.

§. 86.

Zu denen neuen Landes-Verfügungen, von dieser Zeit an, gehören: Die Verbesserung des Staats durch die eingeführte Lutherische Religion, worüber schon A. 1526. eine neue Kirchen-Agenda versertiget, A. 1530. aber auch die Augsburgische Confession in Preußen publiciret und angenommen wurde.

Hieher gehören auch die Landtags-Acta d. a. 1540.

Die

Die zur Beförderung der äußern und innern Ruhe des Landes gemachte Verträge und Verfügungen, so enthalten in editione Priuilegiorum Prussiae, d. a. 1616. worin f. 43. zu den Städtischen Verfassungen der Zeise-Brief gehöret, welcher die Bürgerliche, und sonderlich die Bierbrauer praestanda betrift, worin der Herzog zugleich nach dem Recess von 1612. die Verbesserung des Tiefs, und Abstellung Klagten über Land-Krüge, welche den Städten zu nahe angeleget, versprochen.

§. 87.

Das neue Gnaden-Priuilegium Alberti, über die Magdeburgische, und Lehn-Güter des Herzogthums Preußen, von letzten October 1540. welches eine gnädige Declaration über Erb- und andre Rechte, in Magdeburgischen Gütern, zu beyder Kinder Rechten, wie in pur Lehn-Gütern, und eine völlige Aufhebung des vorangezeigten Priuilegii Truchsessiani enthält, befindlich in Priuilegiis Prussiae. P. 45-49.

§. 88.

Ferner hat Preußen und das Preußische Recht dem Marggrafen Albrecht zu verdanken, das kleine Gnaden-Priuilegium, de dato Königsberg den 18ten Nouembr. 1542. worinnen das vorhergehende Priuilegium Alberti erweitert, und den Indigenis, oder Einzöglingen des Herzogthums Preußen ein Vorrecht auf die Haupt-Aemter in Preußen gegeben wird.

Die Regiments-Notul, wie es im geistlichen und weltlichen Regiment zu halten. Königsberg den 18ten Nouembr. 1542.

Die auf dem Land-Tage 1559. über einen mit dem von Sossau vorgefallenen Casum in Magdeburgischen Gütern, ertheilte Erklärung des Stifters über das Magdeburgische Priuilegium, d. a. 1548.

Hieher gehören auch die Stiftungen der Königsbergischen Academie, derselben Rechte und Vorrechte, und gemachte Statuta, und was sonst bezeige der Land-Tags-Acten auch andere Ruhe-Punkten vom Marggraf Albrecht heilsamlich verfüget.

Endlich das Testament des Herzogs Albrecht des ältern Marggrafs zu Brandenburg.

Der Recess von 1567. den 20. April, worin die Gerechtsame der Städte Königsberg von neuem bestätiget. Das Priuilegium Albrecht des Aelteren, wegen der beyden Bischöflichen Aemter, Sitz und Besoldung, d. a. 1567.

Diese und dahin gehörige Verordnungen des Albrechts sind befindlich in Priuilegiis Prussicis von f. 50-86.

Die Land-Tags-Acten von 1540. seq. und quoad Priuilegia Academiae in D. Gruben Corpore Constit. Prutenicarum, imgleichen Arnolds Historie der Königsbergischen Universität.

§. 89.

Als Albertus nach 56 jähriger Regierung, im 78. Jahr seines Alters den 20ten Martii 1568. gestorben war, folgte ihm in der Regierung Albertus Friedericus. conf. *Angelius* in Annal. Marchiae. l. 3.

§. 90.

Albertus Fridericus, Alberti Sohn, Marggraf zu Brandenburg, wurde a. 1569. in Comitiis Lublinensibus vom Könige in Pohlen, Sigismundus Augustus, über das Herzogthum Preußen belehnet, und nebst ihm Alberti, des verstorbenen Sohnes Georgii Pii, zu Anspach, Sohn: Georgius Fridericus, Marchio Onolzbachiensis, auch Ioachimus, Elector Brandenburg. mit belehnet.

Schütz in Chronico continuato. L. 2.
vid. *Hübners* Geneal. Tab. 172-178.

§. 91.

§. 91.

Da aber dieser Albertus Fridericus, nachdem er sich zuvor a. 1573. mit Maria Eleonora, der ältesten Tochter Wilhelmi, Herzogs von Jülich und Cleve, vermählet, durch besondere Krankheit außer Stand gesetzet wurde, die Regierungs-Last selbst zu tragen, so ließ er das Herzogthum durch den Curatorem, George, Marggrafen zu Brandenburg, administriren. Er ließ 1577. die Statuta seines Herren Vaters unter dem Titul der Preußischen Landes-Ordnung ediren. 1578. ist davon eine Editio correcta herausgegeben worden.

§. 92.

Nach dem Tode vorgedachten Curatoris wurde der Churfürst zu Brandenburg, Ioachim Friderich, zum Curatore mit dem Titul eines Herzogs in Preußen, a. 1605. bestätiget, und als dieser a. 1608. verstorben, wurde sein Sohn Iohann Sigismundus, per Diploma Regis Poloniae, Sigismundi III. a. 1609. als Curator des Herzogs in Preußen constituirt.

Unter diesem und der vorigen Herren Curatel war schon a. 1583. eine Hof-Gerichts-Ordnung in Preußen reguliret, über diese ward fortmehr auch die Appellation an den König von Pohlen sistirt.

§. 93.

A. 1611. wurde der Churfürst, Iohann Sigismund, nebst seinen drey Brüdern, Iohann George, Ernesto und Wilhelm, vom Könige in Pohlen zu Warschau mit dem Herzogthum Preußen belehnet, unter dessen Regierung aber wieder vom Könige in Pohlen, Sigismundo III. a. 1614. die Appellation vom Preußischen Hof-Gericht an den König in Pohlen vorgeschrieben.

conf. Priuilegia et Diplomata Prussiae. fol. 116. 134.

§. 94.

A. 1618. starb Albertus Fridericus im 65. Jahr seines Alters, und im 49sten Jahr der Administration des Her-

zogthums, so durch seine Curatores geführet, und kurz nach ihm a. 1619. den 23. December, der Churfürst, Iohann Sigismundus.

§. 95.

Wenn indessen Iohann Sigismundus a 1609. alle bisherige Rechte und Priuilegia der Stände Preußens bestättiget, in Priuil. Pruss. fol. 109-111. so waren außer einigen, in den Landtags-Acten befindlichen Verbesserungen der Landes-Verfassungen, keine Haupt-Veränderungen der Preußischen Rechte zu bemerken. Bis a. 1616. vom Könige in Pohlen bewilliget worden, daß ein Ius Prouinciale Prussiae, worüber Herzog George Sigmund schon Leuinum Buchium. I. V. D. verordnet gehabt, sollte zusammen getragen werden. v. In Pactis Prussiae. f. 145.

Dieses Ius Prouinciale, oder, die Landes-Ordnung, die a. 1620. zuerst in klein Folio in deutscher Sprache gedruckt worden, ward zusammen getragen ex Iure Communi Caesareo, oder, Iure Ciuili Romano, Iure Culmensi et Saxonico, dergestalt, daß darin die dunklen Stellen vorgedachter Rechte erläutert, und das nöthige suppliret worden.

§. 96.

Hiedurch hat nun in Preußen der bisherige Gebrauch des eigentlichen Culmischen, Magdeburgischen, Sächsischen Rechts, zum Theil quoad Ius positiuum aufgehöret; außer daß in den Preußischen Gütern noch einiger Unterscheid gemacht wird inter bona Culmensia, s. Iuris Culmensis, quae in Iure Communi dicuntur allodialia, die ein jeder Eigenthümer frey für sich erkaufen kann; et bona Magdeburgica, quae referuntur ad feuda pactitia et Magdeburgensia, simpliciter dicuntur, schlecht Magdeburgisch Lehn, quaedam referri solent ad feuda haereditaria ad vtriusque sexus liberos, zu beyder Kinder Rechten, de quibus vid. Priuilegium Alberti, Ducis Prussiae, d. a. 1540. in Priuil. et pactis Prussiae. f. 44. fac. 2.

Von

Von der Erbfolge in dergleichen Gütern handelt ausführlich das Preußische Land-Recht. L. V. T. 12. A. 1. 5. L. IV. T. 15. A. 3.

§. 97.

Gleiche Bewandniß behielte es mit den Rechten unter der Nachfolge seines Sohnes, des Churfürstens, George Wilhelms, von 1621. zu Warschau belehnten Herzogs von Preußen, welcher a. 1640. den 20ten Nouember gestorben, nachdem vorhero unter seinem Namen die vermehrte Preußische Landes-Ordnung, den 12. April 1640. publiciret worden.

§. 98.

Churfürst Friedericus Wilhelmus, sein Sohn und Nachfolger hatte auch a. 1641. den 17ten October, zu Warschau vom Könige in Pohlen, Wladislaus IV. als Herzog, das Herzogthum Preußen zu Lehn empfangen, wurde aber a. 1657. vom Könige und der Republik Pohlen, des Lehns, und der Lehn-Pflicht völlig erlassen, auch zum einzigen und eigentlichen Domino der Lande Preußen erkläret. Mithin das Herzogthum Preußen zu dieser Zeit Imperium absolutum, a nullo superiore dependens; welches gnüglich erweisen, Pacta perpetuae pacis Welauiae 1657. den 19ten September inita, et Bydgostiae s. Brombergae, Sexto Nouembr. eius anni repetita. Nach deren Inhalt

1) Das Herzogthum Preußen nunmehro Souuerain seyn sollte.
2) Nach Abgang der Chur-Linie, männlichen Geschlechts, Preußen wieder auf Pohlen fallen.
3) Aber sodann dem Marggrafen von Bayreuth, und Anspach wieder zu Lehn gegeben.
4) Brandenburg Elbingen so lange in Besitz nehmen sollte, bis Pohlen 400,000 Rthl. an Brandenburg gezahlet hätte.

Anno 1660. ward die Stadt Elbingen zwar befreyet, aber über das obige Quantum annoch der Anspruch gelassen, und dadurch die Souuerainität von Preußen bestätiget=

conf. Manifestatio Sereniss. Electoris an die Stände und Lande Preußen, d. d. Cöln an der Spree, den $\frac{4}{14}$ Sept. 1658.

Das Rescript des damaligen Stadthalters in Preußen, Fürsten Bogislaus Radziuil, d. d. Königsberg, den 12ten October 1658. S. auch, Gründliche Vorstellung des klaren und liquiden Rechtens, Kraft dessen Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg befugt seyn, die Stadt Elbingen, als eines Deroselben durch ein ewiges Bündniß und beschworene Verheißung, constituirten Unterpfands, nach mehr, als 40jähriger Gedult und Nachsehen endlich zu ergreifen. 1698. 4to. Tractatus Retraditae Elbingae 1699.

Welche unumschränkte Herrschaft des Herzogthums Preußen a. 1663. den 18ten October auf den allgemeinen Land=Tägen, von allen Preußischen Ständen angenommen, und zu Königsberg mit dem Huldigungs=Eide bekräftiget worden.

§. 90.

Nachdem nun dagegen Churfürst und Herzog, Friedrich Wilhelm, den Preußischen Ständen ihre Statuta, Priuilegia und Freyheiten, die alle Völker gerne zu erhalten suchen, auch zu lassen, zu erhalten, und zu beschützen versprochen, so nahm er Preußen und dessen Einwohner, als sein souueraines Herzogthum mit allen dazu gehörigen Regalien in würklichen oberherrschaftlichen Besitz, und führte von nun an den Titul:

Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg, des h. R. R. Erz=Kämmerer und Churfürst, in Preußen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Bergen, Stettin, Pommern, der Caschuben und Wenden,

den, wie auch in Schlesien, zu Crossen, und Jägerndorf Herzog ꝛc. ꝛc.

v. Pacta Brombergensia. §. Sereniss. Elector eiusque descendentes masculi, Barones, nobiles &c. *Iacob. Lydicus* in Notitia Ducatus Prussiae. L. I. p. 11-68.

§. 100.

Wie mit dem Wachsthum und wahren Wohl eines vor die Wohlfahrt des Landes treu gesinneten Fürsten allezeit das Wohl seiner Lande verbunden, dahero das Ius Ciuile davon sagt: Principis salus, populi salus. L. I. C. de Veteranis, so wurde nunmehro die Oberherrschaftliche Macht des Landesherrn dahin gewendet, daß er nach dem Beyspiel seiner Durchlauchtigsten Vorfahren die Preußische Regierungs-Form zu verbessern und zu vermehren suchte.

Davon war unter andern ein Beweis, die Verfassung des Ober-Appellations-Gerichts im Herzogthum Preußen, von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Friedrich Wilhelm, eingerichtet und edirt 1657. In was für guter Ordnung, Regiments- und Rechts-Verfassung übrigens die Landes-Regierung und alle Stände des Herzogthums Preußen, durch die weise Vorsorge der Herzoge, vom Albertus bis auf Friedrich Wilhelm gebracht worden, hat *Lydicus* in Notitia Ducatus Prussiae aus deutlichen und glaubhaft allegirten Urkunden dargethan, und in eine Tabelle gebracht, rubricirt: Ducatus Prussiae delineatio generalis, secundum Lydicum cuius delineationem enucleantia ad marginem opposita.

§. 101.

Nach eingerichteter Landes-Verfassung war Friedrich Wilhelm bemühet, die Landes-Rechte in mehrere Gewohnheit zu setzen, zu dem Ende hatte er aus denen Landes-Ständen einige vornehme Dignitarios und Doctores Iuris deputiret, ein Preußisches Land-Recht zu verfertigen, de-

ren Namen im Edicto promulgatorio desselben befindlich; Diese hatten ein Land-Recht verfertiget, welches aus den Gründen der allgemeinen, weltlichen und geistlichen Rechte, nebst den Landes-Gewohnheiten zusammen getragen, und dasselbe wurde unter dem Titul:

Churfürstl. Brandenburgisches reuidirtes Land-Recht des Herzogthums Preußen, 1685. promulgirt, bestand in 7. Büchern, derer Ordnung und Inhalt in folgenden Strophen enthalten:

„Praeit Proceſſus, Sponſus, Tutorque ſequuntur.
„Poſt res, contractus quarto, ſucceſſio quinta,
„Crimina dein, ſexto tandemque feuda ſequuntur.

Diese hatten sich dazu unter andern bedienet: der Institutionum Vinnii et Schneidewini. Welche Auctores dahero zu Erläuterungen der alten Preußischen Landes-Rechte, wie des Hoppii Institutiones zu den neueren nützlich sind.

§. 102.

Die Haupt-Summarien und Tituln dieses Preußischen Land-Rechts von 1685. findet man auch in eine Tabelle zusammen gezogen, welche noch ihren Nutzen hat, indem die nachfolgende Land-Rechte, bis 1721. dieselbe Ordnung beybehalten haben.

Das alte Land-Recht von 1685. aber auch nebst seinen Quellen des Culmisch- Magdeburg- und Lübischen Rechts von den Zeiten an, da Preußen, Liefland und Curland durch die Deutsche und Schwerdträger-Ritter verbunden gewesen, in diesen Landen seinen nicht geringsten Nutzen behält.

§. 103.

In dieser Staats- Landes- und Rechts- Verfassung blieb das Herzogthum Preußen, bis auf dem Nachfolger

des

des großen Friedrich Wilhelms, den Fridericum I. welcher 1657. geboren, 1688. als Herzog in der Regierung gefolget, 1701. dem Herzogthum in so weit ein Ende gemacht, daß er selbiges zu einem Königreich erhoben, indem er sich 1701. zu Anfang des neuen Seculi, mit seiner hohen Gemahlin zum ersten Könige in Preußen krönen ließ, wovon nachzulesen: Die Preußische Krönungs-Geschichte. Bestand der Würde und Kron des Königreichs Preußen; edirt 1701. Worin die Gründe und Wiedererhebung des uralten Königreichs Preußen, und seiner rechtmäßigen Absichten enthalten: Cum Titulo: Rex Prussiae. Woselbst auch viele Autores von dem Recht solcher Erhebungen zum Königs Thron, Titul und Rechte unter den Völkern Deutschlandes und deutscher Nation, nebst dem dahin gehörigen Ceremoniel enthalten sind; Und zwar respectu:

I. Des Römisch-Deutschen Reichs.

II. Des Königreichs Pohlen, und

III. aller übrigen Puissances insgemein

Cui addenda Pacta Velauiensia art. 17. verb:

Ducatum Prussiae, iis finibus circumscriptum, quibus Serenissimus Elector illum olim Iure Feudi ante hoc bellum exercitum possidebat, ipse deinceps et descendentes omnes, donec quisquam supererit, ex descendentibus Masculis, suae Serenitatis Electoralis Iure Supremi Dominii cum summa absolutaque potestate possidebunt regentque. Wodurch Preußen schon: Vis et Potestas Regis Maiestatiua verliehen und zugestanden worden.

CAPVT IV.

Vom Zustande des Preußischen Rechts unter den Königen in Preußen.

§. 104.

Fridericus I. der erste König in Preußen folgte dem ruhmwürdigen Exempel seiner Vorfahren, in Befestigung der äußern Ruhe seines Reiches, durch die Königl. Krone, und derselben gutes Vernehmen mit denen benachbarten Landesherrschaften, welche in die Erhebung Preußens zum Königreich gewilliget. *Erneſt. Gockelii* Ph. et I. V. D. Basiligraphia Europaea: S. De Europae Regibus; ad nouissimos nostros mores, *Tractatio*. Edit. Vlmae 1688. vid. *Hübners* Politische Historie T. VI. Preußische Krönungs-Geschichte. *Pfeffinger* ad Vitriarium. *D. L'Estocq* Tractat, betittelt: Der König im Felde.

Perdius et Pernox patrum memorias reuolue.
Scrutare gentis tuae incunabula res gestas.
Et annalium monumenta obserua.
Turpe enim est in patria sua peregrinum esse.

Cassiodorus.

§. 105.

Die innere Ruhe erhielten die Gesetze des Land-Rechts, de A. 1685. Hiezu kamen verschiedene neue auf den neuen Staat geschickte Königl. *Edicta*, *Patente*, Verordnungen, *Rescripta*, die uns von Friderico I. an bis auf das Jahr 1721. ziemlich vollständig gesammlet und aufbehält: *Corpus Constitutionum Prutenicarum*. Oder: Königl. Preußische Reichs-Verordnungen, Edicta und Mandata, samt unterschiedenen Rescripten, welche mit Sr. Königl. Majestät in Preußen allergnädigsten Consens zusammen getragen, und in drey Theile, in dessen ersten Kirchen- Schulen- Universitäten- Consistorial- Matrimonial- Hospi-

tal-

tal-Kloster-und Stipendien, im zweyten: Iustice-Wechsel- und Wett, im dritten: Militair-Lehn-Jagd-Forst-Post-Kammer- und Policey-Sachen, befindlich, nebst einem Register herausgegeben D. George Grube, Königl. Preußl. Hofgerichts-Rath. 1721.

Eben dieser Grube hat auch über das vorerwehnte Preußische Land-Recht einen Commentarium edirt, betitult: *Compendium Iuris Regni Prutenici*; Welches als die Preußische Pandecten anzusehen, und vor allen Scriptoribus de Iure Prutenico einem ICto in Preußen so dienlich, als nothwendig eben dieses Gruben *Processus fori Prutenici.*

§. 106.

Mehrere Nachrichten von Constitutionibus Prutenicis enthält die a. 1741. heraus gekommene Preußische Bibliothec. p. 66. welches Tractätchen zugleich die Juristischen Schriften anzeigt, welche die Differentias Iuris Ciuilis communis et Prutenici beurtheilen.

Von der wahren Staats-Verbesserung dieser Zeiten aber handelt so gründlich, als ausführlich und zum Umfange des Iuris Publici Prutenici hinlänglich, Puffendorfs Leben und Thaten Friedrich Wilhelms des Großen.

§. 107.

In so glücklicher Reichs- und Rechts-Verfassung hat Fridericus I. den 25. Febr. 1713. im 56ten Jahr seines Alters die Welt und sein Land verlassen. Seine Krone aber dem würdigsten Nachfolger, und einzigen Sohne, Friedrich Wilhelm, überliefert.

§. 108.

Friedrich Wilhelm, der zweyte König in Preußen, war geboren a. 1688. succedirte 1713. fand sein Land in der besten Reichs- und Rechts-Verfassung, hatte dahero so vielmehr Zeit, den Militair-Stand ausnehmend zu verbes-

sern, so, daß seine Armée dem Lande zum Schutz und Herrlichkeit, und den Fremden zum Muster gedienet, indem sie zahlreich, wohlgeübt, und aus Leuten vom besten Gewächs, fast aus allen Welttheilen gesammlet, bestanden. Dem ungeachtet aber war er unermüdet in Vermehrung guter Landes-Ordnungen und Gesetze. Zu dem Ende hatte er alle bisherige Preußische Rechte genau reuidiren, und nur in nöthigen Stellen verändern lassen. A. 1721. wurde dahero zu Königsberg, vermittelst Edicti promulgatorii, welches die Iura subsidiaria festgesetzet, auch die demaligen Haupt-Fora bestimmet, edirt und promulgirt, unter dem Titul: Friedrich Wilhelms, Königs in Preußen, Verbessertes Land-Recht des Königreichs Preußen. Worinnen die kleinen Buchstaben des Textes, dasjenige, so aus dem vorigen beybehalten, die größeren Buchstaben, was in der Reuision geändert oder hinzugethan, die Asterisci aber, das, was ausgelassen, anzeigen.

§. 109.

Das Land-Recht von 1721. differiret wenig von dem, so 1685. ediret, dahero zu Erläuterung desselben alle Subsidia dienen, so wir im 106. und 107. §. allegiret finden.

Unter dieses Königs, Majestät, Wachsamkeit ist das zu Berlin subsistirende Königl. Preußische General-Directorium etabliret, und die Krieges- und Domainen-Kammer Verfassung aller Lande, auf das genaueste regelmäßig eingerichtet worden.

Was übrigens unter dieser Regierung für mehrere Collegia, als: Pupillen-Collegium, Policey-Commission und Direction, Kirchen-Collegia und Mons pietatis etabliret, wohin selbige instruiret, und was in allen Ständen für neue Constitutiones, Edicta, Patente, Rescripta herausgekommen, bezeigen verschiedene darüber, so gedruckt als schriftlich gesammlete Catalogi, wie man denn auch selbige in D. *Stephani* Pandecten, bis auf seine Zeit bey den Materien allegiret findet.

Nächst welchen das siebende Buch aus dem vorhergehenden Land-Recht, was das Lehn-Recht betrift, auch zum Land-Recht d. A. 1721. gehöret, worinnen solches ausgelassen, mit Beyfügung der Constitution und Verordnung, wie es nach eingeführter Allodification, oder Vererbung derer bisherigen Lehne in dem Königreich Preußen in Ansehung der Succession und sonsten ferner gehalten werden sollte, de dato Berlin den 31. October 1738.

§. 110.

A. 1740. starb Friedrich Wilhelm, und überließ das Reich in einer verbesserten Reichs-Staats-Religions-Gelahrtheits-Wirthschaft- Militair- und Rechts-Verfassung, dem würdigsten Nachfolger und Kron-Prinzen, Friedrich, unter welchen beyden Herren Vater, auf der von Friedrich I. gestifteten Academie zu Halle, die drey großen Lichter der Welt und des menschlichen Verstandes: *Wolff*, *Heineccius* und *Boehmer*, wie *von Ludwig*, *Titius*, *Thomasius*, und *Gundling* zur Verbesserung der Wissenschaften überhaupt, und insbesondere der Rechtsgelahrtheit, der Welt und den Landen Preußen, die vortheilhafteste neue Gelegenheit gegeben, auch die Rechte und derselben vernünftigen Gebrauch in der Ausübung, und Gewißheit in ein ganz neues Licht gestellet.

So, daß solches zu erläutern, denen, welche vorgedachte Autores deutlich verstanden, nur noch Nachlesen übrig bleiben, solches schimpflich zu verdunklen, aber ihre Widersacher so wenig, wie die umsausenden Insecten, vermögend seyn werden. Es ist überdem gewiß, und aus dem Systemate Cocceiano Nouo Iuris Natural. et Romani erweißlich, daß die Conditores der neueren Preußischen Rechte, um solche mit den Natürlichen übereinkommend zu machen, den Gründen obgedachter hochgelahrter Männer gefolget: Dahero bleiben sie den wahren Preußischen Rechtsgelehrten so nothwendig und nützlich, als Verehrungswürdig.

§. 111.

§. 111.

Von den übrigen Merkwürdigkeiten dieser Regierung siehe das Leben Friedrich Wilhelms. Unter ihm wurden die Stellen der vorigen Deputationen der Kriegs- und Domainen-Kammer angeleget. conf. *D. L'Estocq* Historia Iuris Germanici. §. 64. 67. seqq.

Zu denen bis dahin gehörigen Preußischen-Brandenburgischen, Magdeburgischen besondern Constitutionen gehöret auch das *Corpus Constitutionum Magdeburgicarum nouissimarum, publicatarum d. a.* 1680. bis 1714. *collectarum* von *D. Christ. Otto Mylius*, edirt zu Halle und Magdeburg.

§. 112.

Friedrich II. dieses Namens König in Preußen, und der dritte in der Ordnung der Könige in Preußen, ist geboren den 24ten Ianuar. 1712. und auf den Thron gestiegen den 31ten May 1740. Dieser von Jugend auf in Kunst und Wissenschaft, wie an besondern hohen Geist hocherleuchtete, tapfere und großmüthige Herr, fand die Reichs- und Rechts-Verfassung seines glorreichen Herrn Vaters sowol eingerichtet, daß er dieselbe beyzubehalten kein Bedenken getragen, aber emsig darauf gedrungen, daß ein jeder in denen ihme anvertrauten Departements um alle dasjenige emsig und würcksam seyn sollte, wodurch Verbesserungen anzugeben und auszumitteln, sonderlich in Staats- Finanz- Oeconomie- Militair- und Rechts-Verfassung, in welchen letztern er absonderlich das Recht in seinen Grundsätzen außer Zweifel, in der Ausübung aber in mehrere Geschwindigkeit, durch Beschleunigung der Processe, gebracht wissen wollen.

§. 113.

In was vor eigentlichen Verfassungen Preußen sich damalen befunden, zeigen die Landtags-Acta d. a. 1740.

da

da in Preußen die Huldigung vollzogen; Bald nach derselben, und gleich bey Anfang seiner Regierung wurde dieser Monarch genöthiget, seine gegründete Rechte auf Schlesien durch rechtmäßige Kriege zu befördern, und durch die A. 1742. und 1745. großmüthig getroffenen Breslauer und Dresdner Frieden zu behaupten. vid. Patrimonium Atavitum Pruſſiae Regis, et Gentis Brandenburgicae, in quatuor Sileſiae Ducatibus: Iaegerndorf, Brieg, Liegnitz, Wohlau. Cum adiectis pluribus Dynaſtiis. ed. 1740.

Ajautons: L'Expoſition veritable, ou l'on fait voir que la Maiſon Electorale de Brandenbourg, a preſent Royale de Pruſſ. a poſſedé d'une maniere conforme aux Conſtitutions des Droits de l'Empire depuis 1609. jusqu'a preſent, Les prouinces de Iuiliers & de Berg, avec leurs dépendences. Et que cette poſſeſſion a eté confirmée tant par Sa Majeſté Imperiale, que par les Traités de Munſter. Pour ſervir de Reponſe, a l'Ecrit intitulé: Courte expoſition des raiſons, pour lesquelles la Maiſon Roiale, Electorale & Ducale de Saxe, ne peut êtré excluë dans les affaires concernant la ſucceſſion de Iuliers. Traduit de l'Allemand. a la Haye 1738. 4to.

§. 114.

Nach dieſem hat zwar die Preußiſche Staats-Verfaſſung erfordert, die Regel des Tacitus in beſtändiger Uebung zu halten: In pace de bello cogitandum. Jedennoch dieſes nicht behindert, nächſt andern glorreichen Beſchäftigungen und um würklicher Vermehrung und Verbeſſerung der Rechte ausnehmend beſorgt zu ſeyn.

Hierüber hatten Sr. Königl. Majeſtät die Haupt-Sorge dem Freyherrn, Groß-Kanzler von Cocceii, aufgetragen, nachdem ſie vorhero ſelbſt einen Plan entwerfen laſſen, nach welchem dieſes große Werk ſollte angefangen und ausgeführet werden. Und da hievon in der Mitte des Seculi eine ganz neue Epoche der Preußiſchen Rechten,

Rechtsgelahrtheit, Collegiorum und Praxis Iuris anfängt, so ist nöthig, daß derjenige, der in den neuern Preußischen Rechten wohl gegründet seyn will, habe, und nachlese den Haupt-Plan, welchen man ausgegeben findet zu Berlin 1748. unter dem Titul:

Expositions abregées du Plan du Roi pour la Reformation de la Justice par Mrs. Formey.

Zu Halle 1749. deutsch unter dem Titul:

Warhafter Plan, betreffend die Reforme und Iustice, welchen Sr. Königl. Majestät in Preußen selbst, und durch Dero eigene Lumieres, formiret haben, wornach alle Processe in Sr. Königl. Majestät Provinzien tractiret, und in Zeit von einem Jahr, regulariter, und in drey Instancen geendiget werden sollen.

§. 115.

Nach diesem entworfenen Plan hat der Groß-Kanzler von Cocceji, unter Beyhülfe verschiedener großer Männer, und wahrer Rechtsgelehrten, wohin vorzüglich der damalige Geheime Rath und itzige Groß-Kanzler, von Jariges, und der junge Heineccius, itziger Prof. in Lignitz, welcher uns das Repertorium Iuris edirt, zu rechnen, dieses Werk angefangen und fortgesetzet, so wie es schon vom Könige Friedrich Wilhelm, ihnen aufgetragen, vom jetzt regierenden Könige aber zur Ausführung zu bringen allergnädigst anbefohlen worden.

§. 116.

Weil bey denen Rechten die Verfassung derselben dem Lande bequemer zu machen, nicht so viel die Abänderung der Gesetze, als die Verbesserung derselben, aus reinen Urquellen und richtigen Gründen beyträget; So wurde auch das Land-Recht d. a. 1721. annoch beybehalten, worüber uns *Reinh. Fridr. von Sahme*, a. 1741. eine gründliche Einleitung in dasselbe zu Königsberg ediret, auch derselben von pag. 801-827. die vornehmsten besondern Edicte

und

und Patente beygefüget, welche von 1721-1731. zur Erläuterung des Preußischen Land-Rechts und Vermehrung desselben publiciret worden, so weit sie nicht durch ausdrückliche Disposition des Codicis et Corporis Iuris Fridericiani, auch andern darauf erfolgten Special-Verordnungen abgeändert, annoch gültige Landes-Gesetze seyn und bleiben.

§. 117.

In vorgedachter Einleitung finden sich von pag. 802-842. die hieher gehörige Special-Rescripta, Edicte, neue Reglemens und Verordnungen des jetzt regierenden Königs, Friderici II. von 1740-1749.

In dessen neuen Gesetzen aber leuchtet allenthalben eine besondere Prudentia legislatoria herfür, die sich mehr auf das reine Recht der Natur, und die demselben conforme deutsche Rechts-Verfassungen, als das stricte Römische Recht und auf andere Urquellen gründet, so daß es nicht nur Preußen, sondern auch Ausländern sehr nützlich seyn wird, alle besonders ausgegebene Gesetze dieses Monarchen in Verzeichnung zu bringen und zu sammlen.

So wir daher wahrnehmen, daß man dem zufolge schon einen Codicem Theresianum und Elisabethanum projectiret: Imgleichen den Codicem, nicht minder das Project Corp. Iur. Fridericiani in andern Ländern, als Leipzig und sonst iu 4to et 8vo, ediret, in andere Sprachen vertiret. Als: Project du Corps de Droit Frideric; a Halle 1750. 8vo.

§. 118.

Die von Sr. Königl. Majestät zu Verbesserung des Iustice-Wesens überhaupt per Commissoriale Regium speciale verordnete General-Justice-Commission, legte zufolge obgedachten Königl. Plans die erste Hand an Verbesserung der Process-Ordnungen. Zu dem Ende wurde 1748. zu Berlin das Project des Codicis Fridericiani Marchici ediret, und als die Iustice-Commission 1750. nach Preußen kam,

auch

auch allda introduciret, und von 1751. nach selbigem bereits in allen foris practiciret.

Hierunter auf keinerley Weise gehindert zu werden, war schon den 19. Iunii 1749. vorhero durch den Druck publiciret worden, das Reglement, was für Iustice-Sachen denen Kriegs- und Domainen-Kammern verbleiben, und welche vor die Justice-Collegia, oder Regierungen gehören, welches Reglement zum genauen Unterscheid aller Departements wohl zu beobachten.

§. 119.

Wann indessen bey Introduction des Codicis Marchici in Preußen viele Erklärungen und besondere Anwendungen auf die Lande Preußen nothwendig befunden worden, so wurden dieselben unterm 16ten September 1751. zusammen gedruckt, und beygefüget dem Rescript an die Preußische Regierung, daß sie die, von Sr. Königl. Majestät allergnädigst approbirte Instructiones und Verfassungen in dem dortigen Königreich gewöhnlicher maßen publiciren solle.

Wobey in zwölf Stücken die speciel Instructiones jedes Collegii der Lande Preußen, wie auch Lauenburg befindlich, und als Declarationes des Land-Rechts, d. a. 1721. wie des Codicis Marchici de 1748. anzusehen sind.

§. 120.

Was die Real-Rechte im Lande betrift, und die Versicherungen der unbeweglichen Gütern, auch darauf constituirten Hypothequen, so wurde dieserhalb zu Berlin den 4. August 1750. durch den Druck publiciret: Die allgemeine Ordnung vor das Königreich Preußen, wornach die Land- und Hypothequen-Bücher über unbewegliche Güter zur Sicherheit der Eigenthümer und Creditorum einzurichten sind.

Worauf jeder Iustitiarius und Actuarius so viel genauer in Anwendung derselben acht haben muß, als ernstlicher darüber die Actio subsidiaria festgesetzet worden.

Diese

Diese kommt überein in den mehresten, ist aber dennoch wegen einiger differenten Stellen zusanumen zu halten, mit der Märkischen Hypothequen- und Concurs-Ordnung, und der französischen Ordonnance du Roi de Prusse, touchant les Hypotheques & les Concours des Créanciers, d. a. 1724. ingleichen die Circulaire Ordonnance Françoise vom 20ten Mart. 1753. touchante les Hypotheques, und der damit hingehörenden General- und Special-Hypothequen, Sportel-Ordnung, d. a. 1751. zu denen oballegirten Institutionen beygefüget, nebst darüber bis 1756. ergangenen Declaration.

§. 121.

Um ein Ius certum in thesi in allen dem Preußischen Scepter unterworfenen Provinzen, oder ein ganz allgemeines neues, gewisses Preußisches Land-Recht zu haben, wurde 1749. der erste Theil, und 1752. der zweyte Theil des Proiects, Corporis Iuris Fridericiani, zu Halle edirt, wozu der dritte Theil erwartet wird, disponirt, oder eingetheilet nach Ordnung der Institutionen und Pandecten, fürnemlich der Institutionen nach denen Obiectis Iuris, dafür a Iustiniano angenommen: Personae, Res, et Actiones; so aber bishero zwar ediret, aber noch nicht generaliter pro lege anterioribus derogante, publiciret, und introduciret, ausser dem ersten Buche de tutelis, und der Materie der Testamente, wie auch die Deposition derselben betreffend, so, daß bey den übrigen Materien, in dubio differentiarum, das Land-Recht von 1721. fürnemlich was die Gemeinschaft der Culmischen Güter und dergleichen betrift, dem letztern noch derogiren dürfte, bis es pro Iure positiuo Prussico generali publicirt, und eingeführet seyn wird; bis dahin es indessen, quoad theoriam Iuris Prutenici, interpretationem authentico-doctrinalem giebet, und die gründlichste Wiederholung, auch Anwendung der allgemeinen auf die Preußischen Rechte, in deutscher, dem foro üblichen Sprache enthält. Weshalb es allen, so die Rechte studiren, überhaupt, und

insbesondere den Studiosis Iuris aller Preußen, Liefland und Curland nicht genug angepriesen werden kann.

§. 122.

Die von 1751-1754. ferner promulgirten Edicta, Mandata, Rescripta Friderici II. für die Chur-Mark Brandenburg, wie auch Preußische Provinzen, in Iustice-Militair-Cameral-Policey- und andern Sachen, hat in einer neuen Sammlung, unter der Direction der Berlinischen Societät der Wissenschaften, auf den Fuß des Myliusischen Priuilegii, zu Berlin ediret, auch ferner von drey zu drey Jahren weiter zu sammlen, und zu ediren versprochen die Factorey der Königl. Preußischen Academie der Wissenschaften.

§. 123.

Wenn nun wegen des Iuris subsidiarii in Preußen das Land-Recht d. a. 1721. in Edicto promulgatorio pag. 12. disponiret, verbis: „Es ist auch unser Wille und Meinung, daß da sich je einiger Fall, der in unserer Ordnung oder Land-Recht nicht begriffen, künftig begeben und zutragen würde, derselbe, wenn er in den Kayserl. Rechten ausdrücklich decidiret ist, nach denselben, sonst aber zu anderweitiger Decision und Dijudication ex aequo et bono, der Sache Umständen und Gelegenheit nach, gestellet; oder, wenn das Collegium es nöthig findet, der Casus mit Rationibus dubitandi et decidendi zu unserer Decision eingeschickt werden soll.„

So hat bey allen bisher eingeführten Preußischen Rechten dieses ratione Iuris subsidiarii noch statt, und ist im zweyten Theil des Codicis Iuris Fridericiani sowol, als in der Vorrede des ersten Theils, wiederholentlich bekräftiget worden.

§. 124.

Die Subsidia zum gründlichen Verstande und nützlichen Gebrauch des Land-Rechts, d. a. 1721. waren und sind hauptsächlich *Vinni* et *Schneidencini* Comment. ad Insti-

Institutiones. *Lauterbach* et *Stephani* ad Pandectas, auch einigermaßen die Disputationes *Bolziorum*; jedoch vorzüglicher Dissert. et Scripta D. *Pauli*, Patris et Filii. Iohannis et Conradi, fratrum, *Stein*, Rostochiensium. Anlangend die Iura Maioratuum in Preußen, die Dissertat. Doct. *Gregorouii Sen.* de Iure Maioratuum Borussiae. v. *Sahme* Einleitung in die Preußische Rechtsgelahrtheit, und bey dem alten Preußischen Wechsel-Recht D. *Hoffmanns* Ius Cambiale.

Bey dem See-Recht *v. Sahmen* Preußisches See-Recht; mit praemittirter Historie desselben D. *L'Estocq*, eiusque Dissert. Iuris maritimi, nec non responsum ad nexum vom 17. Jun. 1749. ein im Eis-Meer verlassenes Schiff und Ladung betreffend. Die Cameral-Rechte betreffend, *de Sahme* Collegium MSCt. in se continens Cameralia, et alia e visceribus Constitutionum Prutenicarum desumta. Zum Preußischen Kriegs-Recht die Diss. *von Sahme* et D. *Waga*.

§. 125.

Die Subsidia zum Verstande und nützlichen Anwendung der vorallegirten neueren Preußischen Rechte de 1750-1754. *Heinrici de Cocceii* Grotius Illustratus, et *Samuel L. B. de Cocceii* Introductio in Grotium illustratum, vno opere editae. Halae 1748. in fol. Eiusd. Nouum Systema Iustitiae naturalis et Romanae in 12. ordine Iuris Ciuilis depositum. Halae 1748. Institutiones Iuris naturalis et Gentium *Wolffii* et *Heineccii*, huiusque Elementa Institutionum et Pandectarum. *Boehmeri* Institutiones Iuris Ciuilis et Canonici. Eiusd. Pandectae. Sonderlich auch *Leyseri* et *Stryckii* Meditationes ad Pandectas. *Heineccii* Elementa Iuris Germanici. *Sam. de Cocceii* Ius ciuile controuersum. P. I. II. *Hertii* Opuscula Iuridica, und die übrigen edirten Schriften dieser in diesem §pho angeführten und belobten Auctorum. Das Repertorium des jüngern *Heineccius* ist auch bis jetzo eine Lexicographische Einleitung in Codicem et Corpus Iuris Fridericianum.

§. 126.

Wenn indessen bey allen Directoribus und Foris gratiae et Iustitiae, Regierungen, Krieges-Cammern, Land- und Feld-Consistoriis, Ciuil-Militair-Iustice-Policey- und andern Collegiis, in den Städten und auf dem Lande, verschiedene neue Rescripta in besondere Materien einlaufen, Edicta ergehen, und neue Masregeln zur Ausübung aller Specierum Iuris genommen werden, der mehresten neuern Collegiorum Haupt-Bemühung aber in Berichtung der Registraturen bestehet: so muß ein jeder ICtus, sonderlich bey dem Collegio, wo er zu arbeiten hat, die Acta desselben und dabey befindlichen Principia regulatiua, Special-Verordnungen und genommene Masregeln, zu prompter und billiger Ausübung derselben, sich wohl bekannt machen, auch, um einen habitum in stylo curiae, worin ein großer Theil der praktischen Rechtsgelahrtheit lieget, unermüdet Acta, Schriften, Relationes, auch Urtheile geschickter Richter, Secretarien und Aduocaten lesen, wodurch der Habitus proponendi, referendi, expediendi, et iudicandi erlangt werden muß.

§. 127.

Wer so die Preußischen Rechte, in der bisher erzählten Ordnung sowol, als die fernern, sich bekannt, zu Nutz, und eigen macht, nächstdem bey einem sich erwählten, beständig beyzubehaltenden Systemate Iuris naturalis, Institutionum, et Pandectarum, die Differentias Iuris Prutenici vor sich selbst allezeit fleißig nach notiret, und so von Zeit zu Zeit diese Historiam Iuris für sich, nebst einem Indice aller neuen Constitutionum et differentiarum iuris communis et Prutenici antiqui atque noui, nec non nouissimi, continuiret, überdem fleißig in Iudiciis versiret, und sich, als ein Jurist, mehr um dasjenige, was in denselben vorgehet, als um gleichgültige Nebendinge, oder gar schädliche Possen des gemeinen Wesen, bekümmert; hingegen nur denselben, als ein in der That nützlicher, und dem Willen nach allezeit

unschäd-

unschädlicher Jurist zu leben, sich unaufhörlich angelegen seyn lässet, von dem ist zu hoffen, daß er auch die Preußischen Gesetze mit gehöriger Begierde, und munterm Fleiße annehmen, und sich auch aus denselben eine solche Preußische Rechtsgelehrsamkeit sammlen werde, daß er, nach zurück gelegtem Studio der allgemeinen und Preußischen Rechte, die Verwaltung eines oder andern ihm anvertrauten Stückes der Regierung des Landes, und Handhabung der Gerechtigkeit, werde wohl, treulich und nützlich, dem Lande und sich, verwalten können. Welches seinen fleißigen Zuhörern von Herzen wünschet Auctor dieses Collegii, dasselbe mit beschliessend.

Formalia Iudicii Publici Prutenici
Eines zu hegenden Peinlichen Hals-Gerichts in Preußen.

Wenn die Execution eines zum Tode verurtheilten Missethäters angesetzet worden: so wird einige Tage vorhero demselben durch zwey Deputirte, mit Zuziehung des Secretarii, und gemeiniglich in Beyseyn eines Geistlichen, der Tod, und der Tag desselben, im Gefängnisse angekündiget; wornächst die zu sothaner Execution gehörigen Veranstaltungen gemachet werden.

In die Executionis wird, wenn Fiscalis sich eingefunden, und zum ersten male geläutet worden, das hochnothpeinliche Hals-Gericht folgender massen geheget:

Advocat. Der Herr Ober-Richter vergönne mir Bescheidenheit!

Ober-Richter. Sie sey ihm vergönnet.

Advocat. Nachdem wir haben ein ausgeläutetes hochnothpeinliches Hals-Gericht: als fraget von Ihnen der Herr Ober-Richter, ob man dasselbe hegen, und damit begehen könne W. R. J.

Schöppen-Meister. Nachdem wir haben ein ausgeläutetes hochnothpeinliches Hals-Gericht: so mag man dasselbe hegen und damit begehen W. R. J.

Advocat. Es fraget von Ihnen der Herr Ober-Richter, was man zum hochnothpeinlichen Hals-Gerichte gebieten, und verbiethen soll.

Schöppen-Meister. Der Herr Ober-Richter hege das hochnothpeinliche Hals-Gerichte von GOttes, Sr. Königl. Majestät und von R. W., er gebiethe Friede zu dem Dinge, Friede von dem Dinge; niemand falle dem andern ins Wort, er thue es mit des Herrn Ober-Richters Erlaubniß; niemand fertige den andern an, er thue es dann mit Land-Recht.

Ober-Richter. Ich thue wie gefunden, und hege das hochnothpeinliche Hals-Gerichte, von GOttes, Sr. Königl. Majestät, und V. R. W., ich gebiethe Friede zu dem Dinge, Friede von dem Dinge; niemand falle dem andern ins Wort, er thue es mit Erlaubniß; niemand fertige den andern an, er thue es dann nach Land-Recht.

Advocat. Es fräget von Ihnen der Herr Ober-Richter, ob sey das hochnothpeinliche Hals-Gericht geheget W. R. J.

Schöppen-Meister. Das hochnothpeinliche Hals-Gericht ist geheget W. R. J. und hat Kraft und Macht, einem jeden nach Land-Recht W. R. J. V. R. W.

Advocat Nachdem in E. Hoch Edl. Raths dieser Stadt Frohn-Veste eine missethätige Person vorhanden, welche wider das — Gebot GOttes gar gröblich gemißhandelt: so fräget von Ihnen der Herr Ober-Richter, ob die missethätige Person gefangen, gebunden, und mit Zeter-Geschrey beleget, anhero vor Gericht gebracht werden möge.

Schöppen-Meister. Es mag die missethätige Person gefangen, gebunden, und mit Zeter-Geschrey beleget, anhero vor Gericht gebracht werden. W. R. J. V. R. W.

Advocat. Es fraget von Ihnen der Herr Ober-Richter, wie oft die missethätige Person beschrien werden soll.

Schöppen-Meister. Zwier nach dem ersten.

Advocat. Wo zum ersten?

Schöppen-Meister. Vor der Frohn-Veste ausserhalb Dachs.

Advocat. Wo zum andern mal? Schöp-

Schöppen-Meister. Auf dem halben Wege, den Weg ungemessen.

Advocat. Wo zum dritten mal?

Schöppen-Meister. Allhier vor Gericht. V. R. W.

Advocat. Man fraget ums Geleit zur Frohn-Veste.

Schöppen-Meister. Es wird ihm Geleit gepflogen.

Advocat. Wer das Geleit seyn soll?

Schöppen-Meister. E. E. Gericht.

Hierauf fähret Herr Ober-Richter, oder dessen Substitutus, mit zwey Gerichts-Verwandten und einem Secretair, nach vorgängigem zweyten Geläut, nach der Frohn-Veste, und hohlen den Inquisiten ab; wenn dieser vor Gericht gebracht, und zum dritten mal geläutet worden, auch der Scharf-Richter zum dritten mal das Zeter-Geschrey wiederholet, spricht:

Advocat. Es fraget von Ihnen der Herr Ober-Richter, ob sey die missethätige Person gefangen, gebunden und mit Zeter-Geschrey vor Gericht gebracht worden W. R. J.

Schöppen-Meister. Die missethätige Person ist gefangen, gebunden, und mit Zeter-Geschrey vor Gericht gebracht worden V. R. W.

Advocat. Man fraget ums Geleit, der missethätigen Person die Bande abzunehmen, und ihr die Ur-Gicht vorzulesen.

Schöppen-Meister. Es wird das Geleit gepflogen.

Hierauf löset der Stock-Meister dem Inquisiten die Fesseln von den Händen auf, und Secretarius liefet ihr die Ur-Gicht vor, welche ex Actis ausgezogen worden, da denn Hr. Ober-Richter den Maleficanten fraget, ob er gestehe, daß dasjenige seine Richtigkeit habe, was ihm jetzo vorgelesen? Nach geschehener Zuständigkeit spricht:

Advocat. Nachdem dieser Missethäter (Missethäterin) seine wider das —— Gebot GOttes begangene Mißhandlung vor gehegter peinlicher Bank, frey, öffentlich, ungebunden und ungezwungen bejahet und zugestanden: als mag sein eigen Bekenntniß seine eigene Ueberwindung seyn, und er, ihm selbst zur wohlverdienten Strafe, andern aber zum Exempel, nach den ergangenen Urtheilen, abgestrafet werden. W. R. J. Hier-

Hierauf werden die gesamten Urtheile nochmals publicirt; sodann spricht der

Scharf-Richter. Man fraget, Herr Ober-Richter, wer das letzte Urtheil an dem Missethäter vollführen soll?

Schöppen-Meister. Das soll der Scharf-Richter thun.

Scharf-Richter. So will ich hiemit um ein sicher Geleit von Sr. Königl. Majestät, wie auch von E. Hochw. Rath und Wohlw. Gerichte, sowol für mich, als mein Gesinde gebeten haben, auf allen Fall, da es mir mißglücken sollte, vom Gericht zur Wahlstatt, und von der Wahlstatt bis zu meinem Hause.

Fiscalis. Im Namen Sr. Königl. Majestät will dem Scharf-Richter, und den Seinigen, ein sicheres Geleit hiemit gegeben haben, vom Gericht bis zur Wahlstatt, von der Wahlstatt bis in sein Haus, daß auf allen Fall, da es ihm sollte mißglücken, sich niemand an ihm, und seinem Volk vergreife, mit Worten und Werken, bey Leib- und Lebens-Strafe.

Ober-Richter. Und auch ich will hiemit, im Namen E. Hoch-Edl. Raths und E. Gerichts allhie, dem Scharf-Richter und den Seinigen ein sicheres Geleit gegeben haben, vom Gericht bis zur Wahlstatt, von der Wahlstatt bis in sein Haus, daß auf allen Fall, da es ihm solte mißglücken, sich niemand an ihm, und seinem Volk vergreife, mit Worten und Werken, bey Leib- und Lebens-Strafe.

Hierauf wird Inquisit aufs Echafaud gebracht, und stehen Herr Ober-Richter, vel Substitutus, nebst zwey Gerichts-Personen et Secretario, der Execution von einem besonders aptirten Orte zu. Nach geschehener Execution frägt auf der Wahlstatt:

Scharf-Richter. Hr. Ober-Richter, habe ich recht gerichtet?

Ober-Richter. Es ist geschehen, was Urtheil und Recht mitgebracht.

Scharf-Richter. Das danke ich GOtt, und dem Recht; die Seele befehle ich GOtt.

HALLE, gedruckt bey Johann Gottfried Trampe.

Bayerische Staatsbibliothek München

X IV.84

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

L'Estocq, Johann Ludwig, / Trampe, Johann Gottfried, / Zeise, Johann Daniel,

Io. Lvdw. L'Estocq, Icti, Königl. Preußischen Krieges- und Stadt-Raths, Ober- und Französischen Richters, Doctoris und Professoris Ordinar. II. auf der Universität zu Königsberg in Preußen, Grundlegung einer Pragmatischen Rechts-Historie oder Einleitung in die Allgemeinen, Natü rlichen, Göttlich-geoffenbarten Völker-Römisch-Deutsche sowohl, als

Königsberg 1766

Jur.is. 110
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10740395-7
VD18 14490102